



LAND
BRANDENBURG

Ministerium des Innern
und für Kommunales



Einsatzführung mit Führungseinheiten in den Führungsstufen B und C

Führen mit KdoW, ELW 1 und ELW 2
Fachpublikation Norman Barth, B.Eng.

Landesschule und Technische Einrichtung
für Brand- und Katastrophenschutz



Wichtiger Hinweis

Der Verfasser hat große Sorgfalt und Mühe darauf verwendet, dass die Angaben, Abbildungen und Empfehlungen dem jeweiligen Wissensstand bei Fertigstellung des Konzeptes entsprechen. Jedoch können bei fortlaufender strategischer und technischer Weiterentwicklung von Normen und Vorschriften sowie aufgrund nachträglich gewonnener Erkenntnisse Fehler bzw. Unstimmigkeiten auftreten, die nicht mit dem Konzeptinhalt harmonisieren. Daher übernimmt der Verfasser keine Gewähr für die Angaben, Abbildungen und Empfehlungen. Die Konzeptumsetzung ist freiwillig.

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird im Text nur die männliche Form verwendet. Sie bezieht sich auf Personen allen Geschlechts (m/w/d).

Inhalt

Vorwort.....	3
1 Beschreibung der Führungsstufen B und C.....	6
1.1 Charakteristik der Führungsstufe B.....	7
1.2 Charakteristik der Führungsstufe C.....	10
1.3 Bezeichnung der Führungsebenen in den Führungsstufen A bis D	13
2 Aufgaben und personelle Zusammensetzung der Führungseinheiten	17
2.1 Aufgabenwahrnehmung/-verteilung innerhalb des Führungstrupps (FüTrp)	19
2.2 Aufgabenwahrnehmung/-verteilung innerhalb der Führungsstaffel (FüStff)	25
2.3 Aufgabenwahrnehmung/-verteilung innerhalb der Führungsgruppe (FüGrp).....	34
3 Einsatzleitfahrzeuge	47
3.1 Kommandowagen (KdoW)	47
3.2 Einsatzleitwagen 1 (ELW 1)	49
3.3 Einsatzleitwagen 2 (ELW 2)	51
3.4 Abwägungsfaktoren zur Nutzung eines ELW 2	56
3.5 Ort einer mobilen Befehlsstelle und deren Ergänzungsoptionen.....	57
3.6 Ergänzende Beladungsgegenstände	58
3.7 Zusammenfassung des Abschnittes Einsatzleitfahrzeuge	61
4 Zusammenstellung von Führungseinheiten.....	64
4.1 Hypothetische Leistungsfähigkeit der örtlichen Aufgabenträger.....	64
4.2 Hypothetische Leistungsfähigkeit der überörtlichen Aufgabenträger	65
4.3 Körperschaftsmodell	65
4.4 Partizipationsmodell	66
4.5 Gemeinschaftsmodell.....	67
5 Vorlagen, Formulare und Hilfsmittel	70
5.1 Nachrichtenvordrucke (zweifach/vierfach)	71
5.2 Fernmeldeformular	78
5.3 Melde-/Vermerkkarte.....	80
5.4 Kräfteübersichten	83
5.5 Alarmierung von Mitgliedern der FÜE/Schichtplanung in der FÜE	86
5.6 Möglichkeiten zur analogen Lagedarstellung	88
5.7 Lagemeldung	92
5.8 Lagevorträge/-besprechungen	95

5.8.1	Lagevorträge	95
5.8.2	Lagebesprechungen	97
5.9	Einsatztagebuch.....	99
5.10	Schriftliche Befehlsschemata (Einsatz, Marsch, luK)	100
5.11	Verpflegungsberechnung	105
5.12	Betriebsstoffberechnung	108
5.13	Versorgungsmeldung	111
5.14	Pressemitteilungen.....	112
5.15	Taktische Organisations-/Kommunikationspläne	115
5.15.1	Zweck der TOKP	116
5.15.2	Führungsspanne	119
5.15.3	Kommunikationsausstattung	119
5.15.4	Möglichkeiten zur Darstellung/Übermittlung	120
5.15.5	Entscheidungsumfang der FÜE/Stellung in der Führungsorganisation	123
5.15.6	Arbeits-/Ablauforganisation in der FÜE.....	124
5.16	Auftragsüberwachungsliste	124
6	Kommunikation innerhalb und außerhalb von Führungseinheiten.....	127
6.1	Wahrnehmungstransfer durch Kommunikation	128
6.2	Kommunikationsoptimierung	133
6.2.1	Klare Auftragszuweisung	134
6.2.2	Kausale Denkansätze	134
6.2.3	Formulierung schriftlicher Mitteilungen.....	136
6.2.4	Nachrichtenübermittlung via Datendienste	138
6.3	Nutzung von Informations- und Kommunikationstechnik (Digitalfunk BOS)	139
7	Fazit	147
8	Abbildungsverzeichnis.....	150
9	Quellen.....	152

**„Ein Führer, das ist einer,
der die anderen
unendlich nötig hat.“**

Antoine de Saint-Exupery



Vorwort

Dieses Zitat beschreibt trefflich in kurzer und prägnanter Form die regelmäßige Situation einer Führungskraft bzw. eines Einsatzleiters der nichtpolizeilichen Gefahrenabwehr. Von ihm abgewogene Entscheidungen und Aufträge werden durch ihm unterstellte Einsatzkräfte nach situativ definierten Umsetzungsfreiräumen realisiert.

Bei alltäglichen Einsätzen mit geringer Schadensdimension und überschaubarem Koordinierungsaufwand (z.B. Pkw-Brand, Verkehrsunfall mit Personenschaden) benötigt der Einsatzleiter zumeist die unterstellten Einsatzkräfte ausschließlich zur Verwirklichung der von ihm selbst definierten taktischen Ziele, da die zu berücksichtigenden Lageinformationen, taktischen Grundsätze und Abstimmungen mit Angehörigen weiterer Behörden und Organisationen mit Sicherheitsaufgaben (BOS) noch von der verantwortlichen Person der Gefahrenabwehr durch die Anwendung des Führungsvorganges selbst beurteilt und priorisiert sowie chronologisch geordnet werden können. Unterstützung erfährt der Einsatzleiter bei seiner Tätigkeit zumindest durch die integrierte Regionalleitstelle (als rückwärtige Führungseinrichtung) und ggf. durch einige wenige Einsatzkräfte (Melder, Sprechfunke), um die taktischen Einheiten Gruppe bis Zug optimal zum taktischen Ziel führen zu können.

Hingegen erfordern ausgedehnte sowie komplexe Einsatzsituationen einen erhöhten Koordinierungsbedarf zur Bewältigung des Schadensereignisses. Die zunächst unübersichtliche Lage, der einhergehende Informationsmangel oder -überfluss sowie deren Bewertung beeinflussen in der ersten Einsatzphase, ebenso wie die umfangreichere Ordnung der Kräfte und des Raumes, im weiteren Verlauf das Führen

und Leiten der gesamtverantwortlichen Führungskraft. Die im Umfang und Art extensiven Schadensmerkmale eines Großschadensereignisses sowie einer Katastrophe gemäß Brandenburgischem Brand- und Katastrophenschutzgesetz charakterisieren die hier genannten Führungsherausforderungen am deutlichsten. Die Arbeits- und Ablauforganisation von den Einsatzleiter unterstützenden Führungseinheiten (Führungstrupp bis -gruppe für technisch-taktische Maßnahmen, Führungsstab für operativ-taktische Maßnahmen) müssen hierzu regelmäßig aus- und fortgebildet werden. Neben der Leitstelle und den Führungseinheiten zur Führungsunterstützung kommen innerhalb dieser Stabslinienorganisation auch spezielle Fernmeldebetriebsstellen als Bestandteile der Einsatzleitung in Betracht.

Das Dimensions- und Koordinierungsspektrum der Einsatzleitung zwischen Einsätzen der alltäglichen örtlichen (Führungsstufe B) und der außergewöhnlichen überörtlichen Gefahrenabwehr (Führungsstufe C) wird, trotz der hohen retrospektiven Eintrittsfälle, in der einschlägigen Literatur nur rudimentär betrachtet. Besonders die fließenden Führungsstufenübergänge sowie das damit verbundene Adhoc-Management bedürfen jedoch hier einer besonderen Erläuterung, um das Verständnis zu schärfen. Die den Einsatzleiter entlastende Aufgabenteilung und Problemlösung bzw. Alternativen erarbeitende Führungseinheit in der Größenspanne Führungstrupp bis Führungsgruppe soll unter Berücksichtigung der verfügbaren Führungsmittel im Fokus dieses Konzeptes stehen.

Die Konzeptinhalte können aufgrund der individuellen Bedingungen und der die Maßnahmen bestimmenden Einsatzlage jedoch lediglich als Empfehlungen betrachtet werden, die bei einem Großteil des möglichen Einsatzportfolios bis zur Führungsstufe C bzw. auch bei der Leitung eines Einsatzabschnittes Anwendung finden können.

Die hier erläuterten Ausführungen bilden ein Handlungs-/Informationsfundament für die Einsatz(abschnitts)leitung mit einem Einsatzleitwagen 1 (ELW 1) bzw. Einsatzleitwagen 2 (ELW 2), das im Verlaufe der Anwendung durch weiterführende Einsatzerfahrungen und Führungserkenntnisse angepasst sowie ergänzt werden soll. Insofern sind regelmäßige Rückmeldungen zu den Inhalten sowie der Anwendbarkeit der angefügten Dokumente gewünscht, um dem Einsatz(abschnitts)leiter entsprechend dem oben aufgeführten Zitat notwendige und optimale Entscheidungs-/Koordinierungsunterstützung bieten zu können.

Die Anwendung in kommunalen Gebietskörperschaften und darüber hinaus ist nicht nur gewünschtes Ziel, sondern bei Beachtung der demographischen Herausforderungen und dem damit verbundenen tageszeitabhängigen Führungskräfte-mangel erforderlich, um den Inhalten der im Land Brandenburg eingeführten Feuerwehrdienstvorschriften sowie den formellen und materiellen Rechtsquellen zu entsprechen.



KAPITEL 1

Beschreibung der Führungsstufen B und C

1 Beschreibung der Führungsstufen B und C

Nachfolgend sind insbesondere die Führungsstufen B und C des Führungsstufensystems gemäß Feuerwehrdienstvorschrift 100 (FwDV 100) beschrieben. Das System beginnt bei Führungsstufe A (Führen ohne Führungseinheit) und endet bei Führungsstufe D (Führen mit einer Führungsgruppe bzw. mit einem Führungsstab). In Abhängigkeit der räumlichen Einsatzstellenausdehnung sowie der Aufgaben-/Maßnahmendichte¹ lassen sich durch eine angemessene Führungsorganisation gleichzeitig auch Führungsebenen definieren, die in einer Anwendungsbeziehung zu den Führungsstufen und somit auch zum Umfang der Führungseinheit und den Führungsmitteln stehen.

Das Führen von bis zu zwei Gruppen kann bei gleichartigen, routinierten Aufträgen ohne eine Führungseinheit durch die Einsatzleitung, bestehend aus dem Einsatzleiter und einer rückwärtigen Führungseinrichtung (Leitstelle), bewältigt werden. Hingegen ist aufgrund des Einsatzes mehrerer taktischer Verbände und/oder mehrerer Einsatzstellen im Schadensgebiet die Aktivierung der Führungsstufe D mit einer Führungsgruppe oder einem Führungsstab, mit oder ohne eigener Fernmeldebetriebsstelle, zur Analyse und priorisierenden Ableitung von situations-strategischen² sowie operativ-taktischen Aufträgen sowie zur koordinierten Ressourcenbereitstellung für nachgeordnete Führungsebenen erforderlich.

Die hier erwähnten Führungsstufen A und D setzen in diesem System nur den minimalen und maximalen Unterstützungsrahmen der Einsatzleitung. Dazwischen sind mit den Stufen B und C mit A und D ineinander verlaufende, adaptierbare Stufen eingeführt, die eine Anpassung und Flexibilität an die Führungsorganisation zulassen und den damit einhergehenden Umfang der Führungsunterstützung in Abhängigkeit der Einsatzdynamik und -dimension beschreiben. Dies wird im Folgenden erläutert und durch die hier nachfolgende Abbildung verdeutlicht.

	Fü-Stufe A	Fü-Stufe B	Fü-Stufe C	Fü-Stufe D
Gefahrenszenario	kleinere Einsätze der täglichen, örtlichen Gefahrenabwehr (z.B. Kleinbrand, Verkehrsunfall)	größere Einsätze der täglichen, örtlichen Gefahrenabwehr mit überörtlicher Unterstützung plus örtlicher Führung (z.B. Gebäudebrand)	außergewöhnlich große Einsätze über örtliche Gefahrenabwehrpotenziale/Großschadensereignisse mit überörtlicher Führung (z.B. Großbrand)	Großschadensereignisse/ Katastrophenfälle unter überörtlicher/zentraler Führung mit (über)regionaler Unterstützung
Kräfte/Mittel	bis zu 2 Gruppen/ 1 Zug im Einsatz plus Rettungs-/Sanitätsdienst (≤ 0/2/16/18)	von 1 Zug bis zu 1 Verband I/ Bereitschaft im Einsatz plus Rettungs-/Sanitätsdienst (≤ 5/10/80/95)	von 1 Verband I/Bereitschaft bis Verband II/Abteilung im Einsatz plus Rettungs-/Sanitätsdienst/KatS-Einheiten (≤ 15/50/400/465)	von Verband II/Abteilung bis Verband III/Großverband im Einsatz plus Rettungs-/ Sanitätsdienst/KatS-Einheiten (≥ 15/50/400/465)
Führungsunterstützung	ohne Führungseinheit bis Führungsgruppe (1/0/2/3) mit KdoW/ELW1 (schadensortnah)	Führungsgruppe (1/0/2/3) bis Führungsstaffel (1/2/3/6) mit ELW 1/ELW 2 (schadensortnah)	Führungsstaffel (1/2/3/6) bis Führungsgruppe (2/3/4/9) mit ELW 2 (schadensortnah)	Führungsgruppe (2/3/4/9) bis Führungsstab (Mindestbesetzung: S1-S4) in Stabsraum (rückwärtig)
Verwaltungsunterstützung	keine bis geringe Unterstützung durch Verwaltung (Rufbereitschaftsdienst): z.B. Sicherungsmaßnahmen	geringe bis fachspezifische Unterstützung durch Verwaltung (auch untere Landesbehörden): Sicherungsmaßnahmen, Versorgung, Beurteilung, ...	Aktivierung der administrativ-organisatorischen Komponente (mind. KGS): Sicherungsmaßnahmen, Versorgung, Beurteilung, Öffentlichkeitsarbeit	Aktivierung des Verwaltungsstabes zur Koordinierung umfangreicher Verwaltungsmaßnahmen

Abbildung 1.1: Fließende Führungsstufenübergänge mit charakteristischen Merkmalen

¹ Ein Verhältnis aus Zeit, räumlicher Dimension der Einsatzstelle, verfügbaren Kräften und Mitteln sowie Quantität und Qualität der Aufgaben

² Für einen Einsatz entwickeltes Gesamtkonzept unter Berücksichtigung von Lageprognosen

Am maßgeblichsten für die (wohlmöglich auch nur temporäre) Nutzung einer Führungsstufe ist die Verfügbarkeit und die Erforderlichkeit von Einsatzkräften unter Beachtung der 2er-5er Regel (*Führungsspanne*) zur Bildung einer geeigneten Führungsorganisation über alle Führungsebenen hinweg. Eine flache Führungsorganisation ist zur Gewährleistung einer schnellen Auftrags erledigung zu bevorzugen.

Die frühzeitige, ausgewogene Beurteilung zur Einbindung einer Führungseinheit zur Einsatzleitunterstützung bereits in der Erstphase ist bei (auch scheinbar) aufwachsenden Lagen von besonderer Bedeutung, um ggf. Führungskräfte aus der Mannschaft für die erste Einsatzplanung und gezielte Heranführung nachrückender Kräfte heranzuziehen und in der Einsatzleitung zu konzentrieren. Der Zeitverzug bzw. die Stagnation in den ersten Handlungen der Gefahrenabwehr durch die Verminderung der Mannschaftsstärke ist im Vergleich zur ungeordneten Zuordnung wohlmöglich falscher Kräfte (falscher einsatztaktischer Wert zu falschem Auftrag) am falschen Ort vertretbar. Die Bereinigung der Ordnung der Kräfte im Nachgang ist viel mühseliger und ressourcenintensiver. So können bereits im Rahmen der Einsatzvorbereitung durch Festlegungen in der Alarm- und Ausrückeordnung Führungseinheiten bei bestimmten Einsatzstichwörtern primär alarmiert werden (z.B. Brandeinsätze in Waldbrandsschwerpunkten).

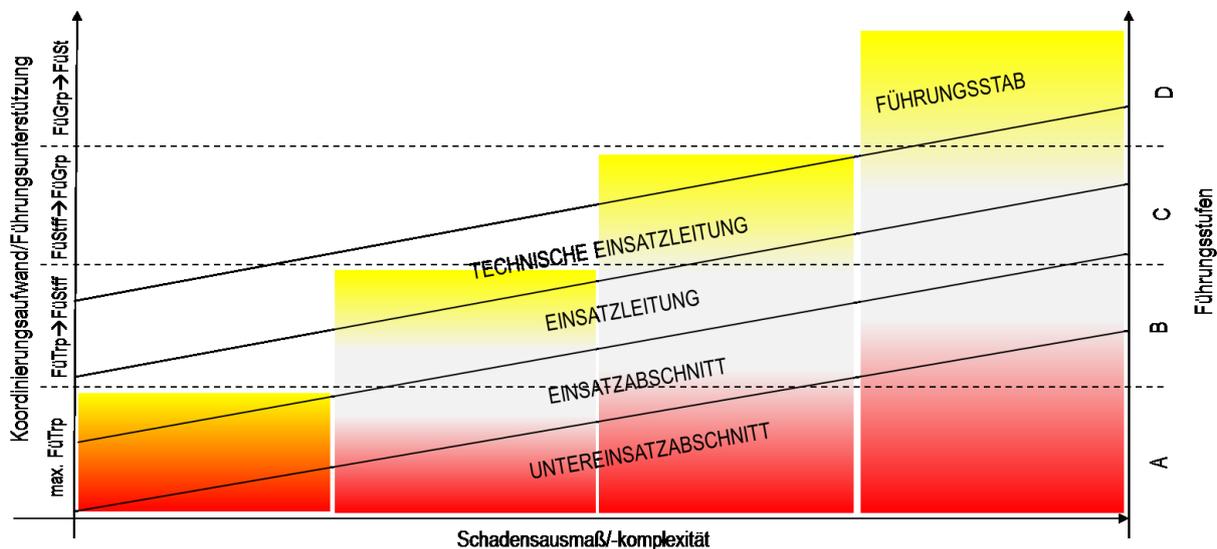


Abbildung 1.2: Wechselwirkungen in der Führungsorganisation

1.1 Charakteristik der Führungsstufe B

Durch den gleichzeitigen Einsatz von mindestens zwei Gruppen (jeweils 1/8/9 oder Gruppengleichwert durch mehrere selbstständige Trupps und/oder Staffeln) an einer Einsatzstelle ergibt durch den gleichen Verantwortungsumfang der Gruppenführer ein Bedürfnis zur Unterstellung dieser beiden Führungskräfte unter einer übergeordneten Instanz (Zugführer, F /B IV) zur Vermeidung von Kompetenzkollisionen sowie zur Wahrung der Koordinationssouveränität einschließlich der Erfassung eines Gesamtlagebildes.

Bis zu einer Einsatzkräftegröße von bis zu fünf Zügen, was dem taktischen Verband I (Bereitschaft) entspricht, lassen sich die Merkmale der Führungsstufe B noch erkennen. Die Führungskraft wird in einem solchen Fall die Qualifikation zum Verbandsführer (F VI/B IV/B VI/B V) vorweisen.

Die Führungskraft hat in der Führungsstufe B vorrangig technisch-taktische Organisationsaufgaben zu entscheiden, zu verantworten und zu veranlassen (i.d.R. durch Auftragstaktik). Dies umfasst sowohl die

Festlegung der Aufgabenverteilung und der Zuständigkeits-/Verantwortungsbereiche der nachordneten Einheitsführer, als auch die Ordnung der Kräfte, des Raumes und der Zeit für alle Einsatzmaßnahmen.

Aufgrund der anzutreffenden Komplexität sowie der Verdichtung von gleichzeitig aufzubereitenden Informationen an räumlich eng begrenzten Einsatzstellen/-abschnitten, die einen solchen Kräftebedarf bedingen, benötigt der Einsatzleiter zur Aufrechterhaltung der Gesamtübersicht Unterstützung bei seinen Führungs- und Leitungsaufgaben durch mindestens einen Führungstrupp (0/1/2/3 oder 1/0/2/3). Bei weiterer oder zu erwartender Zunahme dieser Unterstützungsleistungen kann die Installation einer Führungsstaffel (1/2/3/6) erforderlich sein. Detaillierte Ausführungen zur Aufgabenwahrnehmung des Führungstrupps und der Führungsstaffel sind den Abschnitten 2.1 und 2.2 zu entnehmen.

Dies ergibt sich unter anderem auch aus dem Umstand, dass die Kommunikationsaufgaben (inkl. der Entscheidungen) durch eine Stelle geordnet und wahrgenommen werden müssen. So muss neben der Kommunikation an der Einsatzstelle immer eine zentrale Verbindung zur Leitstelle bestehen. Als Kommunikationsweg steht mindestens der Digitalfunk BOS im Netz- und Direktbetrieb zur Verfügung. Empfehlenswert ist als Redundanz die Erreichbarkeit der Einsatz(abschnitts)leitung über Mobilfunkendgeräte.

Als Führungsfahrzeug innerhalb dieser Führungsstufe ist ein Kommandowagen (KdoW) bis zu einem gewissen Grad noch zweckmäßig. Aufgrund des beschriebenen, zentral gebündelten Kommunikationsumfangs mit der Leitstelle und den nachgeordneten Führungskräften an der Einsatz(abschnitts)stelle sowie der Informations-/Meldungsaufbereitung erweist sich die Nutzung eines Einsatzleitwagens 1 (ELW 1) aufgrund des besseren ergonomischen Platzangebotes, der Witterungsunabhängigkeit und der technisch vorbereiteten, mannigfaltigeren Infrastruktur in der Regel als angemessener. Diese Fahrzeuge stehen mit fortschreitender Einsatzdauer dann jedoch nicht mehr für ihren einsatztaktischen Teilzweck als Erkundungsfahrzeuge zur Verfügung, da sie als zentrale Befehlsstelle zum Anlaufpunkt werden. Insofern ist vor allem bei ausgeweiteten Einsatzstellen (z.B. Ödland-/Waldbrand infolge eines Heißläufers an Bahnverkehrsinfrastruktur) die Nutzung eines KdoW ausschließlich für Erkundungszwecke sinnvoll. Alternativ können für reine Erkundungs- und Nachrichtenübertragungsaufgaben geländetaugliche Motorräder oder All-Terrain-Vehicles (ATV) eingesetzt werden.

Oft werden im weiteren Einsatzverlauf durch dynamisch aufwachsende Einsatzstellen die Befehlsstellen der Führungsstufe B zu Befehlsstellen eines definierten räumlichen und/oder tätigkeitsbezogenen Einsatzabschnittes. Der bislang gesamtverantwortliche Einsatzleiter wird zum verantwortlichen Einsatzabschnittsleiter und bildet mit einem Führungstrupp die Einsatzabschnittsleitung. Die Führungsorganisation wächst an (Realisierung der Führungsstufe C, siehe 1.2). Eine nun neu übergeordnete gesamtverantwortliche Führungskraft als neue Letztinstanz übernimmt die Einsatzleitung und führt mindestens zwei Einsatzabschnitte. Durch die jetzt aufgesetzte neue Führungsebene werden innerhalb der Einsatzabschnitte nicht selten Untereinsatzabschnitte (UEA) gebildet, die durch Untereinsatzabschnittsleiter (meist Gruppenführerebene) geführt werden.

Vereinzelt können bereits auch bei der Aktivierung der Führungsstufe B neben der akuten Gefahrenabwehr der öffentlichen Feuerwehr auch schon ausschließliche Verwaltungsmaßnahmen durch die örtliche Ordnungsbehörde (zumeist Rufbereitschaftsdienst des Ordnungsamtes) verantwortet werden. Hierzu können beispielsweise Eigentumssicherung oder Vermittlung/Bereitstellung von temporären Unterkünften nach einem Gebäudebrand zählen.

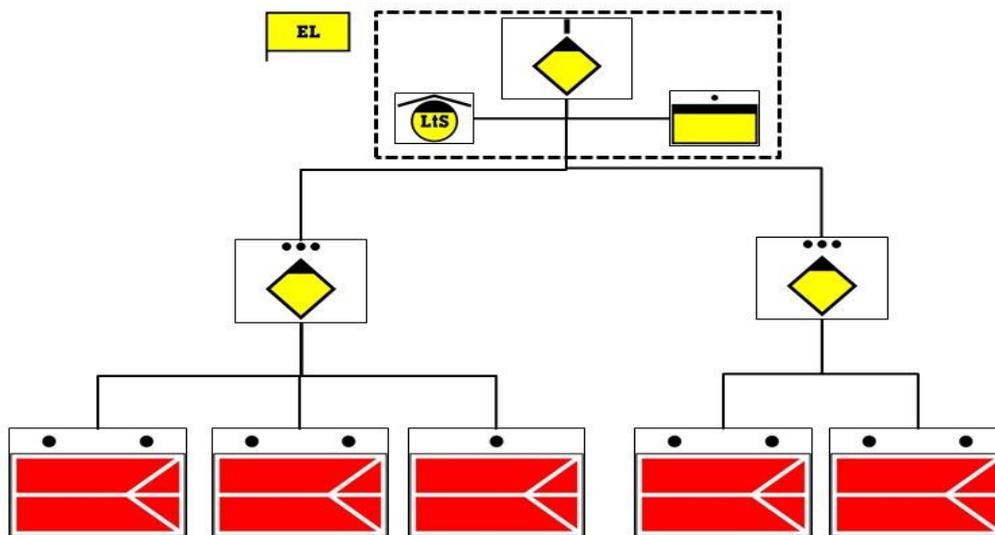


Abbildung 1.3: Beispiel der Führungsorganisation innerhalb der Führungsstufe B

Zusammenfassung der Charakteristik der Führungsstufe B:

- Führung einer Einsatzstelle/eines Einsatzabschnittes (*Merkmale können einzeln oder gleichzeitig zutreffen*):
 - kräfteabhängig: mindestens zwei Gruppen (0/2/16/18) bis zu Verband I/Bereitschaft (5/10/80/95)
 - raumabhängig: eng begrenzt bis mäßige Einsatzstellenausdehnung oder definierter räumlicher/tätigkeitsbezogener Einsatzabschnitt
- Führungsunterstützung:
 - Integrierte Regionalleitstelle (rückwärtige Führungseinrichtung)
 - Führungstrupp (0/1/2/3 oder 1/0/2/3) **bis** Führungsstaffel (1/2/3/6)
 - Schwerpunktaufgaben:
 - Übernahme zentraler Kommunikationsaufgaben zwischen Leitstelle und Einsatzstelle bzw. Einsatzleitung und eigenem Einsatzabschnitt
 - Vielzahl gleichzeitig anfallender, umfangreicher technisch-taktischer Organisationsaufgaben:
 - Lagefeststellung/Beurteilung
 - Aufgabenfestlegungen
 - Priorisierungen
 - Koordinierungen innerhalb der eigenen Führungsorganisation und mit anderen Behörden und Organisationen mit Sicherheitsaufgaben (BOS)
 - Ordnung der Kräfte und des Raumes
- Führungsfahrzeug: Kommandowagen (KdoW) bis Einsatzleitwagen 1 (ELW 1)
- Befehlsstelle:
 - schadensortnah
 - mobil

1.2 Charakteristik der Führungsstufe C

Bei Erreichen der Führungsstufe C ist eine deutliche Ausweitung von Organisations- und Kommunikationsentscheidungen durch den Einsatzleiter aufgrund des notwendig hohen und teilweise heterogenen Kräfte-/Mittelbedarfs (mehrere BOS im Einsatz) sowie der abschnittsgerechten Maßnahmenkoordination zu erwarten.

Insofern sind mindestens alle eigenen Ortsfeuerwehren oder aber bereits weitere öffentliche Feuerwehren aus benachbarten Gebietskörperschaften zur spezifischen Gefahrenabwehr eingebunden. Dies bedeutet mindestens den gleichzeitigen Einsatz zweier Züge (2/4/32/38) oder bis zu fünf taktischer Verbände I/ fünf Bereitschaften (z.B. 15/50/400/465, dies entspricht einem Verband II/einer Abteilung). Diese Kräfteangaben setzen nur minimale bzw. maximale Grenzen als ein Merkmal der Führungsstufe C. Vielmehr wird sich der charakteristische Kräftebedarf innerhalb dieses Rahmens bewegen (vgl. Stärke der Brandschutzeinheit im Land Brandenburg nach VV-BS/GS der KatSV vom 16.11.2016: 5/13/55/73). Je nach Ereignis können diese Stärken in vorgeplanten Strukturen (z.B. BSE, spezielle AAO: B-Sonderobjekt) oder situativ durch bestimmte Nachalarmierungen erreicht werden.

Durch die deutliche Zunahme von Kräften und Mitteln an der Einsatzstelle bzw. auch im Einsatzraum ergibt sich ein kontinuierlicher Beurteilungs- und Entschlussanstieg für den Einsatzleiter. Erforderliche Aufträge an die Einsatzabschnitte sowie zentrale, den Einsatzerfolg bestimmende Kräfte- und Logistiknachfragen werden durch Führungsunterstützungseinheiten in der Größe einer Führungsstaffel (1/2/3/6) bzw. einer Führungsgruppe (2/3/4/9) vorbereitet. Die Entschlüsse des Einsatzleiters sind in dieser Führungsebene technisch-taktischer, aber auch bereits operativ-taktischer bis hin zu situativ-strategischer Ausprägung. Dabei tritt anstelle der Detaillierungstiefe die gesamtheitliche Harmonisierung an der Einsatzstelle/im Einsatzgebiet (z.B. Bereitstellung von Verpflegung, Betriebsstoffen, ...) als mentales Ziel der Einsatzleitung in den Vordergrund. Der Einsatzleiter soll mindestens die Führungsqualifikation zum Verbandsführer vorweisen. Idealerweise hat er sich auch durch den Lehrgang *Einführung in die Stabsarbeit* weiterqualifiziert. Mindestens eine weitere Kraft der Führungsunterstützungseinheit muss die Verbandsführerausbildung absolviert haben, um als Stellvertreter des Einsatzleiters eingesetzt werden zu können.

Die Strukturierungs- und Aufbereitungsaufgaben für die Führungsstaffel oder -gruppe umfassen nicht nur die Ordnung der Kräfte nach Stärke und/oder Organisation, sondern auch die gezielte Heranführung und Auftragszuordnung über Sammel- sowie Bereitstellungsräume. Dies lässt sich jedoch nur durch die Übernahme der Führungsorganisation im Sinne der Ordnung des Raumes sicherstellen.

Die hier unabdingbare Abschnittsbildung baut regelmäßig auf die zuvor getätigten Organisationsentscheidungen auf. Der Führungsaufbau einschließlich bestehender Kommunikationsentscheidungen, den eine direkt nachgeordnete Führungskraft (i.d.R. ein Einsatzabschnittsleiter) entwickelt hat, sollte nur in Ausnahmefällen durch Auftragstaktik neu strukturiert werden. Einem solch radikalen Einschnitt sollte eine ausgewogene Beurteilung zur Zweckmäßigkeit und verbleibenden Einsatzdauer vorausgehen. Allerdings sind weiterführende sowie redundante Kommunikationsentscheidungen innerhalb dieser Führungsstufe zur Ordnung der Informationen und zur Sicherstellung eines permanenten Informationsaustausches zu treffen. Die Festlegung zu notwendigen Kommunikationswegen und zweckmäßigen Kommunikationsmitteln müssen sich auch in Abhängigkeit der sich bildenden Führungsorganisation in einem Kommunikationsplan widerspiegeln. Neben ausschließlich räumlichen Abschnittsbildungen sind Tätigkeiten regelmäßig der bezeichnende Index um Einsatzabschnitte zu strukturieren, aber auch um Abstimmungen mit

anderen BOS innerhalb der Führungseinheit zu erwirken (z.B. Abschnitt *Medizinische Rettung*: Abstimmung mit Rettungsdienst/Sanitätsdienst zur Ordnung des Raumes). Auch die Ordnung der Zeit zur Festlegung von Maßnahmenreihenfolgen und Einsatzdringlichkeiten aufgrund der Gesamteinsatzdauer (z.B. bei Flächenlagen wie Hochwasser- oder Unwetterereignissen) rückt ebenso deutlicher in den Fokus des Handelns der Einsatzleitung.

Die frühzeitige Einbindung einer Führungsstaffel bzw. einer Führungsgruppe ist demzufolge eine erste wichtige Entscheidung, um in der Frühphase des Einsatzes eine geordnete Kräfterheranführung einschließlich der Zuteilung von Aufträgen zu erwirken. Ebenso können durch die Bündelung von Kommunikationslinien lageangepasste und gezielte Nachalarmierungen über die Leitstelle veranlasst werden. Dieser kommunizierte Kräftebedarf sowie deren Heranführung tragen gleichfalls wie die kommunikative Entkopplung der Einsatzstelle durch eine Fernmeldebetriebsstelle zur Entlastung der Leitstelle bei. Die Führungseinheit konzentriert sich auf die Bearbeitung der einzelnen Elemente des Führungsvorgangs durch standardisierte Anweisungen oder individuelles Delegieren des Einsatzleiters. Wesentliche Bestandteile dieser Tätigkeiten sind das Erfassen und Aufbereiten eines Lagebildes mit einer Kräfte-/Mittelübersicht (Lagefeststellung) sowie das Erarbeiten von Umsetzungsvorschlägen zur gesamtheitlichen Gefahrenabwehr bzw. Logistik, die dem Einsatzleiter zur Entscheidung vorgelegt werden (Beurteilung). Insbesondere durch Abhängigkeiten, Komplexitäten und zeitdifferenzierte Informationsstände müssen die Nachvollziehbarkeit von Entscheidungen und die Kontrollierbarkeit von Erledigungszuständen erteilter Aufträge im Einsatztagebuch dokumentiert werden (Entschluss/Befehls-gabe).

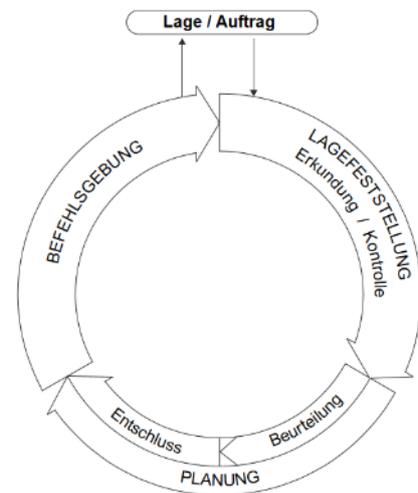


Abbildung 1.4: Führungsvorgang nach FwDV 100

Die mit der Fraktionierung des Führungsvorganges zusammenhängenden Aufgabenwahrnehmungen bedingen eine Ausweitung des Platzbedarfes für die vor- und aufbereitenden Führungsunterstützungskräfte. Auch die für alle einsehbare Darstellung der Lage wird Dimensionen annehmen, die bis zu einem bestimmten Verhältnis noch innerhalb eines ELW 1 er- und bearbeitet werden kann. Maximal die Führungsstaffel kann in Abhängigkeit der tatsächlichen Größe den ELW 1 als Führungsfahrzeug nutzen. Praktisch bietet sich jedoch der ELW 2 aufgrund seiner Ausmaße und Raumangebote (Informations- und Kommunikationsarbeitsraum, Besprechungsraum) für die Führungsunterstützungstätigkeiten mit einer Führungsstaffel und -gruppe innerhalb der Führungsstufe C an. Die ELW 1 werden, wie im Abschnitt 1.1 beschrieben, vielmehr die kommunikative und organisatorische Anlaufstelle als Einsatzabschnittsleitungen von und zur Einsatzleitung bilden. Die hierbei schadensortnahe gebildete technisch-taktische bzw. operativ-taktische Letztinstanz wird auch als Technische Einsatzleitung bezeichnet. Mehrere solcher Technischen Einsatzleitungen können innerhalb eines großen Schadensgebietes (z.B. bei Flächenlagen wie Hochwasser) im Rahmen der Führungsstufe D durch einen rückwärtig eingesetzten Führungsstab geführt werden. Dabei ist nicht maßgeblich, ob die Befehlsstelle der Technischen Einsatzleitung mobil oder ortsfest ist.

Die Ebene des rein operativ-taktischen sowie situativ-strategischen Gefahrenabwehrhandelns kann oder muss bereits in dieser Führungsstufe C um administrativ-organisatorische Tätigkeiten im Sinne der Dreiteilung der Gesamtführung erweitert werden, da mitunter reines Verwaltungshandeln (z.B. Evakuierungs-

entscheidungen, temporäres Aussetzen der Schulpflicht, ...) zur Gefahren-/Gefährdungsminderung gefragt sein kann. Teilweise entwickelt sich durch öffentlichen Druck aus Medien- und politischen Oppositionskreisen die repräsentative Verantwortungsübernahme für den ganzheitlichen Einsatzerfolg bzw. die Schadensbegrenzung durch den Hauptverwaltungsbeamten, der dann als wirkliche Letztinstanz die politisch gesamtverantwortliche Komponente darstellt.

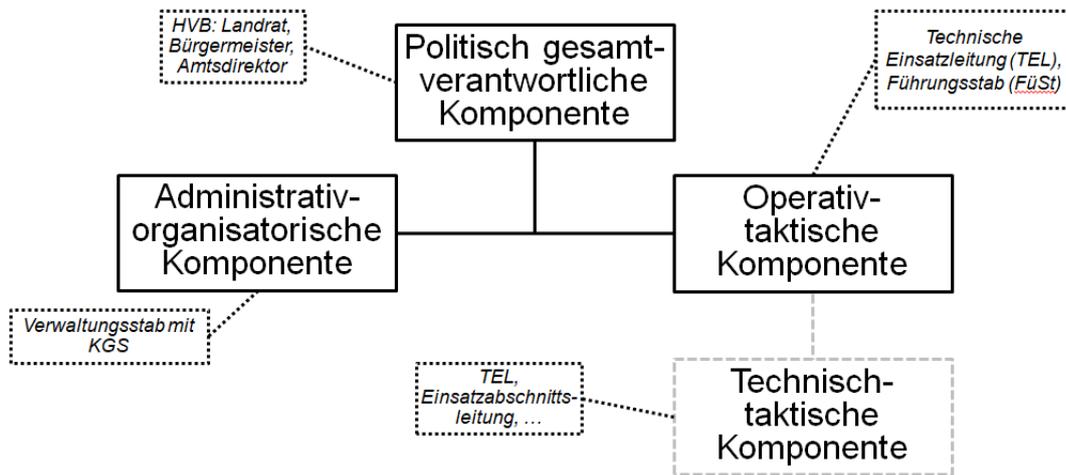


Abbildung 1.5: Dreiteilung der Gesamtführung

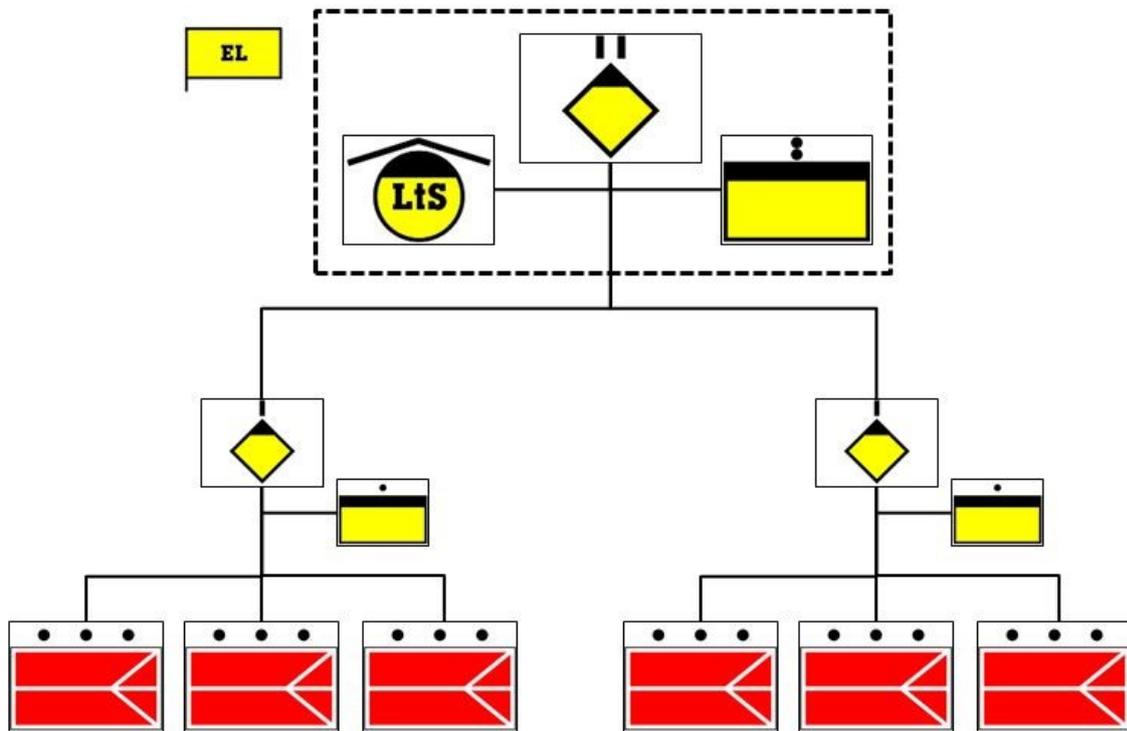


Abbildung 1.6: Beispiel für die Führungsorganisation innerhalb der Führungsstufe C

Zusammenfassung der Charakteristik der Führungsstufe C:

- Führung einer Einsatzstelle (*Merkmale können einzeln oder gleichzeitig zutreffen*):
 - kräfteabhängig: mindestens zwei Züge (2/4/32/38) bis zu Verband II/Abteilung (15/50/400/465)
 - raumabhängig: ausgedehnte Einsatzstelle oder räumlich zugewiesene Einsatzstelle innerhalb eines Schadensgebietes
- Führungsunterstützung:
 - Integrierte Regionalleitstelle (rückwärtige Führungseinrichtung)
 - Führungsstaffel (1/2/3/6) **bis** Führungsgruppe (2/3/4/9)
 - Schwerpunktaufgaben:
 - Gesamtheitliche Harmonisierung mehrerer Einsatzabschnitte an einer Einsatzstelle
 - Übernahme zentraler Kommunikationsaufgaben zwischen Leitstelle und Einsatzabschnitten bzw. zwischen Führungsstab und eigener zugewiesener Einsatzstelle innerhalb eines Schadensgebietes
 - ggf. Einrichtung einer Fernmeldebetriebsstelle
 - Vielzahl gleichzeitig anfallender, umfangreicher technisch-taktischer bzw. operativ-taktischer Organisations- und Kommunikationsentscheidungen:
 - Aufgabenfestlegungen
 - Priorisierungen
 - Koordinierungen innerhalb der eigenen Führungsorganisation und mit anderen Behörden und Organisationen mit Sicherheitsaufgaben (BOS)
 - Ordnung der Kräfte, des Raumes, der Zeit und der Informationen
 - Bildung von Reserven (Sammel- und Bereitstellungsräume, Lotsenstellen)
 - Erarbeitung von Logistikkonzepten
 - Bündelung der Kommunikationslinien (Einsatzstelle → Externe/Leitstelle)
- Führungsfahrzeug: Einsatzleitwagen 1 (ELW 1) bis Einsatzleitwagen 2 (ELW 2)
- Befehlsstelle:
 - meist schadensortnah bis rückwärtig
 - mobil oder ortsfest

1.3 Bezeichnung der Führungsebenen in den Führungsstufen A bis D

Die Führungsorganisation dient der Strukturierung der Einsatzstelle bzw. des Einsatzraumes sowie der Zuordnung von Aufgaben- und Verantwortungsbereichen. Sie ist somit ein wichtiges Instrument der gesamtverantwortlichen Führungskraft, um Art und Anzahl von Führungsebenen zu dimensionieren. Dabei ist die Führungsorganisation keineswegs als statisch zu betrachten. Dies gilt insbesondere in der Frühphase eines Einsatzes, aber unter Umständen auch im fortgeschrittenen Einsatzverlauf. Dies verdeutlicht, dass die Führungsorganisation regelmäßig auf Zweckmäßigkeit überprüft werden muss, um die Forderung der FwDV 100 nach einem reibungslosen und kontinuierlichen Arbeitsablauf der Einsatzleitung bei jeder Art und Größe der Gefahrenlage sicherstellen zu können. Hierzu zählt nicht nur die effiziente

Bildung von Führungsebenen nach taktischer Gliederung der Kräfte bzw. des Raumes und/oder nach rechtlichen Vorgaben, sondern auch die rechtzeitige Bedarfsfeststellung einer ausreichenden Führungsunterstützung.

In der alltäglichen Gefahrenabwehr sind Art und Anzahl der Führungsebenen innerhalb der Führungsstufen A und B oft geläufiger als in innerhalb der Führungsstufen C bis D. Teilweise existieren gebräuchliche Bezeichnungen von Führungsebenen, die sich bei einem Lageaufwuchs verschieben können bzw. in mehreren Führungsstufen genutzt werden können. So wie die Führungsstufen mit ihren prägenden Merkmalen fließend ineinander übergehen, so verhält es sich auch für die Bezeichnungen von Führungsebenen.

Deutlich wird dies am folgenden Beispiel: Agiert zunächst ein Zug mit zwei Gruppen an einer Einsatzstelle, an der bereits mehr als zwei Einsatzschwerpunkte erkannt wurden, so werden die beiden Gruppen nach Festlegung des Einsatzleiters (hier: Zugführer) in der Regel an einem Einsatzschwerpunkt oder zwei Einsatzschwerpunkten eingesetzt. Hier beginnen die Bildung von *Einsatzabschnitten* und die deutliche Ausprägung der Führungsebenen: Die Gruppenführer können vorläufig als Einsatzabschnittsleiter betrachtet werden; der Zugführer ist vorläufiger Einsatzleiter. Der Einsatzleiter fordert weitere Kräfte und Mittel in Größe zweier taktischer Züge nach, da er in seiner Planungsphase festgestellt hat, dass ein Missverhältnis zwischen erkannten Gefahren/Schäden und den zur Verfügung stehenden Kräften und Mitteln besteht. Die nachalarmierten Kräfte werden den identifizierten Einsatzschwerpunkten zugeordnet. Die hypothetische Annahme, dass nun die drei Führungskräfte (hier: die drei Zugführer) mit vergleichbaren Zuständigkeit- und Verantwortungsbereichen an der Einsatzstelle eingesetzt werden, zwingt zur Bildung einer weiteren Führungsebene, die koordinierend auf die drei Zugführer Einfluss nimmt und das gesamtverantwortliche Handeln für die Einsatzstelle inne hat. Die bisherigen Einsatzabschnittsleiter (hier: die Gruppenführer) werden nun *Untereinsatzabschnittsleiter* und führen ihre zugewiesenen *Untereinsatzabschnitte*; die Zugführer werden nun *Einsatzabschnittsleiter* und führen ihre zugewiesenen *Einsatzabschnitte*; die *Einsatzleitung* hat nun ein Verbandsführer inne. An diesem Beispiel wird die Verschiebung der Bezeichnungen von Führungsebenen mit der Anpassung der Führungsorganisation deutlich. Dies ist notwendig, um ein einheitliche und evidente Wahrnehmung unter den jeweiligen Führungskräften zu erzeugen.

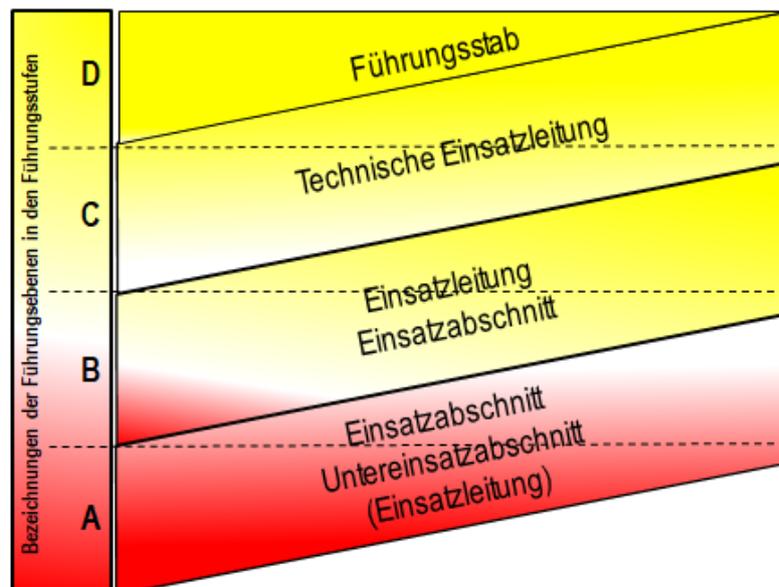


Abbildung 1.7: Bezeichnung von Führungsebenen in den Fü-Stufen A bis D

Sollte die schadensortnahe Führung und Leitung mit einer Führungsunterstützung der taktischen Größen Führungsstaffel bis Führungsgruppe notwendig werden, so ist diese Führungsebene als *Technische Einsatzleitung (TEL)*³ zu bezeichnen. Dies setzt in der Regel eine ausgedehnte Einsatzstelle und/oder eine umfangreiche Führungsorganisation mit mehreren Einsatzabschnitten und unterstellten Untereinsatzabschnitten voraus. Diese Strukturierungsgrundsätze lassen sich auch aus der FwDV 100 ableiten: In der jeweiligen Führungsebene lassen sich in der Regel nicht mehr als drei Trupps, zwei Gruppen bzw. drei bis fünf Züge oder Verbände zuordnen. Die Bezeichnung *Führungsstab* wird gewöhnlich erst innerhalb der Führungsstufe D verwendet, wenn eine rückwärtige Führung mehrerer TEL notwendig erscheint⁴.

³ vergleiche Punkt 3 des Erlasses zur Einführung der Feuerwehr-Dienstvorschrift (FwDV) 100 im Brand- und Katastrophenschutz des Landes Brandenburg vom 27. Oktober 1999

⁴ Beispielsweise bei einer Flächenlage wie Hochwasser oder Sturmlogen



KAPITEL 2

Aufgaben und personelle Zusammensetzung
der Führungseinheiten

2 Aufgaben und personelle Zusammensetzung der Führungseinheiten

Je nach Einsatzsituation, Einsatzdauer, Einsatzstellengröße, Kräftebedarf, Koordinierungsumfang und letztendlich auch je nach Führungsstufe lassen sich für die Führungseinheiten unterschiedlich stark ausgeprägte Aufgabenmengen und -tiefen ableiten. So individuell, wie sich die Aufgabencharakteristik der Einsatz(abschnitts)leitung in jedem Einsatz gestalten kann, so schwierig ist auch die Herleitung typischer Aufgabenschwerpunkte der jeweiligen Führungseinheiten aus normativen Vorgaben und retrospektiv-praktischen Erfahrungen. **Nachfolgend wird der Versuch gewagt, Funktionen und deren Schnittstellen unter Beachtung einer minimalen sowie maximalen Kräfteverfügbarkeit innerhalb eines Führungstrupps und einer Führungsstaffel bzw. einer Führungsgruppe als die typischsten Erscheinungsformen einer Führungsunterstützung, die über das Maß der alltäglichen Gefahrenabwehr hinausgeht, empfehlend zu fixieren.**

Die FwDV 100 gibt wichtige, grundsätzliche Hinweise und Vorgaben zur Führung solcher Einsatzstellen, ohne jedoch vertiefend auf die Aufgabenverteilung innerhalb der Führungseinheiten bei einem Führungsumfang der Stufen B und C einzugehen. Lediglich die Sachgebietsgliederung S1-S6 als klassische Aufgaben der Einsatzleitung sind benannt und genauer erläutert. Die Beschreibung der S-Funktionen ist der Anlage 2 der FwDV 100 zu entnehmen. Vereinzelt wird in diesem Abschnitt auf die detaillierten Aufgaben Bezug genommen.

Sachgebiet 1 (S1):	Personal/Innerer Dienst
Sachgebiet 2 (S2):	Lage
Sachgebiet 3 (S3):	Einsatz
Sachgebiet 4 (S4):	Versorgung
ggf. Sachgebiet 5 (S5):	Presse- und Medienarbeit
ggf. Sachgebiet 6 (S6):	Informations- und Kommunikationswesen

Die kombinierte Wahrnehmung von Sachgebieten und deren Aufgaben ist möglich und sogar gewollt. Bei genauerer Betrachtung wird man feststellen, dass ein Gruppenführer, der zugleich Einsatzleiter bei einem alltäglichen Bagatelleinsatz ist, diese Aufgaben durch den überschaubaren Umfang selbst wahrnimmt (Führungsstufe A). Jedoch nimmt bis zur Führungsstufe D die Aufgabenverdichtung so zu, dass der in der FwDV 100 beschriebene Führungsstab, bestehend aus dem Leiter des Stabes und Führungsassistenten zur jeweiligen Minimalbesetzung der Sachgebiete S1 bis S4, installiert werden muss. Dazwischen gibt es eben Führungseinheiten mit unterschiedlicher taktischer Größe. Eine Beschreibung, welche kombinierten Sachgebietenaufgaben und allgemeine Unterstützungsaufgaben durch welche Anzahl Führungsassistenten und Führungshelfkräfte in den Führungseinheiten geleistet werden soll, erfolgt, vielleicht auch bewusst, nicht durch die FwDV 100 aufgrund der oben beschriebenen Einsatzindividualität.

Indes kann es für einen Einsatzleiter insbesondere in der Frühphase eines Einsatzes hilfreich sein, anhand von Planungsschemata abzuwägen, ob und in welchem Umfang eine Führungsunterstützung zur Einsatzbewältigung notwendig ist. Hierzu zählt vor allem das vorab zu entwickelnde Verständnis auf Einsatz(abschnitts)leiter- und Unterstützungsebene für das Delegieren von Aufgaben zur Bewertung und Planung. Der zu erwartende Aufgabenumfang muss eine Ableitung der Größe der Führungseinheit und

deren Qualifizierungsbedarf zulassen. Entweder kann der Einsatzleiter bereits vor Ort befindliche Führungskräfte zur direkten Einsatz(abschnitts)leitung heranziehen oder muss frühzeitig örtliche bzw. überörtliche Führungseinheiten nachalarmieren lassen. Diese Überlegung muss sich im Rahmen der eigenen Lagefeststellung (Schadens-/Gefahrenabwehr: Führung, Einsatzkräfte, Einsatzmittel) zur Routinemaßnahme etablieren. Die Entschlussfreudigkeit und Abwägung zur Einrichtung einer angemessenen Führungsunterstützung darf nicht an der möglichen Unterschreitung der Charakteristik der jeweiligen Führungsstufe bei einer Betrachtung im Nachhinein scheitern. Der Rückbau dieser Stabstelle ist bei derartigen Feststellungen einfacher zu gestalten als die verspätete Einrichtung der Führungseinheit sowie die damit zusammenhängende, verzögerte bis versäumte Planungstätigkeit, die den Einsatzerfolg beeinträchtigen.

Allgemeine, zumeist zeitkritische Unterstützungsaufgaben einer Führungseinheit im Auftrag des Einsatzleiters, die eine deutliche Analogie zum Führungsvorgang aufweisen (ohne Beachtung der Tiefe und des Umfangs), sind regelmäßig:

- Feststellung der Schadens-/Gefahrenlage:
 - Unterstützung bei der Erkundung
 - Zusammentragen und Aufbereiten von Erkundungsergebnissen, Informationen, Meldung
 - objektive Unterscheidung von Meldungs- und Informationsquellen sowie deren Inhalten (einschließlich Kenntlichmachung von Vermutungen/ungesicherten Angaben)
 - Erstellen und Aktualisierung eines graphischen Lagebildes, einer Lageskizze oder einer Lagekarte mit wesentlichen, den Entscheidungsprozess bestimmenden Informationen
- Feststellung der Schadens-/Gefahrenabwehr:
 - Führung einer Kräfteübersicht (einschließlich angeforderter und nachgerückter Einsatzmittel/Einheiten)
 - Aufbereitung und Ergänzung einer sich entwickelnden Führungsorganisation (einschließlich Erreichbarkeiten über Kommunikationswege)
 - Auflistung des Versorgungs-/Verpflegungsbedarfes
 - Auftragskontrolle/-überwachung
- Beurteilungsbeteiligung:
 - Ermittlung von temporären, materiellen sowie personellen Ressourcenmängeln
 - Auswerten von Informationen/Erstellen von Gefahrenprognosen (oft in Zusammenarbeit mit Fachberatern und Verbindungspersonen)
 - Ermittlung von Aufgaben und Schwerpunkten
 - Kommunikationsaufkommen
- Erarbeitungen von Entscheidungsvorlagen:
 - Vorbereitung von verhältnismäßigen Lösungsvorschlägen (inkl. Abwägung von Vor- und Nachteilen inkl. Schutzmaßnahmen) zur Auftragserteilung
 - Planungshilfe bei besonderen Schwierigkeiten/Abstimmungsprozessen (z.B. Wasserversorgung, Löschwasserrückhaltung, Versorgungs-/Verpflegungskonzepte, Bevölkerungswarnung)
 - Möglichkeiten der Führungsorganisation einschließlich Kommunikationskonzeption
- chronologisch nachvollziehbare Dokumentation von Informationsständen, Anweisungen, erteilten Aufträgen und Anfragen
- Veranlassung von Organisations- und Kommunikationsentscheidungen:

- Einrichtung von Sammelplätzen und Bereitstellungsräumen einschließlich Lotsenstellen
- zentrale oder dezentrale Logistik-/Nachschuborganisation
- Reservenbildung
- sach-/fachgerechte Einweisung/Zuordnung von Aufträgen, Abschnitten, nachgeordneten Führungskräften
- Bereitstellung/Nutzbarkeit von Kommunikationswegen/-mitteln (z.B. Anforderung weiterer Rufgruppen über ASBB)
- Übernahme von Kommunikationsaufgaben zwischen über-/untergeordneten Stellen
- Vorbereitung von Lagebesprechungen/Abfassen von Lagemeldungen (einschließlich Wichtige-Ereignis-Meldungen)

Primär in dynamischen Einsatzphasen, die mit Hochstressesequenzen in Verbindung stehen, ist die gleiche Interpretation der oben genannten Aufgaben und Ablaufprozesse innerhalb der Führungseinheit notwendig, um die erwartete Handlungsfähigkeit zu wahren. Nur durch das gemeinsame mentale Modell der anteiligen und phasenorientierten Arbeits- und Ablauforganisation lassen sich in der jeweiligen Führungsstufe alle anfallenden Maßnahmen und Entscheidungen koordinieren und realisieren. Meist lässt sich in der Praxis bei der Aufgabenverteilung innerhalb der Führungseinheit eine Matrixorganisation bzw. eine Überschneidung von Aufgabenwahrnehmung nicht vermeiden. Dies ist einerseits einem möglichen Kräftemangel und andererseits den Interdependenzen von Auftragsbearbeitungen in der Stabsstelle geschuldet. Gleichfalls sind die Betrachtungen auch für den fließenden, kontinuierlichen Führungsstufenaufwuchs einer sich entwickelnden Einsatzlage anwendbar und bilden die Intention für die nachfolgenden Beschreibungen.

Zusammenfassung des einleitenden Abschnitts *Aufgaben der Führungseinheiten*:

- Ausprägung der Aufgabentiefe und des Aufgabenumfangs von Führungseinheiten von vielen, sich teilweise gegenseitig beeinflussenden Faktoren abhängig
- Größe der Führungseinheit meist durch Führungsstufe und Koordinierungsaufwand der Einsatzleitung ableitbar
- konkrete Definition von Aufgabenschwerpunkten der Führungseinheiten über alle Führungsstufen hinweg schwer darstellbar, aber als Orientierung wichtig:
 - Basis für Aufgabenableitung: Sachgebietsbeschreibung nach FwDV 100 als verbindlich eingeführte und anerkannte Führungsgrundlage in der nichtpolizeilichen Gefahrenabwehr
 - Aufgabenbeschreibung innerhalb der unterschiedlich großen Führungseinheiten zur:
 - Erzeugung eines gemeinsamen mentalen Aufbau- und Ablaufbildes aller Mitglieder der Einsatzleitung
 - Abschätzung in der Ersteinsatzphase zur frühzeitigen Alarmierung/Einrichtung der taktischen Führungseinheit

2.1 Aufgabenwahrnehmung/-verteilung innerhalb des Führungstrupps (FüTrp)

Der Führungstrupps dient zur stabstellenartigen, jedoch nicht stabsmäßigen Führungsunterstützung von einem taktischen Zug bis zu einer Bereitschaft/Verband I (mit bis zu fünf taktischen Zügen) und bildet mit dem Einsatzleiter und der Leitstelle als rückwärtige Führungsunterstützung zusammen die Einsatzleitung. Bildet diese Leitung nicht die letzte Entscheidungsinstanz, da sie selbst nur eine nachgeordnete Einheit

bzw. einen nachgeordneten Verband I darstellt und im Sinne der Führungsorganisation einer übergeordneten Entscheidungsstelle unterstellt ist, bezeichnet sich diese Mittelinstanz je nach Führungsebene als Einsatzabschnittsleitung (EAL) oder Untereinsatzabschnittsleitung (UEAL). Entsprechend passt sich die Bezeichnung der für diesen definierten Bereich bzw. dieses definierte Gebiet verantwortlichen Führungskraft an (Einsatzabschnittsleiter bzw. Untereinsatzabschnittsleiter). Führungstrupps werden bei Großschadensereignissen oder Katastrophen regelmäßig in unteren, breiteren Führungsebenen zu finden sein. Die Leitstelle ist in diesem Fall nicht mehr Bestandteil der (Unter)Einsatzabschnittsleitung.

Solche Unterordnungsszenarien bilden für den unterstützenden Führungstrupp eher die Ausnahme als die Regel. Aus retrospektiver Betrachtung sollte der Einsatz eines Führungstrupps zur Unterstützung der örtlich zuständigen Einsatzleitung auf örtlicher Ebene im Vergleich zu taktisch größeren Führungseinheiten eine routinierte bis alltägliche Führungsentscheidung darstellen. Einsatzlagen mit Gefahrenabwehrpotenzialen, die die Größen des taktischen Zuges überschreiten lassen, treten deutlich häufiger auf.

In der optimalen Besetzung wird der Führungstrupp eine Stärke von $1/1/1/3$ vorweisen. Der Führungsassistent koordiniert und veranlasst gemeinsam mit den beiden Führungshilfspersonen die Unterstützungstätigkeiten für den Einsatzleiter. Je nach Größe der zu führenden taktischen Einheit oder des taktischen Verbandes sowie nach tatsächlicher Verfügbarkeit von Führungskräften sollte der Leiter des Führungstrupps/Führungsassistent durch seine Funktion als Stellvertreter des Einsatzleiters dieselbe, notwendige Führungsqualifikation besitzen wie dieser.

Im Detail spiegeln sich die Schwerpunkttätigkeiten dieser kleinsten Führungseinheit auch gleichzeitig in den Funktionsbezeichnungen wider. Diese sind nachfolgend für die Stärke $1/1/1/3$ aufgeführt.

$1/1/1/3$: 1 Führungsassistent/Vertreter des Zugführers bzw. des Verbandsführers

$1/1/1/3$: 1 Führungshilfspersonal Lagekartenführer/Melder (ideal: Gruppenführer)

$1/1/1/3$: 1 Führungshilfspersonal Sprechfunker/Dokumentation/Fahrer

Bei einem Mangel an Kräften zur Besetzung des Führungstrupps kann die Stärke auf $-1/1/2$ bzw. $1/-1/2$ verringert werden. Die Funktionen der beiden Führungshilfspersonen muss dann von einer Kraft mit Festlegung von Erledigungsprioritäten wahrgenommen werden.

$1/-1/2$: 1 Führungsassistent/Vertreter des Zugführers bzw. des Verbandsführers

$1/-1/2$: 1 Führungshilfspersonal Lagekartenführer/Sprechfunker/Dokumentation/Fahrer

Parallel zur Wahl der (vorläufigen) Fahrzeugaufstellung und der Ersterkundung sowie den sich anschließenden Durchläufen des gesamten Führungsvorgangs des Einsatz(abschnitts)leiters bilden die in der nachfolgenden Tabelle aufgelisteten Delegationsaufgaben wiederkehrend den Handlungsrahmen für die benannten Funktionen des Führungstrupps (andere Delegationsaufgaben grundsätzlich möglich). Die Funktionen können bei Erfordernis auch erweitert werden. So kann es durchaus notwendig sein, dass ein weiterer Sprechfunker zur Abwicklung und Dokumentation des Kommunikationsverkehrs hinzugezogen wird oder der Führungsassistent zur Sicherstellung der Lageskizzen/-kartenaktualität einen zusätzlichen Erkunder in die jeweiligen Abschnitte entsenden muss, weil die Meldungen aus den Abschnitten über die festgelegten Kommunikationswege ausgeblieben und ein eindeutiger Abgleich notwendig geworden ist.

Die aufgelisteten Führungsmittel, die zur Erleichterung und Vereinfachung der Aufgabenwahrnehmung genutzt werden können, unterliegen dabei selten bis kaum einer Formvorgabe, sodass regionale Anpassungen und/oder Veränderungen möglich sind. Die Angaben zu den Führungsmitteln dienen hier vielmehr zum besseren Verständnis, als Ausblick auf die Abschnitte *Einsatzleitfahrzeuge* sowie *Vorlagen, Formulare und Hilfsmittel* sowie als Anregung zur Optimierung der Führungsunterstützung.

Zusammenfassung des Abschnitts *Aufgabenwahrnehmung/-verteilung innerhalb des Führungstrupps*:

- Einrichtung des Führungstrupps idealerweise ab Einsatz mehrerer Züge (taktische Einheiten)
- Entlastung des Einsatzleiters von den zunehmend, gleichzeitig zu bearbeitenden Führungsaufgaben auf technisch-taktischer Ebene
- Stärke (Idealbesetzung): 1/1/1/3 (Abweichungen aufgrund fehlender Verfügbarkeit ausreichender Führungskräfte sowie personeller Ergänzungen möglich):
 - Führungsassistent (stellv. Einsatzleiter: gleiche Führungsqualifikation wie Einsatzleiter)
 - Lagekartenführer/Melder (ideal: Gruppenführer)
 - Sprechfunker/Dokumentation/Fahrer
- vorgeplantes Aufgabenteilungsmodell (siehe Tabelle) zur Arbeit in Stressphasen mit vorgefertigten, bekannten Führungsmitteln sinnvoll, um Aufgabenwahrnehmung zu beschleunigen und sicherzustellen

Funktions- und Aufgabenwahrnehmung innerhalb des Führungstrupps (1/1/1/3) in Anlehnung an FERCH/MELIQUIMIS 2011: Führungsstrategie, Großschadenslagen beherrschen, W.Kohlhammer GmbH Stuttgart			
1/1/1/3: Führungsassistent (Leiter des Führungstrupps): grundsätzlich in regelmäßiger Abstimmung mit dem Einsatzleiter bzw. durch Beauftragung/Delegierung durch den Einsatzleiter (Vertreter des Einsatzleiters $\hat{=}$ Führungsassistent, idealerweise mit gleicher, notwendiger Führungsqualifikation)			
Aufgabenverteilung	Sachgebietsbezug nach FwDV100	Aufgabenerläuterung	Führungsmittel grundsätzlich: regelmäßige mündliche Kommunikation durch schadensortnah errichtete Befehlsstelle (Dokumentation von Gesprächsergebnissen beachten)
Erkundung vor Ort	S2	Unterstützung des Einsatzleiters gemäß Vier-Phasen der Erkundung; Befragung von anwesenden Personen; Standortauswahl der Befehlsstelle	Führungsvorgang
Beschaffung von Informationen	S2	Sichtung von Sofort-, Kurz- und Detailinformationen	Feuerwehrplan, Einsatzplan, Datenblätter, Nachschlagewerk, Datenbank
		Befragung und Erfassung von Personen (Ortskundige, Betroffene, Verletzte, Fachberater, Verbindungspersonen); Erfassung von nachgeordneten Führungskräften	Memo-/Notizfelder, Führungsskizze/ Kommunikationsplan
Aufbereitung von Informationen	S2/S3/S6	Zusammenarbeit mit Führungshilfspersonal	Einsatzführungssoftware, Führungsskizze, taktisches Arbeitsblatt
		Zuordnung von (Unter)Abschnittsführern zu (Unter)Einsatzabschnitten (mit (Unter)Einsatzabschnittsgrenzen)	
		Eintragungen in/Aufbau einer Führungsorganisation/Führungsskizze mit Erreichbarkeiten über Kommunikationsmittel	
Entscheidung/Veranlassung klassischer Hintergrundmaßnahmen	S2	Vorbereitung von WE-Meldungen und Lagemeldungen (EL-Einsichtnahme vor Abgang)	WE-Meldeformular
	S5	Vorbereitung von Presseinformation in Abhängigkeit der Regelungshoheit des Trägers des Brandschutzes (z.B. Dienstweisung, EL-Einsichtnahme vor Abgang, Einweisung eines kommunalen Pressesprechers)	kommunal-individuelle Vordrucke, regionaler Presseverteiler (vorbereitete E-Mailadressen)
	S3	Vorbereitung ausgedehnter Bevölkerungswarnungen über Integrierte Regionalleitstelle (z.B. Nutzung des Modularen Warnsystems des Bundes)	leitstellenspezifischer Vordruck
	S1/S2	Benachrichtigung des Hauptverwaltungsbeamten	Rufnummernverzeichnis
	S1/S3	Errichtung von Bereitstellungsräumen (ggf. mit Meldekopf), Sammelstellen (in Abstimmung mit Fachberatern/Verbindungspersonen), zentraler Atemschutzüberwachung (ggf. mit Atemschutzsammelstelle)	Einsatzführungssoftware, Melde-/vermerkzettel, BR-Kennzeichnung, Einsatzleitungskennzeichnung
	S1/S3	Erfassung nachrückender Kräfte und Mittel (auch anderer BOS) als eigenständiger Meldekopf der Einsatz(abschnitts)leitung ohne separaten Bereitstellungsraum	Einsatzführungssoftware, Melde-/vermerkzettel, BR-/Einsatzleitungskennzeichnung
	S1/S2/S4	Entlastung bei Routineaufgaben, z.B. Erfassung von benötigten Einsatzmitteln und Geräten zur Nachschuborganisation (über FTZ)	Bedarfs-/Erfassungslisten/-meldung

Veranlassung/Überwachung von Aufträgen	S3	Wahrnehmung von Koordinierungsmaßnahmen für den Einsatzleiter zu erkannten Problemen/ Einsatzschwerpunkten mit Benennung von Verantwortlichen und Überwachung des Umsetzungsstatus sowie logistisch-organisatorischer Unterstützungsleistungen	Auftragsüberwachungsliste, Fernmeldeformular, Einsatzführungssoftware
Beobachtung der Lageentwicklung	S2/S3	Vorausschauende Prognose im Hinblick auf Einsatzintensität, Wettereinflüsse, menschliches Verhalten etc. unter Berücksichtigung von Aussagen der Fachberater oder Verbindungspersonen	FeWIS, Memplex
Vorbereitung von Lagebesprechungen	S2	Nutzung und Aufbereitung der Dokumentationsmittel zur Visualisierung, Darstellung und Erläuterung der Lage für beteiligte Abschnittsführer (einschließlich Lageabgleich zwischen E(A)L und den (U)EA))	Lagekarte/-skizze, Führungsskizze/ Kommunikationsplan, taktisches Arbeitsblatt

Funktions- und Aufgabenwahrnehmung innerhalb des Führungstrupps (1/1/1/3) in Anlehnung an FERCH/MELIQUIMIS 2011: Führungsstrategie, Großschadenlagen beherrschen, W.Kohlhammer GmbH Stuttgart			
1/1/1/3: Führungshelfspersonal: Lagekartenführer/Melder grundsätzlich in Abstimmung, auf Weisung und Prioritätenfestlegung des Führungsassistenten (insbesondere bei Verfügbarkeit nur einer Führungshelfsperson), idealerweise Gruppenführerqualifikation aufgrund der Erkundungsunterstützung			
Aufgabenverteilung	Sachgebietsbezug nach FwDV100	Aufgabenerläuterung	Führungsmittel grundsätzlich: regelmäßige mündliche Kommunikation durch schadensortnah errichtete Befehlsstelle (Dokumentation von Gesprächsergebnissen beachten)
Erkundung vor Ort	S2	Unterstützung des Führungsassistenten gemäß Vier-Phasen der Erkundung; Befragung von anwesenden Personen	Erkundung vor Ort
Führen einer Kräfteübersicht	S1/S2	Erfassung alarmierter, anrückender (auf Marsch) und eingetroffener Kräfte und Mittel, ggf. Kenntlichmachung einer Vorplanung in (U)EA oder eines konkret zugeordneten (U)EA oder BR sowie als taktische Reserve, Verwendung von Magneten (als Unikat-symbol eines geplanten/eingesetzten Einsatzmittels zur Vermeidung von Verwechslungen/Dopplungen oder als angelegter Einsatzmitteldatensatz in Einsatzführungssoftware)	Einsatzführungssoftware, Kräfte-/Mitteltafel mit Magneten (Fahrzeugkurzbezeichnung mit Funkkenner + tatsächlicher Stärke, ggf. als taktische Zeichen)
Erstellen einer Lageskizze/-karte	S2	deutliche (ausreichend große Dimensionierung) und übersichtliche Darstellung und Kennzeichnung der Einsatzstelle (inkl. Umgebung) aller einsatzrelevanter Angaben, Maßnahmen und Stellen; Vermutung/nicht gesicherte Angaben durch Hervorhebung (Fragezeichen) kenntlich machen; Markierung/Kenntlichmachung des Standortes von eingesetzten Einsatzmitteln in Abschnitten (durch Magnete: siehe Führen einer Kräfteübersicht) individuelle Eintragungs-/Ausprägungsdichte auf Skizze/Karte von Einsatzumfang und Kräfte-Mittelbedarf abhängig, mögliche Darstellungen/ Eintragungen können sein: Ort der Befehlsstelle, Ab-	Magnete mit Fahrzeugkurzbezeichnungen, Funkkenner und Stärke, taktisches Arbeitsblatt, Führungsskizze/ Kommunikationsplan, Boardmarker, magnetische Gefahrensymbole/klassische Feuerwehrsymbbole, (laminierter) Feuerwehr-/Einsatzpläne, Auszüge aus topographischen Karten mit großen Maßstäben

		schnitte mit Abschnittsgrenzen, Bereitstellungsräume, Verletzensammelstellen, Behandlungsplätze, Rettungsmittelhaltestellen, Straßenverläufe, Objekte (ggf. mit Grundrissen, Geschossanzahl, Brandschutzeinrichtungen wie Brandwände, Leitungsverläufe, Aufzüge, Nordpfeil, Windrichtung/-stärke, Ausbreitungsrichtungen von Gefahrensituationen (mit zeitlicher und räumlicher Entwicklung)	
--	--	--	--

Funktions- und Aufgabenwahrnehmung innerhalb des Führungstrupps (1/1/1/3) in Anlehnung an FERCH/MELIOUMIS 2011: Führungsstrategie, Großschadenlagen beherrschen, W.Kohlhammer GmbH Stuttgart			
1/1/1/3: Führungshilfspersonal: Sprechfunker/Dokumentation/Fahrer grundsätzlich in Abstimmung, auf Weisung und Prioritätenfestlegung des Führungsassistenten (insbesondere bei Verfügbarkeit nur einer Führungshilfsperson)			
Aufgabenverteilung	Sachgebietsbezug nach FwDV100	Aufgabenerläuterung	Führungsmittel grundsätzlich: regelmäßige mündliche Kommunikation durch schadensortnah errichtete Befehlsstelle (Dokumentation von Gesprächsergebnissen beachten)
Durchführen und ggf. Dokumentieren des Sprechfunkverkehrs	S6	Sicherstellung der dauerhaften Erreichbarkeit als Kommunikationsschnittstelle zwischen Leitstelle (z.B. zur Nachforderung, Lagemeldung), dem Einsatz(abschnitts)leiter und Abschnitten an der Einsatzstelle (z.B. zur Auftragsüberwachung, Bedarfsfeststellungen)	mind. 2 MRT mit Rufgruppeneinstellung zur zuständigen Leitstelle und festgelegter Führungsrufgruppe (innerhalb einer Führungsebene)
		Sicherstellung der Wahrung von Funkdisziplin	DV 810 Sprech- und Datenfunkverkehr
		Mitwirkung bei Kommunikationsentscheidungen in Abstimmung mit dem Führungsassistenten bzw. dem Einsatz(abschnitts)leiter zur Auswahl und Nutzung von Kommunikationsmitteln und -wegen sowie Redundanzen	Führungsskizze/ Kommunikationsplan
		Einweisung nachrückender Einsatzmittel (Zuweisung eines bereits durch den Führungsassistenten bzw. Einsatzleiters festgelegten Abschnitts oder Bereitstellungsraumes), grundsätzlich durch vorausgehende Klärung/ Abstimmung mit der Leitstelle	
		Unterstützung des Lagekartenführers durch Weitergabe wesentlicher Informationen zur Darstellung der Gesamtlage	Nachrichtenvordruck (ein-/zweifach)
		ggf. Gesprächsdokumentation der Gegenstellen, des Zeitpunktes und des zusammengefassten Inhaltes/des übermittelten Auftrags (stichpunktartig)	Einsatzführungssoftware, Fernmeldeformular, Nachrichtenvordruck (ein-/zweifach)

2.2 Aufgabenwahrnehmung/-verteilung innerhalb der Führungsstaffel (FüStff)

Sollte die Verwendung des Führungstrupps auf örtlicher Kommunalebene - insbesondere in peripheren Landesteilen - noch eine gebräuchliche Ergänzung der Einsatzleitung sein, so ist die Installation der Führungsstaffel aufgrund des geringfügigen Anteils von Einsätzen mit einer derartigen Dimensionsausweitung des Kräfte- und Mittel- sowie Koordinierungsbedarfs und der Einsatzstellengröße meist die Ausnahme. Die taktische Größe der Führungsstaffel bildet im Rahmen des Führungsstufenaufwuchses ein wichtiges, jedoch leider selten genutztes Glied innerhalb der Führungsstufen B und C.

Die nicht stabsmäßige, sondern stabsstellenartig unterstützende Führungsstaffel bietet dem Einsatzleiter gemeinsam mit der Leitstelle eine weitere Entlastung. Bereits mit dieser Zusammensetzung und Unterstützung können sich sogenannte Technische Einsatzleitungen als verantwortliche Letztinstanzen darstellen. Da in dieser Führungsstufe mehrere taktische Verbände I (Abteilungen) an der mitunter weitläufigen Einsatzstelle in bis zu fünf Abschnitten bei gleichzeitiger Aufgabenvarianz geführt werden können, ergibt sich auch ein höherer Koordinierungs- und Bereitstellungsbedarf von Ressourcen sowie eine noch weitsichtigere und sensiblere technisch-taktische Zielplanung, die die operativ-taktische Ebene berührt. Neben der Synchronisation von Maßnahmenaufbereitungen, -vorbereitungen und -veranlassungen für und durch die nachgeordneten Abschnittsleitungen muss bereits deutlich mehr Umsicht in der Führungsstaffel vorherrschen, um den unterstellten Abschnittsleitern im Rahmen der Auftragstaktik den notwendigen Spielraum zu geben.

Noch weniger in den Anwendungsfokus rückt aus retrospektiver Betrachtung der Gebrauch der Führungsstaffel als Bestandteil einer (Unter)Einsatzabschnittsleitung im Sinne einer Mittelinstanz. Solche Einsätze, die die Erfordernis zur Installation eines übergeordneten Führungsstabes notwendig erscheinen lassen, stellen bislang noch eine seltene Besonderheit dar. Doch insbesondere die verkürzten Eintrittsintervalle von flächendeckenden Unwetter- und Extremwetterereignissen über mehrere örtliche und regionale Gebietskörperschaftsgrenzen hinweg, werden die künftige Führungsorganisation der nichtpolizeilichen Gefahrenabwehr deutlicher prägen. Führungsstaffeln bzw. Führungsgruppen (siehe Abschnitt 2.3) werden in zumeist ortsfesten Befehlsstellen, aufgrund der Einsatzdauer zur Beseitigung und Abwehr von Natur-schadensereignissen, den örtlichen Belangen und dem abzuleitenden Koordinierungsumfang eines Amtes, einer amtsfreien Gemeinde oder einer Verbandsgemeinde gegenüber der übergeordneten Letztinstanz auf Landkreisebene (Führungsstab) Rechnung tragen müssen. Vor allem intensive Sturm-/Orkanereignisse lassen die Disponierung von Einsatzmitteln zu der plötzlich exorbitant ansteigenden Anzahl an Einsatzstellen durch die zuständigen Regionalleitstellen nicht zu. Vielmehr erscheint es sinnvoll die Einsatzmitteldisponierung für ausschließlich unwetterbedingte Einsätze (ausgenommen Menschenleben in Gefahr) an die örtliche Ebene im Sinne einer Einsatzabschnittsleitung abzugeben, die mindestens durch eine Führungsstaffel personell besetzt sein sollte.

Bereits alleinig die Zunahme der oben beschriebenen personellen Verantwortung bedingt auch schon den personell proportionalen Aufwuchs der Führungsstaffel, die in einer optimalen Besetzung eine Stärke von $1/2/3/6$ bzw. sogar bis zu $3/1/2/6$ aufweist. Die Verfügbarkeit von drei unterstützenden und noch nicht eingesetzten Führungskräften mit Verbandsführer- oder Zugführerqualifikation bei einem Führungsaufwuchs in die Führungsstufe C hinein, ist als sehr selten anzunehmen. Stattdessen sollten dann erfahrene, weitsichtige und in diesem Bereich fortgebildete Gruppenführer die notwendigen Funktionen besetzen.

Jedoch mindestens der Leiter der Führungsstaffel sollte als zugleich stellvertretender Einsatzleiter dieselbe Führungsqualifikation wie der Einsatzleiter aufweisen. Hier wird für den Leiter der Führungsstaffel die Verbandsführerqualifikation prägend.

Deutlich wird durch die zwei zusätzlichen Führungsassistenten die Entzerrung der Aufgabenvielzahl innerhalb der Führungseinheit, die dadurch entstehende Konzentration auf spezielle Aufgaben und die Sachgebiete-Färbung nach FwDV 100 innerhalb der Führungsstaffel. Die Aufgabenentflechtung in der hier beschriebenen Führungseinheit stellt eine wichtige mentale Brücke zur Führungsstufe C und der nächstgrößeren Führungseinheit (Führungsgruppe) dar, da bei Erfordernis schnell durch fachpersonelle Ergänzungen und einer weiteren Aufgabenextraktion eine Führungsgruppe gebildet werden kann.

Eine scharfe Abgrenzung der Sachgebietszuordnungen zu den einzelnen Führungsassistenten ist bei dieser Einheitsgröße schwer vorzunehmen. Der Grat dieser Grenzen ist noch so rudimentär ausgeprägt, dass die Aufgaben hier noch deutlich fließend ineinander übergehen. Jedoch soll **nachfolgend der Versuch** aufgezeigt werden, einzelne Sachgebiete einzelnen Funktionen zuzuordnen.

1/2/3/6 oder 3/1/2/6: Leiter der Führungsstaffel/Vertreter des Verbandsführers/S3 + S6

1/2/3/6 oder 3/1/2/6: 1 Führungsassistent: Schwerpunkt S1 + S4

1/2/3/6 oder 3/1/2/6: 1 Führungsassistent: Schwerpunkt S2 + S5

1/2/3/6 oder 3/1/2/6: 1 Führungshilfspersonal Lagekarte/Melder (ideal: Gruppenführer)

1/2/3/6 oder 3/1/2/6: 1 Führungshilfspersonal Sprechfunker/Fahrer

1/2/3/6 oder 3/1/2/6: 1 Führungshilfspersonal Sprechfunker/Dokumentation/Einsatztagebuch

Sollten nicht ausreichend Kräfte zur Besetzung der Führungsstaffel zur Verfügung stehen, so kann die Stärke auf minimal 1/1/2/4 oder 2/1/1/4 verringert werden. Die taktische Größe entspricht dann jedoch nicht mehr einer Staffel, sondern der eines erweiterten Trupps. Im Verlauf des Einsatzes sollten diese fehlenden Funktionen indes besetzt werden, um eine effektive Führungsunterstützung zu ermöglichen.

1/1/2/4 oder 2/1/1/4: Leiter der Führungseinheit/Vertreter des Verbandsführers/S3 +S5 + S6

1/1/2/4 oder 2/1/1/4: 1 Führungsassistent: Schwerpunkt S1 + S2 + S4

1/1/2/4 oder 2/1/1/4: 1 Führungshilfspersonal Lagekarte/Melder (ideal: Gruppenführer)

1/1/2/4 oder 2/1/1/4: 1 Führungshilfspersonal Sprechfunker/Dokumentation/Fahrer

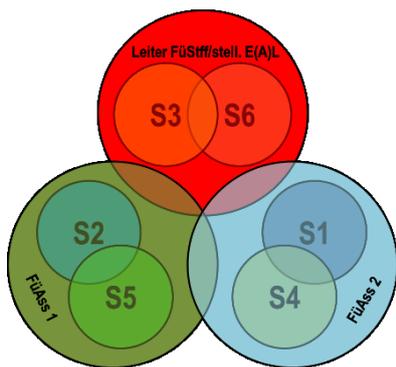


Abbildung 2.1: Sachgebietsschnittmengen in der FüStff

In Parallelität zum Verständnis der Aufgabenwahrnehmung innerhalb des Führungstrupps wird durch die Installation der Führungsstaffel mit angepassten Führungsmitteln in der Einsatz(abschnitts)leitung die bisherige Führung untersetzt oder aber abgelöst. Im Sinne des Führungsvorgangs wird die Führungsstaffel auch hier nach der Herstellung der Einsatzbereitschaft im Rahmen eines bekannten, arbeitsteilig-mentalen Aufgaben- und Ablaufmodells wiederkehrende Erkundungen/Kontrollen zur Lagefeststellung durchführen müssen, um anschließend spezifische (sachgebietsverwandte) Beurteilungen vorzunehmen und zugehörige Entschlüsse vorzubereiten. Auch hier bietet es sich an, die regelmäßig anfallenden Maßnahmen den oben genannten Funktionen tabel-

lenartig zu zuordnen, kurz zu erläutern und durch geeignete Führungsmittel die Wahrnehmungseffizienz zu unterstützen. Eine Abweichung dieser aufgelisteten Aufgabenzuordnung kann jederzeit möglich und unumgänglich sein. **Der empfehlende Charakter sollte hierbei den Interpretationsschwerpunkt dieser Tabelle bilden.**

Wichtiger Hinweis: Zukünftig sollte über den speziellen Einsatz einer ausführenden IT-Funktion nachgedacht werden, die die Planungsvorgaben zur Kommunikationsanbindung und -verbindung des Führungsassistenten mit S6-Schwerpunkt umsetzt und somit die bisherigen Funktionsmodelle ergänzt. Dies kann in der Regel nicht von dem klassischen luK-Bedienpersonal wahrgenommen werden, da dieser Personenkreis mit der Abwicklung des Kommunikationsverkehrs beauftragt ist. Vielmehr soll dieser *IT-Administrator* die Nutzbarkeit und einsatzspezifische Konfiguration der Information- und Kommunikationsverbindungen⁵ innerhalb der Führungsorganisation sicherstellen. Hier ist tiefgründiges Fachwissen erforderlich, um den einsatztaktischen Wert von hochtechnisierten Führungsmitteln⁶ optimal einsetzen zu können.

Neben den bereits innerhalb des Führungstrupps zum Einsatz kommenden Führungsmitteln werden Nachrichtenvordrucke sowie Nachrichtenverteilungen via Einsatzführungssoftware in der Größe dieser Führungseinheit zur Nachweisführung, Dokumentation, Aufgabenableitung und visuellen Darstellung an Bedeutung gewinnen.

Zusammenfassung des Abschnitts *Aufgabenwahrnehmung/-verteilung innerhalb der Führungsstaffel:*

- Einrichtung der Führungsstaffel idealerweise ab Einsatz mehrerer taktischer Verbände (Verbände I/Bereitschaften)
- Entflechtung der technischen-taktischen Aufgabenvarianz/-dichte des Einsatzleiters durch Installation mehrerer Führungsassistenten (bis zu operativ-taktischer Aufgabenwahrnehmung)
- Stärke (Idealbesetzung): 1/2/3/6 bzw. sogar bis zu 3/1/2/6 (Abweichungen aufgrund fehlender Verfügbarkeit ausreichender Führungskräfte sowie personeller Ergänzungen möglich):
 - Leiter der Führungsstaffel (S3+S6 + stellv. Verbandsführer: gleiche Führungsqualifikation wie Einsatz(abschnitts)leiter)

⁵ gemäß FwDV 800: Digitalfunk BOS (teilweise mit Bildübertragung), Netzwerke (LAN, WLAN; WAN, WPAN), E-Mail, Fax und sonstige Scansysteme, Festnetze, Mobilfunknetze, DECT, Richtfunk, Satellitenfunk, ...

⁶ TK-Anlagen, Server, Netzwerken etc.

- 2x Führungsassistent (1x S1+S4; 1x S2+S5)
 - Lagekartenführer/Melder (ideal: Gruppenführer)
 - 2x Sprechfunker/Dokumentation
- vorgeplantes Aufgabenteilungsmodell (siehe Tabelle) zur Arbeit in Stressphasen mit vorgefertigten, bekannten Führungsmitteln sinnvoll, um Aufgabenwahrnehmung zu beschleunigen und sicherzustellen

Funktions- und Aufgabenwahrnehmung innerhalb der Führungsstaffel (1/2/3/6 bzw. 3/1/2/6)			
1/2/3/6 bzw. 3/1/2/6: Leiter der Führungsstaffel/stellvertretender Verbandsführer/S3+S6			
grundsätzlich in regelmäßiger Abstimmung mit dem Einsatzleiter bzw. durch Beauftragung/Delegierung durch den Einsatzleiter (Vertreter des Einsatzleiters $\hat{=}$ Leiter der Führungsstaffel idealerweise mit gleicher, notwendiger Führungsqualifikation)			
Aufgabenverteilung	Sachgebietsbezug nach FwDV100	Aufgabenerläuterung	Führungsmittel grundsätzlich: regelmäßige mündliche Kommunikation durch schadensortnah errichtete Befehlsstelle (Dokumentation von Gesprächsergebnissen beachten)
Erkundung vor Ort	S2	Unterstützung des Einsatzleiters gemäß Vier-Phasen der Erkundung; Befragung von anwesenden Personen; Standortauswahl der Befehlsstelle	Führungsvorgang
Einsatz(beeurteilung/-planung/-durchführung)	S3	Beurteilung auf Grundlage von eigenen Erkundungen/Kontrollen, der Lagedarstellung in der Befehlsstelle, Meldungen/Rückmeldungen und Absprachen mit Fachberatern/Verbindungspersonen	Lagekarte, Schadenskonten, taktische Arbeitstafel, Einsatzführungssoftware, Führungsskizze, leitstellenspezifische Vordrucke, Einsatzleitungskennzeichnung, Auftragsüberwachungsliste, Nachrichtenvordruck (ein-/zweifach), Multifunktionsgerät, Datenbank, Nachschlagewerke, Datenblätter
		Beurteilung der Lage durch Sichtung von Sofort-, Kurz- und Detailinformationen	
		Entschlussvorbereitung/-fassung für Einsatzleiter (Schwerpunktbildung, übergeordnete taktische Ziele, Kräfte-/Mittelermittlung und -zuordnungen, Reserveneildung)	
		Zuordnung von (Unter)Abschnittsführern zu (Unter)Einsatzabschnitten (mit (Unter)Einsatzabschnittsgrenzen)	
		Veranlassung von Sofortmaßnahmen (z.B. Räumung von Gebieten/Gebäuden, Absperrungen, Vorbereitung ausgedehnter Bevölkerungswarnungen über Integrierte Regionalleitstelle (z.B. Nutzung des Modularen Warnsystems des Bundes))	
		Ordnung des Raumes mit Festlegungen zum Ort der Befehlsstelle, zur Führungsorganisation, zu Bereitstellungsräumen (mit/ohne Meldekopf), zu Sammelstellen	
		ggf. Befehlserteilung im Auftrag des Einsatzleiters	
		Durchführen von Lagebesprechungen	
Informations- und Kommunikationswesen	S6	Auswahl angepasster, möglichst redundanter Kommunikationswege/-mittel zu nachgeordneten (U)EAL in Anlehnung an festgelegte Führungsorganisation	unabhängige Kommunikationsmittel, (motorisierter) Melder, Multifunktionsgerät, HRT-/MRT-Geräte, Mobilfunk, EDV-Endgeräte
		Ermittlung/Überwachung des Kräfte-/Mittelbedarfs zur Sicherstellung der Befehlsstellenkommunikation mit unter- bzw. übergeordneter Stellen sowie Leitstelle	
		Sicherstellung der Kommunikationsdokumentation	
		Sicherstellung des Meldedienstes	
		Zuweisung der vorhandenen und angeforderten Rufgruppen	ASBB-Anforderungsdialog

Funktions- und Aufgabenwahrnehmung innerhalb der Führungsstaffel (1/2/3/6 bzw. 3/1/2/6)			
1/2/3/6 bzw. 3/1/2/6: Führungsassistent S1+S4			
grundsätzlich in Abstimmung/auf Weisung und Prioritätenfestlegung des Leiters der Führungsstaffel (Qualifikation des FüAss S1+S4: Verbandsführer [ideal] bis Gruppenführer [minimal])			
Aufgabenverteilung	Sachgebietsbezug nach FwDV100	Aufgabenerläuterung	Führungsmittel grundsätzlich: regelmäßige mündliche Kommunikation durch schadensortnah errichtete Befehlsstelle (Dokumentation von Gesprächsergebnissen beachten)
Personal(planung), Einsatzkräfte/-mittelheranführung	S1	Erfassung nachrückender Kräfte und Mittel (auch anderer BOS) als eigenständiger Meldekopf der Einsatz(abschnitts)leitung ohne separaten Bereitstellungsraum	Einsatzführungssoftware, taktische Arbeitstafel, Vordrucke/Übersichtstabellen (ideal: vorbereitet/ laminiert zur Anwendung mit Magneten), Nachrichtenvordrucke (ein-/zweifach)
		Führen einer Kräfteübersicht (alarmierter, anrückender (auf Marsch) und eingetretener Kräfte und Mittel, ggf. Kenntlichmachung einer Vorplanung in (U)EA oder eines konkret zugeordneten (U)EA oder BR sowie als taktische Reserve)	
		Alarmierung von Einsatzkräften, anderen Behörden/Fachberatern, ggf. externer Firmen, Unterrichtung des Hauptverwaltungsbeamten	
		Erstellen eines Kräfteaustauschkonzeptes (Kaskadenartig + zeitlich verzögert)	
		Einrichten von Bereitstellungsräumen und Lotsenstellen	
		Heranführung von Ausstattung als Führungsmittel	
Verpflegung der Kräfte vor Ort/Versorgung mit technischen Mitteln	S4	Erfassung von benötigten Einsatzmitteln und Geräten zur Nachschuborganisation (z.B. über FTZ, THW)	Bedarfs-/Erfassungslisten/-meldungen aktuelles Kontaktverzeichnis (Regionalbezug), Anforderungsvordrucke (ggf. Verbindlichkeitsmerkmale bei monetärer Relevanz (HVB-/EL-Prokura notwendig))
		Anforderung von Sondertechnik (z.B. Saugwagen, Räum-/Hebetechnik, Abrissbagger, Personenbeförderungsmittel, Stromerzeugung)	
		Anforderung von Verbrauchs-/Hilfsmitteln (z.B. Baustoffe, Kraftstoffe, Sonderlöschmittel, Hygieneartikel)	
		Erstellen eines Versorgungskonzeptes zur bedarfsgerechten Bereitstellung von Verbrauch-/Hilfsmitteln (inkl. Logistiktechnik, Wahrung der Kompatibilität verschiedener Systeme), Abwägung zwischen zentraler/dezentraler Vorhaltung	
		frühzeitiges Erstellen eines Verpflegungskonzeptes für eingesetzte Einsatz-, Hilfs- und Unterstützungskräfte (inkl. Logistiktechnik, Ausgabe-/Einnahmestelle, Entsorgung, Sanitäreinrichtung)	
		Bereitstellung eines präklinischen Eigenschutzes und Sicherstellung des kurzfristigen Abrufes an der Einsatzstelle	
		ggf. Bereitstellen von Unterkünften	

Funktions- und Aufgabenwahrnehmung innerhalb der Führungsstaffel (1/2/3/6 bzw. 3/1/2/6)			
1/2/3/6 bzw. 3/1/2/6: Führungsassistent S2+S5 grundsätzlich in Abstimmung/auf Weisung und Prioritätenfestlegung des Leiters der Führungsstaffel (Qualifikation des FüAss S2+S5:Verbandsführer [ideal] bis Gruppenführer [minimal])			
Aufgabenverteilung	Sachgebietsbezug nach FwDV100	Aufgabenerläuterung	Führungsmittel grundsätzlich: regelmäßige mündliche Kommunikation durch schadensortnah errichtete Befehlsstelle (Dokumentation von Gesprächsergebnissen beachten)
Informationssammlung/Lagefeststellung/-darstellung, Besprechungen, Lagemeldungen	S2	visuelle Aufbereitung/Fortschreibung der Führungsorganisation	WE-Meldeformular, Führungsskizze, Einsatzführungssoftware, FeWIS, taktische Arbeitstafel, Einsatzführungssoftware, Memo-/Notizfelder
		Informationsbeschaffungen durch Personenbefragungen	
Vorbereitung von WE-Meldungen und Lagemeldungen an übergeordnete Stellen (EL-Einsichtnahme vor Abgang)			
Vorbereitung /Veranlassung der Unter- richtung nachgeordneter Stellen, externer Stellen und der Bevölkerung zu einsatzrelevanten Maßnahmen und Folgen			
Anforderung/Auswertung von Lagemel- dungen von nachgeordneten Stellen			
Einsatz/Koordination von Erkundern			
Führen einer Lagekarte in Abstimmung mit dem Führungshilfspersonal			
Führen von Abschnittsübersichten zur Darstellung von Gefahren/Schäden, ein- gesetzten/bereitgestellten/erforderlichen Einsatzmittel/-kräften in Abstimmung mit dem Führungshilfspersonal			
Presse-/ Medienarbeit(grund- sätzlich in Abstimmung mit an- deren Behörden/insb. mit ad- ministrativ-organisatorischer Komponente [sofern aktiviert])	S5	Sammeln und Aufbereiten von einsatzre-levanten Meldungen für Presseinforma- tion in Abhängigkeit von der Regelungs- hoheit des Trägers des Brandschutzes o- der Katastrophenschutzes (mind. EL-Ein- sichtnahme vor Abgang bei Veröffentli- chungsprokura)	regionaler Presseverteiler (E- Mail), Vordruck Presseinforma- tion (HVB-Prokura), Fotodoku- mentation, EDV-Gerät mit In- ternetverbindung
		Einweisung eines kommunalen Presse- sprechers (Bevölkerungsinformation/Medienarbeit)	
		ggf. Überwachung der Presse-/Medien- lage inkl. sozialer Medien	
		Abstimmen/Koordinieren mit Pressespre- chern anderer Behörden zum Informa- tions-/Veröffentlichungsabgleich	
		Informieren/Betreuen von Presse-/Medi- envertretern an der Einsatzstelle (ggf. Be- rücksichtigung im Versorgungskonzept)	
		Unterstützung bei Vorbereitung/Durchfüh- rung von Pressekonferenzen	
		Einbeziehung der Presse-/Medienvertre- ter in Bevölkerungswarnung/Gefahrenab- wehr	

Funktions- und Aufgabenwahrnehmung innerhalb der Führungsstaffel (1/2/3/6 bzw. 3/1/2/6)			
1/2/3/6 bzw. 3/1/2/6: Führungshilfspersonal: Lagekartenführer/Melder grundsätzlich in Abstimmung, auf Weisung und Prioritätenfestlegung des FüAss S2+S5, ideal: Gruppenführerqualifikation aufgrund der Erkundungsunterstützung			
Aufgabenverteilung	Sachgebietsbezug nach FwDV100	Aufgabenerläuterung	Führungsmittel grundsätzlich: regelmäßige mündliche Kommunikation durch schadensortnah errichtete Befehlsstelle (Dokumentation von Gesprächsergebnissen beachten)
Führen einer Kräfte-übersicht	S1/S2	Erfassung alarmierter, anrückender (auf Marsch) und eingetrossener Kräfte und Mittel, ggf. Kenntlichmachung einer Vorplanung in (U)EA oder eines konkret zugeordneten (U)EA oder BR sowie als taktische Reserve, Verwendung von Magneten (als Unikat-symbol eines geplanten/eingesetzten Einsatzmittels zur Vermeidung von Verwechslungen/Dopplungen oder als angelegter Einsatzmitteldatensatz in Einsatzführungssoftware	Einsatzführungssoftware, Kräfte-/Mitteltafel mit Magneten (Fahrzeugkurzbezeichnung mit Funkkenner + tatsächlicher Stärke, ggf. als taktische Zeichen)
Erkundung vor Ort	S2	Unterstützung des Führungsassistenten gemäß Vier-Phasen der Erkundung; Befragung von anwesenden Personen	Führungsvorgang
Erstellen einer Lageskizze/-karte	S2	deutliche (ausreichend große Dimensionierung) und übersichtliche Darstellung und Kennzeichnung der Einsatzstelle (inkl. Umgebung) aller einsatzrelevanter Angaben, Maßnahmen und Stellen; Vermutung/nicht gesicherte Angaben durch Hervorhebung (Fragezeichen) kenntlich machen; Markierung/Kenntlichmachung des Standortes von eingesetzten Einsatzmitteln in Abschnitten (durch Magnete: siehe Führen einer Kräfteübersicht) individuelle Eintragungs-/Ausprägungsdichte auf Skizze/Karte von Einsatzumfang und Kräfte-Mittelbedarf abgänglich, mögliche Darstellungen/ Eintragungen können sein: Ort der Befehlsstelle, Abschnitte mit Abschnittsgrenzen, Bereitstellungsräume, Verletzensammelstellen, Behandlungsplätze, Rettungsmittelhaltestellen, Straßenverläufe, Objekte (ggf. mit Grundrissen, Geschossanzahl, Brandschutzeinrichtungen wie Brandwände, Leitungsverläufe, Aufzüge, Nordpfeil, Windrichtung/-stärke, Ausbreitungsrichtungen von Gefahrensituationen (mit zeitlicher und räumlicher Entwicklung) Führen von Abschnittsübersichten zur Darstellung von Gefahren/ Schäden, eingesetzten/ bereitgestellten/ erforderlichen Einsatzmitteln/-kräften in Abstimmung mit dem Führungshilfspersonal	Magnete mit Fahrzeugkurzbezeichnungen, Funkkenner und Stärke, taktisches Arbeitsblatt, Führungsskizze/ Kommunikationsplan, Boardmarker, magnetische Gefahrensymbole/ klassische Feuerwehrsymbole, (laminierte) Feuerwehr-/Einsatzpläne, Auszüge aus topographischen Karten mit großen Maßstäben

Funktions- und Aufgabenwahrnehmung innerhalb der Führungsstaffel (1/2/3/6 bzw. 3/1/2/6)			
1/2/3/6 bzw. 3/1/2/6: 2x Führungshilfspersonal: Sprechfunker/Dokumentation (davon: 1x Fahrer) grundsätzlich in Abstimmung, auf Weisung und Prioritätenfestlegung des Leiters der Führungsstaffel (insbesondere bei Verfügbarkeit nur einer Führungshilfsperson)			
Aufgabenverteilung	Sachgebietsbezug nach FwDV100	Aufgabenerläuterung	Führungsmittel grundsätzlich: regelmäßige mündliche Kommunikation durch schadensortnah errichtete Befehlsstelle (Dokumentation von Gesprächsergebnissen beachten)
Durchführen und ggf. Dokumentieren des Sprechfunkverkehrs	S6	Sicherstellung der permanenten Erreichbarkeit als Kommunikationsschnittstelle zwischen Leitstelle (z.B. zur Nachforderung, Lagemeldung), Einsatz(abschnitts)leiter und Abschnitten an der Einsatzstelle (z.B. zur Auftragsüberwachung, Bedarfsfeststellungen)	mind. 2 MRT mit Rufgruppeneinstellung zur zuständigen Leitstelle und festgelegter Führungsrufgruppe (innerhalb einer Führungsebene)
		Sicherstellung der Wahrung von Funkdisziplin	DV 810 Sprech- und Datenfunkverkehr
		Mitwirkung bei Kommunikationsentscheidungen in Abstimmung mit dem Führungsassistenten bzw. dem Einsatz(abschnitts)leiter zur Auswahl und Nutzung von Kommunikationsmitteln und -wegen sowie Redundanzen	Führungsskizze/ Kommunikationsplan
		Einweisung nachrückender Einsatzmittel (Zuweisung eines bereits durch den Führungsassistenten bzw. Einsatzleiter festgelegten Abschnittes oder Bereitstellungsraumes), grundsätzlich durch vorausgehende Klärung/ Abstimmung mit der Leitstelle	
		Unterstützung des Lagekartenführers durch Weitergabe wesentlicher Informationen zur Darstellung der Gesamtlage	
		ggf. Gesprächsdokumentation der Gegenstellen, des Zeitpunktes und des zusammengefassten Inhaltes/des übermittelten Auftrags (stichpunktartig)	Einsatzführungssoftware, Fernmeldeformular, Nachrichtenvordruck (ein-/zweifach)

2.3 Aufgabenwahrnehmung/-verteilung innerhalb der Führungsgruppe (FüGrp)

Seltener als die beiden bereits erläuterten Führungseinheiten, wird die Führungsgruppe zur Führungsunterstützung zum Einsatz kommen. Der Schadens-, Koordinierungs- und Kräfte- sowie Mittelumfang wird bei Unterstützungsnotwendigkeit dieser Führungseinheit in der Regel deutlich die örtlichen Gefahrenabwehr- und Führungspotenziale übersteigen. Das hier zumeist komplexe wie umfangreiche Schadensereignis bzw. die durchaus subtile Gefahrenlage in Verbindung mit der erforderlichen überörtlichen bis regionalen Schadens-/Gefahrenabwehr können konkretere Aufgabenkonzentrationen innerhalb einer Führungsgruppe in der Führungsstufe C notwendig erscheinen lassen. Die ausgeprägten Merkmale eines Großschadensereignisses lassen den Feststellungsdruck auf die zuständigen unteren Katastrophenschutzbehörden im Land Brandenburg zur Übernahme - mindestens jedoch zur subsidiären Unterstützung - weiterwachsen. Selten sind innerhalb der Führungsstufe C mit den charakteristischen Kräfte- und Mittelbedarfen sowie der Führungsunterstützung in Form der Führungsgruppe die deutlichen Indikatoren einer Katastrophe und der zwangsläufigen Verantwortung der Hauptverwaltungsbeamten der mittelbaren Verwaltung ableitbar.

Die örtliche Verfügbarkeit von qualifizierten Führungskräften gelangt spätestens bei dieser Größe der Führungseinheit an die Kapazitätsgrenzen. Stattdessen sind hier idealerweise vorstrukturierte Führungseinheiten benachbarter Kommunen (Rendezvous-System mit definierten Alarmierungswegen) bzw. personelle und technische Teilkontingente der operativ-taktischen, überörtlichen Führungseinheit unter Administration der unteren Katastrophenschutzbehörde hinzuziehen, da ein Großteil der örtlichen Führungskräfte aufgrund ihrer Ortskenntnis und ihres frühen Eintreffens an der Einsatzstelle bzw. im Schadensgebiet in nachgeordneter Führungsverantwortung stehen wird.

Innerhalb der Führungsorganisation wird die Führungsgruppe mit dem Einsatzleiter und der Leitstelle bzw. der führungsgruppenzugehörigen Fernmeldebetriebsstelle häufig als Technische Einsatzleitung (TEL) die letzte Entscheidungs- und Verantwortungsinstanz bilden, sofern dies die letzte Führungsebene darstellt. Insbesondere in ausgedehnten Schadensgebieten werden Technische Einsatzleitungen mit ihren unterstützenden Führungsstaffeln bis -gruppen durch einen überörtlichen bis zentralen Führungsstab geführt.

Im Hinblick auf Quantität sowie Qualität sollten aufgrund der überwiegend operativ-taktischen und vereinzelt situativ-strategischen Entscheidungen sowohl der Leiter der Führungsgruppe als auch die Führungsassistenten mindestens die Verbandsführerqualifikation vorweisen. Um gegebenenfalls in der Arbeitsphase einen besseren Übergang von der Führungsstufe C in die letzte Stufe D zu ermöglichen, ist die Führungsqualifikation *Einführung in die Stabsarbeit* für den Leiter und Führungsassistenten als ideal zu betrachten, jedoch selten innerhalb eines kurzfristigen Bedarfes verfügbar. Alternativ kann es als geboten erscheinen, die Funktionen der Führungsassistenten mit erfahrenen Zugführern besetzen zu müssen, um eine ad hoc Handlungs- und Belastungsfähigkeit der Einsatzleitung in einer unübersichtlichen und kritischen Einsatz(erst)phase sicherzustellen. Auch für den Leiter dieser taktischen Größe der Führungseinheit gilt, dass er mindestens die gleiche Führungsqualifikation wie sein vorstehender Einsatz(abschnitts)leiter vorweist.

Der personelle Aufwuchs der Führungsgruppe wird im Unterschied zur Zusammensetzung der Führungsstaffel nicht nur durch die steigende Zahl der Führungsassistenten, sondern auch vielmehr durch den Zuwachs im Bereich des Führungshilfspersonals deutlich. Der eindeutigen und ausführlichen Dokumentation der chronologischen Lage- und Gefahrenerkennnisse zu bestimmten Zeitphasen und den daraus

abzuleitenden Abwägungs- und Entscheidungsprozessen kommt unter Beachtung des zu erwartenden Informationsmangels und des gleichzeitigen Handlungsdrucks in der Lagedynamik eine bedeutsame Rolle zu. Die einzelnen Aufgaben des Führungshilfspersonals prägen sich in ihrer jeweiligen Spezialisierung deutlicher aus und werden aufgrund der anzunehmenden Arbeitsdichte durch mehrere Personen wahrgenommen. Das operative Rückgrat der Führungsassistenten übernimmt zwar in der Regel weiterhin Tätigkeiten zweier kollektiver und sich gegenseitig ergänzender Sachgebiete, erfährt aber situative Unterstützung durch das nun freie und losgelöste Handeln des Leiters der Führungsgruppe. Der Leiter muss primär keine sachgebieten-nahen Tätigkeiten mehr durchführen, um permanent einen besseren Gesamt-lageüberblick und über das zunehmend verknüpfte Handeln des Unterstützungspersonals zu haben. Als eine Art Vorstand in einer Metaebene sollte er in seiner freien Rolle frühzeitig Konflikte und Abstimmungsbedarfe zwischen *und* Überforderungen an den Führungsassistenten erkennen und derartige Probleme beheben (lassen). In der Idealbesetzung verfügt der Leiter hierzu über einen Führungsassistenten zur besonderen Verwendung, der flexibel nach dringlichen Planungsschwerpunkten eingesetzt werden kann. Diese Planungsschwerpunkte sind lageabhängig recht unterschiedlich. Prioritäre Handlungsfelder, die die temporäre Zuordnung eines verfügbaren Führungsassistenten angemessen erscheinen lassen, wird es regelmäßig in derart dimensionierten Lagen geben.

Die nachfolgenden Aufgabeneinteilungen in einer Führungsgruppe sollen als **ein mögliches Funktionalmodell** betrachtet werden, das jederzeit aufgrund der Lagespezifika angepasst und neu strukturiert werden kann:

5/1/3/9: Leiter der Führungsgruppe

5/1/3/9: 1 Führungsassistent: Schwerpunkt S3 + S6

5/1/3/9: 1 Führungsassistent: Schwerpunkt S1 + S4

5/1/3/9: 1 Führungsassistent: Schwerpunkt S2 + S5

5/1/3/9: 1 Führungsassistent: zur besonderen Verwendung (z. B. V.)

5/1/3/9: 1 Führungshilfspersonal Lagekarte/Melder (ideal: Gruppenführer)

5/1/3/9: 1 Führungshilfspersonal Sprechfunker/Fahrer

5/1/3/9: 1 Führungshilfspersonal Sprechfunker

5/1/3/9: 1 Führungshilfspersonal Dokumentation/Einsatztagebuch

Bei dieser taktischen Führungsgröße kann es insbesondere in der ersten Phase schwierig sein, derart qualifiziertes Führungspersonal unmittelbar in ausreichender Anzahl verfügbar zu haben. So kann bzw. muss die Stärke der Führungsgruppe, meist nur temporär, auf ein Minimum von **4/1/2/7** bzw. **1/3/4/7** im Sinne einer verstärkten Staffel verringert werden. Prioritäres Ziel des Leiters dieser verringerten Führungsgruppe sollte es sein, die vollumfängliche Handlungsfähigkeit durch eine rasche Besetzung der fehlenden Funktionen sicherzustellen. Das verringerte Funktionalmodell könnte sich folgendermaßen darstellen:

1/3/3/7 oder 4/1/2/7: Leiter der Führungsgruppe

1/3/3/7 oder 4/1/2/7: 1 Führungsassistent: Schwerpunkt S3 + S6

1/3/3/7 oder 4/1/2/7: 1 Führungsassistent: Schwerpunkt S1 + S4

1/3/3/7 oder 4/1/2/7: 1 Führungsassistent: Schwerpunkt S2 + S5

1/3/3/7 oder 4/1/2/7: 1 Führungshilfspersonal Lagekarte/Melder (ideal: Gruppenführer)

1/3/3/7 oder 4/1/2/7: 1 Führungshilfspersonal Sprechfunker/Fahrer

1/3/3/7 oder 4/1/2/7: 1 Führungshilfspersonal Sprechfunker/Dokumentation

Die Führungsgruppe wird in der Regel nicht umgehend nach einem komplexen sowie weit dimensionierten Ereignis Arbeitsfähigkeit herstellen können, stattdessen wird diese taktische Einheit aus einem Führungstrupp bzw. einer Führungsstaffel herauswachsen und die bisherige Führung ergänzen bzw. gänzlich ablösen. Die stärker von spezifischer Arbeitsteiligkeit geprägte Aufgabenwahrnehmung gleicht einem mental zerlegten Führungsvorgang in seine Hauptprozesse sowie einer sachgebietsverantwortlichen Beurteilung zur Entscheidungs- und Entschlussvorbereitung. Weit umspannende und zueinander abhängige Einsatz- und Logistikpläne sowie -konzepte mit operativ-taktischen Folgen für den gesamten Einsatzverlauf

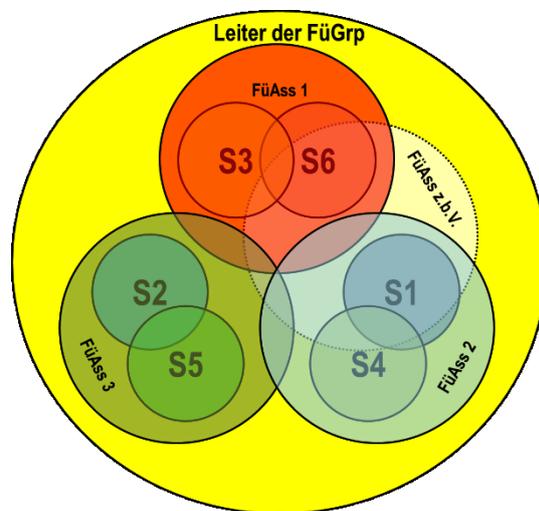


Abbildung 2.2: Sachgebietschnittmengen in der FüGrp

und letztendlich auch -erfolg prägen deutlicher das Handeln dieser taktischen Größe einer Führungseinheit und grenzen sich somit bestimmter von der technisch-taktischen Entscheidungsebene nachgeordneter Führungsebenen ab. Die Überlegungen und Ergebnisse der Führungsgruppe verlagern sich von eben dieser technisch-taktischen Stufe hin zu operativ-taktischer bis hin zur strategischen Ebene. Unabdingbar für die allumfassendere Planung bleibt jedoch weiterhin eine ausgewogene, meist auf Meldungen basierende Lagefeststellung, die die fundamentale Beurteilungs- und Entscheidungsgrundlage bildet. Die Funktionen der Führungsgruppe können aufgrund der angewachsenen Anzahl der Führungspersonen den regelmäßigen Geschäftsaufgaben, ergänzt durch geeignet erscheinende Führungsmittel, genauer zugeordnet werden. Eine Anpassung dieser Zuordnungen kann erforderlich oder aber situativ notwendig sein. Die nachfolgende Tabelle bietet **keinen Anspruch auf Vollständigkeit oder Anwendbarkeit in allen Einsatzsituationen**, jedoch kann sie mit dem Charakter des gemeinsamen, mentalen Aufgaben- und Entscheidungsmodell als grobe Handlungs- und Funktionsstruktur interpretiert werden.

Wichtiger Hinweis: Zukünftig sollte über speziellen Einsatz einer ausführenden IT-Funktion nachgedacht werden, die die Planungsvorgaben zur Kommunikationsanbindung und -verbindung des Führungsassistenten mit S6-Schwerpunkt umsetzt und somit die bisherigen Funktionsmodelle ergänzt. Dies kann in der Regel nicht von dem klassischen luK-Bedienpersonal wahrgenommen werden, da dieser Personenkreis

mit der Abwicklung des Kommunikationsverkehrs beauftragt ist. Vielmehr soll dieser *IT-Administrator* die Nutzbarkeit und einsatzspezifische Konfiguration der Information- und Kommunikationsverbindungen⁷ innerhalb der Führungsorganisation sicherstellen. Hier ist tiefgründiges Fachwissen erforderlich, um den einsatztaktischen Wert von hochtechnisierten Führungsmitteln⁸ optimal einsetzen zu können.

Die bereits innerhalb des Führungstrupps sowie der Führungsstaffel gebräuchlichen Führungsmittel können bei dieser taktischen Größe der Führungseinheit zur besseren Dokumentation und Nachvollziehbarkeit der zunehmenden Anforderungskomplexität der Einsatz(abschnitts)leitung um den Vierfach-Nachrichtenvordruck ergänzt werden. Die Vorteile dieses Führungsmittels lassen sich bei einem geübten Umgang erzielen. Weiterhin werden Abschätzungs- und Wertetabellen bzw. konventionelle Berechnungsformeln zur umfänglichen und weitsichtigen Einsatz- und Logistikplanung gebotener.

Zusammenfassung des Abschnitts *Aufgabenwahrnehmung/-verteilung innerhalb der Führungsgruppe*:

- Einrichtung der Führungsgruppe idealerweise ab Einsatz mehrerer taktischer Verbände (Verbände II/Abteilungen)
- Operativ-taktische Aufgabenwahrnehmung: Entflechtung der sachgebietsnahen Aufgabenvarianz/-dichte des Einsatzleiters durch Installation mehrerer Führungsassistenten (bis zu situativ-strategischen Aufgabenwahrnehmung)
- Stärke (Idealbesetzung): 5/1/3/9 (Abweichungen aufgrund fehlender Verfügbarkeit ausreichender Führungskräfte sowie personeller Ergänzungen möglich):
 - Leiter der Führungsgruppe (stellv. Abteilungsführer: gleiche Führungsqualifikation wie Einsatz[abschnitts]leiter)
 - 4x Führungsassistent (1x S1+S4; 1x S3+S 6, 1x S2+S5, 1x z.b.V.)
 - Lagekartenführer/Melder (ideal: Gruppenführer)
 - Einsatztagebuchführer/Dokumentation
 - 2x Sprechfunker
- vorgeplantes Aufgabenteilungsmodell (siehe Tabelle) zur Arbeit in Stressphasen mit vorgefertigten, bekannten Führungsmitteln sinnvoll, um Aufgabenwahrnehmung zu beschleunigen und sicherzustellen

⁷ gemäß FwDV 800: Digitalfunk BOS (teilweise mit Bildübertragung), Netzwerke (LAN, WLAN; WAN, WPAN), E-Mail, Fax und sonstige Scansysteme, Festnetze, Mobilfunknetze, DECT, Richtfunk, Satellitenfunk, ...

⁸ TK-Anlagen, Server, Netzwerken, Live-Übertragung von Drohnenbildern etc.

Funktions- und Aufgabenwahrnehmung innerhalb der Führungsgruppe (5/1/3/9)			
5/1/3/9: Leiter der Führungsgruppe (Aufgabenverteilung in Anlehnung an Andreas Karsten: "Leiten eines operativ-taktischen Stabes" [Bevölkerungsschutz 3/2012, S. 16 ff.] in regelmäßiger Abstimmung mit dem Einsatzleiter/vordefinierte Entscheidungsprokura sinnvoll (Vertreter des Einsatz[abschnitts]leiters \cong Leiter der Führungsgruppe: idealerweise mit gleicher, notwendiger Führungsqualifikation)			
Aufgabenverteilung	Sachgebietsbezug nach FwDV100	Aufgabenerläuterung	Führungsmittel grundsätzlich: regelmäßige mündliche Kommunikation durch schadensortnah errichtete Befehlsstelle (Dokumentation von Gesprächsergebnissen beachten)
Abwesenheitsvertreter des Einsatzleiters	Leiter	temporäre Verantwortungsübernahme für die Einsatzdurchführung an der Einsatzstelle, im Schadengebiet oder im Einsatzabschnitt, Durchsetzung verhältnismäßiger Befugnisse zur Sicherstellung des Einsatz Erfolges	Auftragsüberwachungsliste, Dienstanweisung
Lenkung der/Aufsicht überinnere Arbeitsabläufe	Leiter	Kontrolle der operativ-taktischen Zielfokussierung der gesamten Führungsgruppe, Beachtung und ggf. Eingriff in die Kommunikationskultur und Visualisierung der Lage, der Aufgaben und Ergebnisse von Besprechungen, Erkennen von Überlastungen, Motivation der Mitglieder der Führungsgruppe	temporäre Einführung von Kommunikations-/Visualisierungsregeln, Arbeitsgruppenbildung, Zuordnung des Führungsassistenten z.B.V.
Kontrolle der Planungen/Arbeitsergebnisse	Leiter	unabhängige Plausibilitäts-/Durchführbarkeitsprüfung von erarbeiteten Entscheidungsvorlagen, die ausschließlich (!) von den Führungsassistenten/einer Arbeitsgruppe (ohne den Leiter der FüGrp) erarbeitet wurden, Kontrollinstanz für den Einsatzleiter, Erkennen von Interdependenzen	
Repräsentant der Führungsgruppe	Leiter	Interessenvertreter der Führungsgruppe gegenüber externen, an der Gefahrenabwehr beteiligten Behörden (Landes-, Bundespolizei, Bundeswehr, Fachämter, THW, ...) und Unternehmen (kritische Infrastruktur, Spezialfirmen, ...)	Verbindungsbeamte, Besprechungen, Erreichbarkeitslisten

Funktions- und Aufgabenwahrnehmung innerhalb der Führungsgruppe (5/1/3/9)			
5/1/3/9: Führungsassistent S3+S6			
grundsätzlich in Abstimmung/auf Weisung und Prioritätenfestlegung des Leiters der Führungsgruppe (Qualifikation des FüAss S3+S6: Verbandsführer [ideal] bis Zugführer [minimal])			
Aufgabenverteilung	Sachgebietsbezug nach FwDV100	Aufgabenerläuterung	Führungsmittel grundsätzlich: regelmäßige mündliche Kommunikation durch schadensortnah errichtete Befehlsstelle (Dokumentation von Gesprächsergebnissen beachten)
Erkundung vor Ort	S2/S3	Unterstützung des Einsatzleiters gemäß Vier-Phasen der Erkundung; Befragung von anwesenden Personen; Standortauswahl der Befehlsstelle	Führungsvorgang
Einsatz(beurteilung/-planung/-durchführung)	S3	Beurteilung auf Grundlage von eigenen Erkundungen/Kontrollen, der Lagedarstellung in der Befehlsstelle, Meldungen/Rückmeldungen und Absprachen mit Fachberatern/Verbindungspersonen	Lagekarte, Schadenkonten, taktische Arbeitstafel, Einsatzführungssoftware, Führungsskizze, leitstellenspezifische Vordrucke, Einsatzleitungskennzeichnung, Auftragsüberwachungsliste, Nachrichtenvordruck (ein-/zweifach, bis vierfach), Multifunktionsgerät, Datenbank, Nachschlagewerke, Datenblätter, Berechnungsformeln
		Beurteilung der Lage durch Sichtung von Sofort-, Kurz- und Detailinformationen	
		Entschlussvorbereitung/-fassung für Einsatzleiter (Schwerpunktbildung, übergeordnete taktische Ziele, Kräfte-/Mittelermittlung und -zuordnungen, Reserveneildung)	
		Zuordnung von (Unter)Abschnittsführern zu (Unter)Einsatzabschnitten (mit [Unter]Einsatzabschnittsgrenzen)	
		Veranlassung von Sofortmaßnahmen (z.B. Räumung von Gebieten/Gebäuden, Absperrungen, Vorbereitung ausgedehnter Bevölkerungswarnungen über Integrierte Regionalleitstelle [z.B. Nutzung des Modularen Warnsystems des Bundes])	
		Ordnung des Raumes mit Festlegungen zum Ort der Befehlsstelle, zur Führungsorganisation, zu Bereitstellungsräumen (mit/ohne Meldekopf), zu Sammelstellen	
		ggf. Befehlserteilung im Auftrag des Einsatzleiters	
		Durchführen von Lagebesprechungen	
Informations- und Kommunikationswesen	S6	Auswahl angepasster, möglichst redundanter Kommunikationswege/-mittel zu nachgeordneten (U)EAL in Anlehnung an festgelegte Führungsorganisation	unabhängige Kommunikationsmittel, (motorisierter) Melder, Multifunktionsgerät, HRT-/MRT-Geräte, Mobilfunk, EDV-Endgeräte
		Ermittlung/Überwachung des Kräfte-/Mittelbedarfs zur Sicherstellung der Befehlsstellenkommunikation mit unter- bzw. übergeordneter Stellen sowie Leitstelle	
		Sicherstellung der Kommunikationsdokumentation	
		Sicherstellung des Meldedienstes	
		Zuweisung der vorhandenen und angeforderten Rufgruppen	ASBB-Anforderungsdialog

Funktions- und Aufgabenwahrnehmung innerhalb der Führungsgruppe (5/1/3/9)			
5/1/3/9: Führungsassistent S1+S4			
grundsätzlich in Abstimmung/auf Weisung und Prioritätenfestlegung des Leiters der Führungsgruppe (Qualifikation des FüAss S1+S4: Verbandsführer [ideal] bis Zugführer [minimal])			
Aufgabenverteilung	Sachgebietsbezug nach FwDV100	Aufgabenerläuterung	Führungsmittel grundsätzlich: regelmäßige mündliche Kommunikation durch schadensortnah errichtete Befehlsstelle (Dokumentation von Gesprächsergebnissen beachten)
Personal(planung), Einsatzkräfte/-mittelheranführung	S1	Erfassung nachrückender Kräfte und Mittel (auch anderer BOS) als eigenständiger Meldekopf der Einsatz(abschnitts)leitung ohne separaten Bereitstellungsraum	Einsatzführungssoftware, taktische Arbeitstafel, Vordrucke/Übersichtstabellen (ideal: vorbereitet/ laminiert zur Anwendung mit Magneten), Nachrichtenvordrucke (ein-/zweifach bis vierfach)
		Führen einer Kräfteübersicht (alarmierter, anrückender (auf Marsch) und eingetroffener Kräfte und Mittel, ggf. Kenntlichmachung einer Vorplanung in (U)EA oder eines konkret zugeordneten (U)EA oder BR sowie als taktische Reserve)	
		Alarmierung von Einsatzkräften, anderen Behörden/Fachberatern, ggf. externer Firmen, Unterrichtung des Hauptverwaltungsbeamten	
		Erstellen eines Kräfteaustauschkonzeptes (kaskadenartig + zeitlich verzögert)	
		Einrichten von Bereitstellungsräumen und Lotsenstellen	
		Heranführung von Büroausstattung	
Verpflegung der Kräfte vor Ort/Versorgung mit technischen Mitteln	S4	Erfassung von benötigten Einsatzmitteln und Geräten zur Nachschuborganisation (z.B. über FTZ, THW)	Bedarfs-/Erfassungslisten
		Anforderung von Sondertechnik (z.B. Saugwagen, Räum-/Hebetechnik, Abrissbagger, Personenbeförderungsmittel, Stromerzeugung)	S4
		Anforderung von Verbrauchs-/Hilfsmitteln (z.B. Baustoffe, Kraftstoffe, Sonderlöschmittel, Hygieneartikel)	
		Erstellen eines Versorgungskonzeptes zur bedarfsgerechten Bereitstellung von Verbrauchs-/Hilfsmitteln (inkl. Logistiktechnik, Wahrung der Kompatibilität verschiedener Systeme), Abwägung zwischen zentraler/ dezentraler Vorhaltung	
		frühzeitiges Erstellen eines Verpflegungskonzeptes für eingesetzte Einsatz-, Hilfs- und Unterstützungskräfte (inkl. Logistiktechnik, Ausgabe-/Einnahmestelle, Entsorgung, Sanitäreinrichtung)	
		Bereitstellung eines präklinischen Eigenschutzes und Sicherstellung des kurzfristigen Abrufes an der Einsatzstelle	
		ggf. Bereitstellen von Unterkünften	

Funktions- und Aufgabenwahrnehmung innerhalb der Führungsgruppe (5/1/3/9)			
5/1/3/9: Führungsassistent S2+S5			
grundsätzlich in Abstimmung/auf Weisung und Prioritätenfestlegung des Leiters der Führungsgruppe (Qualifikation des FüAss S2+S5: Verbandsführer [ideal] bis Zugführer [minimal])			
Aufgabenverteilung	Sachgebietsbezug nach FwDV100	Aufgabenerläuterung	Führungsmittel grundsätzlich: regelmäßige mündliche Kommunikation durch schadensortnah errichtete Befehlsstelle (Dokumentation von Gesprächsergebnissen beachten)
Informationssammlung/Lagefeststellung/-darstellung, Besprechungen, Lagemeldungen	S2	visuelle Aufbereitung/Fortschreibung der Führungsorganisation	WE-Meldeformular, Führungsskizze, Einsatzführungssoftware, FeWIS, taktische Arbeitstafel, Einsatzführungssoftware, Memo-/Notizfelder
		Informationsbeschaffungen durch Personenbefragungen	
		Vorbereitung von WE-Meldungen und Lagemeldungen an übergeordnete Stellen (EL-Einsichtnahme vor Abgang)	
		Vorbereitung /Veranlassung der Unterrichtung nachgeordneter Stellen, externer Stellen und der Bevölkerung zu einsatzrelevanten Maßnahmen und Folgen	
		Anforderung/Auswertung von Lagemeldungen nachgeordneter Stellen	
		Einsatz/Koordination von Erkundern	
		Führen einer Lagekarte in Abstimmung mit dem Führungshilfspersonal	
		Führen von Abschnittsübersichten zur Darstellung von Gefahren/Schäden, eingesetzten/bereitgestellten/erforderlichen Einsatzmitteln/-kräften in Abstimmung mit dem Führungshilfspersonal	
		Vorbereitung von Lagebesprechungen (Nutzung und Aufbereitung der Dokumentationsmittel zur Visualisierung, Darstellung und Erläuterung der Lage für beteiligte Abschnittsführer, Lageabgleich zwischen E(A)L und den (U)EA)	
Vorausschauende Prognose im Hinblick auf Einsatzintensität, Wettereinflüsse, menschliches Verhalten etc. unter Berücksichtigung von Aussagen der Fachberater oder Verbindungspersonen			
Presse-/Medienarbeit (grundsätzlich in Abstimmung mit anderen Behörden/insb. Mit administrativ-organisatorischer Komponente (sofern aktiviert))	S5	Sammeln und Aufbereiten von einsatzrelevanten Meldungen für Presseinformation in Abhängigkeit von der Regelungshöhe des Trägers des Brandschutzes oder Katastrophenschutzes (mind. EL-Einsichtnahme vor Abgang bei Veröffentlichungsprokura)	regionaler Presseverteiler (E-Mail), Vordruck Presseinformation, Fotodokumentation, EDV-Gerät mit Internetverbindung
		Einweisung eines kommunalen Pressesprechers (Bevölkerungsinformation/Medienarbeit)	
		ggf. Überwachung der Presse-/Medienlage inkl. sozialer Medien	
		Abstimmen/Koordinieren mit Pressesprechern anderer Behörden zum Informations-/Veröffentlichungsabgleich	
		Informieren/Betreuen von Presse-/Medienvertretern an der Einsatzstelle (ggf. Berücksichtigung im Versorgungskonzept)	

		Unterstützung bei Vorbereitung/Durchführung von Pressekonferenzen	
		Einbeziehung der Presse-/Medienvertreter in Bevölkerungswarnung/Gefahrenabwehr	

Funktions- und Aufgabenwahrnehmung innerhalb der Führungsgruppe (5/1/3/9)			
5/1/3/9: Führungsassistent z.b.V. (zur besonderen Verwendung) grundsätzlich auf Weisung des Leiters der Führungsgruppe (Qualifikation des FüAss z.b.V.: Verbandsführer [ideal] bis Zugführer [minimal])			
Aufgabenverteilung	Sachgebietsbezug nach FwDV100	Aufgabenerläuterung	Führungsmittel grundsätzlich: regelmäßige mündliche Kommunikation durch schadensortnah errichtete Befehlsstelle (Dokumentation von Gesprächsergebnissen beachten)
Aufgabenwahrnehmung nach Ermessen des Leiters der Führungsgruppe/ Aufgabenschwerpunkte der Führungsgruppe	flexibel (mögliche Schwerpunkte im S3-, S4- und S5-Bereich)	Mitarbeit in einer temporär gebildeten Arbeitsgruppe bzw. bei einer beauftragten Schwerpunktplanung innerhalb eines Sachgebietes (hier: Unterstützung eines Führungsassistenten); besondere Aufgabenwahrnehmung für den Leiter der Führungsgruppe (z.B. Erkundung, Plausibilitätsprüfung von eingegangenen Lagemeldungen direkt in den (Unter)Einsatzabschnitten, ...)	je nach Aufgabenübertragung entsprechend den anderen Führungsassistenten

Funktions- und Aufgabenwahrnehmung innerhalb der Führungsgruppe (5/1/3/9)			
5/1/3/9: Führungshilfspersonal: Lagekartenführer/Melder			
grundsätzlich in Abstimmung, auf Weisung und Prioritätenfestlegung des FüAss S2+S5, ideal: Gruppenführerqualifikation aufgrund der Erkundungsunterstützung			
Aufgabenverteilung	Sachgebietsbezug nach FwDV100	Aufgabenerläuterung	Führungsmittel grundsätzlich: regelmäßige mündliche Kommunikation durch schadensortnah errichtete Befehlsstelle (Dokumentation von Gesprächsergebnissen beachten)
Führen einer Kräfte-übersicht	S1/S2	Erfassung alarmierter, anrückender (auf Marsch) und eingetroffener Kräfte und Mittel, ggf. Kenntlichmachung einer Vorplanung in (U)EA oder eines konkret zugeordneten (U)EA oder BR sowie als taktische Reserve, Verwendung von Magneten (als Unikatsymbol eines geplanten/eingesetzten Einsatzmittels zur Vermeidung von Verwechslungen/Dopplungen oder als angelegter Einsatzmitteldatensatz in Einsatzführungssoftware), einsehbar für alle Mitglieder der FüGrp	Einsatzführungssoftware, Kräfte-/Mitteltafel mit Magneten (Fahrzeugkurzbezeichnung mit Funkkenner + tatsächlicher Stärke, ggf. als taktische Zeichen)
Erkundung vor Ort	S2	Unterstützung des Führungsassistenten gemäß Vier-Phasen der Erkundung; Befragung von anwesenden Personen	Führungsvorgang
Erstellen einer Lageskizze/-karte	S2	deutliche (ausreichend große Dimensionierung) und übersichtliche Darstellung und Kennzeichnung der Einsatzstelle (inkl. Umgebung) aller einsatzrelevanter Angaben, Maßnahmen und Stellen; Vermutung/nicht gesicherte Angaben durch Hervorhebung (Fragezeichen) kenntlich machen; Markierung/Kenntlichmachung des Standortes von eingesetzten Einsatzmitteln in Abschnitten (durch Magnete: siehe Führen einer Kräfteübersicht)	Magnete mit Fahrzeugkurzbezeichnungen, Funkkenner und Stärke, taktisches Arbeitsblatt, Führungsskizze/ Kommunikationsplan, Boardmarker, magnetische Gefahrensymbole/ klassische Feuerwehrsymbbole, (laminierter) Feuerwehr-/Einsatzpläne, Auszüge aus topographischen Karten mit großen Maßstäben
		individuelle Eintragungs-/Ausprägungsdichte auf Skizze/Karte von Einsatzumfang und Kräfte-Mittelbedarf abgängig, mögliche Darstellungen/ Eintragungen können sein: Ort der Befehlsstelle, Abschnitte mit Abschnittsgrenzen, Bereitstellungsräume, Verletzensammelstellen, Behandlungsplätze, Rettungsmittelhalteplatz, Straßenverläufe, Objekte (ggf. mit Grundrissen, Geschossanzahl, Brandschutzeinrichtungen wie Brandwände, Leitungsverläufe, Aufzüge, Nordpfeil, Windrichtung/-stärke, Ausbreitungsrichtungen von Gefahrensituationen (mit zeitlicher und räumlicher Entwicklung)	
		Führen von Abschnittsübersichten zur Darstellung von Gefahren/Schäden, eingesetzten/bereitgestellten/erforderlichen Einsatzmitteln/-kräften in Abstimmung mit dem Führungshilfspersonal	

Funktions- und Aufgabenwahrnehmung innerhalb der Führungsgruppe (5/1/3/9)			
5/1/3/9: 2x Führungshilfspersonal: Sprechfunker (davon: 1x Fahrer)			
grundsätzlich in Abstimmung, auf Weisung und Prioritätenfestlegung des Leiters der Führungsgruppe (insbesondere bei verminderter Verfügbarkeit von Führungshilfspersonal)			
Aufgabenverteilung	Sachgebietsbezug nach FwDV100	Aufgabenerläuterung	Führungsmittel grundsätzlich: regelmäßige mündliche Kommunikation durch schadensortnah errichtete Befehlsstelle (Dokumentation von Gesprächsergebnissen beachten)
Durchführen und Dokumentieren des Sprechfunkverkehrs	S6	Sicherstellung der Erreichbarkeit als Kommunikationsschnittstelle zwischen Leitstelle (z.B. zur Nachforderung, Lagemeldung), Einsatz(abschnitts)leiter und Abschnitten an der Einsatzstelle (z.B. Auftragsüberwachung, Bedarfsfeststellung)	mind. 2 MRT mit Rufgruppeneinstellung zur zuständigen Leitstelle/ Fernmeldebetriebsstelle und festgelegter Führungsrufgruppe (innerhalb einer Führungsebene)
		Sicherstellung der Wahrung von Funkdisziplin	DV 810 Sprech- und Datenfunkverkehr
		Mitwirkung bei Kommunikationsentscheidungen in Abstimmung mit dem Führungsassistenten bzw. dem Einsatz(abschnitts)leiter zur Auswahl und Nutzung von Kommunikationsmitteln und -wegen sowie Redundanzen	Führungsskizze/ Kommunikationsplan
		Einweisung nachrückender Einsatzmittel (Zuweisung eines bereits durch den Führungsassistenten bzw. Einsatzleiters festgelegten Abschnitts oder Bereitstellungsraumes), grundsätzlich durch vorausgehende Klärung/ Abstimmung mit der Leitstelle	
		Unterstützung des Lagekartenführers durch Weitergabe wesentlicher Informationen zur Darstellung der Gesamtlage (Dokumentation auf Nachrichtenvordruck)	
		ggf. Gesprächsdokumentation der Gegenstellen, des Zeitpunktes und des zusammengefassten Inhaltes/des übermittelten Auftrags (stichpunktartig)	Einsatzführungssoftware, Fernmeldeformular, Nachrichtenvordruck (ein-/zweifach bis vierfach)

Funktions- und Aufgabenwahrnehmung innerhalb der Führungsgruppe (5/1/3/9)			
5/1/3/9: 1x Führungshilfspersonal: Einsatztagebuchführer/ Dokumentation)			
grundsätzlich in Abstimmung, auf Weisung und Prioritätenfestlegung des Leiters der Führungsgruppe (insbesondere bei verminderter Verfügbarkeit von Führungshilfspersonal)			
Aufgabenverteilung	Sachgebietsbezug nach FwDV100	Aufgabenerläuterung	Führungsmittel grundsätzlich: regelmäßige mündliche Kommunikation durch schadensortnah errichtete Befehlsstelle (Dokumentation von Gesprächsergebnissen beachten)
Dokumentation von Informationsständen/ Entscheidungsprozessen während des gesamten Einsatzverlaufes	S2	chronologische Eintragung von Ergebnissen der Lagefeststellung, Planung (mit Beurteilung + Entschluss), Befehlen/Aufträgen/Anordnungen an Einsatzkräfte/Stellen, Vorkommnisse/Besonderheiten, Besetzung der Funktionen	Formularvorlage des Einsatztagebuches (physisch + digital, nachträglich unveränderbar), Büromaterial (Tacker, Schreibutensilien, Papier); Anlagenvorlagen, ggf. Einsatzführungssoftware
		Dokumentation der Lage und der zur Gefahrenabwehr getroffenen Maßnahmen (≈ Dokumentation des Führungsvorganges)	
		Hervorhebung von Zusammenhängen zwischen Meldungen und Maßnahmen (Planungsprozess → Entschlussprozess)	
		eindeutige, verständliche Formulierung der Eintragungen, selbstständige Aufnahme von relevanten Inhalten + Eintragungen durch Weisung des Einsatzleiters, des Leiter der FüGrp und der FüAss	
		ggf. Ergänzung der Eintragungen durch Anlagen mit Verweisen	



KAPITEL 3

Einsatzleitfahrzeuge

3 Einsatzleitfahrzeuge

Die grundlegende, definierte Zusammensetzung einer taktischen Einheit aus Mannschaft und Einsatzmittel gemäß Feuerwehrdienstvorschrift 3 (FwDV 3) lässt sich auch auf die beschriebenen Führungseinheiten übertragen. Die personelle Komponente der Führungseinheit ist auf die technischen Einsatzmittel zur Erfüllung des Unterstützungsauftrages der Einsatz(abschnitts)leitung angewiesen. Einerseits stellen diese Führungsmittel zur Aufgabenwahrnehmung eine Notwendigkeit dar, andererseits können diese Mittel auch eine sinnvolle und gebotene Optimierung der Arbeit innerhalb der Führungseinheiten nach innen und außen sein.

Nach DIN EN 1846-1 bilden Feuerwehrfahrzeuge, die speziell zur Führung taktischer Einheiten mit entsprechenden Kommunikationsmitteln und anderer Ausrüstung ausgestattet sind, eine eigene Typengruppe. Diese Fahrzeuge dienen je nach Fahrgestellgröße und des daraus abzuleitenden Platzangebotes zur Aufnahme bzw. Teilaufnahme des Einsatzleiters und/oder der Mitglieder der entsprechenden Führungseinheit. Mit wachsender Dimension der Fahrzeuge verringert sich die Personenaufnahme während der Fahrt ebenso wie der taktische Einsatzwert zur Erkundung der Einsatzstelle mittels Einsatzleitfahrzeug.

Entsprechend aktueller Normen DIN (SPEC) werden Einsatzleitfahrzeuge derzeit für Führungsstufen und -einheiten angepasste Zwecke unterschieden. Der Fokus der nachfolgenden Betrachtung richtet sich auf räumliche Arbeitsaufteilung in den jeweiligen Einsatzleitfahrzeugen, die durch das Land Brandenburg zentral beschafft wurden. Vergleichbar ausgestaltete Fahrzeuge können analog betrachtet werden. Eine Erläuterung zu ergänzenden Beladungsgegenständen, die optimierend auf die Tätigkeiten der Führungseinheit wirken können, rundet diesen Abschnitt ab.

Diese Einsatzleitfahrzeuge können einerseits selbst als infrastrukturelle Führungsmittel und andererseits als Trägerfahrzeuge für weitere, dem Führungszweck entsprechende Führungsmittel betrachtet werden. Ziel verantwortlicher Führungskräfte sollte es sein die technischen Führungsmittel auf die situative Führungsorganisation abzustimmen und möglichst beide Bestandteile des Führungssystems mit dem dynamischen Entscheidungs- und Handlungsprozess (Führungsvorgang) für jede Führungsebene kongruent in Einklang zu bringen.

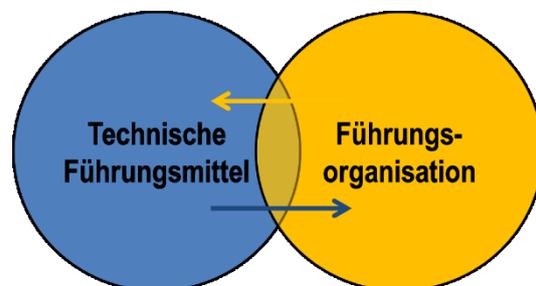


Abbildung 3.1: Kongruenzbestreben einer Führungskraft

Dieser Abschnitt soll ferner einen technischen Allgemeinüberblick über die Gestaltungs- und Einsatzmöglichkeiten der im Land Brandenburg dislozierten Kommandowagen, Einsatzleitwagen 1 und 2 des Katastrophenschutzes geben.

3.1 Kommandowagen (KdoW)

Die Kommandowagen der verbindlich strukturierten Brandschutzeinheiten im Land Brandenburg dienen jeweils zur Führung der taktischen Züge und sind aufgrund der geländefähigen Fahreigenschaften für Erkundungszwecke auf unbefestigten Straßen und Wegen vorgesehen. Durch diesen technisch-taktischen Einsatzwert eignen sich diese Fahrzeuge insbesondere zur (Unter)Abschnittsleitung im Gelände.

Neben dem Anschaffungszweck der Schadens- und Gefahrenabwehr bei Großschadensereignissen und Katastrophen können die Fahrzeuge auch bei Einsatzlagen unterhalb dieser Eskalationsstufen durch den Träger des örtlichen Brandschutzes und der örtlichen Hilfeleistung im Sinne des Doppelnutzeneffektes zur Führung in der Führungsstufe B zum Einsatz gebracht werden. Ferner kann der KdoW mittels Durchsageeinrichtung zur Bevölkerungswarnung genutzt werden.

Der KdoW kann maximal einen Führungstrupp (FüTrp mit 1/1/1/3) mit einem Einsatz(abschnitts)leiter (z.B. Zugführer oder Verbandsführer) sowohl auf der Anfahrt als auch an der mobilen Befehlsstelle aufnehmen. In der Regel ist jedoch ein verringerter Führungstrupp der Stärke -1/1/1/2 bzw. 1/-1/1/2 anzunehmen. Hierzu stehen den Einsatzkräften im Arbeitsraum sowohl ein drehbarer Beifahrersitz als auch eine zweite Sitzreihe an der Trennwand zum Geräteraum zur Verfügung. Dadurch kann bei schadensortnaher Führung ein Blickkontakt zwischen den Besatzungsmitgliedern im KdoW gewährleistet werden. Zudem ist die gemeinsame Nutzung des Arbeitstisches zwischen diesen beiden Sitzreihen sichergestellt. An der linken Fahrzeugseite im Arbeitsraum sind die beiden MRT-Digitalfunkgeräte und deren Bedienelement in einer Konsole verbaut. Die Trennwandseite im Arbeitsraum ist beschreibbar, magnethaftend und für die Anbringung von Dokumentengrößen bis DIN-A 2 vorgesehen und eignet sich somit zur Darstellung der Kräfteübersicht und der taktischen Organisations-/Kommunikationsplanung. Für Lagedarstellung sind zusätzlich selbsthaftende Folien verlastet. Die Führung und Lagedarstellung kann bei entsprechender Witterung auch außerhalb des KdoW stattfinden. Dann dient das Fahrzeuginnere nur der Abwicklung des Kommunikationsaufkommens.

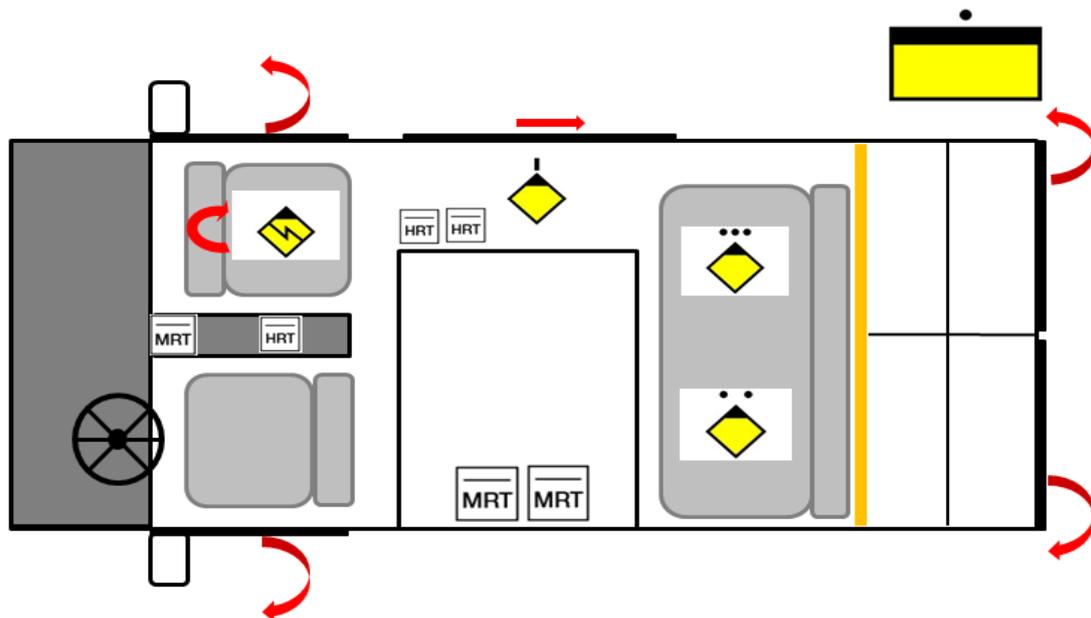


Abbildung 3.2: Beispielhafte Sitzordnung für einen FüTrp im KdoW

Infolge des Sitzplatzangebotes könnte für den KdoW und den darin befindlichen FüTrp folgende Sitzordnung gelten:

- Sprechfunker/Fahrer: Beifahrersitzplatz aufgrund der ausschließlichen Durchführung des Sprechfunkverkehrs einschließlich der Dokumentation von Gesprächsinhalten (direkte Bedienung der MRT-Digitalfunkgeräte ist gewährleistet)
- Lagekartenführer/Melder: linker Sitzplatz in der zweiten Sitzreihe aufgrund des Zusammentragens/Visualisierens von Erkundungsergebnissen und Lageinformationen (Beschriftung der mag-

nethaftenden, beschreibbaren Trennwand (in Abbildung orangefarben dargestellt), ggf. Unterstützung bei der Durchführung des Sprechfunkverkehrs (direkte Bedienung der MRT-Digitalfunkgeräte ist gewährleistet)

- Führungsassistent/Vertreter des Einsatzleiters bzw. Einheitsführers: rechter Sitzplatz in der zweiten Sitzreihe aufgrund der direkten Abstimmung mit dem Lagekartenführer/Melder einschließlich der Visualisierung der Führungsorganisation/Einsatzplanungsmaßnahmen an der beschreibbaren Trennwand und den selbsthaftenden Folien; schnelles ergonomisches Verlassen des KdoW auf diesem Sitzplatz gewährleistet.
- Einsatz(abschnitts)leiter/Einheitsführer: An keinem Platz gebunden. Individuelle Platzwahl nach Erfordernissen (z.B. direkte Einsicht auf die beschreibbare Trennwand, direkte Blickkontakt zum Führungsassistenten, schnelles ergonomisches Verlassen). Ggf. bei Nichtbesetzung des Beifahrerplatzes durch Sprechfunker/Fahrer kann dieser Platz genutzt werden.

3.2 Einsatzleitwagen 1 (ELW 1)

Die Einsatzleitwagen 1 (ELW 1), die durch das Land Brandenburg zentral beschafft wurden, dienen sowohl zur Führung der Brandschutzeinheiten (BSE) und der Gefahrstoffeinheiten (GSE) der unteren Katastrophenschutzbehörden im Land, als auch als Führungsfahrzeug der Einsatzleitung auf örtlicher Trägerebene bei Einsätzen, die die alltägliche Einsatzdimension ab der Führungsstufe B in Richtung Großschadensereignis überschreiten, und weisen somit ebenso wie die KdoW einen Doppelnutzeneffekt in der nichtpolizeilichen Gefahrenabwehr auf. Ferner ist mit diesem Fahrzeugtyp die mobile Befehlsstelle einer Einsatzabschnittsleitung bei einer Führungsorganisation mit mehreren Führungsebenen und einer Vielzahl zugeordneter taktischer Einheiten, beispielweise bei einem Großschadensereignis bzw. einer Katastrophe, darstellbar. In der bereitgestellten technischen Konfiguration sind diese Fahrzeuge gemäß DIN SPEC 14507-2:2014-04 für die Einsatz(abschnitts)leitung zur Anfahrt und Erkundung der Einsatzstelle und als Hilfsmittel zur Führung taktischer Einheiten und Verbände vorgesehen. Durch den Allradantrieb und die Wadfähigkeit (mind. bis zur Radmitte) des Fahrzeugs lassen sich auch entlegene Einsatzorte über unbefestigte Wege erreichen. Zudem verfügt der ELW 1 auch über eine Durchsageeinrichtung zur Warnung und Information der betroffenen Bevölkerungsteile.

Mit der Besetzung eines Führungstrupps (FüTrp mit 1/1/1/3) zuzüglich eines Einsatz(abschnitts)leiters/Verbandsführers kann eine stabsstellenartige, jedoch keine stabsmäßige Führungsunterstützung sichergestellt werden. Fahrer- und Beifahrersitz sind drehbar ausgeführt, um bei der Arbeitsaufnahme am Einsatzort einen Sichtkontakt zu den beiden Einzelsitzen der zweiten Sitzreihe an der Trennwand zum Geräteraum gewährleisten zu können. Ein großer, festeingebauter Arbeitstisch grenzt den Fahrer-/Beifahrerbereich von der zweiten Sitzreihe ab und ermöglicht ein ergonomisches Arbeiten aller Besatzungsmitglieder. Sowohl die Trennwand zwischen Arbeits- und Geräteraum als auch die Innenseitenwände (ab Tischhöhe) sind magnethaftend und beschreibbar zur Kräfteübersicht, Memofunktion und Darstellung der Lage bzw. der Führungsorganisation ausgeführt. Die beiden Kommunikationsarbeitsplätze an der linken Fahrzeugseite (Fahrersitz + linker Einzelsitzplatz in der zweiten Sitzreihe) sind durch die Mehrfachbedieneinheit zur Nutzung aller drei MRT-Digitalfunkgeräte (3x direkt am Arbeitstisch verbaut) im TMO- und DMO-Betrieb technisch vorbereitet. Zur ergonomischen Sicherstellung einer dauerhaften Kommunikation

stehen den beiden Arbeitsplätzen Schwanenhalsmikrophone und Headsets mit PPT-Fußastern⁹ zur Verfügung. Zudem ist von diesen beiden Plätzen die Bedienung mindestens eines Laptops möglich. Die Einsichtnahme der PC-gestützten Eingaben und Auswertungen wird der gesamten Besatzung durch einen an der linken Fahrzeugseite, schwenkbar über dem Arbeitstisch montierten 24“-Monitor ermöglicht. Ein hinter der linken Schiebetür konfigurierter Technikbereich beherbergt sowohl einen VPN-Router einschließlich Netzwerkverteilung zu den einzelnen Arbeitsplätzen als auch eine VoIP-Telekommunikationsanlage mit mehreren Nebenstellen. Durch diese technischen Vorrüstungen lassen sich über das LAN der Laptop und der Multifunktionsdrucker sowie über die TK-Anlage die DECT-Telefonie betreiben. Ferner gehören zur umfangreichen Aufgabensicherstellung u.a. folgende Beladungsteile:

- 3x HRT-Digitalfunkgerät (1x Fahrerraum, 2x Arbeitsraum) zur Kommunikation von Funktionsträgern im Einsatzraum
- Digitaler Fotoapparat zur Bilddokumentation (Mittel zur Lageerfassung und Lagedarstellung nach FwDV 100)
- Fernglas und mobiles GPS-Gerät zur Lageerkundung
- 4x Stück DECT-Telefon zur Kommunikationsredundanz im unmittelbaren Einsatzraum (örtlich begrenzt)
- Handmegaphone (u.a. zur Ansprache der Bevölkerung/der Einsatzkräfte)
- rote LED-Kennleuchte¹⁰ zur Kennzeichnung des Ortes der Einsatzleitung
- tragbarer Stromerzeuger zur Sicherstellung der Bord-Stromversorgung > 2h und der Klimaanlage
- Whiteboard (größer DIN-A2) mit Saugnapf zur Befestigung an der Außenkarosserie (in Kombination mit selbsthaftenden Folien zur Lageerfassung und Lagedarstellung)

Infolge des Sitzplatzangebotes könnte für den ELW 1 und den darin befindlichen FüTrp folgende Sitzordnung gelten:

- Sprechfunker/Fahrer: Fahrersitzplatz aufgrund der ausschließlichen Durchführung des Sprechfunkverkehrs einschließlich der Dokumentation von Gesprächsinhalten (direkte Bedienung der MRT-Digitalfunkgeräte ist gewährleistet; digitale Dokumentation mit Laptop möglich)
- Lagekartenführer/Melder: linker Sitzplatz in der zweiten Sitzreihe aufgrund des Zusammentragens/Visualisierens von Erkundungsergebnissen und Lageinformationen (Beschriftung der magnethaftenden, beschreibbaren Innenwände (in Abbildung 9 orangefarben dargestellt) sowie softwarebasierte Lagedarstellung durch Eingabe in Laptop möglich, ggf. Unterstützung bei der Durchführung des Sprechfunkverkehrs (direkte Bedienung der MRT-Digitalfunkgeräte ist gewährleistet)
- Führungsassistent/Vertreter des Einsatzleiters: rechter Sitzplatz in der zweiten Sitzreihe aufgrund der direkten Abstimmung mit dem Lagekartenführer/Melder einschließlich der Visualisierung der Führungsorganisation/Einsatzplanungsmaßnahmen an den beschreibbaren Innenwänden; direkte Sicht auf 24“-Monitor; schnelles ergonomisches Verlassen des ELW 1 auf diesem Sitzplatz gewährleistet.

⁹ Push-To-Talk

¹⁰ siehe auch: Aufbau/Verwendung einer roten Rundumkennleuchte (RKL) auf Führungsfahrzeugen des Brand- und Katastrophenschutzes (Technische Richtlinie Nr. BB 02/2004 der Landesschule und Technischen Einrichtung für Brand- und Katastrophenschutz, Dienstort Borkheide) vom 07. April 2004 (und 1. Ergänzung vom 21.06.2004)

- Einsatz(abschnitts)leiter: Beifahrersitzplatz aufgrund der direkten Sicht auf die beschreibbaren Innenwände sowie den 24“-Monitor und den direkten Blickkontakt zum Führungsassistenten, schnelles ergonomisches Verlassen des ELW 1 ist auf diesem Sitzplatz gewährleistet

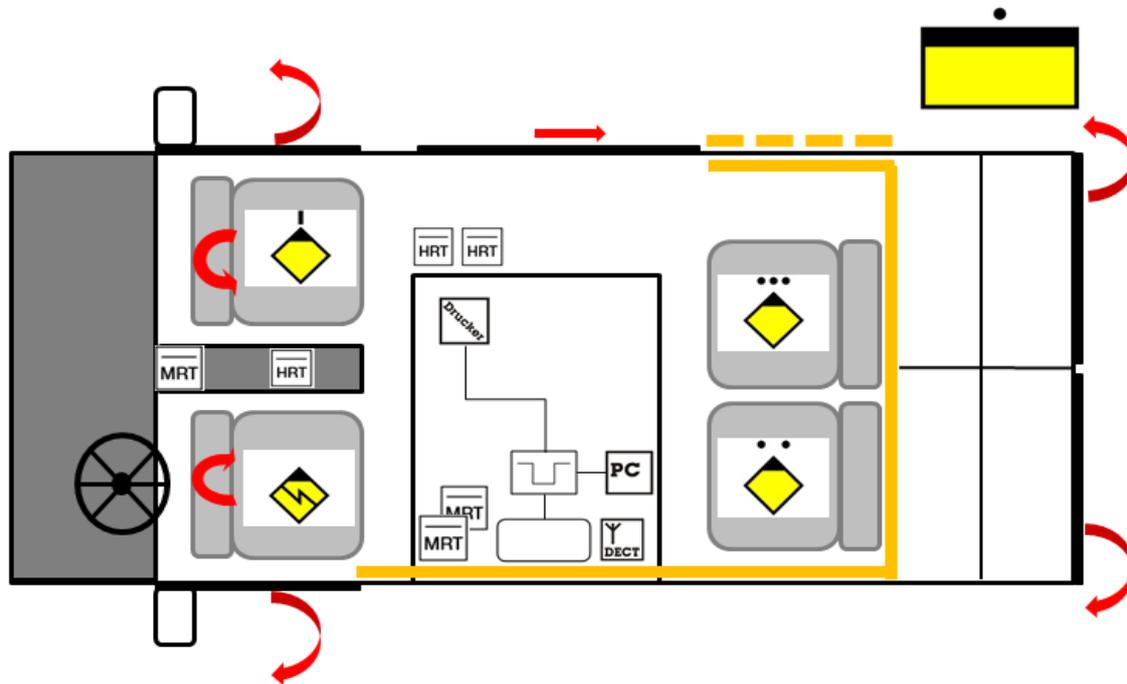


Abbildung 3.3: Beispielhafte Sitzordnung für einen FÜTrp im ELW 1

3.3 Einsatzleitwagen 2 (ELW 2)

Durch zentrale Beschaffungsmaßnahmen des Landes Brandenburg wurden den unteren Katastrophenschutzbehörden im Land Einsatzleitwagen 2 (ELW 2) zur Führung taktischer Einheiten und Verbände ab der Führungsstufe C zur Verfügung gestellt. Diese Fahrzeuge entsprechen wegen der mitgeführten Kommunikationsmittel, weiterer Beladungsmöglichkeiten und des Platzangebotes dem Zweck der DIN SPEC 14507-3:2014-06 und dienen der Einsatzleitung als Hilfsmittel zum Führen taktischer Verbände sowie der operativ-taktischen Führungskomponente als Führungsmittel. Die Einsatzindikation zur Nutzung des ELW 2 liegt deutlich im Bereich des Großschadensereignisses bis hinzu zur Katastrophe, teilweise auch schon unterhalb der Schwelle eines Großschadensereignisses. Durch dieses Fahrzeug lässt sich eine mobile Befehlsstelle realisieren, die mit einer Führungsstaffel (FüStff) oder einer Führungsgruppe (FüGrp) besetzt werden kann. Ferner eignet sich dieses Führungsmittel auch zum kommunikationstechnischen Betrieb einer abgesetzten Befehlsstelle (zumeist in einem temporär, provisorisch genutzten Gebäude) durch die mitgeführten, umfangreich konfigurierten Netzwerke zur Datenverarbeitung und Kommunikation. Insbesondere für die Aufnahme einer Technischen Einsatzleitung (mit einer FüStff bzw. FüGrp) als Letzt- oder Zwischeninstanz eignet sich dieser Fahrzeugtyp. Hingegen sollte aus dem vorherrschenden Platzangebot davon abgesehen werden, in diesem Fahrzeug einen kompletten Führungsstab (einschließlich Sachbearbeitern und Fachberatern/Verbindungspersonen) arbeiten lassen zu wollen. Hierfür eignen sich vorbereitete sowie situativ zu nutzende, ortsfeste Befehlsstellen deutlich besser (siehe dazu auch den Abschnitt *Abwägungsfaktoren zur Nutzung eines ELW 2*).

Ein selbstständiger Trupp (-/1/2/3) kann in der Fahrerkabine sicher aufgenommen werden. Am Ort der gewählten Befehlsstelle könnten im Kofferaufbau des ELW 2 maximal 12 Personen einen Platz finden. In dieser Zahl sind sowohl die Mitglieder der Führungseinheit als auch notwendige Fachberater/Verbindungspersonen berücksichtigt. Dies stellt auch die zumutbare Obergrenze für ein effektives Arbeiten im Sinne eines gemeinsamen mentalen Modells der anteiligen und phasenorientierten Arbeits- und Ablauforganisation dar. Die räumliche Aufteilung des Fahrzeugs wurde nach funktions- und tätigkeitsbezogenen Aspekten vorgenommen. Alternativ können Fachberater und Verbindungspersonen zur besseren Arbeitsergonomie in zusätzlichen KdoW oder MTW in der Nähe der Befehlsstelle untergebracht werden.

So befindet sich im rückwärtigen Bereich des Kofferaufbaus der fernmeldetechnische Betriebsraum mit einer entsprechend hohen Vielfalt an Hard- und Software zur Sicherstellung redundanter Kommunikationsverbindungen. In diesem Raum sind drei Arbeitsplätze vorgesehen über die sowohl der digitale Sprechfunkverkehr im TMO- und DMO-Betrieb als auch die Telefonie (SAT, VoIP, GMS, DECT) und die Datenübertragung veranlasst und sichergestellt werden können. Für diese zentral softwarebasierte, gleichzeitige Bedienung und Nutzung des Funkes, der Telefonie und der hintergründigen Kommunikationsdokumentation steht der Fernmeldebetriebsbesatzung ein Kommunikationssystem zur Verfügung, dessen zentrales Herzstück die Systemschränke im Betriebsraum darstellen. WLAN-Router und drahtgebundenes lokales Daten- und Kommunikationsnetzwerk können von diesen Schränken aus situativ konfiguriert werden. Die vollwertige Nutzung aller fünf MRT-Digitalfunkgeräte im Betriebsraum ist erst gegeben, wenn der pneumatisch betriebene Antennenmast heckseitig am Aufbau ausgefahren wird. Gleichzeitig wird über den Antennenmast die Kennzeichnung der Befehlsstelle mit einer roten Rundumkennleuchte sichergestellt. Durch Touch-PC, Schwanenhalsmikrophone und Headset mit PPT-Fußstern ist ein ergonomisches Arbeiten im Betriebsraum gewährleistet. Ein DIN-A4-Multifunktionsdrucker mit Netzwerkanschluss rundet die Unterstützungsleistung der Fernmeldebetriebsstelle ab.

Der Führungs- und Besprechungsraum befindet sich im Aufbau zwischen Fahrerkabine und Fernmeldebetriebsraum und bietet Sitzplätze für neun Personen. Eine Trennwand mit Projektionsfläche und Durchreiche zum fernmeldetechnischen Betriebsraum stellt den Raumabschluss entgegen der Fahrtrichtung dar. Eine Vielzahl von Schrankmöbeln entlang dieser Trennwand und dem hinteren Führungsraum auf der Fahrerseite dienen als Stauraum für Einsatzunterlagen, taktische Zeichen, Kartenmaterial und weiteren individuellen Führungsmittelbedarf. Alle Wandoberflächen des Führungsraumes sind magnethaftend und beschreibbar ausgeführt. Ein Büroarbeitsplatz mit Laptop und Multifunktionsdrucker (bis DIN A4) im Bereich der Trennwand/fahrerseitigen hinteren Raumwand hält je nach Arbeits- und Ablauforganisation dem Lagekarten- bzw. dem Einsatztagebuchführer einen Sitzplatz bereit und ermöglicht die Sichtung/Auswertung von aus dem Fernmelderaum kommenden Nachrichten in Papierform bzw. deren Weiterleitung aus dem Führungsraum in den Fernmeldebetriebsraum durch die Durchreiche. Der vordere Bereich des Führungsraumes ist als Arbeits- und Sitzfläche für Führungsassistenten und/oder Fachberater/Verbindungspersonen vorgesehen. An einem großen Besprechungstisch mit Netzwerk- und Stromversorgungsanschlüssen ordnen sich links und rechts davon jeweils vier Sitzplätze an. Ein Beamer kann entgegen der Fahrtrichtung Bilder und Lageinformationen auf die Trennwand zum Fernmeldebetriebsraum projizieren. Ein 50"-TV-Monitor an der Stirnseite zur Fahrerkabine ergänzt diese digitalen Darstellungsmöglichkeiten.

Die mögliche Sitzordnung im Führungs-/Besprechungsraum sollte sich an den Arbeitsabläufen in und an den Abstimmungsbedarfen zwischen der Führungseinheit orientieren. Zwischen der Führungsstaffel und der Führungsgruppe ergeben sich bei der beispielhaften Sitzordnung leichte Differenzen. Grundsätzlich

sollte sichergestellt werden, dass sich der Leiter der Führungseinheit und der Einsatz(abschnitts)leiter möglichst an dem Tischende entgegen der Fahrtrichtung positionieren, um den direkten, bilateralen Austausch zu garantieren und um das Fahrzeug schnell verlassen zu können. Der Führungsassistent S2+S5 sollte sich ebenfalls am Tischende platzieren, um bei der haptischen Nachrichtenweitergabe in und aus dem Besprechungsraum immer einbezogen zu sein und direkte Abstimmungen mit dem Lagekartenführer vornehmen zu können. Der Führungsassistent S1+S4 könnte aufgrund logistischer und personeller Einsatzplanungsbedarfe in räumlicher Nähe des Führungsassistenten S3+S6 Platz finden. Die weiteren Empfehlungen zur Sitzordnung können den nachfolgenden Abbildungen entnommen werden.

Als ergänzende einsatztaktische Beladung ist das Stromerzeugeraggregat zur autarken Energieversorgung zu betrachten. Zudem ermöglichen die Leitungsroller mit Stromversorgungs- und Netzwerk-/Kommunikationsleitungen die Möglichkeit einer externen, technisch-infrastrukturellen Versorgung des ELW 2 bzw. auch die kommunikationstechnische Versorgung eines vom ELW 2 (als Fernmeldebetriebsstelle) abgesetzten Führungsraumes (z.B. in einem Gebäude).

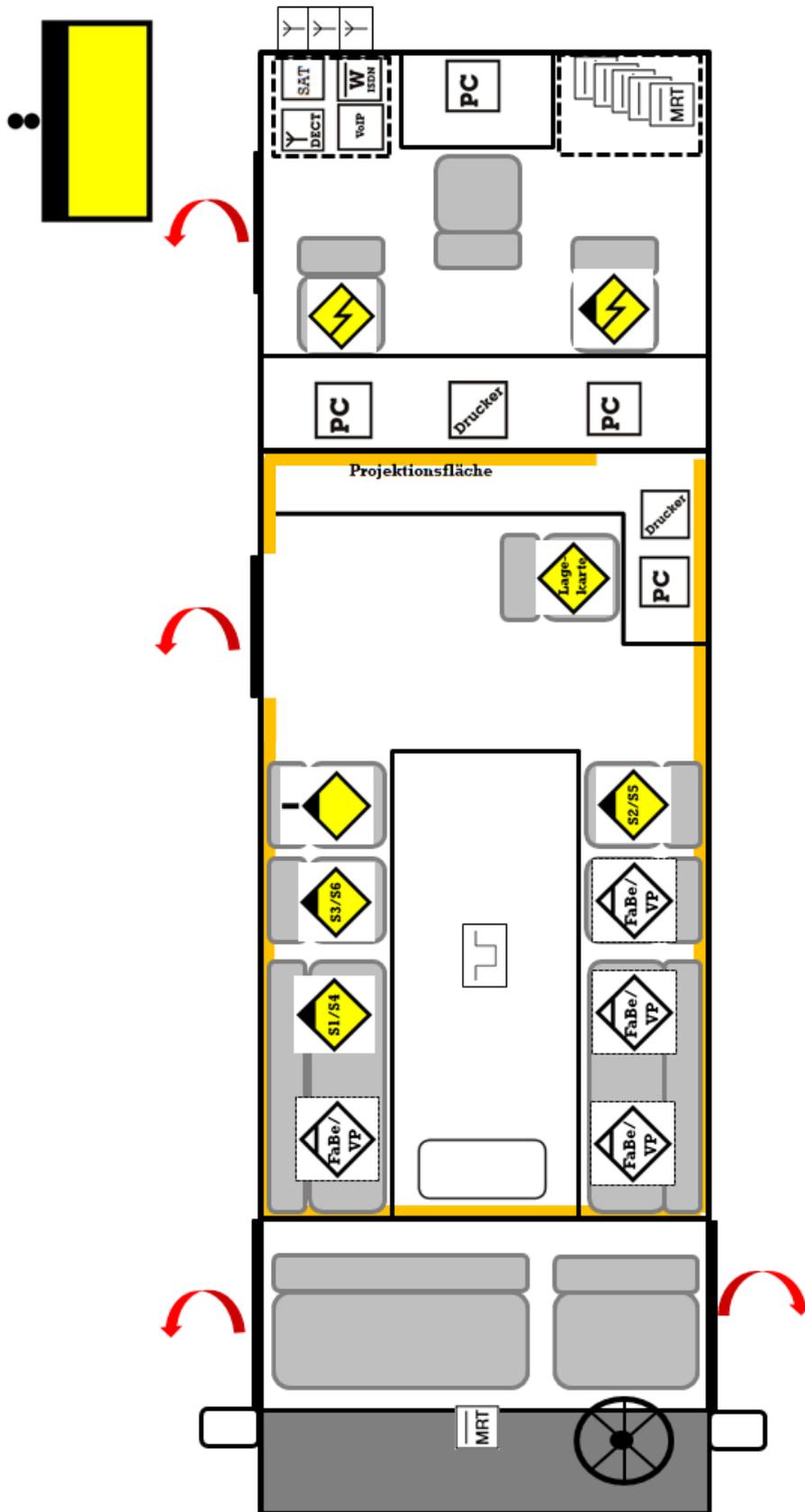


Abbildung 3.4: Beispielhafte Sitzordnung für eine FüStff im ELW 2

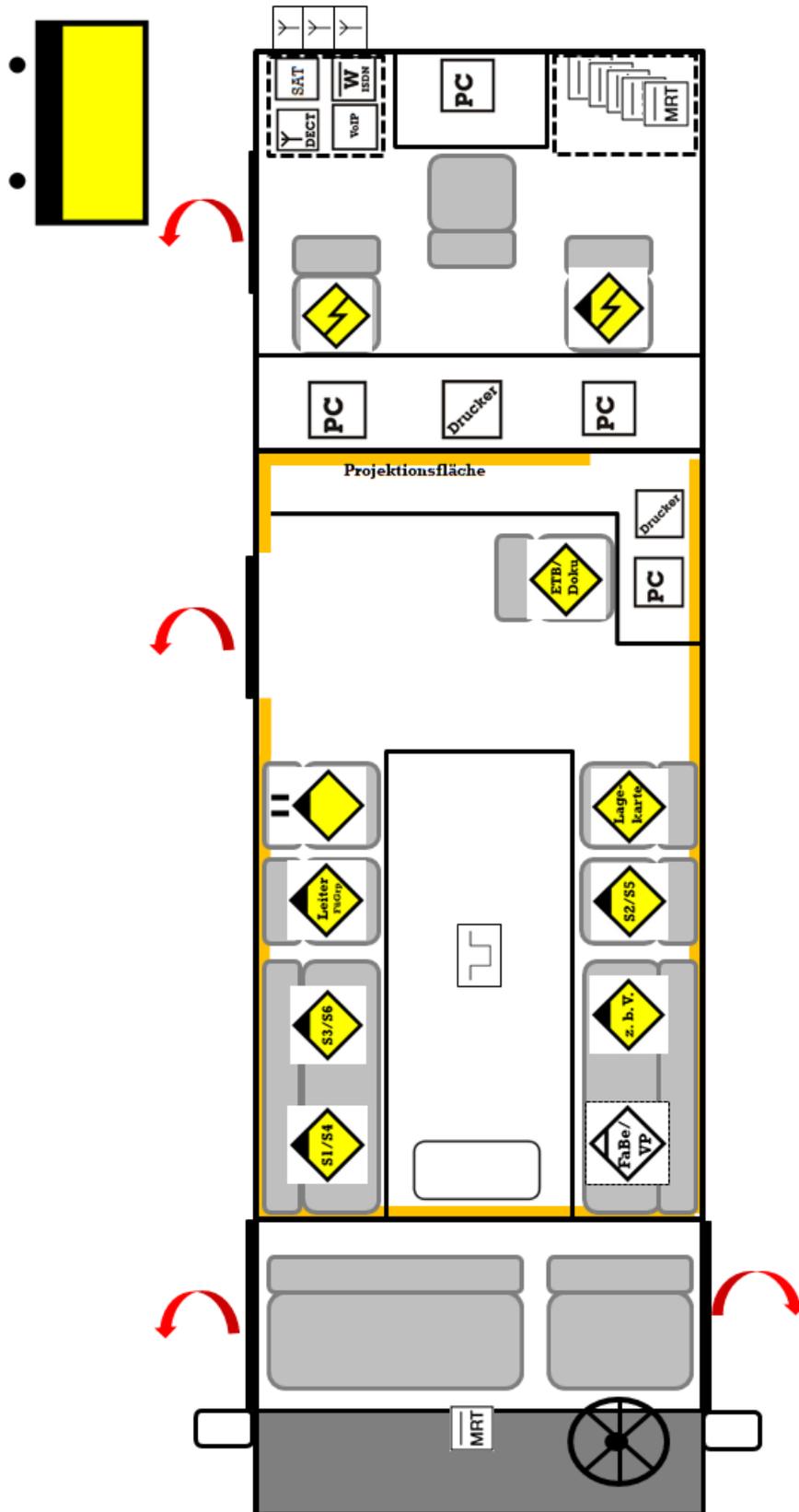


Abbildung 3.5 beispielhafte Sitzordnung für eine FüGrp im ELW 2 (Barth)

3.4 Abwägungsfaktoren zur Nutzung eines ELW 2

Wie im vorherigen Abschnitt angedeutet, ist die Nutzung eines ELW 2 als mobile Befehlsstelle einer (Technischen) Einsatzleitung oder einer Einsatzabschnittsleitung von mehreren entscheidungsbeeinflussenden Bedingungen abhängig. Die nachfolgend aufgeführten Faktoren sollen für den notwendigen Abwägungsprozess zur Wahl des Führungsmittels und des Ortes der Befehlsstelle sensibilisieren:

- Räumliche Dimension der Einsatzstelle: Bei einer Punktlage, die eine rasche Installation einer personell gut besetzten Entscheidungsinstanz erfordert, empfiehlt sich die Nutzung eines ELW 2 mit Führungsraum und mitgeführten Kommunikationsmitteln, die relativ schnell in Betrieb genommen werden können. Dieser Vorteil verfestigt sich zudem, wenn der Ort der Befehlsstelle nah zum territorialen Zuständigkeitsbereich der Einsatz(abschnitts)leitung gewählt werden soll und keine geeignete, ortsfeste Gebäudeinfrastruktur zur Verfügung steht. Eine Flächenlage (in einem oder mehreren Landkreisen) lässt sich beispielsweise nur unter arbeitsorganisatorischen Einschränkungen in einem ELW 2 führungstechnisch bewältigen. Hier sind vorbereitete, ortsfeste Befehlsstellen¹¹ zu präferieren.
- Erwartete Einsatzdauer: Ein Schadensereignis, das innerhalb mehrerer Stunden oder weniger Tage abgearbeitet ist, kann ungeachtet der Komplexität und Dimension aus einem ELW 2 geführt werden. Ist absehbar, dass es sich bei dem Ereignis um eine sich ankündigende Langzeitlage handelt oder sich im Einsatzverlauf zu einer solchen entwickelt, sollte sich bereits im Zuge der ersten Erkenntnisauswertung für eine ortsfeste Befehlsstelle entschieden werden. Bei einer Langzeitlage, die zugleich ein großes Einsatzgebiet umfasst, kann ein ELW 2 (ergänzend) als Befehlsstelle einer Abschnittsleitung oder als Führungsmittel einer ortsfesten Befehlsstelle genutzt werden.
- Notwendige Führungseinheit: Durch verhältnismäßige, individuell-situative Bedarfsbeurteilung muss der jeweils verantwortliche Einsatz(abschnitts)leiter einen frühzeitigen Entschluss zur notwendigen Größe der Führungseinheit treffen. Zu berücksichtigen ist dabei ferner auch der mögliche Platzbedarf für Fachberater und Verbindungspersonen in Abhängigkeit der Komplexität und Öffentlichkeitswahrnehmung der Einsatzlage. Sollten die logistischen sowie technisch-taktischen bzw. operativ-taktischen Planungen zur Lagebewältigung sehr zeit- und personalintensiv sein und die kapazitiven Fähigkeiten der FüStff/FüGrf übersteigen, ist die Einrichtung des Führungsstabes in einer ortsfesten Befehlsstelle in Erwägung zu ziehen.
- Technisch-infrastrukturelle Voraussetzungen: Der ELW 2 verfügt über drahtlose Send- und Empfangseinrichtungen zu Mobilfunk- und BOS-Digitalfunknetzen zur Kommunikation und Datenverarbeitung im Führungsfahrzeug. Der Ort der Befehlsstelle (zugleich Aufstellort des ELW 2) sollte auch so gewählt werden, dass eine Satelliten-/Mobilfunk- und BOS-Digitalfunkversorgung sichergestellt ist. Die nachträgliche Erkenntnis über eine schlechte Netzabdeckung im Bereich der Befehlsstelle kann sich nachteilig auf die Wahrnehmung der Führungsaufgaben und somit auf den Einsatzerfolg auswirken. Alternativ könnte bei einer schlechten Netzabdeckung die Verfügbarkeit von infrastrukturellem Breitbandinternet mit ausreichender Datenkapazität aus Gebäuden oder Ähnlichen geprüft werden. Die Bandbreite sollte dem zu erwartenden Datenaustauschverkehr gerecht werden, bevor die externe Anbindung des ELW 2 realisiert wird. Ferner könnte unter den Faktoren der technisch-infrastrukturellen Voraussetzungen die Verfügbarkeit der klas-

¹¹ siehe dazu auch: Befehlsstellenkonzept des Netzwerkes 112 (Technischer Leitstellenverbund Brandenburg)

sischen Versorgungsmedien verstanden werden: Wasser/Abwasser, Strom (400 V), Wärmezeugung (Klimatisierung). Wasser und Abwasser sollten in räumlicher Nähe zur Befehlsstelle zumindest provisorisch bereitgestellt werden können. Bei langandauernden Einsatzlagen in Extremtemperaturbereichen sollte eine kontinuierliche Klimatisierung der Führungs-/Betriebsräume vorgenommen werden. Die Klimaanlage des ELW 2 könnten dies grundsätzlich gewährleisten, jedoch sollte dieser Aspekt in den Abwägungsprozess der Befehlsstellenwahl einbezogen werden.

3.5 Ort einer mobilen Befehlsstelle und deren Ergänzungsoptionen

Die in den vorangestellten Abschnitten beschriebenen Typen der Einsatzleitfahrzeuge sollten möglichst einsatztaktisch sinnvoll platziert werden, um den vom Leiter der Führungseinheit gewählten Standort¹² der Einsatzleitung oder (Unter)Einsatzabschnittsleitung für die Lagebewältigung effektiv einzubinden. Grundsätzlich ist es ratsam, die mobile Befehlsstelle nicht unmittelbar an der Grenze des Gefahrenbereiches zu errichten, da Gefahren und Schäden beeinflussende Faktoren diesen Bereich ausweiten lassen können und eine (vermeidbare) Verlegung die Folge wäre, die wiederum das Handeln und die Entscheidungen der Einsatz(abschnitts)leitung zur Stagnation bringt. Andererseits sollte die mobile Befehlsstelle nicht zu weit vom Schadensort/-gebiet entfernt liegen. So kann sichergestellt werden, dass eine unvermeidliche, eigenständige Lageerkundung/-kontrolle durch Mitglieder einer Führungseinheit zeitnah durchführbar ist. Die (Unter)Einsatzabschnittsleiter aus den räumlich oder tätigkeitsbezogen gegliederten (Unter)Einsatzabschnitten erhalten so auch eine effektive Möglichkeit an Lagebesprechungen/-vorträgen teilzunehmen und kurzfristig ihre Schwerpunkte, Schwierigkeiten, Prognosen und Bedarfe vortragen zu können. Zu lange Abwesenheiten, bedingt durch zu weite, topografische Wege der Mitglieder der Führungseinheit bzw. der Führungskräfte aus den (Unter)Einsatzabschnitten, erschweren das gemeinsame mentale Modell der anteiligen und phasenorientierten Arbeits- und Ablauforganisation.

Idealerweise sollte sich der Aufstellungsort der Einsatzleitfahrzeuge an der Hauptanfahrtstrecke der nachrückenden Einsatzmittel befinden, um eine strukturierte Zuordnung der Mittel sowie eine Einweisung und Auftragserteilung dieser Kräfte durch die Einsatz(abschnitts)leitung zu realisieren. Nachrückende oder nachgeforderte Einheiten finden sich zunächst am Ort bzw. in der Nähe der Einsatzleitung ein. Ab einer nicht genau definierbaren Größe von nachgeforderten Einsatz- und Rettungsmittel (\geq taktische Einheit eines Zuges) sollte jedoch die Einrichtung eines separaten Bereitstellungsraumes bevorzugt werden.

Die infrastrukturell-technischen Bedingungen der in Frage kommenden Orte der Befehlsstelle sollten in die erweiterte Beurteilung zur Auswahl einbezogen werden. Die Verfügbarkeit eines BOS-Digitalfunknetzes im TMO-Betrieb mit ausreichender Feldstärke bildet eines der wichtigsten Kriterien, um die technische Primärkommunikation zwischen den Kräften der polizeilichen und nichtpolizeilichen Gefahrenabwehr garantieren zu können. Als Kommunikationsredundanz sowie als Primärkommunikationsmittel mit externen, zivilen Stellen sollte möglichst auch ein Mobilfunknetz mit einem den zu erwartenden Datenübertragungsraten entsprechend stabilen Mobilfunkstandard nutzbar sein. Ferner muss auch die Notwendigkeit von Sanitärinfrastruktur für den weiteren Einsatzverlauf bei langwierigen Lagen in der Standortauswahl beachtet werden.

¹² in Abstimmung mit dem Einsatz(abschnitts)leiter

Sofern fakultativ Carports, Schleppdächer oder Garagen/Fahrzeughallen als Witterungsschutz nutzbar sind, könnten derartige Gebäude(teile) für die Aufstellung des Einsatzführungsmittels einbezogen werden. Alternativ können weitere Fahrzeuge wie Mannschaftstransportwagen (MTW) an einem KdoW oder ELW 1 platziert werden, um einerseits zusätzlichen Raum für Kommunikations- und Besprechungszwecke und andererseits einen geschützten Standort zu erzeugen, der durch ein Zelt oder Faltpavillon ergänzt werden kann. Gleichzeitig verdeutlicht dies den erforderlichen Platzbedarf einer solchen Befehlsstelle. Um auch ergänzende Einsatzmittel wie KdoW, Melde-Kräder oder Melde-ATV als Erkundungsfahrzeuge nah an der Befehlsstelle aufnehmen zu können, sollte die notwendige Fläche für einen KdoW/ELW 1 größer gleich 100 m² betragen. Für einen ELW 2 sollten mindestens 150 m² zur Verfügung stehen.

Prinzipiell sollten immer die Aspekte der FwDV 100 zur Realisierung von Befehlsstellen Beachtung finden und auf Durchführbarkeit geprüft werden. Zu diesen Aspekten zählen insbesondere, dass einer ortsfesten Befehlsstelle - bei größeren Einsatzleitungen und bei absehbar längerer Einsatzdauer - immer Vorrang zu geben ist. Der ELW 2 kann dann optional als Fernmeldebetriebsstelle genutzt werden. Zudem sollte bei einem weiträumigen Schadensgebiet die Einsatzleitung in einer ortsfesten Befehlsstelle in einem hiesigen Feuerwehrhaus bzw. der Verwaltung eingerichtet werden. Ortsfeste und bewegliche Befehlsstellen müssen nach FwDV 100 über geeignete Fernmeldeanschlüsse und Endgeräte verfügen.

3.6 Ergänzende Beladungsgegenstände

Nachfolgend sind einige Beladungsgegenstände aufgeführt, die ggf. über die Mindestanforderungen der jeweiligen Norm der Einsatzleitfahrzeuge hinausgehen, jedoch zu einem effizienteren Arbeitsablauf beitragen können. Nicht berücksichtigt sind in dieser nicht abgeschlossenen Auflistung Vordrucke und Formulare. Nicht alle dieser Beladungsoptionen lassen sich aufgrund ihrer Maße und Massen in allen Typen der Einsatzleitfahrzeuge verlasten. Je nach einsatztaktischem Führungswert der Fahrzeuge kann auch von einzelnen Gegenständen Abstand genommen werden.

- Beschilderung für Lotsenzwecke/Fahrfolgeregelungen: Gut sichtbare Richtungspfeile mit langen Erdnägeln oder Stativen können als Zuwegungsweiser für den Zielort einer **Befehlsstelle**, eines **Bereitstellungsraumes**, **Sammelplatzes**, einer **Wasserentnahmestelle**, eines **Wasserübergabepunktes** oder für Fahrfolgeregelungen genutzt werden. Schildersätze mit unterschiedlichen Signalfarben und optionalen Wechselbeschriftungen zur Benennung des Zielortes dienen vor allem ortsfremden Einheiten zur Heranführung, ohne dauerhaft Lotsenpersonal für diese Zwecke binden zu müssen. Örtliche Träger bei denen ein erhöhtes Waldbrandrisiko besteht, könnten diese Schildersätze auch für Fahrfolgeregelungen im Waldgebiet nutzen, um bei einem Pendelverkehr mit Tanklöschfahrzeugen auf engen Waldwegen einen Begegnungsverkehr auszuschließen oder zumindest zu verringern. Durch verschiedene Farben können auch abschnittsspezifische Routen für wasserführende Fahrzeuge definiert werden, um die Zuweisung und Nutzung verschiedener Wasserübergabepunkte zu optimieren.
- Beschilderung zur Kennzeichnung von Plätzen/Räumen: Die konkrete Kennzeichnung von taktisch wichtigen Orten an der Einsatzstelle/im Einsatzgebiet durch Beschilderungen verhindert Missverständnisse und trägt somit zur Eindeutigkeit bei. So kann es sinnvoll sein, Schilder für Bereitstellungsräume, Sammelplätze, Rastplätze¹³, die Atemschutzlogistik, Versorgungspunkte

¹³ bei langen Märschen ratsam

etc. mit Erdnagelaufnahme oder Stativ vorzubereiten oder zumindest Blankoschilder für solche Zwecke vorzuhalten.

- Kennzeichnungswesten für Führungskräfte und Funktionsträger: Individuell, nach örtlichen oder überörtlichen Erfordernissen zusammengestellte Sätze von Funktionswesten und auswechselbaren Rückenbeschriftungen vereinfachen die Sichtbarkeit und das Auffinden von Funktionsträgern an der Einsatzstelle bzw. im Einsatzgebiet. Ein inflationärer Gebrauch dieser Kennzeichnungswesten sollte vermieden werden. Die Farb- und Funktionenzuordnung der Westen sollte sich an den Empfehlungen des Landes Brandenburg¹⁴ orientieren.
- Magnetschilder zur Kennzeichnung von Führungsfahrzeugen: Je nach einsatzspezifischer Verwendung von KdoW, ELW 1 und ELW 2 bietet sich die temporäre Kennzeichnung des situativen Führungszwecks auf dem jeweiligen Fahrzeug an. Um von mehreren Seiten die Kennzeichnung einsehen zu können, empfiehlt es sich, mehrere Sätze vorzufertigen. Beispielhaft könnten folgende Beschriftungen angebracht werden (nicht abschließend): „Einsatzleitung“, „Abschnittsleitung“, „Bereitstellungsraum“, „Meldekopf“ etc. Die Farbgebung sowie die Maße sollten sich an den Empfehlungen des Landes Brandenburg orientieren.
- Whiteboard mit Saugnapfhalterung: Zur Nutzung weiterer beschreibbarer Darstellungs- und Memoflächen sowie zur Anheftung von Kartenmaterial und ähnlichem sind weitere Whiteboards entsprechend der zur Verfügung stehenden Staufachgrößen mit Saugnapfhalterungen eine weitere effektive Ergänzung, die sowohl innerhalb als auch außerhalb des Fahrzeuges angebracht werden kann.
- Magnete mit hoher Haftkraft: Insbesondere für foliertes und somit reversibel beschreibbares Kartenmaterial und andere Informationen eignen sich Magnete mit hoher Haftkraft zur Anheftung an den Innenwänden des Führungsfahrzeuges.
- Klarsichtfolien bis Größe DIN A3: Für den Witterungsschutz sowie die temporär-provisorische Beschriftung von Karten und Übersichtsskizzen bieten sich für deren Umhüllung geeignete Klarsichtfolien an. Vor allem für die Abschnittsleitungen und die darin agierenden Kräfte sollten diese einsatzeinheitlichen Karten, Skizzen und Formulare mit Bearbeitungsständen witterungsschützt umschlossen sein.
- Taktische Zeichen (magnethaftend): Mit einer ausreichenden Menge an taktische Zeichen zur visuellen Darstellung von Einheiten, Fahrzeugen, Gefahren, Schäden und Maßnahmen kann an den Innenwänden der Führungsfahrzeuge eine bessere Lageübersichtlichkeit erzeugt werden. Als Darstellungsgröße sollten Abmaße von circa. 55mm x 44mm gewählt werden, da im Innenraum eine kurze Entfernung zur Einsehbarkeit gewährleistet ist. Individuell muss abgewogen werden, ob beispielsweise nur Einheiten oder auch zusätzlich örtlich kongruent, einzeln vorgehaltene Fahrzeugzeichen angefertigt werden. Benennungsfreie Zeichen könnten auch situativ mit Besatzungsstärke, Funkkenner und konkreter Fahrzeugbezeichnung beschriftet werden und sind insgesamt vielseitiger einsetzbar. Die Differenzierung der detailtiefen Beschriftung wird insbesondere zwischen örtlichen und überörtlichen Trägern deutlich.
- Rolle mit beschreibbaren Magnetband/Magnetetiketten: Als Ergänzung von vorgefertigten taktischen Zeichen kann mit beschreibbaren Magnetetiketten oder zuschneid- und beschreibbaren

¹⁴ siehe dazu: Einheitliche Kennzeichnung von Führungskräften und Führungsgremien im Land Brandenburg vom 2. Dezember 2003

Magnetbändern eine Alternative zu taktischen Zeichen genutzt werden, die einsatzspezifisch angepasst werden können. Mit Klartext, Funkkennern und ähnlichem kann eine Lageübersicht/ergänzung ohne taktische Symbolik¹⁵ erstellt und individuell eingesetzt werden.

- Glasstifte: Zur Beschreibung von Fahrzeugscheiben bieten sich Glasstifte an, die einerseits lesbar haftend und andererseits bei einer Änderung oder nach dem Einsatz reversibel von den Scheiben entfernbar sind. Insbesondere für Notizen und kurze Memo-Informationen bieten sich diese Stifte an. Jedoch sollten bei Nutzung der Glasstifte ausreichend Fensterreiniger o.ä. sowie Reinigungspapier an Bord sein.
- Klemmbretter und Schreibmaterial: Sowohl für eigene Erkundungs- und Notizzwecke als auch für die Nutzung durch (Unter)Einsatzabschnittsleitungen und deren zugeordneten Kräften sollten ausreichend Klemmbretter mit Papier und verschiedenfarbigen Stifte zur Verfügung stehen. Das Klemmbrett sollte zudem auch als witterungsschützende Umhüllung für das Papier dienen, um eine Beschreibbarkeit auch bei Nässe gewährleisten zu können.
- Headsets mit PTT-Taster: Zur Minderung der Geräuschemission durch Funkgespräche sollten dem Funkbedienpersonal Headsets sowie PTT-Taster (vorzugsweise Fußtaster) zur Verfügung gestellt werden. Diese funktechnische Ergänzung ermöglicht dem Bedienpersonal zudem ein ergonomisches Arbeiten sowie eine direkte Mitschrift der Gesprächsinhalte durch die Freihandbedienung der Funkgeräte.
- USB-Lade- und Datenübertragungskabel: USB-Kabel mit den gebräuchlichsten Anschlüssen für EDV-Geräte und Mobiltelefone zu deren Aufladung sowie zur Datenübertragung können das Portfolio der Beladung ergänzen.
- Laptop und Multifunktionsgeräte: Laptops zur Datenverarbeitung und -übertragung sind nützliche Mittel zur Informationsrecherche sowie deren Weiterleitung. In allen Führungsebenen nutzbare Führungsunterstützungssoftware kann die Aufgabenwahrnehmung der jeweiligen Führungseinheit erleichtern und verbale Kommunikation, insbesondere mit externen Stellen, effektiv minimieren. Multifunktionsgeräte können zur kurzfristigen Vervielfältigung von Informationen in den (Unter)Abschnitten sowie durch Scanfunktionen zur Informationsweitergabe dienen.
- Haftnotizen (elektrostatisch haftend): Wiederbeschreibbare, elektrostatisch haftende Notizzettel bieten eine effiziente Möglichkeit zur Visualisierung von Informationen sowie von Planungsparametern. Die verschiedenfarbigen Notizzettel können auf fast allen Oberflächen (z.B. Holz, Beton, Tapete, Glas, ...) zur Einsichtnahme angebracht und beliebig verschoben werden. Die schriftlichen Notizen können bei Verwendung eines Whiteboard-Markers abgewischt und neu beschrieben werden.
- Netzwerkdrucker bis DIN-A3: Einige Darstellungen¹⁶ sollten zur Gewährleistung der Lesbarkeit auf Papier der Größe DIN A3 gedruckt werden. Gleiche und lesbare Abbildungen in allen Abschnitten tragen zur Eindeutigkeit und Verbindlichkeit bei der Durchführung von Aufträgen bei. Mindestens eine Netzwerkanbindung des Druckers¹⁷ zur Vielnutzung sollte möglich sein. Insbesondere im ELW 2 kann die Verlastung eines zusätzlichen DIN A3-Druckes in den Staufächern unterhalb des Führungsraumes in Erwägung gezogen werden.

¹⁵ aufgrund der Abbildungen und Farbgebungen nur durch taktische Zeichen gewährleistet

¹⁶ Lagekarten mit Abschnittsgrenzen und eingetragenen Stellen, taktische Organisations-/Kommunikationspläne etc.

¹⁷ Technische Leistungsparameter (Laser-, Tintenstrahldrucker, Multifunktion, ...) sind abhängig vom Investitionsbudget, dem Verwendungszweck und dem Platzbedarf im Einsatzleitfahrzeug

3.7 Zusammenfassung des Abschnittes Einsatzleitfahrzeuge

- Führungseinheiten = Führungsassistenten/-hilfspersonal + Führungsmittel
- Hauptzweck der Führungsmittel: Gewinnung, Verarbeitung und Übertragung von Informationen
- Kongruenzbestreben zwischen technischen Führungsmitteln und Führungsorganisation
- Einsatzleitfahrzeuge als infrastrukturelle Führungsmittel + Trägerfahrzeuge für weitere Führungsmittel:
 - Kommandowagen (KdoW):
 - Erkundungszwecke + Führung taktischer Züge
 - gesamtverantwortliche, mobile Befehlsstelle als Letztinstanz (Einsatzleitung): Führung von bis zu 2 Zügen an der gesamten Einsatzstelle innerhalb Führungsstufe B
 - teilverantwortliche, mobile Befehlsstelle als Zwischeninstanz (Einsatzabschnittsleitung): Führung von bis zu 2 Zügen in einem Einsatzabschnitt innerhalb Führungsstufe B bis D
 - Aufnahme eines Einsatz(abschnitts)leiters und eines Führungstrupps (FüTrp mit 1/1/1/3)
 - besondere Ausstattungsmerkmale:
 - Multifunktionsdrucker
 - Besprechungstisch
 - Darstellungsmöglichkeiten an Innenrückwand
 - 2x MRT-Digitalfunkgeräte am Besprechungstisch
 - Einsatzleitwagen 1 (ELW 1):
 - Erkundungszwecke + Führung taktischer Verbände
 - gesamtverantwortliche, mobile Befehlsstelle als Letztinstanz (Einsatzleitung): Führung von bis zu 2 Verbänden der Größe I (Bereitschaft) an der gesamten Einsatzstelle bis zur Führungsstufe C
 - teilverantwortliche, mobile Befehlsstelle als Zwischeninstanz (Einsatzabschnittsleitung): Führung von bis zu 2 Verbänden der Größe I (Bereitschaft) in einem Einsatzabschnitt innerhalb der Führungsstufen C bis D
 - Aufnahme eines Einsatz(abschnitts)leiters und eines Führungstrupps (FüTrp mit 1/1/1/3)
 - besondere Ausstattungsmerkmale:
 - Multifunktionsdrucker
 - Besprechungstisch
 - Telekommunikationsanlage mit DECT-Telefonie
 - Ergänzende BOS-Digitalfunk-Hardware: PPT-Fußtaster + Headsets
 - 2x MRT-Digitalfunkgeräte am Besprechungstisch
 - Laptop mit internem lokalem Netzwerk
 - Darstellungsmöglichkeiten an mehreren Innenwänden + 24“-Monitor
 - Tragbarer Stromerzeuger zur Sicherstellung der Bord-Verbrauchsspannung
 - Zusätzliches Whiteboard

- Einsatzleitwagen 2 (ELW 2):
 - Führung von bis zu 2 taktischen Verbänden II (Abteilungen) + Führungsmittel der operativ-taktischen Führungskomponente
 - gesamtverantwortliche, mobile Befehlsstelle als Letztinstanz (Technische Einsatzleitung): Führung von bis zu 2 Verbänden der Größe II (Abteilungen) an der gesamten Einsatzstelle innerhalb der Führungsstufe C
 - teilverantwortliche, mobile Befehlsstelle als Zwischeninstanz (Einsatzabschnittsleitung/Technische Einsatzleitung): Führung von bis zu 2 Verbänden der Größe II (Abteilungen) in einem Einsatzabschnitt/Einsatzraum innerhalb der Führungsstufen D
 - Aufnahme eines Einsatz(abschnitts)leiters und einer Führungsstaffel (FüStff mit 2/1/3/6) bzw. einer Führungsgruppe (FüGrp mit 4/1/4/9) zzgl. Fachberater/Verbindungspersonen
 - besondere Ausstattungsmerkmale:
 - getrennter Fernmeldebetriebsraum und Führungsraum
 - redundante Kommunikationsmöglichkeiten: BOS-Digitalfunk + Telekommunikation (SAT, VoIP, DECT)
 - Ergänzende BOS-Digitalfunk-Hardware: PPT-Fußtaster + Headsets + Touch-PC
 - LAN + WLAN-Infrastruktur
 - 5x MRT-Digitalfunkgeräte
 - 1x A3-Multifunktionsdrucker + 1x A4-Drucker
 - Darstellungsmöglichkeiten an allen Innenwänden + Projektionsfläche + 24“-Monitor
 - Antennenmast mit mehreren Sende-/Empfangseinheiten
 - PC zur Lagedarstellung
 - Besprechungstisch mit LAN-Anbindung für bis zu 8 Personen
 - tragbarer Stromerzeuger zur Sicherstellung der Bord-Verbrauchsspannung + Leitungsroller zur Strom- und Datenanbindung
- Abwägungsfaktoren zur Nutzung eines ELW 2 (nicht abschließend):
 - räumliche Dimension der Einsatzstelle
 - erwartete Einsatzdauer
 - notwendige Führungseinheit
 - technisch-infrastrukturelle Voraussetzungen
- Ort der mobilen Befehlsstelle:
 - Nähe zur Einsatzstelle/zum Einsatzraum abwägen
 - möglichst an Hauptzufahrtstrecke
 - BOS-Digitalfunk- und Mobilfunkabdeckung berücksichtigen
 - Nutzung von Gebäuden/Gebäudeteilen + weiteren Fahrzeugen (MTW, ...)



KAPITEL 4

Zusammenstellung von Führungseinheiten

4 Zusammenstellung von Führungseinheiten

In der speziellen Gefahrenabwehr im Brand- und Katastrophenschutz sollten für die taktischen Größen der Führungseinheiten im Rahmen von einsatzvorbereitenden Maßnahmen konzeptionelle Planungen zur Zusammenstellung von Führungseinheiten vollzogen werden, die in abgestimmten Alarmplänen münden. Das Ziel dieser Alarmpläne muss eine mit dem Einsatzstichwort harmonisierende Alarm- und Ausrückordnung (AAO) sein, die nicht nur den erforderlichen Umfang an Kräften und Mitteln zur Durchführung von technisch-taktischen Maßnahmen berücksichtigt, sondern auch die adäquate Arbeitsfähigkeit der Einsatzleitung mit Führungseinheiten sicherstellt. Als planerisch anzusetzende Führungseinheitengröße müssen die realistische Verfügbarkeit von qualifizierten Personen, die Vorhaltung von geeigneten Einsatzleitfahrzeugen, die Zuständigkeiten bei unterschiedlichen Einsatzformaten und die Gewährleistung des fließenden Führungsstufenüberganges beachtet werden. Die örtlichen sowie überörtlichen Gefahren- und Risikoanalysen - einschließlich der daraus abgeleiteten Gefahrenabwehrbedarfspläne und der vorbeugenden Katastrophenschutzmaßnahmen - bilden hierfür eine substantielle Beurteilungsgrundlage. Je nach Auswertung der Planungsparameter kommen verschiedene Modelle zur Zusammenstellung der differenzierten Führungseinheiten in Betracht, die nachfolgend vorgestellt werden. Die Modelle bieten auch eine Basis zur flächendeckenden Standardisierung der Führungsmittel von der örtlichen, über die überörtliche bis zur regionalen Ebene. Eine Hypothese zur Leistungsfähigkeit der Aufgabenträger des örtlichen Brandschutzes und der örtlichen Hilfeleistung sowie der Aufgabenträger des überörtlichen Brandschutzes, der überörtlichen Hilfeleistung und des Katastrophenschutzes wird der Modellbeschreibung zur Systematisierung vorangestellt. Grundsätzlich muss bei allen Modellen beachtet werden, dass die Einsatzleitung bei dem örtlichen oder überörtlichen, originär zuständigen Aufgabenträger verbleibt.

4.1 Hypothetische Leistungsfähigkeit der örtlichen Aufgabenträger

Die Anzahl qualifizierter Führungs- und Unterstützungskräfte, die zur Mitwirkung in einer Führungseinheit einbezogen werden könnten, kann innerhalb einer kommunalen Körperschaft stark variieren. Die einsetzende Fluktuation von Führungskräften sowie demographische Entwicklungen in suburbanen, aber auch peripheren Teilen des Landes Brandenburg sind dominierende Beeinflussungsfaktoren, die auch Auswirkungen auf die maximale Darstellungsgröße der Führungseinheiten haben können. Die Anzahl tatsächlich verfügbarer Führungskräfte begründet die Kompositionsgröße einer kommunalen Führungseinheit. Dabei sollte beachtet werden, dass diese Führungskräfte idealerweise nicht in anderen örtlichen Funktionen gebunden sein sollten.

In den amtsfreien Gemeinden, Ämtern und Verbandsgemeinden können beständig Führungseinheiten der Größen Führungstrupps bis Führungsstaffel zusammengestellt werden. In Abhängigkeit der territorialen Größe der Körperschaft und der Anzahl der vorwiegend ehrenamtlichen Einsatzkräfte können dabei eine bis mehrere Führungseinheiten dieser Größe gebildet werden. Der Aufgabenumfang dieser Führungseinheitengröße deckt sich in der Regel mit den örtlichen Leistungsanforderungen und den vorzuhaltenden Gefahrenabwehrpotenzialen. Als Einsatzleitfahrzeuge werden auf örtlicher Ebene Kommandowagen (KdoW) und/oder Einsatzleitwagen 1 (ELW 1) als mobile Befehlsstellen vorgehalten, die maximal einen erweiterten Führungstrupps aufnehmen können. Die landesweite Verdichtung ortsfester Befehlsstellen erlaubt durch größere Führungsräume in Feuerwehr- oder Verwaltungsgebäuden den Einsatz von Führungsstaffeln bis Führungsgruppen. Hierbei wird angenommen, dass Führungsstaffeln in der Regel

dennoch die örtliche Maximalgröße einer Führungseinheit abbilden, da einerseits eine Vielzahl der Führungskräfte bereits direkt am Schadensort als Einheitsführer oder Abschnittsleiter eingesetzt wird und andererseits eine Schichtfähigkeit in allen Bereichen sichergestellt werden sollte. Kreisfreie Städte bilden hier eine Besonderheit, da sie auch Aufgaben im überörtlichen Brandschutz und der überörtlichen Hilfeleistung sowie dem Katastrophenschutz wahrnehmen und eine entsprechende Leitungsfähigkeit erfüllen müssen, die die theoretische Zusammenstellung einer Führungsgruppe umfassen sollte.

4.2 Hypothetische Leistungsfähigkeit der überörtlichen Aufgabenträger

Die Landkreise und kreisfreien Städte als Aufgabenträger des überörtlichen Brandschutzes, der überörtlichen Hilfeleistung und des Katastrophenschutzes müssen den Fachdienst Führung mit entsprechenden Einheiten untersetzen, um die Wahrnehmung der Führungsaufgaben gemäß FwDV 100 bei Großschadensereignissen und Katastrophen sicherstellen zu können. Für die operativ-taktische Komponente ist ein Führungsstab zu bilden, der in der Regel innerhalb der Führungsstufe D aktiviert wird. Das Personal des Führungsstabes verfügt je nach Funktion über die gleichen bzw. ähnlichen Qualifikationen wie sie hier für die Führungsgruppe beschrieben sind. Der wesentliche Unterschied zwischen dem Führungsstab und der Führungsgruppe ist die Anzahl der Führungsassistenten. Werden in der Führungsgruppe jeweils zwei Sachgebiete von einem Führungsassistenten bearbeitet, so übernimmt im Führungsstab ein Führungsassistent nur ein Sachgebiet. Gemäß FwDV 100 müssen bei einem Führungsstab mindestens die Sachgebiete S1 bis S4 einzeln durch Führungsassistenten besetzt werden; bei Bedarf werden die Sachgebiete S5 und S6 mit weiteren Führungsassistenten untersetzt. Führungshilfspersonal dient hier zur weiteren Unterstützung. Insofern verfügen die Landkreise und kreisfreien Städte durch die Aufstellung und Unterhaltung der Führungsstäbe über ausreichend qualifiziertes Personal und können durch eine Verkleinerung des personellen Umfangs eine Führungsgruppe abbilden. So kann die Führungsgruppe als Bestandteil der Technischen Einsatzleitung bei Großschadensereignissen verhältnismäßig erscheinen. Auch eine Führungsstaffel könnte aus diesem Personalpool gebildet werden. Dies bietet den Vorteil, dass bei einem Lageaufwuchs, der Merkmale über ein Großschadensereignis hinaus indiziert, weiteres Personal ergänzt werden könnte, um den klassischen überörtlichen Führungsstab in einem fließenden Phasenübergang zu installierten.

Der Personalpool dieser überörtlichen Führungseinheiten rekrutiert sich regelmäßig sowohl aus Mitarbeitern der Kreisverwaltung als auch aus ehrenamtlichen Führungskräften der örtlichen Aufgabenträger. Insofern ist zu beachten, dass das Personal nicht doppelt in örtlichen und überörtlichen Führungseinheiten gebunden sein darf, um eine dauerhafte und schichtfähige Verfügbarkeit auf überörtlicher Ebene sicherstellen zu können. Die Träger des Katastrophenschutzes verfügen gewöhnlich über Einsatzleitwagen 2 (ELW 2) und können so mobile Befehlsstellen zur maximalen Aufnahme einer Führungsgruppe abbilden. Vereinzelt teilen sich brandenburgische Landkreise und/oder kreisfreie Städte diese technische Fähigkeit.

4.3 Körperschaftsmodell

Verfügt ein örtlicher Aufgabenträger selbst über ausreichend Führungspersonal, um neben der Besetzung der Einsatzmittel und der Abschnittsleiterfunktionen auch eine Führungseinheit (Führungstrupp bis Führungsstaffel) für dieselbe Einsatzlage darstellen zu können, greift das Körperschaftsmodell. Die amtsfreie

Gemeinde, das Amt bzw. die Verbandsgemeinde ist dann auch im Besitz eines eigenen Einsatzleitfahrzeuges (z.B. KdoW oder ELW 1), um diese Einheit schadensortnah in einer mobilen Befehlsstelle aufnehmen zu können. Die AAO sowie das Alarmierungsverfahren berücksichtigen diese örtliche Führungseinheit ab einer individuell festzulegenden Eskalationsstufe. Grundsätzlich sollte die Schwelle zur Alarmierung der Einheit niedrig gehalten werden, um routinierte Verfahren und Abläufe zu erzeugen. So wird bei zukünftigen, herausfordernden Einsatzlagen innerhalb der Führungseinheit Handlungssicherheit geschaffen.

Die territoriale Größe der Körperschaft beeinflusst dieses Modell hinsichtlich der Besetzung des Führungsfahrzeuges. Je nach organisatorischer Individualentscheidung fahren die trägereigenen Kräfte das Feuerwehrhaus, in dem der KdoW oder ELW 1 steht, an und rücken von hier geschlossen aus oder sie fahren die Einsatzstelle direkt an und besetzen das Führungsfahrzeug nach dessen Eintreffen. Zudem könnte in einem großflächigen Amt oder einer großflächigen Verbandsgemeinde die planerische Überlegung angestellt werden, in lokal zusammengefassten Organisationsbereichen Führungseinheiten zu installieren, die in anderen Organisationsbereichen innerhalb der eigenen Körperschaft zum Einsatz kommen. So ist sichergestellt, dass immer ausreichend Führungspersonal für die Einsatzleitung verfügbar ist. Die Verwendung einheitlicher Führungsmittelvorlagen im Körperschaftsmodell ist für standardisierte Verfahren obligatorisch. Idealerweise werden die gleichen Vorlagen auch innerhalb des Zuständigkeitsbereiches eines überörtlichen Aufgabenträgers verwendet, um den Medien- und Vorlagenbruch bei einem Führungsstufenaufwuchs gering zu halten.

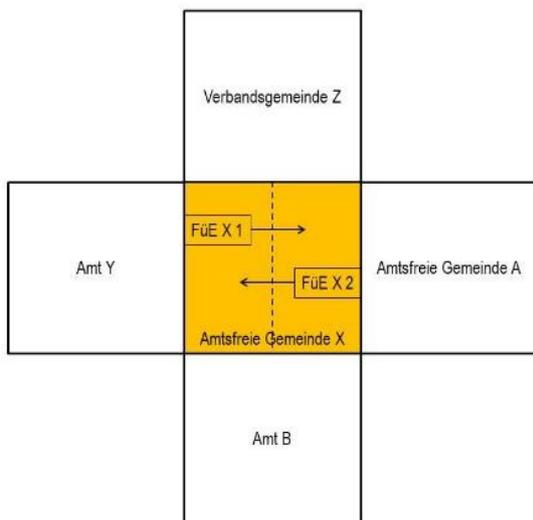


Abbildung 4.1: Körperschaftsmodell mit mehreren FÜE

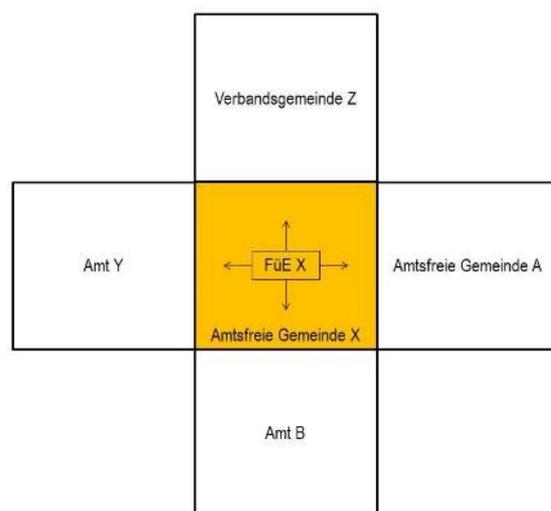


Abbildung 4.2: Körperschaftsmodell mit einer FÜE

4.4 Partizipationsmodell

Im Partizipationsmodell unterstützen sich zwei oder mehrere benachbarte, örtliche Aufgabenträger. Dieses Modell ähnelt der praktizierten Stützpunktfeuerwehrkonzeption, die im Land Brandenburg zur gegenseitigen Hilfe benachbarter örtlicher Aufgabenträger bereits seit dem Jahr 2007 umgesetzt wird. Die zwischen den Trägern in der AAO abgestimmte Eskalationsstufe führt bei bestimmten Einsatzstichwörtern zur Entsendung einer Führungseinheit in das benachbarte Trägerterritorium, in dem der Einsatzort liegt. Die Verfügbarkeit des Führungspersonals eines benachbarten Trägers ist wahrscheinlicher als im Körperschaftsmodell. Das originär zuständige Führungspersonal wird aufgrund des frühen Eintreffens an der

Einsatzstelle in Abschnitten führungstechnisch gebunden sein und sollte nur mit wenigen Ausnahmen aus diesen Funktionen zur Mitwirkung in der Einsatzleitung herausgelöst werden. Die mitalarmierte Führungseinheit des benachbarten Trägers entlastet hierbei den örtlich zuständigen Träger insbesondere in der Überwindung der Chaosphase. Die detaillierten Lageerkenntnisse und die grundlegende Ortskenntnis verbleiben bei dem örtlich zuständigen Führungspersonal in den technisch-taktischen Führungsebenen. Die Besetzung des Führungsfahrzeuges des örtlich zuständigen Trägers oder die Mitführung eines Führungsfahrzeuges des benachbarten, mitalarmierten Trägers hängt von der Vorhaltung und den zuvor getroffenen Absprachen ab. Diese Absprachen können auch auf die gegenseitige oder gemeinsame Besetzung vordefinierter, ortsfester Befehlsstellen ausgeweitet werden. Der mit dem Partizipationsmodell geschaffene Führungseinheitenverbund sollte auch im Rahmen der Einsatzvorbereitung die Verwendung einheitlicher und standardisierter Führungsmittel festlegen. Idealerweise liegt auch eine Harmonisierung der Führungsmittelverwendung mit der überörtlichen Verwaltungsebene vor. Die Einsatzleitung verbleibt auch im Partizipationsmodell bei dem örtlich zuständigen Aufgabenträger.

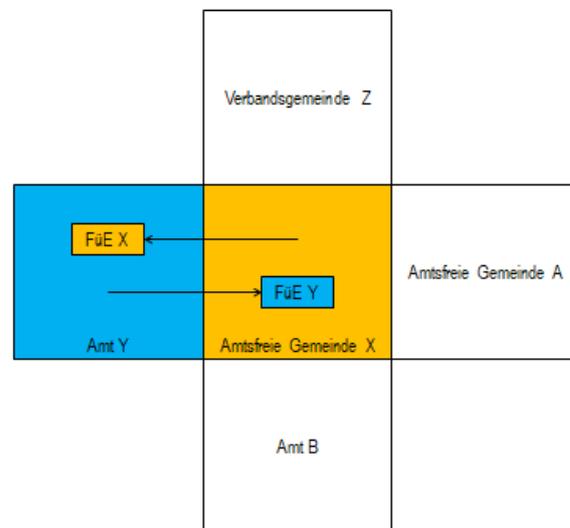


Abbildung 4.3: Partizipationsmodell mit sich gegenseitig unterstützenden FÜE

4.5 Gemeinschaftsmodell

Für Aufgabenträger, die bereits statistisch betrachtet, alleinig über zu wenig Führungspersonal verfügen, um neben der prioritären Sicherstellung des alltäglichen Grundschutzes auch eine eigene Führungseinheit betreiben zu können, kann das Gemeinschaftsmodell eine Lösung bieten. In diesem Modell verabreden zwei oder mehrere örtliche Aufgabenträger die Aufstellung einer oder mehrerer gemeinsamer Führungseinheiten mit Führungspersonal aus ihren jeweiligen Organisationsstrukturen. Ein oder mehrere Träger verfügen hierzu über ein geeignetes Einsatzleitfahrzeug, das ähnlich wie im Körperschaftsmodell zentral oder dezentral im Einsatzfall bei abgestimmten Einsatzstichwörtern oder Alarmstufenerhöhungen besetzt wird. Auch hier sind im Vorfeld geeignete Alarmierungsverfahren zu definieren. Sollten mehrere Führungstrupps gebildet werden können, so kann in Analogie zum Körperschaftsmodell verfahren werden: Es werden über die Territorialgrenzen hinaus Ausrückeräume bestimmt, in denen sich die Führungseinheiten des Gemeinschaftsmodells gegenseitig unterstützen und zusätzliches Führungspersonal zur Mitwirkung in der örtlichen Einsatzleitung bereitstellen. Dieser solidarische Schritt kann die örtlichen Aufgabenträger im Zuge des demografischen Wandels entlasten und gleichzeitig die Arbeitsqualität in der

Einsatzleitung bei regelmäßiger, gemeinsamer Ausbildung auf einem konstanten Niveau halten. Auch gemeinsame, ortsfeste Befehlsstellen, deren Zuständigkeit sich über alle beteiligten Aufgabenträger erstreckt, können mit diesem Modell besetzt werden. Auch hier sollten abgestimmte und mit der überörtlichen Ebene harmonisierende Führungsmittel im Sinne eines effizienten Melde- und Berichtswesens verwendet werden.

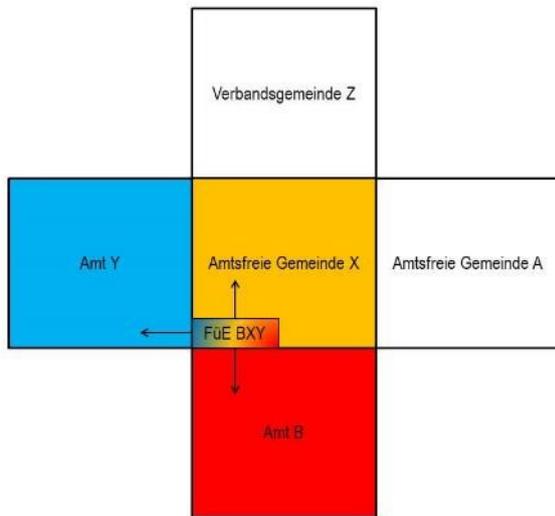


Abbildung 4.4: Gemeinschaftsmodell mit einer FüE

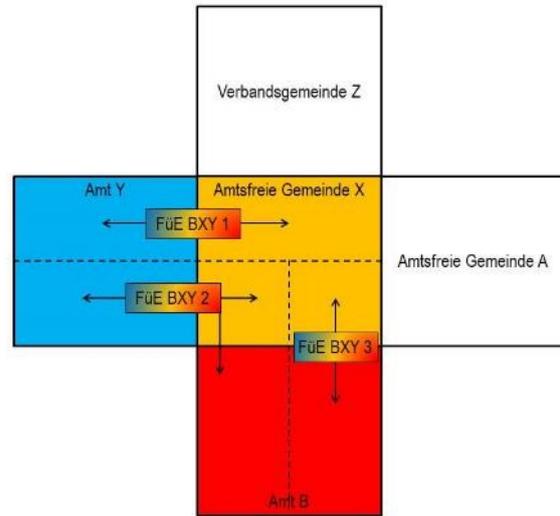


Abbildung 4.5: Gemeinschaftsmodell mit mehreren FüE

Dieses Gemeinschaftsmodell kommt derzeit schon oft bei der Besetzung der überörtlichen Führungseinheiten der Landkreise zur Anwendung, indem örtliche Aufgabenträger und im Katastrophenschutz mitwirkende Hilfsorganisationen einzelne qualifizierte Führungskräfte und Führungshilfspersonal in diese Strukturen entsenden. Hierbei ist es sinnvoll, die Führungseinheit in bedarfsgerechter, abgestufter Personalstärke zu definieren, um von einer Führungsstaffel über eine Führungsgruppe bis zum Führungsstab alle taktischen Größen zur überörtlichen Aufgabenerfüllung bereitstellen zu können. Diese überörtlichen Führungseinheiten kommen nicht nur innerhalb der eigenen Gebietskörperschaft bei Großschadensereignissen und Katastrophen zum Einsatz, sondern dienen auch zur solidarischen Unterstützung in benachbarten Landkreisen und kreisfreien Städten bei Langzeitlagen.

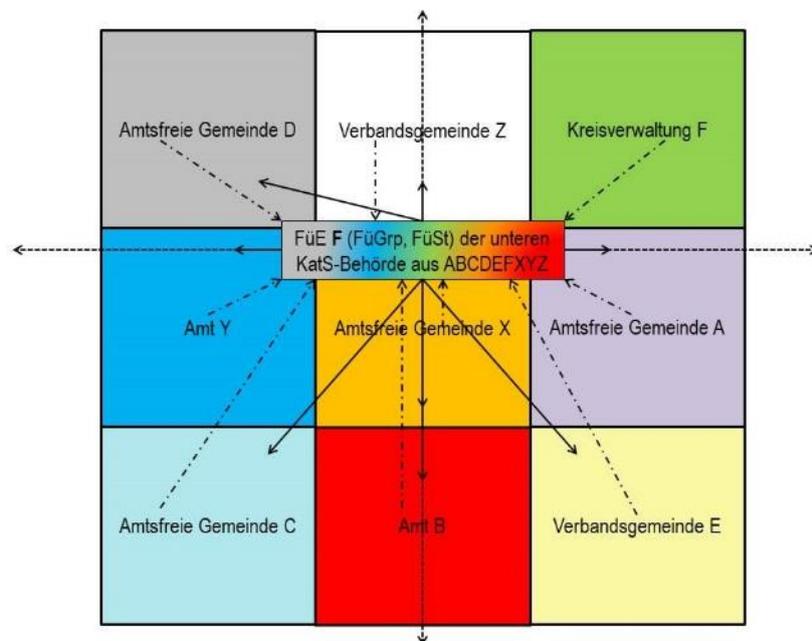


Abbildung 4.6: Gemeinschaftsmodell einer unteren KatS-Behörde



KAPITEL 5

Vorlagen, Formulare und Hilfsmittel

5 Vorlagen, Formulare und Hilfsmittel

Wie in der FwDV 100 beschrieben, sind die Führungsmittel im Hauptzweck für die Gewinnung, Verarbeitung und Übertragung von Informationen zur verfahrensmentalen Ausgestaltung des Führungsvorgangs erforderlich. Dies beginnt im Einsatz mit dem einfachen Gebrauch von Büromaterial und effektiv vorbereiteten Vorlagen/Vordrucken und endet mit der Satelliten- und mobilen Datenanbindung eines ELW 2 als Befehlsstelle.

Generell muss sich der verhältnismäßige Nutzen der nach Situation einzusetzenden Führungsmittel dabei deutlicher vom tatsächlichen Aufwand abheben, um in den Mittelfundus der Führungsunterstützung aufgenommen werden zu können. So wirkt die Verwendung des Vierfach-Nachrichtenvordrucks für die Arbeits- und Ablaufgestaltung innerhalb des Führungstrupps zur Informationsverteilung zwischen drei Personen der Führungsunterstützung und dem Einsatz(abschnitts)leiter berechtigterweise als überzogen; hingegen kann dieser Nachrichtenvordruck mit seinen drei Durchschlägen innerhalb einer Führungsgruppe seinen Zweck aufgrund der nun ausgeprägten Arbeitsteilung zwischen den vier Führungsassistenten, dem Leiter dieser Einheit und dem Einsatz(abschnitts)leiter zur *stillen* Abstimmung/Kenntnisnahme deutlicher belegen. Weitere Vergleiche zwischen Führungsstufen, Größen der Führungseinheiten und speziellen Einsatzsituationen könnten sich hier anschließen.

Mit zunehmendem Einsatz von Kräften und Mitteln und der daraus resultierenden, wachsenden Führungsorganisation an einer Einsatzstelle/in einem Schadensgebiet steigern sich auch die Planungskomplexität und die Herausforderungen für die jeweils erforderliche Führungseinheit. Der Führungsvorgang, dessen Entschluss im Alltagsgeschehen durch einen Einsatzleiter in der Führungsstufe A durch die alleinige Lagebeurteilung entwickelt und verantwortet werden muss, beginnt ab der Führungsstufe B in ein gemeinsames, mentales Modell der anteiligen und phasenorientierten Arbeits- und Ablauforganisation zu expandieren. Durch Zunahme von ungeordneten Informationen, Meldungen und gegenseitigen, lagespezifischen Abhängigkeiten müssen die Lagefeststellung, die Planung sowie die Befehlsgebung als elementare Bestandteile des Führungsvorganges durch eine Führungseinheit arbeitsteilig wahrgenommen werden. Der Informationsfluss und dessen Fülle können notwendigerweise durch diverse Vordrucke, die Lagedarstellung und deren Dokumentation strukturiert werden, um die Schwerpunkt- und Zielsetzung des Entschlusses für jede individuelle Situation des Einsatzgeschehens neu definieren zu können.

Übersichtliche, phasenkongruente Niederschriften zu Informationen und Befehlen können die Arbeitseffizienz einer Führungseinheit bei zweckmäßiger, führungsstufenorientierter Anwendung verbessern, ohne den Einsatz(abschnitts)leiter von seiner entscheidungsfassenden Verantwortung zur Einsatzdurchführung - einschließlich seiner Leitung und Koordination aller unterstellten Kräfte - zu entbinden. Vordrucke und Formulare tragen aufgrund der Erhöhung der Erfassungs-

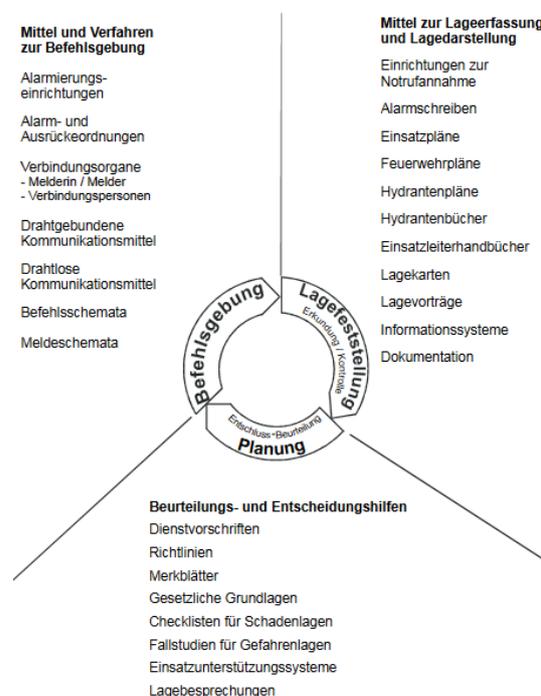


Abbildung 5.1: Führungsmittel im Führungsvorgang nach FwDV 100

und Verarbeitungsgeschwindigkeit von Informationen innerhalb der Einsatz(abschnitts)leitung zum Einsatzserfolg bei, sofern ihr Zweck und ihr Gebrauch im Verhältnis zum angestrebten Ziel stehen.

Vordrucke, Formulare und sonstige Hilfsmittel als Teile der sächlichen Führungsmittel dürfen von den Mitgliedern der Führungseinheit nicht als starre Vorgaben, sondern als flexible Angebote wahrgenommen werden. Jedoch sollte bei jeder willkürlichen Abänderung eines solchen Führungsmittels der einheitliche Anwendungsgedanke, auch über die eigene Organisation hinaus, kritisch hinterfragt werden. Führungsstufenangepasste Führungsmittel können die Gebrauchsakzeptanz erhöhen und unvermeidliche Medienbrüche innerhalb der Informationsübertragungskette verringern. Die Detailtiefe der und die Anwendungskennnisse zu den Führungsmitteln werden dennoch mit steigender Führungsstufe zunehmen, da mit dem Größenaufwuchs der Führungseinheit auch sachgebietsspezifische Aufgabenverdichtungen einhergehen. Die Wahrnehmung der Führungsaufgaben darf nicht an der selbstzweckhaften Nutzung von Führungsmitteln scheitern.

Die nachfolgenden Möglichkeiten sollen eine Kollektion nicht abschließender, materieller Vordrucke, Formulare und Hilfsmittel darstellen sowie als inspirierender Gedankenanstoß verstanden werden. Eine Beschreibung von führungsunterstützender Einsatzsoftware, die über mehrere Führungsstufen hinweg viele effiziente Vorteile erzielen kann, erfolgt an dieser Stelle nicht. Derartige Softwarelösungen sind meist in sich geschlossene Systeme, die die hier nachfolgend vorgestellten Führungsmittel hinter- oder vordergründig mit demselben Anwendungszweck, meist nutzerfreundlich, integriert haben.

Gleichwohl muss zur Entlastung des Sprechfunkverkehrs und zur Optimierung der Kommunikation die Verwendung von Datendiensten (z.B. E-Mail) in Erwägung gezogen werden. Dies kann bei einem Teil des Führungsmittelportfolios zur Stärkung der Verbindlichkeit und Eindeutigkeit beitragen und gleichzeitig die kommunikativen Missverständnisse bei ausschließlich verbaler Kommunikation verringern.

Dieser Abschnitt soll individuell gestaltete, ausgewählte Führungsmittel und -hilfen vorstellen und beschreiben, die das unterstützende, arbeitsteilige Aufbau- und Entscheidungsmodell im Sinne des Führungsvorganges zweckmäßig weiterentwickeln können. Zudem sollen hiermit die Mitglieder von Führungseinheiten zur Verwendung und Weiterentwicklung der Mittelauswahl inspiriert werden.

Ein Aufgreifen der nachfolgenden Hinweise bzw. Vorlagen und deren konstruktive Weiterentwicklung für eine landesweite Gemeinschaftsoptimierung sind ausdrücklich erwünscht.

5.1 Nachrichtenvordrucke (zweifach/vierfach)

Nachrichtenvordrucke dienen innerhalb der Führungseinheit zur Sicherstellung einer stillen Informationsweitergabe zwischen Führungsassistenten, Führungshilfspersonal und/oder Sprechfunkern als kommunikative Schnittstelle zur Leitstelle, zu Abschnitten und externen Stellen. Dieser effektive Informationsfluss erlaubt auch bei einem entsprechenden Aufbau des Vordruckes eine chronologische Nachweisführung der erhaltenen Informationen sowie veranlassten Maßnahmen bzw. eine zeitgerechte Aktualisierung der Lagekarte.

Besondere Herausforderungen für alle Nutzer des Nachrichtenvordrucks stellen regelmäßig die richtigen Eintragungen in den entsprechenden Feldern bzw. der umfängliche und verständliche Abfassungsinhalt

dar. Sowohl Sprechfunker, die Nachrichten aufnehmen, als auch nachrichtenabfassende Führungsassistenten müssen insbesondere in Hochstressphasen selbstkritisch und diszipliniert überprüfen, ob die niedergeschriebene Nachricht lesbar und verständlich formuliert wurde. Dabei muss sich jeder Nutzer die Frage stellen, ob er selbst mit den angegebenen Inhalten in der Lage wäre, entsprechende Maßnahmen zu veranlassen oder umzusetzen. Die Fragen *Wo?*, *Wann?*, *Was?*, *Wie?*, *Wer?* müssen bei einer Nachrichtenabfassung regelmäßig inhaltlich beantwortet werden. Hilfreich für die Ausgestaltung des Nachrichteninhalts erscheint auch das Merkschema MELDEN (Meldender, Einsatzstelle/-abschnitt, Lage, Durchgeführte Maßnahmen, Eingesetzte Kräfte/Mittel, Nachforderungen).

Gleichwohl die Notwendigkeit des bekannten und verbreiteten Vierfach-Nachrichtenvordrucks nach AKNZ¹⁸-Empfehlungen im Führungsstab nicht in Frage zu stellen ist, so kann die Anwendbarkeit im ELW 1/ELW 2 den Arbeitsfluss und die Effizienz hemmen. Der Selbstzweck könnte im Vergleich zum Anwendungszweck in den Vordergrund rücken. Um dieser Dynamik entgegenzuwirken, sollte innerhalb der Führungseinheit auch die Nutzung eines einfacher strukturierten Zweifach-Nachrichtenvordrucks abgewogen werden. Der Grundaufbau entspricht dem des Vierfach-Nachrichtenvordrucks, um bei einem weiteren Aufwuchs der Führungseinheit (Führungsgruppe → Führungsstab, Führungsstufe C → Führungsstufe D) den Vierfach-Nachrichtenvordruck zur Anwendung bringen zu können. Ein Erfahrungsgrundsatz gilt auch hier: Je komplexer die Situation und je umfänglicher die Führungseinheit, umso komplexer und differenzierter werden sich der Aufbau und die Nutzung der Führungsmittel gestalten.

Der Zweifach-Nachrichtenvordruck besteht aus einem Satz von je einem weißen und einem roten Blatt. Das weiße und zugleich erste Blatt ist durchschreibefähig und dupliziert die Nachricht auf dem zweiten, roten Blatt. Das weiße Blatt dient als Laufzettel in der Führungseinheit und wird zunächst durch den Leiter der Führungseinheit gesichtet. So wird einerseits sichergestellt, dass der Leiter von allen Nachrichten Kenntnis erhält. Andererseits kann der Leiter durch die erste Inaugenscheinnahme frühzeitig die Notwendigkeit von Abstimmungen zwischen den Führungsassistenten feststellen und maßvoll koordinieren. Das rote Blatt wird nach der Sichtung des Leiters abgetrennt und geht direkt zum Führungsassistenten S2/S5. Hier wird der Nachrichteninhalt zur Aufnahme in die Lagekarte bewertet. Das rote Blatt wird hier auch zur Einsatzdokumentation chronologisch abgelegt. Sollte ein Einsatztagebuchführer zur Verfügung stehen, kann der essentielle Nachrichteninhalt des roten Blattes extrahiert und im Tagebuch aufgenommen werden.

Bei eingehender und ausgehender Nachricht differieren die Eintragungen in den einzelnen Feldern leicht, lassen aber eine Analogie zum Vierfach-Nachrichtenvordruck erkennen.

Zunächst werden nachfolgend die Schritte einer **eingehenden Nachricht** anhand des nachfolgenden Beispiels erläutert.

¹⁸ Akademie für Krisenmanagement, Notfallplanung und Zivilschutz

- Der obere Bereich des Nachrichtenvordrucks ist bei einem Nachrichteneingang für das Informations aufnehmende luK-Betriebspersonal (Sprechfunker) vorgesehen, um das genutzte Kommunikationsmittel, die Nachweis-Nummer, die

Eingangszeit (taktische Zeitangabe), den Absender (Rufname der Gegenstelle) und den Empfänger (eigener Rufname) eintragen zu können. Den eigentlichen Nachrichteninhalt im mittleren Teil des Vordruckes muss das luK-Betriebspersonal bei einem Eingang möglichst aussagekräftig und verwertbar formulieren. Die blauen Eintragungen auf dem ausgefüllten Beispiel des Zweifach-Nachrichtenvordrucks entsprechen den Eintragungen des luK-Betriebspersonals bei einem Nachrichteneingang.

Hinweis: Aufgrund der Tatsache, dass der wesentliche Nachrichteninhalt durch die Sprechfunker erfasst wird, erfordert dies oft das empathische Mitdenken des Personals durch vorausschauendes Abfragen weiterer Detailinformationen.

- Der untere Bereich des Zweifach-Nachrichtenvordruckes ist zunächst für den Leiter der Führungseinheit gedacht. Der Leiter quittiert hier den Erhalt der Nachricht im Führungsgremium. Zudem weist er anhand des Nachrichteninhalts die Relevanz für und die erwartete Reaktion der Führungsassistenten aus. Der Leiter trägt hierzu die Führungsassistenten ein, die das weiße Blatt für ihre Arbeiterfüllung erhalten müssen. Durch Ankreuzen der Felder *Kenntnis*, *Auftrag* und *Rücksprache* bringt er gegenüber den Führungsassistenten seine eigene Absicht zum Ausdruck und koordiniert somit das Arbeiten des mentalen Modells der anteiligen und phasenorientierten Arbeits- und Ablauforganisation. Im Feld *Erledigungen/ Hinweise/ Bemerkungen* wird ihm zudem die Möglichkeit gegeben weitere arbeitsleitende Ergänzungen einzutragen. Im Beispiel sind die Eintragungen des Leiters mit grüner Schrift kenntlich gemacht.

Übermittlung		<input type="checkbox"/> Telefon	<input checked="" type="checkbox"/> Funk	<input type="checkbox"/> Fax	<input type="checkbox"/> DFÜ	<input type="checkbox"/> Melder	<input type="checkbox"/> andere	<input checked="" type="checkbox"/> Eingang	Nachweis-Nr. 26
Absender		EA 2						011128jun um	
Empfänger		TEL						<input type="checkbox"/> Ausgang um <input type="checkbox"/> Gespräch	
Inhalt (wo, wann, was, wie, wer; MELDEN-Schema)									
Sofort									
Blitz									
EA 2 im Bereich Wochenendsiedlung II an der Kreuzung WALDBAD-STRASSE/HASENWINKEL Befehlsstelle mit ELW 1 errichtet; EAL Mustermann führt, Abschnittsrufrufgruppe: 312 F (DMO)									
Brandausbreitung weiterhin in Richtung Norden auf Siedlung (im südlichen + östlichen Bereich), erste Bungalows im Entstehungsbrand, vermutlich 8 verletzte Anwohner (Brandverletzungen)									
Räumung der Siedlung eingeleitet, vermutlich 50 Personen vor Ort, BBK an Bungalows mit 3 C-Rohren befohlen, Aufbau einer Riegelstellung (100 m Breite) in Vorbereitung, Wasserversorgung vorerst sichergestellt (Löschwasserbrunnen an WALDBADSTRASSE)									
im EA 2 im Einsatz: 2x TLF 4000, 1x TLF 24/70, 1x TSF-W, 1x LF 10, 1x ELW 1									
Nachforderungen: Rettungsmittel für 10 verletzte Personen, 2x TLF, 1x SW, 2x LF ohne Zeitverzug direkt zur EAL 2 (Einweisung)									
Verfasser/Funktion:				Abfassungszeit:				011132jun	
Leiter FÜE gesichtet um			011136jun		Eintragung in Einsatztagebuch			<input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein	
Laufzettel für	FÜAss S1/S4	011137jun Lt	FÜAss S3/S6	011138jun Bt	FaBe RD/OrgL	011140jun Gt			
	Funktion	Erhalt um	Funktion	Erhalt um	Funktion	Erhalt um			
	<input type="checkbox"/> Kenntnis	<input checked="" type="checkbox"/> Auftrag	<input type="checkbox"/> Rücksprache	<input checked="" type="checkbox"/> Kenntnis	<input type="checkbox"/> Auftrag	<input type="checkbox"/> Rücksprache	<input type="checkbox"/> Kenntnis	<input checked="" type="checkbox"/> Auftrag	<input type="checkbox"/> Rücksprache
Erledigung/Hinweise/Bemerkungen: Abstimmung zwischen FÜAss S1/S4 und FaBe RD/OrgL bzgl. Alarmierung/medizinische Versorgung der Einsatzkräfte beachten									

weißes Blatt (Laufzettel) = Empfänger (Eingang), Absender (Ausgang); rotes Blatt (Doku) = S2/Lagekarte/ETB

Abbildung 5.2: Beispiel Zweifach-Nachrichtenvordruck Eingang

Hinweis: Die Bedeutung des Leiters der Führungseinheit soll durch die sichtende Funktion keineswegs geschmälert, sondern vielmehr bestärkt werden, da die Aufgabenabgrenzung der einzelnen Führungsassistenten bis zur taktischen Größe der Führungsgruppe noch nicht gänzlich vollzogen wurde. Das Handeln des Unterstützungspersonals und deren Abstimmungsbedarfe müssen hier geordnet miteinander verknüpft werden. Diese Aufgabenwahrnehmung des Leiters entspricht in Behördenstrukturen in etwa der des Behördenleiters. In einem Führungsstab wird der Leiter diese sichtende Funktion an einen speziellen Sichter abgegeben, da der direktere Koordinationsbedarf des Leiters dann in den Vordergrund rückt.

3. Die durch den Leiter der Führungseinheit eingetragenen Führungsassistenten behandeln entsprechend der Absicht des Leiters den Nachrichteninhalt. Sie verarbeiten den Inhalt für ihren Zuständigkeits- und Schwerpunktbereich und beurteilen die Relevanz und die Auswirkung für ihr Handeln bzw. ihre Veranlassungen. Den Erhalt des weißen Blattes quittieren sie mit ihrem Namenszeichen und der jeweiligen Uhrzeit. Anschließend reichen sie das weiße Blatt zu weiteren eingetragenen Führungsassistenten oder Fachberatern/Verbindungspersonen weiter, die den Erhalt noch nicht quittiert haben. Im Beispiel sind die Quittierungen der Führungsassistenten und Fachberater mit roter Schrift hervorgehoben.

Hinweis: Der Verbleib des weißen Blattes bleibt der individuellen Arbeitsorganisation der jeweiligen Führungseinheit überlassen. So könnte das Blatt bei dem ersten oder letzten ausgewiesenen Adressaten (Führungsassistenten, Fachberatern) verbleiben. Das Blatt könnte aber auch zurück zum Leiter gegeben werden, damit dieser die Kenntnisnahme oder die begonnene Umsetzung des Inhaltes bei den jeweiligen Adressaten chronologisch nachvollziehen kann.

Die Bearbeitungsschritte einer **ausgehenden Nachricht** werden in den folgenden Schritten aufgezeigt:

1. In die Felder *Absender* (eigener Rufname) und *Empfänger* (Rufname der Gegenstelle, der diese Nachricht übermittelt werden soll) trägt das abfassende Mitglied der Führungseinheit die relevanten Angaben für das fernmeldetechnische Personal ein. Im wichtigen Feld *Inhalt* schreibt das Mitglied der Führungseinheit alle maßgeblichen Informationen für die Gegenstelle kurz und prägnant nieder. Am Ende des Feldes *Inhalt* muss der Verfasser sowohl im Feld *Verfasser/Funktion* sein Namenszeichen und seine Funktion als auch die taktische Abfassungszeit im Feld *Abfassungszeit* eintragen. Im Beispiel der ausgehenden Nachricht sind die Eintragungen im Zweifach-Nachrichtenvordruck rot markiert.

Hinweis: Einerseits soll die Gegenstelle mit diesem Informationsgehalt im Feld *Inhalt* seine Aufträge und Aufgaben verantwortungsvoll ausführen können, andererseits müssen beispielsweise Fragen an die Gegenstelle so eindeutig gestellt werden, dass Missverständnisse und ergebnislose Nachfragen vermieden werden.

2. Das luK-Betriebspersonal, das den Zweifach-Nachrichtenvordrucksatz, bestehend aus dem weißen und roten Blatt, erhält, trägt bei der Übermittlung das gewählte Kommunikationsmittel durch Ankreuzen, die tatsächliche taktische Uhrzeit der Übermittlung, die Kennzeichnung als Nachrichtenausgang und deren Nachweis-Nummer bei vollzogener Nachrichtenübermittlung ein. Die Eintragungen des luK-Betriebspersonals bei einer ausgehenden Nachricht sind im Beispiel mit blauer Schrift kenntlich gemacht.

Hinweis: Das übermittelnde Personal muss dem Empfänger konzentriert, objektiv und empathisch den Nachrichteninhalt übermitteln. Eigene Vermutungen und Interpretationen sowie subjektive Eindrücke von Sprechern dürfen nicht in der Übermittlung enthalten sein. Sollte ein Nachrichteninhalt so unklar formuliert sein, dass ein Auftrag, Durchführungshinweise oder ähnliches von der Gegenstelle nicht verstanden oder umgesetzt werden können, sollte unverzüglich der Kontakt mit dem Verfasser der Nachricht aufgenommen werden.

- Der ausgefüllte Satz mit weißem und rotem Blatt wird nach der eigentlichen Nachrichtenübermittlung zurück in den Besprechungsraum der Führungseinheit zur Sichtung und Kenntnisnahme dem Leiter der Führungseinheit vorgelegt. Der Leiter weist den Erhalt wieder mit der Quittierung durch die taktische Uhrzeit aus und legt den Empfängerkreis durch Eintragung im Feld *Laufzettel für* fest.

Das rote Blatt geht anschließend zur Nachrichtenverarbeitung und -dokumentation in den Bereich S2/S5, um die übermittelten und somit veranlassten Informationen in der Lagekarte bzw. im Einsatztagebuch hervorzuheben, mindestens jedoch um diesen Vordruck chronologisch abzuheften. Der Empfängerkreis des Laufzettels (in der Regel der Verfasser der ausgehenden Nachricht) quittiert den Erhalt sowohl mit Namenszeichen als auch mit taktischer Uhrzeit. Die Eintragungen des Leiters im unteren Bereich des Zweifach-Nachrichtenvordrucks sind im Beispiel grün hervorgeben. Zudem sind die Quittierungen des Empfängerkreises im unteren Bereich im Beispiel wieder rot markiert.

Übermittlung	<input type="checkbox"/> Telefon	<input checked="" type="checkbox"/> Funk	<input type="checkbox"/> Fax	<input type="checkbox"/> DFÜ	<input type="checkbox"/> Melder	<input type="checkbox"/> andere	<input type="checkbox"/> Eingang	Nachweis-Nr.	
Absender	TEL						um		23
Empfänger	EA 2						<input checked="" type="checkbox"/> Ausgang 011150jun um		
Inhalt							<input type="checkbox"/> Gespräch		
(wo, wann, was, wie, wer, MELDEN-Schema)									
	<input type="checkbox"/> Sofort	Vorrangstufe							
	<input type="checkbox"/> Blitz								
Rettungsmittel für 10 Verletzte + 1 Rettungsmittel zur Eigensicherung um 011145jun alarmiert, Eintreffen der Rettungsmittel zwischen 0111200jun und 0111230 jun, BAHNHOFSTRASSE (Höhe KITA) durch TEL als provisorische Sammelstelle benannt; FRAGE: Wo soll Rettungsmittelhalteplatz und Behandlungsplatz errichtet werden? TEL-Vorschlag: Alter Sportplatz an BAHNHOFSTRASSE nutzen; Antwort des EAL 2 wird zeitnah erwartet; RT EE 02/82-01 (NEF Elsterwerda) fährt zur Einweisung direkt zur EAL 2									
Einsatzmittel (2x TLF, 2x SW, 2x LF um 011140jun zur EAL 2 alarmiert Eintreffen zwischen 0111210jun und 0111240 jun erwartet									
Verfasser/Funktion:			Lt, S1/S4 + Gt, FaBe RD/OrgL			Abfassungszeit:		011148jun	
Leiter FüE gesichtet um		011155jun		Eintragung in Einsatztagebuch			<input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein		
Laufzettel für	FüAss S1/S4	011156jun Lt	FaBe RD/OrgL	011158jun Bt	Funktion		Erhalt um		
	Funktion	Erhalt um	Funktion	Erhalt um					
	<input checked="" type="checkbox"/> Kenntnis	Auftrag	Rücksprache	<input checked="" type="checkbox"/> Kenntnis	Auftrag	Rücksprache	Kennz.	Auftrag	
Erläuterung/Hinweise/Bemerkungen:									
weißes Blatt (Laufzettel) = Empfänger (Eingang), Absender (Ausgang), rotes Blatt (Doku) = S2/Lagekarte/ETB									

Abbildung 5.3: Beispiel Zweifach-Nachrichtenvordruck Ausgang

Hinweis: Wie bereits beim Umgang mit einer eingehenden Nachricht verdeutlicht, soll die Bedeutung des Leiters durch die Sichtung nicht herabgestuft werden. Der Leiter erhält durch seine sichtende Funktion automatisch die Umsetzungs- und Veranlassungskennntnis von seinen zuvor delegierten Aufträgen, die er seinen Führungsassistenten erteilt hat.

E 1	E 2	E 3	E 4	E 5	E 6	E 7	E 8	E 9	E 10
E 11	E 12	E 13	E 14	E 15	E 16	E 17	E 18	E 19	E 20
E 21	E 22	E 23	E 24	E 25	E 26	E 27	E 28	E 29	E 30
E 31	E 32	E 33	E 34	E 35	E 36	E 37	E 38	E 39	E 40

A 1	A 2	A 3	A 4	A 5	A 6	A 7	A 8	A 9	A 10
A 11	A 12	A 13	A 14	A 15	A 16	A 17	A 18	A 19	A 20
A 21	A 22	A 23	A 24	A 25	A 26	A 27	A 28	A 29	A 30
A 31	A 32	A 33	A 34	A 35	A 36	A 37	A 38	A 39	A 40

Abbildung 5.4: Nummernvergabe für eingehende und ausgehende Nachrichten

Ferner können für den Zweifach- sowie Vierfachvordruck als Übersichtshilfe einfach vorgefertigte Zahlentabellen zur Kennzeichnung und fortlaufenden Nummerierung eingehender und ausgehender Nachricht in der Fernmeldebetriebsstelle genutzt werden. Dabei ist es nachrangig, ob es sich um einen Zwei- oder Vierfachvordruck handelt.

Bei der Wahl des Vierfach-Nachrichtenvordrucks als Führungsmittel zur Informationsweitergabe sei auf die allgemein übliche Handhabung bei ein- und ausgehenden Nachrichten verwiesen. Zur besseren Unterscheidung der Eintragungen bei einem Nachrichteneingang und -ausgang kann die nachfolgende Übersicht dienlich sein.

Fm-Betriebsstelle		Aufgeber		Sichter	
Aufnahmevermerk <input type="radio"/> Fe <input type="radio"/> Fu <input type="radio"/> Me		Annahmevermerk <input type="radio"/> Fe <input type="radio"/> Fu <input type="radio"/> Me <input type="radio"/> Fax		Nachweisung Nr. <input type="radio"/> E <input type="radio"/> A	
1 Datum Uhrzeit Zeichen Spruchkopf		2 Uhrzeit Zeichen		3 Datum Uhrzeit Zeichen	
5 Vorrangstufe		Anschrift		GESPÄCHS-NOTIZ <input type="radio"/>	
6 INHALT		7		8	
9 Ablassungszeit		10 Einheit / Einrichtung / Stelle		11 Zeichen	
Absender		12 Uhrzeit		13 Zeichen	
14		Verteiler		11 Zeichen Vermerke	
13		14		Funktion	
Bearbeitungsvermerke des Fernmeldepersonals/BTBF		Inhalt der Nachricht und Eintragungen für besondere Behandlung der Nachricht			
Sichtung, Verteilung, besondere Vermerke		Sichtung, Verteilung, besondere Vermerke			
Zuständigkeit	Feld-Nr.	Eintragungen bei Nachrichten-			
		Eingang	Ausgang		
Fernmeldebetriebsstelle (FmBst)	1	taktische Zeilangabe + Fernmeldemittel + Namenszeichen des Aufnehmenden			
	2		taktische Zeilangabe zur Annahme in FmBst		
	3		taktische Zeilangabe und Fernmeldemittel der Nachrichtenbeförderung bei Gegenstelle + Namenszeichen des Beförderers		
	4	Kennzeichnung der Nachricht als Eingang + Registrierung mit lfd. Nr. im Eingang	Kennzeichnung der Nachricht als Ausgang + Registrierung mit lfd. Nr. im Ausgang		
	5	bei Durchsagen/Gesprächen Eintragung des Rufnamens der Gegenstelle (ggf. + lfd. Nr. + taktische Zeilangabe)			
	6	erhaltene Vorrangstufe des Absenders/der Gegenstelle	gewünschte Vorrangstufe des Absenders/der Führungseinheit		
	7	Empfänger der Nachricht in Form der Dienststelle/Einheitsbezeichnung			
	8	Kennzeichnung der Nachricht als selbstgeführtes Gespräch des Verfassers (nur zur Nachweisung A oder E, keine Übermittlung in FmBst)			
	9	kurze, unmissverständliche Nachricht nach W-Fragen oder Befehlschema + taktische Zeilangabe der Niederschrift des Inhalts/des Gespräches			
	10	Absender als Einheit/ Einrichtung/Stelle	Absender als EL/TEL/FUSI (Verfasser = Führungseinheit)		
	11		Begleitung durch Namenzeichen und Funktion des Verfassers in Führungseinheit		
Übermittlung durch Gegenstelle (Niederschrift durch Fernmelder)/Ablassung durch Funktion in Führungseinheit	12	Quittierung des Nachrichteneinheits-eingangs in Führungseinheit mit taktischer Zeilangabe und Namenszeichen des Sichters	Quittierung des Nachrichteneinheits zum Ausgang mit taktischer Zeilangabe und Namenszeichen des Sichters bzw. des Boten		
Sichter/Bote/Verfasser (bei Gesprächen)	13	Festlegung der Verteilung durch Sichter (bei Gesprächsnotizen E durch Verfasser selbst möglich)			
	14	bei Gesprächsnotizen A: Festlegung der Verteilung durch Verfasser selbst möglich			
	14	Eintragung weiterer, nicht im Vordruck erfasster Bearbeitungs-/Erfordernis-/sonstiger Vermerke (z.B. Lautzeit, gewünschtes Fernmeldemittel zur Übertragung (A), ...)			

Abbildung 5.5: Ausfüllhinweise Vierfach-Nachrichtenvordruck

5.2 Fernmeldeformular

In den Führungsstufen A bis C erweist sich die Dokumentation der Kommunikation zwischen der (Technischen) Einsatzleitung, den (Unter)einsatzabschnitten und externen Stellen wie der Leitstelle und der Verwaltung als schwierig. Die Gesprächsinhalte, deren Zeitpunkte und die Gesprächspartner werden derzeit nur bei Verwendung einer Einsatzführungssoftware oder des Vierfach-Nachrichtenvordrucks regelmäßig und strukturiert durch Fernmelder erfasst. Andere Erfassungsmethoden unterliegen individual-organisatorischen Entwicklungen. Bei einer Einsatzführungssoftware sind solche Grunddaten wichtig, um in dem in sich geschlossenen System weitere Prozesse und Handlungen ausüben zu können. Bei einem Vierfach-Nachrichtenvordruck verbleibt das gelbe Blatt bei der Fernmeldebetriebsstelle zur Nachweisführung, Dokumentation und ferner auch zur Qualitätssicherung.

Wie bereits im Abschnitt *Nachrichtenvordrucke (zweifach/vierfach)* beschrieben, erfährt der Vierfach-Nachrichtenvordruck in niederschweligen Führungsstufen wenig Akzeptanz. Sollte dieser Nachrichtenvordruck hier sicher verwendet werden können, sollte der Leiter der Führungseinheit auch daran festhalten. Als Führungsmittelalternative kann neben dem Zweifach-Nachrichtenvordruck auch das Fernmeldeformular das Mittelportfolio für Führungseinheiten aufwerten und insbesondere in den Führungsstufen A und B, selten auch bis C, die Dokumentationssicherheit und aber auch die Ablauforganisation innerhalb einer Führungseinheit verbessern.

Einsatzstelle		Zeischa		Datum		01. Juni 2020		Fernmelder		Mueller		Blatt-Nr.		1/		
Leitstellenrufgruppe		EE FW LST		Uhrzeit		von 11:05		Bezeichnung der bearbeitenden Führungseinheit (FüE)		TEL		Mobilfunkreichbarkeit der bearbeit. FüE				
Führungsrufgruppe		Fl. EE 1				bis						0160 000000				
Zeit	Draht/ Mobilfunk	sonstige Anrufer/ Antworter		Leitstelle	FüE	TEL	Eltr	EA_1	EA_2	EA_3	EA	BR	Kommunikationsinhalt		Kontrolle	erledigt um
011148jun														Räumung + BBK eingeleitet, 8x Brandverletzte, nachgefordert: Rettungsmittel für 10 Verletzte, 2x TLF, 1x SW, 2x LF direkt zum EA 2	!	011152jun
011152jun														Nachalarmierung: Rettungsmittel für 10 Verletzte, 2x TLF, 1 SW, 2x LF zur WALDBADSTRASSE/HASENWINKEL in ZEISCHA		
011154jun														Eintreffen der Nachforderungen in 15-25 min		
011201jun														3x RTW + 2x NEF auf Anfahrt, 1x SW + 2x TLF auf Anfahrt		

Abbildung 5.6: Fernmeldeformular für FüE der Einsatzleitung

Die Grundstruktur des Vordrucks wurde von FERCH und MELIOMIS im Fachbuch *Führungsstrategien - Großschadenslagen beherrschen (W. Kohlhammer GmbH, 2011)* - vorgestellt und deren Verwendungen beschrieben. Die hier weiterentwickelte Struktur beruht einerseits auf der flächendeckenden Nutzung des Digitalfunks BOS und andererseits auf der redundanten Kommunikationssicherstellung mit Mobilfunk.

Im Tabellenkopf können klassische Grundeintragen wie der Nutzungszeitraum des Blattes, der bearbeitende Fernmelder und die verwendeten Rufgruppen vorgenommen werden. Bei den Rufgruppen wird die *Kommunikation mit der Leitstelle* und mit den *Einsatzabschnitten* und ggf. mit *Bereitstellungsräumen* unterschieden. Auch die Mobilfunkrufnummer der eigenen Führungseinheit kann hier für Rückfragen der Gegenstelle (insbesondere keine Nutzer des Digitalfunks BOS) zur schnellen Auskunft und mündlichen Übermittlung eingetragen werden.

Im mittleren Bereich der Tabelle kann man bei entsprechend konkreter Eintragung schnell den chronologischen Kommunikationsverlauf und dessen Inhalt nachverfolgen. Die Zeitangaben in der ersten Spalte sollten idealerweise als taktische Uhrzeit eingetragen werden. Die zweite Spalte *Draht/Mobilfunk* dient zur Kenntlichmachung von Gesprächen, die nicht über den üblichen Weg des Digitalfunks BOS abgewickelt wurden. Oftmals finden diese Gespräche mit Gegenstellen statt, die nicht regelmäßig in die Kommunikation mit der Führungseinheit treten (z.B. Verwaltungsangehörige, andere Behörden), weshalb deren Bezeichnung in die Spalte *sonstige Anrufer/Antworte* eingetragen werden soll. Es folgen mehrere Spalten, die innerhalb der sich entwickelnden Führungsorganisation regelmäßig den Kommunikationskontakt mit der Führungseinheit der (Technischen) Einsatzleitung herstellen. So sind neben der Leitstelle als rückwärtige Führungseinrichtung, die Einsatzabschnitte, der Bereitstellungsraum und einer freien Spalte auch die kommunikationsbearbeitende Führungseinheit selbst berücksichtigt, um den Kommunikationsfluss aufzeigen zu können. Die Tabelle schließt dem essentiellen Kommunikationsinhalt des Gespräches (Spalte *Kommunikationsinhalt*) und deren mögliche besondere Weiterbehandlung (Spalten *Kontrolle* und *erledigt um*) ab.

Die Eintragungen in den Spalten können für ein Gespräch über mehrere Zeilen verlaufen. Die alphanumerischen Zeichen werden durch Symbole, insbesondere für den Gesprächsverlauf, ergänzt. So wird die Stelle, die das Gespräch begonnen hat, mit einem Punkt gekennzeichnet und mit einem Strich bis zur Gegenstelle, die den Anruf angenommen hat, verlängert. Mit einer Pfeilspitze am Ende des Striches (zugleich auch Bezeichnung der Gegenstelle) wird dieser Gesprächspartner verdeutlicht.

So macht die beispielhafte Abbildung deutlich, dass am 1. Juni um 11:48 Uhr über Digitalfunk BOS ein Gespräch zwischen dem Einsatzabschnitt 2 (EA 2) und der TEL stattgefunden hat, in dem der EA 2 die Lage und die durchgeführten Maßnahmen schildert und Nachforderungen formuliert.

Der spezielle Anlass der Nachforderungen kann die Nutzung der Spalten *Kontrolle* und *erledigt um* bedingen. Der Fernmelder leitet aus dem Gesprächsinhalt (hier: die Nachforderungen) einen Auftragsbedarf ab, der von der TEL/EL entschieden und veranlasst werden soll. Zur eigenen Kontrolle kann der Fernmelder das Alarmieren und Eintreffen dieser Nachforderungen kurzfristig nachvollziehen, indem er zur Erinnerung ein Ausrufezeichen in der Spalte *Kontrolle* setzt. Durch die Symbolik am Ende der Tabelle behält der Fernmelder eine Übersicht zu zusammenhängenden Inhalten, die er ggf. selbst im Auftrag der Führungsassistenten umsetzen oder zumindest im Blick haben soll. In dem Beispiel wird die Alarmierung der Rettungs- und Einsatzmittel am 1. Juni um 11:52 Uhr veranlasst, somit kann der Kontrollauftrag zum Gespräch (011148jun) in der Spalte *erledigt um* mit der taktischen Zeitangabe zum Zeitpunkt der Umsetzung quittiert werden.

Mit leichten Varianzen im Tabellenkopf kann dieses Fernmeldeformular auch für Führungseinheiten von Einsatzabschnittsleitungen zum gleichen Dokumentationszweck der stattgefundenen Kommunikation genutzt werden. So ändern sich hier die Bezeichnungen der bearbeitenden Führungseinheit sowie der kommunikativen Gegenstellen und die in dieser Führungsebene verwendeten Rufgruppen. Zudem kann bzw. sollte die Leitstelle nicht mehr eine direkte Kommunikationsstelle mit der Führungseinheit einer Einsatzabschnittsleitung darstellen, um die Stabslinienorganisation konsequent umgesetzt zu wissen.

Melde-/Vermerkkarte für anrückende Einsatzmittel + Kräfte						
Eintragungen durch anrückende Einheit	Funkkenner/Fahrzeugbezeichnung/Einheit (z.B. HLF 20 (Fl. EE 1/43-1, SEE-San mit KTW (Kater EE 00/85-1, ...))			Ortsfeuerwehr/Organisation/Behörde etc.		
	EE	1. Zug BSE EE mit KdoW (Fl. EE 01/14-01), TLF 4000 (Fl. EE 01/24-3), TLF 20/50 (Fl. EE 03/24-1), TLF 20/50 (Fl. EE 02/24-2), TLF 20/50 (Fl. EE 12/24-2), TLF 20/50 (Fl. EE 10/24-1)			Landkreis Elbe-Elster	
	LK/kreisfreie Stadt					
	Stärke		Anzahl der AS-Geräteträger/CSA-Träger		Eintreffzeit	Fahrzeugkraftstoffart
1 / 6 / 15 / 22		AS-GT: 12 CSA-T: 5		051235jun20	6 x Diesel x Benzin	
Besondereheiten	Sonderbeladung			sonstige Hinweise/Bemerkungen (z.B. zus. Führungskräfte, Mobilfunkreichbarkeit)		
	Druckzumischanlage auf TLF 4000 (Fl. EE 01/24-3)			Mobilfunkrufnummer für KdoW (Fl. 01/14-1): 0160 000000 1x zusätzlicher Verbandsführer auf KdoW, 1x verfügbarer Zugführer auf TLF 4000 (Fl. EE 01/24-3)		
Eintragungen durch einweisende Führungseinheit	Annahmevermerk der einweisenden Führungseinheit					
	05.06.2020		12:40		Ku	
	Datum		Uhrzeit		Handzeichen	
	Lage (z.B. Gefahren/Schäden)		zugewiesener Standort/Abschnitt		Digitalfunk-Rufgruppen	
	X Lagekarte/-skizze erhalten Brand einer Recycling-Deponie auf Fläche 100x120 m; verschiedene, unbekannte Kunststoffe brennen; Brandausbreitungsgefahr in östliche Richtung auf weitere Lagerfläche; Ungeziefergefahr!, Kontaminationsgefahr durch Löschwasser!		Ortsangabe südliche BERGMANNSTRASSE (Höhe Umweltdienst); FREIENHUFEN		Führungsrufgruppe LK OSL 1 (TMO)	
			Rufname der verantwortlichen Führungstelle Fl. EE 01/14-1		Arbeits-/Abschnittsrufgruppe LK OSL 22 (TMO)	
					X Kommunikationsplan/Führungsskizze erhalten	
Auftrag/Durchführungshinweise			sonstige Hinweise/Bemerkungen (z.B. Versorgung, benachbarte Abschnitte)			
eigenständiger Aufbau eines EA 4; Riegelstellung auf einer Länge von 60 m mit Schaum zur Verhinderung einer Brandausbreitung auf unbetroffene Lagerfläche nach Westen			Wasserversorgung wird durch EA 3 mit 1.600 l/min an Kreuzung BERGMANNSTRASSE/ST. BABARA-STRASSE (Wasserübergabepunkt) sichergestellt; Schaummittel wird ab 051315jun an Wasserübergabepunkt mit 4x 1.000l IBC-Behältern bereitgestellt			
Rufname der einweisenden Führungseinheit + Erreichbarkeit			Bearbeitungsvermerk			
Kater OSL 00/12-1 (TEL)		Funk: LK OSL 1 mobil: 0162 000000		05.06.2020	12:48 Ku	
				Datum	Uhrzeit Handzeichen	

Abbildung 5.8: Melde-/Vermerkkarte für anrückende Einheiten und Kräfte

Das mit blauer und roter Schrift ausgefüllte Beispiel soll die Anwendung der Karte visuell verdeutlichen. Ausfüllhinweise werden nachfolgend erläutert.

Ausfüllhinweise für anrückende Einheit:

Im Beispiel sind die Eintragungen des anrückenden Einheitsführers mit blauer Schrift kenntlich gemacht. Der Bearbeitungsbereich für die anrückende Einheit ist grundsätzlich durch die Spaltenbezeichnung *Eintragung durch anrückende Einheit* gekennzeichnet. So soll die Führungskraft der Einheit mindestens den oder die Funkkenner im Feld Funkkenner/Fahrzeugbezeichnung/Einheit eintragen. Dieses Feld ist bewusst flexibel gestaltet, um vom einzelnen anrückenden Fahrzeug bis zur kompletten Katastrophenschutz-einheit alle wesentlichen Eintragungen vornehmen zu können. Empfehlenswert ist neben dem reinen Funkkenner auch die Fahrzeugbezeichnung zur einfacheren Bearbeitung darzulegen. Im Feld *Ortsfeuerwehr/Organisation/Behörde etc.* wird die Organisationsbezeichnung der eigenen Behörde oder Hilfsorganisation eingetragen, um die konkrete Zugehörigkeit nachvollziehen zu können. Die Personalstärke in der Struktur *Anzahl der Führer/Anzahl der Unterführer/Anzahl der Einsatzkräfte/Gesamtstärke* wird im Feld *Stärke* eingetragen. Aufgrund des Erfordernisses im Einsatzverlauf wird die Anzahl von Atemschutzgeräte- und Chemikalienschutzanzugträgern extra im Feld *Anzahl der AS-Geräteträger/CSA-Träger* ausgewiesen. Es folgt das Feld *Eintreffzeit* mit Angabe der taktischen Uhrzeit. Zur besseren Versorgungsvorplanung für die Einsatzleitung kann im Feld *Fahrzeugkraftstoffart* die Anzahl der jeweiligen Motorenart hinterlegt werden. Die unteren Felder *Sonderbeladung* und *sonstige Hinweise/Bemerkungen* dienen individuellen und flexiblen Eintragungen. Als Sonderbeladung können Beladungsgegenstände verstanden werden, die nicht zur Standardbeladung des jeweiligen Fahrzeugtyps gezählt werden. Beispielsweise könnte die Mitführung von fahrbaren 50 kg CO₂-Feuerlöschern als Sonderbeladung verstanden werden.

Weitere Beispiele schließen sich an. Als sonstige Hinweise/Bemerkungen kann beispielsweise die Rufnummer eines mitgeführten Mobilfunkendgerätes gewertet werden. Aber auch auf weitere Führungskräfte innerhalb der Mannschaft, die zur Verstärkung einer unterbesetzten Führungseinheit eingesetzt werden können, kann hier verwiesen werden. Die durch den Führer der angerückten Einheit ausgefüllte Karte ist schnellstmöglich der bearbeitenden Führungseinheit oder dem Meldekopf zuzuführen.

Ausfüllhinweise für bearbeitende Führungseinheit:

Im Beispiel sind die Eintragungen des Bearbeiters der einweisenden Führungseinheit mit roter Schrift hervorgehoben. Der Ausfüllbereich für die bearbeitende Führungseinheit ist durch die Spaltenbezeichnung *Eintragung durch einweisende Führungseinheit* gekennzeichnet. Im Feld *Annahmevermerk* werden der Zeitpunkt der Entgegennahme und Name des einweisenden Bearbeiters in der Führungseinheit eingetragen. Die weiteren Felder entsprechen in den Grundzügen dem Befehlsschema für längere Zeiträume nach FwDV 100. Im Feld *Lage* können u.a. allgemeine und spezielle Gefahren- und Schadensbeschreibungen und deren Auswirkungen zur Einweisung dokumentiert werden. Zudem kann durch Ankreuzen des Hinweises *Lagekarte/-skizze erhalten* die Aushändigung eines Anlagedokumentes nachvollzogen werden. Im Doppelfeld *zugewiesener Standort/Abschnitt* werden sowohl der genaue Ort zum Tätigwerden der angerückten Einheit als auch der Rufname der künftig verantwortlichen Abschnittsleitung für die eingewiesene Einheit zur Kontaktaufnahme hinterlegt. Die kommunikativen Erreichbarkeiten über den primär zu nutzenden Digitalfunk BOS können durch die im Feld *Digitalfunk-Rufgruppen* eingetragenen Gruppen eingesehen werden. Auch hier ist durch Ankreuzen *Kommunikationsplan/Führungsskizze erhalten* ein mentaler und dokumentierter Hinweis zur Aushändigung eines Kommunikationsplanes, der gleichzeitig auch als Dokument der aufgestellten Führungsorganisation verstanden werden kann, möglich. Für den eigentlichen Auftrag und die damit in Verbindung stehenden, detaillierten Durchführungshinweise ist das Feld *Auftrag/Durchführungshinweise* vorgesehen. Für alle sonstigen Einweisungsaspekte, die thematisch nicht in die bereits erläuterten Felder eintragen werden können, steht das Feld *sonstige Hinweise/Bemerkungen* zur Verfügung. Hier kann beispielweise die Abhängigkeit bzw. die notwendige Zusammenarbeit mit benachbarten oder versorgenden Abschnitten, Einheiten und Stellen hervorgehoben werden. Letztlich werden der Rufname und die Erreichbarkeiten der einweisenden Führungseinheit im Feld *Rufname der einweisenden Führungseinheit + Erreichbarkeit* eingetragen, um sicherzustellen, dass bei Missverständnissen oder Nichtantreffen der vermeintlichen bzw. verantwortlichen Führungseinheit im Abschnitt eine klärende Rücksprache der eingewiesenen Einheit möglich bleibt. Das Ende der Einweisung wird im Feld *Bearbeitungsvermerk* mit tatsächlicher Uhrzeit und Bearbeiter in der Führungseinheit gekennzeichnet. Bezüglich der Vervielfältigungsmöglichkeiten der fertig bearbeiteten Karte durch und für die anrückende Einheit und die einweisende Führungseinheit wird auf die einleitenden Hinweise in diesem Abschnitt verwiesen. Die Führungseinheit sollte die Angaben der anrückenden Einheit strukturiert zur Lagedarstellung und Bearbeitung durch die jeweiligen Führungsassistenten erfassen und an diese weiterleiten.

Grundsätzlich sei darauf hingewiesen, dass nicht in jeder Situation alle Felder von beiden Parteien ausgefüllt sein müssen. Der Aufwand muss wie bei allen Führungsmitteln im ausgewogenen Verhältnis zum Nutzen stehen. Für einen möglichst maximalen Informationsaustausch zwischen beiden Kommunikationspartnern und die Nachvollziehbarkeit im weiteren Bearbeitungs- und Abarbeitungsverlauf sind jedoch umfangreich ausgefüllte Karten vorteilhaft.

Zur frequentierten Nutzung dieser Karten sollten Vordrucke auf möglichst allen Fahrzeugen der nichtpolizeilichen Gefahrenabwehr zur Verfügung stehen, um den Optimierungsmehrwert der Anmeldeverfahren anrückender Einsatzfahrzeuge erschöpfend verwenden zu können.

5.4 Kräfteübersichten

Für den Führungsassistenten, der mit S1-spezifischen Aufgaben beauftragt wird, ist es unerlässlich, den Kräftebestand in den jeweiligen (Unter)Einsatzabschnitten sowie für die gesamte Einsatzstelle oder das Schadensgebiet in Form von Übersichten einsehen und fortlaufend aktualisieren zu können. Diese Übersichten dienen einerseits zur frühzeitigen Erkenntnis eines notwendigen Kräfteaustausches und dessen Veranlassung und andererseits als wesentliche Grundlage zur Bedarfsermittlung für zeitnahe und regelmäßige Verpflegungsmaßnahmen im Sinne der Fürsorgepflicht des Einsatzleiters für alle an der Einsatzstelle eingesetzte Kräfte. In diesem Zusammenhang wird die enge Abstimmungsnotwendigkeit zwischen den Führungsassistenten S1 und S4 sowie deren gebündelte Aufgabenwahrnehmung durch einen Führungsassistenten S1/S4 deutlich.

Für die Gesamt- und Einzelübersicht der angeforderten, bereitstehenden und eingesetzten Kräfte sind mindestens drei Vorlagentypen relevant, die als zusammenhängende Teilprozesse verstanden werden können.

Die Einzelübersicht in den jeweils nach räumlichen, tätigkeitsbezogen und/oder gesetzlich zu bildenden (Unter)Einsatzabschnitten wird sicherlich durch den bearbeitenden Führungsassistenten die erste Arbeitsgrundlage in der Führungseinheit sein. Die Übersicht bietet eine Möglichkeit, ein Missverhältnis der Kräfte in Bezug zu den erkannten Gefahren und deren Abwehr aufzuzeigen.

Kräfteübersicht für FÜS/TEL/EL/EA/UEA: <small>(Bezeichnung einfügen)</small>		EA 4				Erfassung <small>(Zeitraum)</small>		von	051240jun20	Erstellt:	051240jun20	
Einsatzstelle/Standort: <small>(genaue Ortsangabe/UTM)</small>		BERGMANNSTRASSE, FREIENMHUFEN <small>(33N 428848 5714900)</small>						bis		Funktion:	FÜAss S1/S4	
Fachdienst/ Organisation	Einheit/Teileinheit/ Sonstige	Stärke				Beginn	Ende		nicht einsatzbereit		Auslösung durch	Bemerkungen
		Führer	Unterführer	Einsatzkräfte	Gesamt		Voraus.	fatsäch.	seit	Grund		
BSE EE	1. Zug	1	6	15	22	051235jun	052000jun					Tausch prüfen: 051700jun
LK OSL	Rettungsdienst		1	1	2	051235jun	051400jun					SEE-San (KTW) SEE-San LK EE
Teilsomme <small>(im Einsatz)</small>	um 051355jun20	1	7	16	24			Teilsomme <small>(nicht im Einsatz)</small>	um			
Teilsomme <small>(im Einsatz)</small>	um							Teilsomme <small>(nicht im Einsatz)</small>	um			

Abbildung 5.9: Einzelkräfteübersicht für (U)EA

aller vor Ort befindlichen Kräfte eine regelmäßige Information, die von öffentlichem und medialem Interesse ist. Demzufolge sollten neben den beiden oben vorgestellten Vordrucken auch ein Vordruck zur zentralen Kräfteaddition über alle Abschnitte, Stellen, Plätze und Räume in regelmäßigen Zeitabständen bearbeitet werden.

Der obere Teil des Tabellenkopfes entspricht der Grundstruktur der bereits beschriebenen Vordrucke zur Kräfteübersicht. Der untere Teil des Tabellenkopfes wurde zur einfacheren Nachvollziehbarkeit der hinterlegten Gesamtsummen je Abschnitt etc. mit einer Spalte zur *Einzelnachweis-Nr.* versehen. Für diese Zuordnungsnummer ist auf jedem Vordruck der Kräfteeinzelübersicht ein kleines Eintragungsfeld vorgesehen, um eine schnelle Rückverfolgbarkeit der Einzelwerte auf der Gesamtübersicht gewährleisten zu können. Die nachfolgende Spalte *FüSt/TEL/EL/EA/UEA* dient zur Bezeichnungsausweisung aller an der Gefahrenabwehr beteiligten Führungsebenen, Abschnitte, Bereitstellungsräume, Stellen und Plätze, die mit Personal ausgestattet sind. Vorwiegend sind hier nichtpolizeiliche Stellen zu erfassen. Zur Verpflegungsberücksichtigung polizeilicher Kräfte und sonstiger Kräfte ist es ratsam, auch diese auf der Gesamtübersicht festzuhalten. Die Eintragung der Kräfteanzahl eines räumlich oder tätigkeitsbezogenen Bereiches (siehe *FüSt/TEL/EL/EA/UEA*) zu einem definierten Zeitpunkt erfolgt in den nachfolgenden Spalten *um*, die zur Hauptspalte *Stärke* gehören. Die Eintragungen von bis zu fünf zeitabhängigen Kräfteanzahlen machen deutlich, dass mit dieser Gesamtübersicht über einen längeren Zeitraum gearbeitet werden kann. Idealerweise erfolgen solche Zusammenfassungen zur Vorplanung von tageszeitabhängigen Verpflegungen der Kräfte. Am Tabellenende kann die Summe aller zuvor aufgelisteten Summanden eingetragen werden.

5.5 Alarmierung von Mitgliedern der FüE/Schichtplanung in der FüE

Nicht nur die Alarmierungsveranlassung und Zuführung von Kräften und Einsatzmitteln für Abschnitte liegt im Verantwortungsbereich von Führungsassistenten mit Aufgabenschwerpunkt S1. Zudem ist dieser Führungsassistent auch für die personelle Besetzung und den schichtwirksamen Kräfteaustausch innerhalb seiner Führungseinheit (FüE) verantwortlich. Hierzu zählt auch lagebedingt die Alarmierung und Einbeziehung von Fachberatern und Verbindungspersonen innerhalb des Verantwortungsbereiches der Führungseinheit. Hierzu sollten bereits vorbereitete und regelmäßig aktualisierte Listen zur schichtfähigen Besetzung (Doppel- bis Dreifachbesetzung) mit Erreichbarkeiten von Funktionsträgern der Führungseinheit genutzt werden. Idealerweise verfügen diese Listen über weitere Eintragungsfelder, die beispielsweise den Zeitpunkt der Information bzw. Alarmierung, die Erreichbarkeit und die voraussichtliche Eintreffzeit dokumentieren können.

Die Gestaltung und der Detaillierungsgrad solcher Alarmierungslisten liegen im Rahmen der Selbstorganisation im Verantwortungsbereich des für die Führungseinheit verantwortlichen Aufgabenträgers. Technische Alarmierungssysteme mit automatisch auswertbarer Rückmeldefunktion, die das fernmündliche Gespräch zumindest bei einem Teil des oben genannten, zu alarmierenden Personenkreises ersparen, bieten hier effiziente Vorteile. Die Auflistung der Fachberater und Verbindungspersonen soll hier als reines, nicht abschließendes Beispiel interpretiert werden. Je nach Lage und geografisch-territorialer Zuständigkeit können derartige Funktionen und deren Anzahl variieren.

Alarmierungsliste für Mitglieder der Führungseinheit			Ereignis/Anlass				Datum:		
Mitglieder/Fachberater (FB)/Verbindungspersonal (VP)			Rufnummern		Uhrzeit		Vermerke		
Funktion	Besetzung 1	Besetzung 2	dienstlich	privat	Information	Alarmierung	erreicht/ nicht erreicht	vmtl. Eintreffzeit	sonstiges
Leiter des Stabes									
S 1									
S 2									
S 3									
S 4									
S 5									
S 6									
Lagekartenführer 1									
Lagekartenführer 2									
ETB-Führer									
Sichter									
Bote									
FüAss z.b.V.									
Leiter FmBSt									
Fermelder 1									
Fermelder 2									
Fermelder 3									

Abbildung 5.13: Beispiel Alarmierungsliste für Mitglieder der Führungseinheit

Alarmierungsliste für Mitglieder der Führungseinheit			Ereignis/Anlass				Datum:		
Mitglieder/Fachberater (FB)/Verbindungspersonal (VP)			Rufnummern		Uhrzeit		Vermerke		
Funktion	Besetzung 1	Besetzung 2	dienstlich	privat	Information	Alarmierung	erreicht/ nicht erreicht	vmtl. Eintreffzeit	sonstiges
VP VwS (eigener LK)									
VP VwS/FüSt (Nachbar-LK)									
VP VwS (Kommune 1 im LK)									
VP VwS (Kommune 2 im LK)									
VP VwS (Kommune 3 im LK)									
VP Landespolizei									
VP Bundespolizei									
VP KVK (Bundeswehr)									
FB Rettungsdienst									
FB THW									
FB Forst									
FB LfU									
FB Energie (Strom)									
FB Energie (Gas)									
FB Betreuung/NFS									

Abbildung 5.12: Beispiel Alarmierungsliste für Fachberater und Verbindungspersonen

Oft gehen die Führungsaufgaben einer jeweiligen Führungseinheit bei der Bewältigung von Großschadensereignissen und Katastrophen über kurze Zeitintervalle hinaus und bedingen schichtmäßige Funktionsbesetzungen innerhalb einer solchen Führungseinheit über längere Zeiträume hinweg. Auch dies ist die Aufgabe des Führungsassistenten mit S1-Schwerpunkt. In Abstimmung mit dem Leiter der Führungs-

einheit sollte, sofern die organisatorischen und planerischen Umstände es zulassen, eine zeitlich versetzte Funktionsbesetzung umgesetzt werden. Dies ermöglicht einen geringen Informationsbruch innerhalb der Führungseinheit, da mit jedem Wechsel auch bei professionellen Schichtübergaben unweigerlich Wissen zur Lage und zu Planungshintergründen verloren geht. Diese vermeidbaren Informationsdefizite können durch gestaffelte Wechsel in definierten Zeitintervallen verringert werden. Je nach Größe der Führungseinheit und prognostizierter Einsatzdauer werden einzelne Funktionen über mehrere Stunden verteilt ausgewechselt.

Zudem ist einem jedem Schichtmodell voranzustellen, wie hoch sich der Belastungsgrad bei der Aufgabenwahrnehmung in der Führungseinheit darstellt. Die Abwägung zwischen einem 2-Schichtmodell (12h) und einem 3-Schichtmodell (8h) sollte das schlussfolgende Ergebnis dieser Betrachtung darstellen. Je höher die Arbeits-, Planungs- und Entscheidungsfrequenz in der Führungseinheit ist, desto eher sollte zum 3-Schichtmodell tendiert werden, da die kognitive Belastung der Mitglieder die Konzentrationsfähigkeit schwächt. Nachteilig bei einem 3-Schichtmodell wirkt sich jedoch der erhöhte Informationsbruch durch einen weiteren Wechsel aus. Zudem muss das Personal der Führungseinheit theoretisch dreifach besetzt werden können. Auch bei einer regionalen bis überregionalen Personalunterstützung durch Mitglieder anderer örtlicher oder überörtlicher Führungseinheiten (aus anderen Landkreisen/kreisfreien Städten) ist der Aufwand-Nutzen-Vergleich bei einem 3-Schichtmodell deutlich geringer, wenn man die weiten Marschwege und die verringerte Arbeitszeit in der zu besetzenden Führungseinheit betrachtet. Hier kann sich das 2-Schichtmodell wiederum vorteilhafter darstellen, wenn die Personalunterstützung nicht mehrere Tage vor Ort bleibt und über geeignete Ruhemöglichkeiten verfügt. Ferner sollte sich nicht nur das Schichtmodell, sondern auch die Besetzungsstärke an den Planungs- und Entscheidungsbedarfen innerhalb der Führungseinheit orientieren. Diese Bedarfe können ggf. auch tageszeitabhängig variieren.

Bezeichnung der Führungseinheit (FüE)		TEL FREIENHUFEN	Einsatzstelle	FREIENHUFEN, SONNENSTR.		Bearbeiter	Bt
Schichtmodell	zeitversetzte 2-Schichtbesetzung (12h)		Erreichbarkeit der FüE			Datum	051600jun20
Funktion	Schichtzeitraum (von - bis)	Name	Organisation/Behörde/Aufgabenträger	Erreichbarkeit	vmtl. Eintreffzeit	Bemerkungen/sonstiges	
Leiter der FüGrp	052000jun - 060800jun	Boss, Peter	Landkreis OSL	0160 0000001	051930jun		
FüAss S1/S4	052100jun - 060900jun	Plan, Hans	FF Senftenberg	0160 0000002	052100jun		
FüAss S3/S6	052200jun - 061000jun	Taktik, Lars	Landkreis OSL	0610 0000003	052145jun	kann evtl. nur bis 060900jun: Klärung!	
FüAss S2/S5	051900jun - 060700jun	Bild, Klaus	FF Schipkau	0160 0000004	051800jun		

Abbildung 5.14: Beispiel Schichtplanung in einer FüE

5.6 Möglichkeiten zur analogen Lagedarstellung

Die Beschaffung und Aufbereitung von Informationen zum Einsatzgeschehen sowie deren visuelle Darstellung ist grundsätzliche Aufgabe des Führungsassistenten mit S2-Schwerpunkt. Die Besonderheit in der Lagedarstellung besteht darin, genau abzuwägen, welche Informationen für alle Mitglieder der Führungseinheit von Relevanz sind, um arbeits- und ablaufteilig gemeinsam die notwendigen Führungsaufgaben innerhalb der Führungseinheit zufriedenstellend zu bearbeiten. Die Lagedarstellung ist dabei die

wesentliche Entscheidungsgrundlage und ersetzt in der Regel die klassische, eigenständige Lagefeststellung einzelner Führungskräfte direkt an der Einsatzstelle. Die Qualität der aufbereiteten Informationen ist ein weiches Kriterium, das die Durchführung der Lagevorträge zur Unterrichtung bzw. zur Entscheidung sowie die Abstimmungsintensität prägt. Übersichtlichkeit und in der Führungseinheit standardisierte sowie akzeptierte Aufteilungen spielen hier eine wichtige Rolle, um die Gesamtlage und deren beeinflussende Faktoren möglichst rasch zu erfassen. Vermutungen sind von bestätigten Informationen deutlich abzugrenzen und kenntlich zu machen. Die Detailliedichte in der Lagedarstellung nimmt mit höherer Führungsebene ab.

Mindestbestandteile einer übersichtlichen Aufteilung könnten Elemente zu Nachforderungen/anrückenden Einheiten, zu raumbezogenen Stellen/Plätzen/Abschnitten (Kartenblattschnitte mit verhältnismäßigen Eintragungen) und zu Abschnittsübersichten (Abschnittskonten) sein. Die Vorbereitung der Elemente auf laminierten DIN-A3-Ausdrucken (Mindestgröße zur Lesbarkeit aus der Entfernung) stellt die wirtschaftlichste Lösung dar. Auch eine tabellarische Übersicht auf Blechtafeln in entsprechender Größe ist beispielsweise möglich. Eine regelmäßige Fotodokumentation der Darstellungselemente mit dem Zeitpunkt der Bearbeitung sollte in regelmäßigen Abständen erfolgen.

Der S2-Bereich visualisiert hier den ermittelten und zu alarmierenden Kräfte- und Mittelbedarf für den

Zuständigkeitsbereich der bearbeitenden Führungseinheit. Das Darstellungselement zu Nachforderungen/anrückenden Einheiten kann dem Beispiel entsprechen. Die tabellarische Auflistung ermöglicht jedem Mitglied der Führungseinheit das Umsetzungsstadium (*Alarmierung, auf Marsch, Eintreffen*) der Nachforderungen nachzuvollziehen und mögliche Zeitpunkte der Bedarfsmittelfriedigung an der Einsatzstelle abzuleiten. Viele Maßnahmenplanungen an der Einsatzstelle stehen im kausalen Zusammenhang mit der Verfügbarkeit nachalarmierter Fähigkeiten und beeinflussen die gesetzten taktischen Ziele aller Führungsassistenten gleichzeitig. In der Darstellung können sowohl einzelne Fahrzeuge als auch ganze Einheiten aufgenommen werden. Als zweckmäßig erweist sich die Verwendung

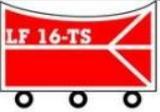
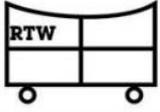
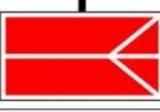
Alarmierung	auf Marsch	Eintreffen	
		um	im
 051243aug			Stärke
	 051243aug 051255aug		Stärke
		 051225aug 051235aug 051252aug	EA 4
			Stärke 0/1/2/3
		 051218aug 051221aug 051235aug	BR
			Stärke 0/1/1/2
 051250aug			? BR
			Stärke ? 5/13/55/23
			? 051600aug
			Stärke

Abbildung 5.15: Beispielhafte Darstellung von Nachforderungen

magnetischer taktischer Zeichen, die mit jeder neuen Umsetzungsinformation weitergerückt werden können. Die Felder sind passend für die gängigsten Größen der taktischen Zeichen (55x40mm, 70x 50mm) vorbereitet. Jedes Stadium kann mit einer taktischen Uhrzeit ergänzt werden. Im Bereich *Eintreffen* können zudem Eintragungen zum tatsächlichen Eintreffort und der tatsächlichen Stärke vorgenommen werden. Nach der Übertragung der Einheiten zu Abschnitten, Plätzen etc. kann eine komplette Entfernung aus diesen Darstellungsfeldern durch die Verwendung mit abwischbaren Stiften erfolgen. Um auch bei einem größeren Nachforderungsumfang die Übersicht zu wahren, sollten mehrere derartige Ausdrücke vorbereitet werden.

Die Darstellungselemente zu Abschnitten und Bereitstellungsräumen integrieren sich in diese prozesshafte Übersicht der bereits verfügbaren und noch benötigten Kräfte und Mittel an der Einsatzstelle. Nachgeforderte Fahrzeuge können direkt aus der Darstellung nachgeforderter Einheiten oder des Bereitstellungsraumes einem Abschnitt oder anderen Stellen zuordnet werden. Hier ist aber unbedingt darauf zu achten, dass diese Übertragungen der taktischen Zeichen mit der Realität übereinstimmen müssen und nicht nur innerhalb des Führungsraumes kommuniziert werden. Die bestätigende Rückmeldung der durch die Führungseinheit beauftragten Einheiten oder Stellen muss innerhalb der Führungseinheit abgewartet werden, bis die visuelle Umsetzung erfolgt, sonst entstehen mitunter fatale, den Einsatzerfolg beeinflussende Missverständnisse.

Das Darstellungselement für Abschnitte spiegelt insbesondere die Führungsorganisation und demzufolge die vom Führungsassistenten mit S3-Schwerpunkt festgestellten Einsatzschwerpunkte wider. Die Aufteilung der Übersicht in erkannte und vermutete Gefahren und/oder Schäden (*Gefahren-/Schadenlage*) und die vorhandenen Möglichkeiten zur Gefahren-/Schadenabwehr (*Gefahren-/Schadenabwehr*) dient hierbei zur schnellen Erfassung der Situation im Abschnitt. Insbesondere wird das Verhältnis der Gefahren/Schäden zu den vorhandenen Abwehspotenzialen und taktischen Maßnahmen visuell hervorgehoben. Das gemeinsame, mentale Ziel aller Mitglieder der Führungseinheit muss

4	E_A-Rufname	EA 4		
	E_A-Leiter	MUSTERMANN, MAX		
	Ort	AM RÖDERLANDGRABEN, LAUSITZ		
	luK-Verbindung	Fl. EE 1	312 F	0160 0000000
Gefahren-/Schadenlage		Gefahren-/Schadenabwehr		
	Produktionshalle	 1/0/1/2	} seit: 051034aug	
	 20x30m	 0/1/1/2		
	1	 0/1/5/6		
	1	 0/1/5/6		
	Betriebsstofflager	 0/1/8/9		
	Schlechte Wasserversorgung	 0/1/8/9	seit: 051054aug	
		 0/1/1/2	seit: 051345aug	
		1/6/29/36 (051346aug)		
			2x B-Rohr (Riegelstellung über HAB und Boden), 4xC-Rohr über 2 Seiten am Boden	
			Röderlandgraben: 1x B-Leitung über 150 m, Gesamtförderung: 800 l/min	
			1x Behandlung Brandverletzung Betriebsangehöriger	
Planung/Bedarf/Entwicklung				
FüAss S1/S4: 2x Rettungsmittel in EA (1x Eigensicherung, 1x vermisste Person), 1x NEF zur Behandlung Brandverletzung				<input checked="" type="checkbox"/>
FüAss S2/S5 + FüAss S3/S6: Planung Löschwasserbereitstellung, ACHTUNG: Bedarfe anderer EA berücksichtigen!				<input type="checkbox"/>
Erkunder: Geschäftsführer zur EL, Klärung Betriebsstofflager				<input type="checkbox"/>

Abbildung 5.16: Beispiel eines Abschnittskontos

eine verhältnismäßige Ausgewogenheit dieser beiden Hauptkriterien sein. Der untere Darstellungsbereich dient ausdrücklich der zu veranlassenden Umsetzung der Ausgewogenheit, indem hier weitere erkannte Bedarfe, prognostizierte Lageentwicklungen im Abschnitt sowie wesentliche Planungsnotwendigkeit für alle einsehbar niedergeschrieben werden. Man kann diesen Bereich auch als To-Do-Liste für die verantwortliche Führungseinheit betrachten. Zur Erzeugung einer Verbindlichkeit sollte neben den erkannten Aufgaben auch eine mit der Umsetzung beauftragte Funktion benannt werden. Durch die Einsehbarkeit können weitere Funktionen in der Führungseinheit mit dem beauftragten Umsetzer in Rücksprache treten, wenn sie feststellen, dass diese Aufgabe auch deren Aufgabenbereich tangiert. Der obere Bereich dient ausschließlich für allgemeine Informationen zum Abschnitt. So ist eine numerische, raumbezogene Zuordnung des Abschnittes auf dem zentralen Lagekartenausschnitt möglich. Der Rufname des Abschnittes (Bezeichnung) und der Leiter können ebenfalls eingetragen werden. Zur Vollständigkeit können auch die luK-Verbindungen zur übergeordneten Führungsebene und innerhalb des Abschnittes sowie redundante Erreichbarkeiten (Mobilfunk, Emailadresse, ...) niedergeschrieben werden. Grundsätzlich ist darauf zu achten, dass die Abschnittsbezeichnung eingetragen wird, die der Führungsebene entspricht (EA - Einsatzabschnitt, UEA - Untereinsatzabschnitt).

Ergänzend zu den Abschnittskonten können Übersichtskonten für Bereitstellungsräume und deren vorgehaltenen Einheiten sowohl in der verantwortlichen Führungseinheit als auch im Meldekopf des Bereitstellungsraumes selbst verwendet werden. Der obere Teil dieser Übersicht ist identisch zu den bereits beschriebenen Abschnittskonten aufgebaut. Nur die Bezeichnungen sind auf den Bereitstellungsraum angepasst. Der tabellarische Hauptteil entspricht den typischen Erfassungs- und Veranlassungstätigkeiten im Meldekopf eines Bereitstellungsraumes. Neben der Feststellung der tatsächlichen Stärke wird das Eintreffen mit taktischer Uhrzeitangabe dokumentiert. Zudem ist die Umsetzung von Weisungen der zuständigen Führungseinheit zur Planung und Zuordnung von im Bereitstellungsraum befindlichen

	BR-Rufname		BR Nord			
	BR-Leiter		MUSTERMANN, MAX			
	Ort		HAUPTSTR./MITTELSTR., LAUSITZ			
	luK-Verbindung		Fl. EE 1	321 F	0170 000000	
Einheit	Stärke	im BR seit	Planung/Zuordnung			umgesetzt um
			Kürzel	angewiesen durch	um	
	1/1/0/2	0512358UG	EA 4	Einsatzleitung (FuAss 51/54)	0514208UG	0514258UG
	0/1/1/2	0512258UG	EA 4	Einsatzleitung (FuAss 51/54)	0514208UG	
	1/10/26/37	0514258UG	EA 3	! LNA/ORGL Rücksprache mit EL	0514058UG	
	0/1/2/3	0513348UG				
	0/1/1/2	0514348UG	? EA 3			
	0/1/4/5	0514148UG				

Abbildung 5.17: Beispiel Einheitenübersicht für den Bereitstellungsraum

Einheiten die klassische Aufgabe des Meldekopfes. Hierzu sind Spalten vorgesehen, die genau diesen Aufgabenschwerpunkt berücksichtigen. Der geplante Bereich (Einsatzabschnitt, Versorgungsstelle, etc.) einer zu verschiebenden Einheit kann in die Spalte *für/zu* eingetragen werden. Auch die Stelle oder Führungseinheit, die die Umsetzung angewiesen hat, kann für mögliche Rückfragen eingetragen werden (Spalte *angewiesen durch*). Grundsätzlich sollte die Umsetzung von Einheiten aus dem Bereitstellungsraum von der zuständigen Einsatzleitung angewiesen werden, in deren direktem Stabslinieneinfluss der Bereitstellungsraum angegliedert ist. Die Einsatzleitung muss einerseits den direkten Zugriff auf die Mittel im Bereitstellungsraum haben und andererseits immer dessen aktuellen Mittelbestand einsehen können, um bedarfs- und lageangepasst reagieren zu können. Taktische Reserven sollten in jedem Fall berücksichtigt werden. In Ausnahmefällen kann eine gleichwertige oder nachgeordnete Führungsebene plötzliche und dringende Mittelbedarfe gegenüber dem Bereitstellungsraum geltend machen. Die zeitnahe Unterrichtung der verantwortlichen Führungsebene ist obligatorisch. Die zeitliche Differenz zwischen dem Zeitpunkt der Anweisung (Spalte *um*) und dem Zeitpunkt der Umsetzung (Spalte *umgesetzt um*) geben Rückschlüsse auf die Kommunikations- und Einweisungsqualität im Bereitstellungsraum. Mit der Eintragung der taktischen Uhrzeit in der Spalte *umgesetzt um* können die Zeileninformationen einschließlich des taktischen Zeichens der Einheit oder des Fahrzeuges entfernt werden, wenn dieser Platz für neu nachgerückte Einheiten im Bereitstellungsraum benötigt wird. Mehrere vorbereitete Darstellungsvorlagen für den Bereitstellungsraum sind bei vielen zu verwaltenden Einheiten durchaus sinnvoll. Die gleiche Darstellung im Führungsraum der verantwortlichen Führungseinheit ermöglicht einen kongruenten Überblick der Mittelverfügbarkeit und über taktische Reserven.

Die Übersichtsordnung im Führungsraum der hier erläuterten Darstellungselemente und der Lagekartenausschnitte bleibt der bearbeitenden Führungseinheit freigestellt. Die Anordnungsmöglichkeiten sind oft auch der Geometrie des zur Verfügung stehenden Raumes geschuldet. Die Maßstäbe der Lagekartenausschnitte verkleinern sich dabei mit steigender Führungsebene. Je niedriger Führungsebene, desto mehr *zoomen* in der Regel die Ausschnitte in die Karte hinein. Zudem muss bei der Kartenauswahl zwischen einer Flächen- oder Punktlage unterschieden werden. Als zweckdienlich erweisen sich sowohl topographische Karten mit UTM-Gitter als auch entsprechende Orthophotos. Die effektive Verwendung taktischer Zeichen in der Lagekarte und den weiteren Darstellungselementen wird an dieser Stelle nicht weiter betrachtet. Der Gebrauch kann unter anderem den Beispielen entnommen werden.

5.7 Lagemeldung

Über die reine Lagedarstellung hinaus zeigt sich der Führungsassistent mit S2-Schwerpunkt auch für das Melde- und Berichtswesen zur Lage verantwortlich. Auf die jeweils gültige Fassung des Erlasses zur Meldung wichtiger Ereignisse (WE-Meldung) sei hierbei besonders verwiesen. Das Absetzen von derartigen Meldungen liegt grundsätzlich im Verantwortungsbereich des jeweils zuständigen Aufgabenträgers und wird bei niederschweligen Einsatzlagen oft durch die zuständigen integrierten Regionalleitstellen als rückwärtige Führungseinrichtung gegenüber dem Koordinierungszentrum Krisenmanagement umgesetzt. Doch nicht nur auf Landesebene besteht ein berechtigtes Interesse zu individuellen Umständen bei besonderen Ereignissen, sondern auch die zuständige Gesamtführung und die an der Gefahrenabwehr beteiligten Behörden und Organisationen benötigen Lageinformationen, um adäquat reagieren zu können. Eine vordefinierte und angepasste Verteilung von Lagemeldungen trägt zudem zu einer einheitlichen

Kommunikationsstrategie nach außen bei. Ferner sollten Lagemeldungen mit einer Motivierungsabsicht der Einsatzleitung innerhalb der Führungsorganisation nach unten verteilt werden.

Dadurch erhalten beispielsweise Einsatzabschnittsleitungen ein regelmäßiges Bild der Gesamtlage und können ihre Anstrengungen zum Erreichen des Einsatzerfolges anpassen oder feststellen, dass ihr Tätigwerden zum Erfolg beigetragen hat. Die Meldungen bei Großschadenereignissen und Katastrophen werden in der Regel nicht mehr von den integrierten Regionalleitstellen, sondern von den Führungseinheiten als Bestandteil der Einsatzleitung selbst verfasst und versandt.

Um Sicherheit für den wesentlichen Informationsgehalt von Meldungen auch in Hochstressphasen erhalten zu können, kann das hier beschriebene Vorlagenbeispiel herangezogen werden. Für den grundlegenden Aufbau wurde die Vorlage zur Benachrichtigung des Brandschutzaufsichtsdienstes des Landes Hessen bei Einsätzen herangezogen. Weitere Möglichkeiten zur Angabe von Lageinformationen wurden hier im Sinne eines effizienten Melde- und Berichtswesens ergänzt. Weitere Anpassungen sind lagebedingt möglich und teilweise nötig.

Der obere Teil der Vorlage für Lagemeldungen dient der zeitlichen und führungstechnischen Einordnung der Meldung. So können einerseits der Absender und somit seine Stellung innerhalb der Führungsorganisation und andererseits der Hauptempfängerkreis nachvollzogen werden. Zudem sollte die verfassende Stelle darauf achten, dass für Lagemeldungen fortlaufende Nummern eingetragen werden, die eine chronologische Zuordnung der jeweiligen Meldung ermöglichen. Zum Nachweis der Meldung besteht sowohl für die absetzende als auch für die aufnehmende Stelle die Möglichkeit zur Eintragung einer Eingangs- bzw. Ausgangsnummer. Die nachfolgend nummerierten Hauptinhaltsfelder sind in der Mehrzahl als Freitextfelder gestaltet, um die notwendige Flexibilität des Melde- und Berichtswesens zu wahren. Durch die Nummerierung der Felder besteht die Möglichkeit, bei ausführlichen Beschreibungen mit Dokumentationsanlagen zu arbeiten, die sich auf die Freitextfelder beziehen. Wiederum sind einige wenige Hauptinhaltsfelder tabellenartig vorstrukturiert, um essentielle Inhalte effektiv eintragen und beispielsweise Tatsachen von Vermutungen abgrenzen zu können (siehe Nr. 3 Personenschäden). In das Tabellenschema kann außerdem der vor Ort befindliche Kräfte- und Mitteleinsatz nach BOS-Differenzierung eingetragen werden. Anhand der Informationen zur Gefahrenlage im Zuständigkeitsbereich, den veranlassten Maßnahmen und den Beeinträchtigungen für benachbarte Gebietskörperschaften kann der Empfänger die Erläuterungen zur Kräfte- und Mittelnachforderung besser nachvollziehen. Hier können mehrere benötigte Fähigkeiten und Ressourcen beschrieben und deren Eintreffzeitpunkt und -ort eindeutig benannt werden. Kontaktdaten der Einsatzleitung und des Bereitstellungsraumes können am Ende der Meldung für weitere individuelle Rückfragen des Empfängerkreises oder der in den Einsatz zu versetzenden, nachgeforderten Kräfte und Mittel hinterlegt werden.

Grundsätzlich muss in diesem Zusammenhang deutlich darauf hingewiesen werden, dass entsprechend der FwDV 100 jede Führungskraft für ihren Verantwortungsbereich auch ohne konkrete Befehle zur Lagefeststellung und zum Absetzen von Meldungen an die übergeordnete Führungsebene verpflichtet ist. Auch die Einführung eines zeitgebundenen Meldedienstes entbindet diese Führungskraft nicht von der situativen Meldeverantwortung, beispielsweise nach Vollzug oder bei Undurchführbarkeit von Einsatzaufträgen sowie bei einer Lageänderung, die eine Reaktion erfordern könnte.

Lagemeldung Nr. <u>2</u>												
von	<input type="checkbox"/> FüSt _____	<input checked="" type="checkbox"/> TEL <u>ZEISCHA</u>	<input type="checkbox"/> EA _____	Nachweis-Nr.	<input type="checkbox"/> E	<input checked="" type="checkbox"/> A	34					
an	<input checked="" type="checkbox"/> KKM BBL	<input type="checkbox"/> FüSt _____	<input type="checkbox"/> TEL _____	<input checked="" type="checkbox"/> VwS/KGS <u>LK EE</u>	<input checked="" type="checkbox"/> IRLSt <u>Lausitz</u>							
1	Einsatzort/ Einsatzstelle/ Einsatzraum	<u>Verbandsgemeinde LIEBENWERDA, Ortsgemeinde BAD LIEBENWERDA OT ZEISCHA; WALDBADSTR. WOCHENENDSIEDLUNG II</u>				UTM-Koordinaten						
2	Schadenerscheinung (Art/Ursache)	<u>Fortentwickelter Waldbrand (Böden-/twl. Vollfeuer), vermutl. Beginn an Bahnstrecke ELSTERWERDA - BAD LIEBENWERDA, Ausbreitungsrichtung: NNW auf Wochenendsiedlung II und Kieswerk, erste Bungalows in Brand, Feuer hat Straße KIESWERK übersprungen, Ausbreitungsgefahr auf Campingplatz</u>										
3	Personenschäden	<input type="checkbox"/> nicht bekannt		leicht Verletzte/Erkrankte	<u>? 50</u>	Betroffene						
		<input checked="" type="checkbox"/> vermutet	<u>8</u>	schwer Verletzte/Erkrankte		Vermisste						
		<input type="checkbox"/> verbindlich		akut/vital Bedrohte		Wohnungslose						
4	Sachschäden	<u>ca. 15 ha Landes- und Privatwald (Hochwald) vernichtet, erste Siedlungsflächen betroffen (vermutlich 4 Bungalows in Brand, erste Produktionsanlagen des Kieswerkes betroffen, derzeit noch keine genaue Schadenssumme bezifferbar)</u>										
5	wesentliche Gefahren/ besondere Umstände/ Prognose/Entwicklung	<u>Ausbreitungsgefahr auf Wochenendsiedlung II an der WALDBADSTRASSE und Campingplatz am Waldbad sowie auf Kiesproduktionsanlage an Straße KIESWERK, Evakuierung der Siedlungsgebiete in der Umsetzung</u>										
6	Auswirkungen auf andere Gebietskörperschaften	Bereich							Art			
7	Bevölkerungswarnung	<input checked="" type="checkbox"/> notwendig	über	<input checked="" type="checkbox"/> MoWas	ab	<u>jetzt</u>	bis	<u>011700jun</u>				
		<input type="checkbox"/> veranlasst		<input checked="" type="checkbox"/> SocialMedia	für Bereich	<u>Verbandsgemeinde Liebenwerda, Stadt Elsterwerda, Amtsfreie Gemeinde Röderland (Geruchsbelastigung, Verkehrsvermeidung in/um Waldbad)</u>						
		<input type="checkbox"/> abgeschlossen		<input type="checkbox"/> Lautsprecher								
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>											
8	Eingesetzte Kräfte/Mittel		Feuerwehr	Rettungsdienst	Sanitätsdienst	THW	Landespolizei	Bundespolizei	Bundeswehr			
		Kräfte	<u>139</u>	<u>7</u>	<u>23</u>		<u>10</u>	<u>4</u>				
		Kraftfahrzeug	<u>23</u>	<u>4</u>	<u>6</u>		<u>5</u>	<u>2</u>				
		Luftfahrzeuge										
Sonstige		<u>Bauhof Verbandsgemeinde: 8 Personen, 4 Fahrzeuge; Kieswerk GmbH: 9 Personen, 5x Fahrzeuge (davon 3x Radlader)</u>										
9	Nachforderung von Kräften/Mitteln	Fähigkeiten/Art der Hilfe/ Ressource	<u>Ressource Nr. 1: Brandschutzeinheit zur Fortführung der BBK/Restablöschung, Umfang der Brandfläche ca. 2.000 m, Brandfläche ca. 18 ha Ressource Nr. 2: luftgebundene Brandbekämpfung zum Schutz der Siedlungsflächen auf einer Länge von ca. 200 m in Zusammenarbeit mit bodengebundener BBK (Kostenübernahme mit VwS geklärt) Ressource Nr. 3: Ausleuchten der Einsatzstelle in der Fläche (Fläche 1: 200x100 m, Fläche 2: 300x200m)</u>									
		gebotesenes Eintreffen der Hilfe/ Ressource	Voraus- kommando	um <u>011630jun</u>	Ressource/Hilfe Nr. 1	um <u>012000jun</u>	Ressource/Hilfe Nr. 2	um <u>sofort</u>	Ressource/Hilfe Nr. 3	um <u>011700jun</u>		
		<input checked="" type="checkbox"/> in der TEL/EL	<input type="checkbox"/> am Einsatzstelle	<input checked="" type="checkbox"/> am Einsatzstelle	<input checked="" type="checkbox"/> am Einsatzstelle	<input type="checkbox"/> im B-Raum						
10	Kontakt	Stelle	<input type="checkbox"/> FüSt	<input checked="" type="checkbox"/> TEL/EL	<u>ZEISCHA</u>			B-Raum				
		Kommunikation	Rufgruppe	<u>Fl. EE 1</u>	Tel-Nr.	<u>0160 000000</u>			Rufgruppe	<u>Fl. EE 16</u>	Tel-Nr.	<u>0160 00001</u>
		Ansprechpartner	Funktion	<u>FüASS S1/S4</u>	Name	<u>MUSTERMANN</u>			Funktion	<u>Meldekopf</u>	Name	<u>MUSTER</u>
		Anschrift	<u>L 593/KIESWERK, ZEISCHA, Firma STABAU</u>				<u>Tankstelle, AM HAIDCHENSBERG</u>					
		UTM-Koordinate	<u>33 N 391584 570657</u>				<u>33 N 391584 5706572</u>					
		Abfassung	<u>011230jun19</u>				Unterschrift	<u>LdFüE, MUSTER MUSTER</u>				

Abbildung 5.18: Beispiel Lagemeldung

5.8 Lagevorträge/-besprechungen

Innerhalb einer Führungseinheit ist ein regelmäßiger Abgleich von Informationen, von Bearbeitungsständen und zur Lagebeurteilung während des Einsatzverlaufes für eine effiziente Aufgabenwahrnehmung im Sinne eines gemeinsamen mentalen Modells der anteiligen und phasenorientierten Arbeits- und Ablauforganisation zwingend notwendig. Nur so können sich gegenseitig beeinflussende und kausale Zusammenhänge innerhalb und außerhalb der Führungsunterstützung erfolgreich identifiziert und gesteuert werden. Eine ausschließlich nonverbale Lagevisualisierung ist nicht ausreichend. Lagevorträge und -besprechungen bieten hierzu strukturierte und zeitökonomische Führungsmittel in verbaler Kommunikationsform. Diese Möglichkeiten tragen innerhalb der Führungseinheit zu einer ausgewogenen Unterrichtung bzw. Entscheidungsvorbereitung zur aktuellen Lage bei. Die Anwendung dieser erforderlichen Führungsmittel setzt grundsätzlich die Disziplin aller Angehörigen der Führungseinheit einschließlich der Fachberater und Verbindungspersonen voraus, indem die individuelle Arbeit tatsächlich eingestellt und destruktive Diskussionen ausgeschlossen werden. Die Vorträge und Besprechungen beziehen sich auf einen IST-Stand zur Lage, der unter Umständen einem gewissen Meldeverzug unterliegt. Die Dauer sollte auf den notwendigsten und verhältnismäßigsten Zeitraum begrenzt bleiben. Die Beachtung und Umsetzung der Verhaltensregeln obliegen dem Leiter der Führungseinheit. Gleichwohl diese Art der Unterrichtung und Beurteilung mehrheitlich dem kooperativen Führungsstil entspricht, sind Akzente des autoritären Führungsstils - insbesondere bei der Durchsetzung der Verhaltensregeln durch den Leiter - möglich. Primär der Leiter der Führungseinheit muss die unterschiedlichen Kommunikationszwecke von Lagevorträgen bzw. Besprechungen kennen und in den richtigen Situationen einsetzen können. Die nachfolgenden Gliederungsmöglichkeiten orientieren sich an den Inhalten des Fachbuches *Handbuch für Technische Einsatzleitungen* (W. Kohlhammer GmbH, 1997) von MITSCHKE.

5.8.1 Lagevorträge

Speziell Lagevorträge sollten in Verantwortung des Leiters der Führungseinheit in regelmäßigen Zeitintervallen, bei gravierenden Lageänderungen, bei Schichtübergaben sowie ggf. auch bei einem Besuch von Amts- und Würdenträgern veranlasst werden. Der Zeitpunkt der Durchführung sollte zur individuellen Vorbereitung der Mitglieder der Führungseinheit - sofern möglich - mit einem zeitlichen Vorlauf durch den Leiter angekündigt werden. Lagevorträge werden unterteilt in Lagevorträge zur **Unterrichtung (LvU)** und in Lagevorträge zur **Entscheidung (LvE)**.

Die Durchführungsfrequenz von Lagevorträgen zur Unterrichtung (LvU) orientiert sich an der Lagedynamik: Je dynamischer die Lage, desto kürzer sollten die Abstände bis zum nächsten LvU gewählt werden. Dabei sollte beachtet werden, dass reine LvU maximal 5 min dauern sollten. Die inhaltliche Gliederung eines LvU weist eine gewisse Deckungsgleichheit zu Lagemeldungen auf (siehe Abschnitt *Lagemeldung*). Der Inhalt sollte mit der visualisierten Lagedarstellung auf der Lagekarte und den Abschnittskonten untersetzt werden. Durch den informierenden und darstellenden Vortragscharakter obliegt die Durchführung klassischer LvU in der Regel dem Führungsassistenten mit S2-Schwerpunkt. Als Strukturierungshilfe kann die nachfolgende Gliederung dienen:

Möglichkeit zur Gliederung eines Lagevortrages zur Unterrichtung (LvU):

- 1 Allgemeine Lage:
 - a. Aktuelle Angaben zu örtlichen Verhältnissen
 - b. Wetter
 - c. Zeit
 - d. Verkehrslage
 - e. Verhalten nicht betroffener Personen bzw. der Presse
- 2 Gefahren-/Schadenlage:
 - a. Art, Umfang, Ursache von Schäden
 - b. Bestehende Gefahren
 - c. Angaben zu:
 - i. geretteten, versorgten, antransportierten Verletzten/Erkrankten
 - ii. erwarteten Verletzten
 - iii. vermissten oder getöteten Personen
- 3 Eigene Lage (*ggf. mit Ergänzungen der Führungsassistenten S1, S3, S4 und S6*):
 - a. Eingeleitete Maßnahmen
 - b. Aktuelle Angaben zu eingesetzten Kräften
 - c. Einsatzbereitschaft von Kräften
 - d. Aktuelle Führungsorganisation inkl. Fernmeldelage
 - e. Versorgungs-/Logistiklage
- 4 Lageentwicklung (*ggf. mit Ergänzungen des Führungsassistenten S3 und der Fachberater*):
 - a. Gefahrenschwerpunktbildung
 - b. Einsatzschwerpunktbildung
 - c. Referenzierte Prognosen
 - d. Voraussichtliche Einsatzdauer
- 5 Besonderheiten/Vorkommnisse:
 - a. z.B. verletzte Einsatzkräfte
 - b. Besuch von Amts-/Würdenträgern
- 6 Optionale Lageergänzungen der Führungsassistenten, Fachberater und Verbindungspersonen
- 7 Zeitpunkt des nächsten Lagevortrages

LvE grenzen sich durch die fachliche Planung mit Beurteilung und Entschlussmöglichkeiten deutlich von LvU ab. LvE müssen nicht regelmäßig durchgeführt werden, sondern sind bei Bedarf zu verwenden, wenn Lageänderungen schnelle, essentielle, aber dennoch ausgewogene Entscheidungen erfordern. Die Entscheidungen, die mit dem LvE vorgetragen und autorisiert werden, beeinflussen in ihrer Dimension oft auch die Planung und das Handeln anderer Sachgebiete bzw. nachgeordneter Führungsebenen. Die Möglichkeiten zur Gefahrenabwehr bzw. Problemlösung werden in dem Vortrag mit Vor- und Nachteilen zusammenfassend dargestellt. Der Vortrag schließt mit einer Entschlussempfehlung ab. Die Vortragsdauer ist durch klare und eindeutige Ausführungen auf das notwendige Maß zu beschränken. Der LvE wird von dem Führungsassistenten oder dem Fachberater vorgetragen, in dessen Zuständigkeitsbereich die Planung und Entscheidungsumsetzung konzentriert ist. Als Gliederungshilfe von LvE kann nachfolgendes in Betracht gezogen werden. Nicht jede Entscheidung innerhalb einer Führungseinheit bezieht sich primär auf die Abwehr von Gefahren, sondern kann im kausalen Zusammenhang mit der eigentlichen

Gefahrenabwehr in Verbindung stehen. Aus diesem Grund ist die Gliederung um die Begriffe *Schwierigkeiten* und *Probleme* ergänzt, um eine allgemeingültige Lösungsfindung nachvollziehbar zu gestalten, die sich dennoch deutlich an dem Führungsvorgang nach FwDV 100 orientiert:

Möglichkeit zur Gliederung eines Lagevortrages zur Entscheidung (LvE):

- 1 Grund des Lagevortrages:
 - a. Gravierende Änderungen
 - b. Entwicklungen
- 2 Fachliche Lagefeststellung:
 - a. Schäden/Schwierigkeiten
 - b. Zeitpunkt
 - c. Örtliche Verhältnisse
 - d. Vorhandene Gefahrenabwehr- und Unterstützungspotenziale
 - e. Informationsquellen/-bewertung
- 3 Fachliche Lagebeurteilung:
 - a. Gefahren-/Problemschwerpunkte
 - b. Entwicklung/Ausmaß
 - c. Priorisierung der Gefahren/Probleme
 - d. Darstellung von technisch-taktischen bzw. operativ-taktischen Möglichkeiten im Überblick
 - e. Erläuterung/Bewertung der Einzelmöglichkeiten mit Vor- und Nachteilen
- 4 Entschlussempfehlung:
 - a. Vorschlag zur verhältnismäßigsten Möglichkeit
 - b. Benötigte Kräfte und/oder Mittel
 - c. Taktische Ziele
 - d. Einsatzschwerpunkte
 - e. Besondere Maßnahmen
- 5 Entschlussfassung durch Leiter der Führungseinheit:
 - a. Bestätigung/Ergänzung der Entschlussempfehlung
 - b. Zusammenfassung der Maßnahmen
 - c. Auftragsvergabe innerhalb und außerhalb der Führungseinheit
 - d. ggf. Veranlassung von Meldung an übergeordnete Führungsebene

5.8.2 Lagebesprechungen

In besonders komplexen Situationen ist eine Entscheidungsvorbereitung durch eine Person oder nur ein Sachgebiet nicht möglich, da zu viele sich gegenseitig beeinflussende Faktoren mehrerer Aufgabenschwerpunkte/Sachgebiete bewertet und vor einer Entschlussumsetzung aufeinander abgestimmt werden müssen. Teilweise werden Führungskräfte in Einsatz(abschnitts)leitungen mit bislang unvorstellbaren Herausforderungen konfrontiert, die nur durch gemeinsame, kreative Lösungen bewältigt werden können, da der Erfahrungshorizont eines jeden einzeln erschöpft zu sein scheint. Als Führungsmittel zur gemeinsamen Lösungsfindungen kann die **Lagebesprechung** dienlich sein. In Anlehnung an die Elemente des Führungsvorganges werden für Probleme Lösungsmöglichkeiten erläutert, auf die konkrete

Anwendbarkeit beurteilt, eine Entscheidung herbeigeführt und Zuständigkeiten festgelegt. Je nach Problemstellung können bzw. müssen neben dem Einsatz(abschnitts)leiter, dem Leiter der Führungseinheit auch alle Führungsassistenten und Fachberater/Verbindungspersonen an der Lagebesprechung teilnehmen. Ist die Problemstellung thematisch oder aufgabenbezogen abgrenzbar, reicht auch ein definierter Teilnehmerkreis bestehend aus dem Einsatz(abschnitts)leiter, dem Leiter der Führungseinheit, den erforderlichen Führungsassistenten und/oder Fachberatern aus. Der Leiter der Führungseinheit trägt bei der Durchführung eine hohe Verantwortung. Einerseits muss er zeitgerecht alle Teilnehmenden über die terminierte Zusammenkunft informieren. Andererseits muss er als Moderator im Einzelfall abwägen, ob sich die individuellen Redebeiträge im Rahmen der Verhaltens- und Besprechungsregeln als ergebnisorientiert darstellen oder ob sie die Zielstellung verfehlen. Bei Erfordernis muss er steuernd eingreifen und den Teilnehmenden den Kommunikationszweck der Lagebesprechung verdeutlichen. Das verbale Führungsmittel *Lagebesprechung* muss den Mitgliedern der Führungseinheit bereits in der Einsatzvorbereitung bei Übungen vorgestellt werden, um die Einhaltung der Regeln und Disziplin auch im Einsatzfall erwarten zu können. Eine Lagebesprechung kann folgendermaßen strukturiert werden:

Möglichkeit zur Gliederung einer Lagebesprechung:

- 1 Problemphase:
 - a. Erfassung/Darstellung des Problems
 - b. Allgemeine (problemorientierte) Lagedarstellung (*ggf. durch Führungsassistent mit S2-Schwerpunkt*)
 - c. Problemformulierung (*ggf. durch Führungsassistent mit S3-Schwerpunkt*)
- 2 Vorschlagsphase¹⁹: Lösungsvorschläge/Lagevorträge durch Führungsassistenten und ggf. Fachberater
- 3 Beurteilungsphase:
 - a. Beurteilung der Vorschläge und Prüfung der verhältnismäßigen Durchführung
 - b. Zusammenfassende Lagebeurteilung durch Führungsassistent mit S3-Schwerpunkt
- 4 Entschlussphase:
 - a. Entscheidung zur tatsächlichen Maßnahmenumsetzung
 - b. Zusammenfassung des umzusetzenden Vorschlages
 - c. Bestätigung der Umsetzung durch Leiter der Führungseinheit
- 5 Aktionsplan:
 - a. Klärung von Zuständigkeiten/Verantwortlichkeiten für Maßnahmenumsetzung
 - b. Aufstellung eines Zeitplans
 - c. Auftragserteilung

Die Besprechungsinhalte der einzelnen Phasen - insbesondere der Vorschlags- und Beurteilungsphasen - müssen im Einsatztagebuch (siehe Abschnitt *Einsatztagebuch*) nachvollziehbar dokumentiert werden. Ferner müssen auch die Zuständigkeiten und die Terminierung zur Maßnahmenumsetzung eindeutig zur Kontrolle entsprechend des Führungsvorganges im Einsatztagebuch und ggf. als Zusatz zur Lagevisualisierung an den Darstellungswänden eingesehen werden können. Erfahrungsgemäß kann die Verwendung von *Moderationskarten* durch alle vorschlagsberechtigten Mitglieder in der Vorschlags- und Beur-

¹⁹ in Anlehnung an *Brainstorming* mit Regeln: Freies Assoziieren! Kombinieren/Aufgreifen von geäußerten Ideen! Keine Kritik! Keine Korrektur! Keine Kommentare!

teilungsphase vorteilhaft sein, da einerseits der Lösungsvorschlag für alle einsehbar an die Darstellungswand geheftet werden kann und andererseits durch das Aufschreiben mögliche Vorgesetzten-Mitarbeiter-Konfliktpotenziale umgangen werden können.

5.9 Einsatztagebuch

Lageerkenntnisse und das daraus resultierende, verantwortliche Handeln der Einsatz(abschnitts)-leitung kann zwar durch einige hier beschriebene Führungsmittel (Fernmeldeformular, Nachrichtenvordruck, Lagermeldungen, ...) mit Zeitstempeln verschriftlicht nachvollzogen werden, jedoch ist die chronologische Aneinanderreihung und die Kontextherstellung dieser Einzeldokumente umständlich. Zudem werden Beurteilungen und Abwägungsprozesse zur Einsatzplanung mit diesen Führungsmitteln kaum dokumentiert. Maximal der umsetzende Entschluss in Form eines Befehls oder Auftrages lässt sich anhand der Inhalte dieser Führungsmittel ableiten. Bei gering dimensionierten und wenig komplexen Alltagseinsätzen in den Führungsstufen A bis B ist diese Verfahrensweise sicher noch vertretbar, hingegen sollte ab der Führungsstufe C intensiver in Erwägung gezogen werden, das gesamte Handeln einschließlich gedanklicher Abwägungen zeitlich verknüpft mit Lageinformationen vollumfänglich zu dokumentieren. Die Arbeitsprozesse müssen mit den Arbeitsergebnissen formulierend verbunden werden. In der Führungsstufe D wird das Führen eines Einsatztagebuches unverzichtbar.

Ein Einsatztagebuch erlaubt eben dieses chronologische Eintragen von Lageerkenntnissen, Planungsprozessen (einschließlich Lagebeurteilung), besonderen Vorkommnissen, Aufträgen und Anordnungen. Diese Dokumentation des Führungsvorganges dient einerseits der Nachvollziehbarkeit getroffener Entschlüsse noch während der Einsatzbearbeitung und andererseits der rechtlichen Verantwortung der Letztinstanz innerhalb der Führungsorganisation nach Beendigung des Einsatzes. Das Einsatztagebuch kann so zu einem entlastenden Dokument bei möglichen straf- oder disziplinarrechtlichen Prozessen werden, wenn Eintragungen eindeutig und verständlich formuliert und Zusammenhänge zwischen Meldungen und Maßnahmen hervorgehoben wurden. Ferner dient das Einsatztagebuch bei einer konstruktiv-kritischen Arbeitsauswertung der Führungseinheit im Nachgang als qualitätssichernde Evaluierungsunterlage.

Neben der unveränderlichen Dokumentation der Lage und den zur Gefahrenabwehr getroffenen Maßnahmen muss auch die namentliche Funktionsbesetzung niedergeschrieben werden. Die Teilblätter sind durchgängig zu nummerieren und bei Schichtwechsel oder Einsatzende einzeln durch den Leiter der Führungseinheit und den Einsatztagebuchführer zu unterzeichnen. Durch diese Unterzeichnung wird das Einsatztagebuch zu einer Urkunde. Die Entfernung von Teilblättern oder die Unkenntlichmachung von Einträgen sind somit untersagt. Korrekturen sind nur durch lesbare Streichungen mit einem andersfarbigen Stift (z.B. rot) möglich. Sofern durch eine Dienstanweisung oder einschlägige Rechtsverordnungen keine konkreteren Vorgaben gemacht werden, sollte das Einsatztagebuch zehn Jahre aufbewahrt werden.

Die Verwendung von Textbearbeitungsprogrammen, die eine nachträgliche Änderung und Löschung von Inhalten erlauben, ist durch den oben erwähnten Urkundencharakter nur möglich, wenn die Einzelseiten zeitnah ausgedruckt und unterzeichnet werden. Sofern die rechtlichen Rahmenbedingungen beachtet werden, ist auch die digitale Bearbeitung mit entsprechenden Programmen möglich.

Bezeichnung der FüE (FüS/TEL/EL/EA/UEA)		TEL ZEISCHA	Einsatzstelle		L 593/KIESWERK, OT ZEISCHA (Höhe Firma STABAU)	
Datum		01. Jun 20	Dokumentation	von	011130jun	bis
Personelle Besetzung der Führungseinheit (FüE)						
Einsatzleiter: Meyer; Leiter FüGrp: Boser, FüAss S1/S4: Schmitz, FüAss S2/S5: Kolumna, FüAss S3: Plan, FüAss S6: Draht, LKF: Zeichner, ETB: Schreiber, FM 1: Sprecher, FM2: Hörer						
lfd. Nr.	Datum/ Uhrzeit	Meldungen/Informationen/Ergebnisse/ Anfragen/ Planung/Maßnahmen/Befehle/Aufträge/Vorkommnisse/Besonderheiten	Bermerkungen/ Verweise/Anlagen			
1	011130jun	TEL mit FüGrp meldet sich bei IRLS Lausitz einsatzbereit, Kommunikation mit Leitstelle wird durch TEL (Rufname TEL ZEISCHA) über RG: EE FW LST sichergestellt, Befehlsstelle an L 593 Firma STABAU mit ELW 2 des LK EE errichtet				
2	011132jun	EA2 mit Lagemeldung: Brandausbreitung auf Wochenendhaus-siedlung II, vmtl. 8 Brandverletzte aus Siedlung, Räumung durch EAL 2 eingeleitet, Nachforderungen: Rettungsmittel für 10 Verletzte, 2x TLF, 2x LF, 1 x SW	Nachforderungen um 011140jun nachalarmiert			
3	011142jun	Beginn Lagebesprechung mit Lagevortrag zur Unterrichtung				
	011150jun	durch FüAss S2/S5				

Abbildung 5.19: Beispiel Einsatztagebuch

5.10 Schriftliche Befehlsschemata (Einsatz, Marsch, IuK)

Bei Routineeinsätzen mit einer überschaubaren Größe von zu führenden Kräften (9 bis ca. 50 Kräfte) bildet die mündliche Befehls- und Auftragserteilung regelmäßig die Grundlage für die Absichtsumsetzung der Einsatzleitung durch die unterstellten Einheiten. Mit einer wachsenden Kräfteanzahl, einer Dimensionsausweitung der Einsatzstelle sowie zunehmender Komplexität der Lage steigt auch die Herausforderung, den Willen und die Anordnungen der Einsatzleitung unmissverständlich und eindringlich zum Ausdruck zu bringen.

Schriftliche Befehlserteilungen bei langer Einsatzdauer und einer Vielzahl zu organisierender Einheiten oder Verbände tragen zur Übersichtswahrung, zur Eindeutigkeit sowie zur Verbindlichkeit bei. Spätestens bei Großschadensereignissen oder Katastrophen wird die Auftragstaktik mit Handlungsfreiheiten in den

nachgeordneten Führungsebenen zum Standard, da die Einsatzleitung nicht mehr über raum- bzw. gefahrenbezogene Detailkenntnisse verfügt. Diese Praxis fördert die notwendige Selbstständigkeit und schafft eine lageangepasste Flexibilität, ohne die Gesamtabsicht und den Entschluss der führenden Befehlsstelle aus dem Fokus zu verlieren. Die Ergänzung eines schriftlichen Befehls um Lagekarten/-skizzen, Kommunikationsplan und/oder Führungsskizzen schaffen weitere Klarheit, verdeutlichen den Befehlsinhalt und führen zu einem empathischen Kenntnis- und Einweisungstransfer von der befehlenden Führungskraft zum Befehlsempfänger.

Die FwDV 100 (Stand: 1999) gibt Gliederungshinweise für schriftliche Befehlserteilungen, die in nachfolgendem Formularbeispiel eines Einsatzbefehls dargestellt sind. Die Gliederung stellt nicht nur eine klare und eindeutige Verbindlichkeit dar, sondern bietet auch die Möglichkeit, in Hochstressphasen wesentliche Führungsabsichten berücksichtigend zu kommunizieren, die aufgrund von Lagedynamiken vergessen werden könnten. Der vermeintliche Aufwand, einen Befehl zu verschriftlichen, steht deutlich im vertretbaren Verhältnis dazu, nachträglich taktische Umsetzungsfehler in Abschnitten zu beheben.

Der Kopf des Formulars dient der Kennzeichnung des Befehls hinsichtlich des Hierarchieverhältnisses, des Erstellungszeitpunktes und der Nachweisung. Der Hauptteil des Befehlsformulars unterteilt sich in die gliedernden Obergriffe entsprechend der FwDV 100. Zur flexiblen Eintragung von Befehlsinhalten wurden alle Felder zur Freitextformulierung gestaltet. Grau hinterlegte Inhaltsschwerpunkte zu jedem Feld dienen zur Berücksichtigung in der Formulierung. Jedes Feld ist neben der terminologischen mit einer numerischen Kennzeichnung versehen, um bei einer weiterführenden Formulierung durch Anlagen Bezug auf die Felder nehmen zu können. Zugleich wird in den Feldern 1 (Lage) und 5 (Führung/Kommunikation) der Hinweis zur Aushändigung ergänzender Skizzen und Übersichten gegeben. Auf weitere allgemeine Anlagen wird am Ende des Hauptteils verwiesen. So könnte hier beispielweise auf Vorlagen für schriftliche Lage- oder Versorgungsmeldungen verwiesen werden. Das Formular endet mit einer Benennung des Empfängerkreises (Verteiler) und der Bezeichnung sowie Unterschrift des Verfassers.

Auftrag/Befehl Nr. <u>5</u>			Nachweis-Nr.	<input type="checkbox"/> E	<input checked="" type="checkbox"/> A	<u>32</u>
Befehlende Stelle		Abgangsort	Datum/Zeit	Auftrag erhaltende Einheit		
TEL WILDGRUBE <small>taktische Bezeichnung</small>		WILDGRUBE	061534jul	EA 2 <small>taktische Bezeichnung</small>		
1	Lage	<input checked="" type="checkbox"/> Lagekarte/-skizze als Anlage Bahndammbrand an Bahnstrecke FALKENBERG (Elster) - FINSTERWALDE (Niederlausitz) zwischen BEUTERSITZ (km 103,2) und BÜRGERHEIDE (Finsterwalde) (km 128,4); Brandausbreitung an angrenzende Wald-, Ödland- und Landwirtschaftsflächen entlang der Strecke, Ausbreitungsgefahr auf Siedlungsflächen (Schwerpunkte: WILDGRUBE Braunkohlewerk L60; FiWa-SIEDLUNG AM EIERPEILER) möglich; Lage mit derzeit verfügbaren Kräften + Mitteln nicht unter Kontrolle, 5 EA an den Einsatzschwerpunkten gebildet <small>(Gefahrenereignis/Schadenlage, Möglichkeiten zur Schaden- und Gefahrenabwehr, eigene Lage, UTM-Blattschnitt)</small>				
2	Auftrag	Aufbau einer Riegelstellung in Richtung NNW an der Siedlung WILDGRUBE BRAUNKOHLE/L60 (TRÖBITZ-WILDGRUBE) auf einer Länge von ca. 350 m zur Verteidigung der Siedlung <small>(detaillierter Auftrag, Zuteilung/Unterstellung/Abgabe von Kräften)</small>				
3	Durchführung	Einsatz eines vorgestellten Schaumteppichs selbstständig abwägen (Braunkohlestaub im Waldboden!), Wasserentnahme über 2 Restseen (1x westlich, 1x südwestlich der Siedlung) in jeweils ca. 350 m Entfernung nutzen Derzeitige Kräfte und Mittel für den EA 2 nicht ausreichend, 2 weitere Züge mit 3x TLF und 4x LF direkt auf Anfahrt zum EA 2 Aufbau einer Einsatzabschnittsleitung mit ELW 1 in TRÖBITZ; WILDGRUBER CHAUSSEE/Ecke SCHULSTRASSE Bildung von UEA im EA 2 eigenständig bedarfsgerecht vornehmen <small>(eigene Absicht, Aufträge an einzelne Einheiten, Zusammenarbeit mit anderen Kräften, Zeitangaben, Schutzmaßnahmen)</small>				
4	Versorgung	EA 2 wird durch zentrale Verpflegungsstelle WILDGRUBE versorgt; Kaltverpflegung + Getränke vermutlich ab 061630jul im EA 2; tatsächliche Kräfteanzahl zur Planung Warmversorgung um 061700jul an TEL WILDGRUBE melden; Betriebsstoffbedarfe + Übergabepunkt um 061800jul an TEL WILDGRUBE melden; 1000 HBC-Schaummittel um 061600jul in Siedlung vor Ort (weitere Bedarfe frühzeitig (4 h Vorlauf) an TEL WILDGRUBE melden <small>(Verpflegung, Betriebsstoffe, Materialerhaltung, medizinische Versorgung)</small>				
5	Führung/ Kommunikation	<input checked="" type="checkbox"/> Kommunikationsplan/Führungsskizze als Anlage Gesamtverantwortliche Befehlsstelle: TEL WILDGRUBE (Führungs- RG: LK EE 1; Mobil: 0162 000000), siehe auch Kommunikationsplan Benachbarte Abschnitte: EA 4 (Auftrag: BBK im Wald + auf Landwirtschaftsfläche + lange Wegstrecke) westlich (unterhalb Bahnstrecke), EA 3 (Auftrag: BBK im Wald + lange Wegstrecke) Nördlich der Bahnstrecke EA 2-RG (Kommunikation innerhalb EA 2): 323 F <small>(Kommunikationsverbindungen/Meldewesen, Meldeköpfe, Befehlsstellen, Standort von Führungsstellen, benachbarte Abschnitte)</small>				
6	Anlagen	Vorlage Versorgungsmeldung, Vorlage Lagemeldung				
Verteiler			Verfasser			
EAL 2 (Meyer), Doku-Ablage TEL WILDGRUBE			FüAss S3/S6 <small>Funktion</small>		Planer <small>Unterschrift</small>	

Abbildung 5.20: Beispiel Schriftlicher Einsatzbefehl

Neben Einsatzbefehlen können auch Marschbefehle in dieser Gliederungsstruktur verfasst werden. Aufgrund der Erläuterungen zur Verlegung von Einheiten werden sich jedoch die Inhalte entsprechend ändern. Nachfolgendes Formular berücksichtigt die besonderen Schwerpunktinhalte mit grau hinterlegter Schrift je Gliederungsbegriff.

Marschbefehl Nr. _____			Nachweis-Nr.	<input type="checkbox"/> E	<input type="checkbox"/> A	
Befehlende Stelle		Abgangsort	Datum/Zeit	Marschziel + Blattschnitt		
taktische Bezeichnung				Raum + Bezeichnung des Kartenblattes (Blatt-Nr. + Blattname)		
1	Lage	<input type="checkbox"/> Lagekarte/-skizze als Anlage				
		(Gefahrenereignis/Schadenlage, eigene Lage)				
2	Auftrag					
		(erhaltener Auftrag, Zuteilung/Unterstellung/Abgabe von Kräften)				
3	Durchführung	<input type="checkbox"/> Marschweg als Anlage				
		(Marschziel/-weg/-entfernung/-form/-folge, Marschführer, Führer von Einzelgruppen, Schließender, Marschabstand, Fahrzeugabstand, Ablaufpunkt/-zeit/-führer, Marschgeschwindigkeit (Durchschnitt), Beleuchtung, Marschüberwachung, Verkehrssicherung, Marschpausen [Technische Halte, Raste])				
4	Versorgung					
		(Verpflegung, Betriebsstoffe, Instandsetzungsdienst, medizinische Versorgung)				
5	Führung/ Kommunikation	<input type="checkbox"/> Kommunikationsplan/Führungsskizze als Anlage				
		(Kommunikationsverbindungen während des Marsches, sonstige Verbindungen, Lotsenstellen, Verkehrsleitpunkte, Platz des Marschführers)				
6	Anlagen					
Verteiler			Verfasser			
			Funktion	Unterschrift		

Abbildung 5.21: Vorlage Marschbefehl

Auch für das Sachgebiet S6 können aufgrund der speziellen Umstände und Anforderungen hinsichtlich der luK-Mittel, der möglichst redundanten luK-Verbindungen und der zutreffenden Maßnahmen die Mustergliederung für einen Einsatzabschnittsbefehl für den luK-Einsatz nach Feuerwehrdienstvorschrift 800 (FwDV 800 Informations- und Kommunikationstechnik im Einsatz) in einer Vorlage integriert werden.

luK-Auftrag/luK-Befehl Nr. _____		Nachweis-Nr.	<input type="checkbox"/> E	<input type="checkbox"/> A
Befehlende Stelle		Abgangsort	Datum/Zeit	
taktische Bezeichnung		Auftrag erhaltende Einheit		
taktische Bezeichnung		taktische Bezeichnung		
1	Gesamtlage	<input type="checkbox"/> Lagekarte/-skizze als Anlage		
		(Gefahrenereignis/Schadenlage, Möglichkeiten zur Schaden- und Gefahrenabwehr, eigene Lage, UTM-Blattschnitt)		
2	luK-Lage			
		(verwendete Sprach-/Datendienste, luK-Mittel, luK-Verbindungen, getroffene luK-Maßnahmen)		
3	Gesamtauftrag			
		(eigene Absicht, Aufträge an einzelne Einheiten, Zusammenarbeit mit anderen Kräften, Zeitangaben, Schutzmaßnahmen)		
4	luK-Auftrag			
		(zur Verfügung gestellte luK-Technik inkl. Betriebszeiten, Lage der Befehlsstellen und Betriebszeiten)		
5	Durchführung			
		(Unterstellungsverhältnisse, Zuweisung von Verantwortlichkeiten [z.B. Entstörung, Überwachung, Planung])		
6	Versorgungs-/Instandhaltungspunkte			
7	Führungsstruktur des luK-Einsatzes, Kommunikationspläne/-skizzen	<input type="checkbox"/> Kommunikationsplan/Führungsskizze als Anlage		
Verteiler		Verfasser		
		Funktion	Unterschrift	

Abbildung 5.22: Vorlage luK-Befehl

Entsprechend der FwDV 100 bleibt grundsätzlich zu berücksichtigen, dass Befehle nicht unter Auslassung einer Führungsebene erteilt werden sollten. Zudem muss der Auftrag dem Leistungspotenzial der unterstellten Einheit oder dem unterstellten Verband entsprechen, um eine Über- oder Unterforderung zu vermeiden. Ein Abzug oder eine Ergänzung von Kräften und Mitteln sollte unter dem Aspekt der Bildung taktischer Reserven abwogen werden. Insbesondere Kräften, die im Bereitstellungsraum über längere Zeit als wichtige taktische Reserve vorgehalten werden, muss die Führungsabsicht hier motivierend vermittelt werden. In den Formulierungen zu veranlassenden Maßnahmen, einzusetzender Kräfte, Einsatzschwerpunkten, Abschnittsbildungen einschließlich Abschnittsgrenzen, Reserven, Festlegungen von Stellen und Absperrmaßnahmen muss sich der Entschluss der befehlenden Stelle eindeutig widerspiegeln.

5.11 Verpflegungsberechnung

Mit der Verpflegung der Einsatzkräfte wird dem Führungsassistenten mit S4-Schwerpunkt eine sehr bedeutsame Aufgabe zuteil, die deutlich die logistische Querschnitts- und Servicefunktion einer Einsatzleitung hervorhebt. Diese Bedarfsfeststellung und -umsetzung setzt einen verhältnismäßigen und distribuierenden Weitblick der verantwortlichen Akteure voraus. Neben der reinen Erfassung von zu verpflegenden Kräften müssen logistische Entscheidungen zu zentralen oder dezentralen Verpflegungsstellen sowie zu deren Ausstattung und Anzahl getroffen werden. Hierzu sind viele Nebenerscheinungen in Abstimmung mit den restlichen Führungsassistenten und dem Leiter der Führungseinheit zu beurteilen. Es gilt, effektive und möglichst optimale Versorgungsentschlüsse in einem weitreichenden Konzeptgedanken zu fassen. Ist abzusehen, dass sich ein Einsatz über mehrere Stunden bis Tage hinziehen wird, muss mit dieser Erkenntnis möglichst frühzeitig mit der Verpflegungsplanung der Einsatzkräfte und gegebenenfalls der Betroffenen begonnen werden. Eine Herausforderung besteht darin, die Bedarfe einheitlich zu ermitteln und zeitgerecht befriedigen zu können. Zwischen der Vielzahl der bedarfsanzeigenden und -umsetzenden Akteure muss durch den Führungsassistenten mit S4-Schwerpunkt eine Koordinierung stattfinden, die voraussetzt, dass im Vorfeld Kenntnisse zu Fähigkeiten von Verpflegungseinheiten sowie zu regionalen Verpflegungsdienstleistern (Supermärkte, Bäckereien, Fleischereien, Gaststätten, Caterer, Großküchen, ...) eingeholt wurden.

Die grundlegenden Planungs- und Abwägungsparameter zu Versorgungs- und Verpflegungsleistungen der Einsatzleitung können der nachfolgenden Taschenkarte *Verpflegungs-/Versorgungsstellen + medizinischer Grundschutz* entnommen werden. Hier sind stichpunktartig kategorisierte Beurteilungskriterien zur Entschlussfassung zusammengefasst, die die Planungen kognitiv erleichtern sollen. Bei den Beurteilungskriterien handelt es sich um regelmäßig auftretende Parameter. Insofern kann die Auflistung nicht abschließend sein, sondern motiviert den Nutzer mental zur Weiterentwicklung der Abwägungsfaktoren. Kreative und angemessene Individuallösungen sollen das Anwendungsziel dieser Taschenkarte sein. Vor allem die Konzeption zur Ausstattung und Anzahl von Versorgungsstellen bedingt eine klare Abwägung der Möglichkeiten, die zwischen zentraler oder dezentraler Versorgung oder in einer Kombination aus beiden mündet. Die Berücksichtigung von Infrastrukturvoraussetzungen und der Verfügbarkeit von Lebensmittellagerstätten und -transport wird im Wesentlichen von individuellen Einsatzumständen beeinflusst. Jedoch können vorbereitete Übersichten zu regionalen Unternehmen, vordefinierte Einsatzstandards von örtlichen bzw. überörtlichen Verpflegungseinheiten sowie Unterstützungsvereinbarungen einen

S4 (Versorgung)



Taschenkarte: Verpflegungs-/Versorgungsstellen + medizinischer Grundschutz

Beurteilungskriterien für Versorgungsplanung			Versorgungskonzept		
Planungsgrundlagen	Dimension + Dauer des Einsatzes (S2, S3)		zentral	dezentral	
	Kaltgetränke-/verpflegung nach 2-4 h		ein V-Punkt für gesamten Einsatz	in mehreren/jedem EA möglich	
	Vorbereitung der Warmverpflegung nach 3-4 h		ein Ansprechpartner	mehrere Ansprechpartner	
	Anzahl der Kräfte	im Einsatz (nach EA)	Koordination	individuelle Bedarfe/Versorgung möglich	
im Bereitstellungsraum		gleiche Verteilung	evtl. unterschiedliche Qualität		
als Nachforderung		gleiche Versorgungsqualität	evtl. unterschiedliche Qualität		
Infrastrukturvoraussetzungen	für Feldkochherd (FKH) beachten:		Merkmale der Konzeptvarianten	Liefer-/Rechnungsanschrift gleich	geringere Abhängigkeit von Verkehrsinfrastruktur
	Strom	Nutzung baulicher Ressourcen (S2, S3):		sinnvoll bei Punktlagen	sinnvoll bei Flächenlagen
	Wasser	Großküchen		geringerer Logistikaufwand	höherer Logistikaufwand
	Abwasser	Cateringfirma		vulnerable Zentralstelle	Autarkievoraussetzungen
	Entsorgung	Schulen		kaum Redundanzen	BR-Anbindung möglich
	Zelte + Bierzeltgarnituren	Feuerwehrrhäuser		auch Mischkonzept aus einem/mehreren zentralen, Zwischen- und dezentralen Punkten möglich	
	mobile Sanitäreinrichtungen	Speisesäle			
	Sanitäranlagen				
Lebensmittel-lagerung	Kühlanhänger	Kühlschränke	Medizinischer Grundschutz für Einsatzkräfte		
	Lkw mit Kühlaufbau	Kühlager			
	Kühlboxen	Kühlräume			
Transport	SEG-V	Lkw mit Kühlaufbau	grundsätzlich in Abstimmung mit FB Rettungs-/Sanitätsdienst oder S3 und S1		
	SEG-Bt	MTW/KdoW (tw. geländefähig)			
	Fachtrupp LOG-V (THW)	externe Dienstleister			
Führung/Kommunikation	Führungstrupp (mind. 0/1/1/2, davon 1x Koch)		keine Rettungsmittel des flächendeckenden Grundschutzes dauerhaft binden		
	Führungsrufgruppe (Digifu)	Mobilfunk			
ideal: Laptop mit Internetanbindung			mindestens KTW		
Kapazitätserhöhung durch FKH'e in Reihenschaltung			bei besonderen Gefährdungen der Einsatzkräfte: RTW- und/oder NEF-Einsatz abwägen		
Synergieeffekte mit Betriebsstoffversorgung + Materialerhalt berücksichtigen			bei großflächigen Lagen/langen Fahrtwegen: ein Rettungsmittel je Einsatzabschnitt/Einsatzraum		
Beurteilungsergebnisse mit S3 abstimmen					

z.T. nach SPIELVOGEL, REISSIG-HOCHWELLER 2018: Taschenbuch Stabsarbeit, Richard Boorberg Verlag GmbH & Co KG

Abbildung 5.23: Taschenkarte Verpflegungs-/Versorgungsstellen

Teil des Planungsdrucks im Einsatzfall minimieren. Auch die Zuständigkeiten sowie die Prokura zur Beauftragung von externen Leistungen sowie die Beschaffung von Versorgungs- und Verpflegungsmitteln sollten präventiv mit der jeweiligen Verwaltung definiert und abgestimmt sein. Diese Vorplanungen schließen auch eindeutige Klärungen zur Sicherstellung des medizinischen Grundschutzes von Einsatzkräften bei länger andauernden Einsatzlagen mit ein.

Taktische Überlegungen zur situativen Konzeption der speziellen Verpflegungs- und Hygieneplanung können der nachfolgende Taschenkarte *Verpflegungs- und Sanitärbedarf* entnommen werden. Hierin sind grundlegende, nicht abschließende Bedarfswerte zur Verpflegung mit Nahrungsmitteln sowie zur Bereitstellung von Sanitärinfrastruktur zusammengefasst. Diese Werte dienen vorwiegend zur gesamtheitlichen, abschätzenden Bedarfsbeurteilung, indem der Führungsassistent mit S4-Schwerpunkt ein individuelles Mengenverständnis herstellen kann und dies mit bedarfsbefriedigenden Akteuren abstimmt. Die genaue Anzahl zu verpflegender Kräfte und ggf. Betroffener lässt sich anhand von Einsatzübersichten und Abschnittskonten möglichst genau bestimmen. Diese Anzahl kann mit den Einzelbedarfen der Taschenkarte zur Ableitung eines Gesamtmengenbedarfes multipliziert bzw. abgelesen werden. Eine nicht zu unterschätzende Bedeutung erfährt insbesondere bei Langzeitlagen mit hohem Kräftebedarf die dauerhafte Verfügbarkeit von Toiletten sowie Waschbecken als ein Mindestbestand an Hygieneausstattung.

Deren Anzahl hängt von der gesamten Nutzeranzahl an der Einsatzstelle ab und kann zentral sowie dezentral bereitgestellt werden. Die Abwägung zwischen Toilettenwagen mit oder ohne Sammelbehälter sowie Mobiltoiletten wird maßgeblich von den örtlichen Infrastrukturvoraussetzungen (Wasserzuführung, Abwassereinleitung) bestimmt.

erstellt: Barth 01/2020

S4 (Versorgung)
Taschenkarte: Verpflegungs-/Sanitärbedarf



Beispielhafter Mengenbedarf für eine Person <small>(nach AKNZ-Unterlagen)</small>			allgemeine Fragestellungen/Hinweise zur Verpflegung/Versorgung <small>(Zahlenwerte nach GÄTTINGER 2017: Führungshilfen für den Feuerwehr-Einsatzleiter, W. Kohlhammer GmbH)</small>				Bedarfsorientierung für Sanitärinfrastruktur bei langer Einsatzdauer <small>(in Anlehnung an ASR A4.1)</small>				
Auswahl von Versorgungs-/Verpflegungsprodukten	Menge	Einheit	individuelle Bedarfe	Trinken	Essen	Toilette	Nutzer (m/w/d)	Toiletten	Urinale	Waschbecken	
Lebensmittel	Brot	0,2	kg	mind. alle	1 h	4 h	4 h	11 bis 25	2	1	1
	Brotbelag (Käse, Wurst, ...)	0,2	kg	ideal alle	30 min	2 h	1 h	26 bis 50	3	1	1
	Marmelade	0,02	kg	Flüssigkeitsverluste	30min	1 h	4 h	51 bis 75	5	2	2
	Margarine	0,06	kg	Führung	0,5 l	0,7 l	1,5 l	76 bis 100	6	2	2
	Gemüse (Rohkost)	0,2	kg	mittlere Arbeit	0,5 l	1 l	3,5 l	101 bis 130	7	2	3
	Obst	0,2	kg	Atenschutz/CSA	1 l			131 bis 160	8	3	3
	Gemüse Mischung	0,2	kg	Essen	1 Person	10 Personen	50 Personen	161 bis 190	9	3	3
	Kartoffeln	0,12	kg	Gesamt	400 g	4,2 kg	22 kg	191 bis 220	10	3	4
	Hackfleisch	0,12	kg	Beilage	200 g	2,1 kg	11 kg	221 bis 250	11	4	4
	Nudeln	0,1	kg	Fleisch	200 g	2,1 kg	11 kg	Hinweise für Sanitärbedarf			
	Tomatensauce	0,1	l	Getränkemengen				Sanitärräume in umliegenden Gebäuden nutzbar?			
	Soße	0,07	l	10 l Tee	11 l H ₂ O, 20 Beutel, 400 g Zucker			Toilettenwagen	verfügbar?		
Bockwurst	0,2	kg	10 l Kaffee	11 l H ₂ O, 650 g Kaffeepulver (+ 2 l Milch + 500 g Zucker)			Wasser/Abwasser zur Einspeisung/Einleitung vorhanden?				
Süßigkeiten	0,1	kg	10 l Instantkaffee	10 l H ₂ O, 150 g Instantpulver (+ 2 l Milch + 500 g Zucker)							
Getränke	Kaffee	0,3	l	10 l Getränke	6 l H ₂ O, 4 l Limonade/Saft			Mobiltoiletten	verfügbar?		
	Tee	0,3	l	Verpflegungsfähigkeiten von THW-/HiOrg-Einheiten					auch dezentral nutzbar		
	Mineralwasser	2	l	THW-Fachtrupp Log-V (0/1/8/9)	Versorgung für ca. 200 Personen MLW od. MTW + LKW 7t + Anh.FKH + Anh. Spül				regelmäßige Entleerung planen		
Hygiene/Unterkunft	Toilettenpapierrolle	0,3	Stk.	SEG-V nach KatSV (0/2/7/9)	Versorgung für ca. 200 Personen			Beauftragung/Rechnungslegung mit Verwaltung abgestimmt?			
	Papierhandtücher	20	Stk.	MTW V + GW V + FKH							
	Flüssigseife	0,02	l	Unterstützung der SEG-V (Betreuung/Versorgung)							
	Decken (für Feldbett)	2	Stk.	SEG-Bt nach KatSV (0/1/5/6)	MTW Bt			Abwägung zwischen zentraler und dezentraler Bereitstellung			
	Kissen/Feldbett	1	Stk.								
10 % Überschuss sind zweckdienlicher als 1 % Unterdeckung!							Reinigung alle 4-8 h				

Abbildung 5.24: Taschenkarte Verpflegungs-/Sanitärbedarf

Zwar kann eine abschnittsgerechte Verpflegungsplanung durch die Abschnittsleitung selbst vorgenommen werden, jedoch sind diese Zwischeninstanzen im Wesentlichen mit detaillierten, technisch-taktischen Maßnahmen zur Gefahrenabwehr betraut und somit deren Planungskapazitäten gebunden. Eine eigenständige Verpflegungsplanung in den Abschnitten ist bei einer dezentralen Versorgung mit zugewiesenen Verpflegungseinheiten und eigenen Versorgungskontingenten zweckdienlich. Eine zentrale Erfassung und Bedarfsermittlung durch die Einsatzleitung als Letztinstanz bietet hingegen Effizienzvorteile in der Beschaffung, da alle Bedarfe an dieser Stelle zusammengetragen und deren Logistik über eine Stelle koordiniert werden kann. Zudem erfolgt hier die Zuteilung von Mangelressourcen durch die Beurteilung der Gesamtlage über alle Abschnitte hinweg schwerpunktorientiert. Die zentrale Bedarfserhebung und Mittelzuführung in die Abschnitte setzt indessen eine konzentrierte Abstimmung mit den Abschnittsleitungen, Verpflegungseinheiten, der administrativ-organisatorischen Komponente der Gesamtführung sowie externen Verpflegungsdienstleistern voraus, um die richtigen Mittel zur richtigen Zeit am richtigen Ort in den Abschnitten bereitzustellen. Durch das nachfolgende Beispiel der *Erfassungstabelle zur Verpflegungsberechnung* für einen Abschnitt kann dieser Synchronisationsprozess einerseits besser nachvollzogen und andererseits eindeutiger gestaltet werden. Die benötigten Bedarfsmittel können in der Tabelle mit Einzelmengen aufgelistet und an den konkreten Mengenbedarf in den Abschnitten angepasst

werden. Zudem können die Verantwortlichkeit zur Beschaffung und Heranführung für jedes Mittel differenziert eingetragen und Verbindlichkeiten geschaffen werden (siehe Spalte *Beschaffung/Transport über*), die in einer Bereitstellungszeit und einem Bereitstellungsort münden. In der Spalte *Verwendung/Nutzbarmachung durch* können Beschaffer und Lieferanten die Stellen und/oder Einheiten erlesen, denen die Mittel zur Weiterbearbeitung oder -verteilung zur Verfügung gestellt werden sollen. In der letzten Spalte *Bemerkungen* können individuelle Hinweise zum notwendigen Mittel sowie zu Rücksprachen eingetragen werden. Das Beispiel zeigt die Verpflegungs- und Sanitärbedarfe, die durch die Technische Einsatzleitung für einen Einsatzabschnitt ermittelt wurden, transparent sowohl für die beschaffende Stelle als auch für den bedürftigen Abschnitt auf.

Erfassung/Berechnung durch				Erfassung/Berechnung für				Anzahl zu verpflegender Personen (Mengenfaktor)		Erstellt		
FüSt	TEL	EL	EA	TEL	EA	UEA	z (Nord)	35	Früstück	Erstellt		
Zeischa				z (Nord)					Mittag	um	von	
(Zutreffende Führungsebene (FE) ankreuzen)				(Zutreffende Führungsebene (FE) ankreuzen)					X	Abend	051630jun	FüAss S1/S, Plan
Lebensmittel/Bedarfmittel	Menge/Person		Mengenbedarf			Beschaffung/Transport über (Kauf/Anlieferung)	Bereitstellung		Verwendung/Nutzbarmachung durch	Bemerkungen		
	Menge	Einheit	Mengenfaktor	benötigte Menge	Einheit		am (Ort)	um				
Nudeln	0,1	kg	35	4	kg	alles über	ZEISCHA,	alles um	SEG-V LK EE			
Hackfleisch	0,12	kg	35	4,6	kg	Verwaltungsstab	BAHNHOF-	051900jun		Rücksprache mit		
Tomatensoße	0,1	l	35	4	l	der Verbandsgemeinde	STRASSE/			Einheitsführer		
Obst	0,2	kg	35	10	kg	Liebenwerda	ECKE			HANS		
Süßigkeiten	0,1	kg	35	4	kg		WALDBAD-			KOCHLÖFFEL		
Kaffee	0,3	l	35	12	l		STRASSE			016 000120!		
Tee	0,3	l	10	5	l		GEGENÜBER					
Mineralwasser	2	l	35	80	l		Eisenbahn-					
Limonade	1	l	35	40	l		schanke					
Bierzeltgarnituren			35	8	Stk.							
Mobiltoiletten			35	3						Entleerung/Reinigung alle 6 h		
inkl. Urinal												
Waschbecken			35	1								
Toilettenpapierrolle	0,3	Stk.	35	12	Rolle							
Papierhandtücher	20	Stk.	35	700	Stk.							
Flüssigseife	0,02	l	35	1	l							
Müllsäcke				1	Rolle					50-100 l Füllvolumen je Sack		
Einwegbesteck			35	150	Stk.					Set aus Messer, Gabel, Löffel		
Einwegteller (tief)			35	150	Stk.							
Trinkbecker			35	200	Stk.					ca. 0,2 l Füllmenge		

Abbildung 5.25: Beispiel Verpflegungs-/Sanitäreberechnung für einen Abschnitt

5.12 Betriebsstoffberechnung

Für die grundlegende Planung einer zentralen, dezentralen oder kombinierten Betriebsstoffversorgung können die Beurteilungskriterien der *Taschenkarte Verpflegungs-/Versorgungsstellen* herangezogen werden. Für die detaillierte Betriebsstoffplanung müssen jedoch die Art und Anzahl von Einsatzmitteln und Geräten mit Verbrennungsmotor erfasst und deren geschätzter Verbrauch abgeleitet werden. Hierzu kann die *Taschenkarte Betriebsstoffversorgung/-organisation* verwendet werden. Der durchschnittliche Kraftstoffverbrauch von üblichen Einsatzmitteln oder Geräten ist hierin nach Streckenleistungen und/oder

S 4 (Versorgung)



Taschenkarte: Betriebsstoffversorgung/-organisation

Fahrzeug/Gerät		max. Verbrauch (überschlägig)	Fragstellungen/Hinweise	
Kraftfahrzeuge	Pkw	10 l/100km bzw. 8 l/h	Einsatzmittel	Anzahl im Einsatz? (S1)
	Kleintransporter	15 l/100km bzw. 10 l/h		Anzahl im BR? (S1)
	Lkw/Bus	30 l/100km bzw. 20 l/h		Anzahl Nachforderungen? (S1)
	Krad	7 l/100km		Einsatzdauer? (S3)
Baugeräte	Kran	60 l/100km bzw./h	Übersicht/ Erreichbarkeit (Erwerb/Transport)	regionale Tankstellen?
	Bagger/Radlader	20 l/h		Mineralöllieferanten?
	Minibagger	15 l/h		THW?
Stromerzeuger	5 kVA	4 l/h		Bauunternehmer?
	13 kVA	8 l/h		sonstige (FTZ, Verwaltung, etc.)?
	30 kVA	10 l/h		Beauftragung/Rechnungslegung mit Verwaltung abgestimmt?
	50 kVA	20 l/h	Rücksprache/Fähigkeiten mit Fachberatern? (THW, SEG-V, SEG-Bt, FTZ)	
	175 kVA	50 l/h		
Pumpen	PFPN 10-1000	8 l/h	Abwägung zentrale/dezentrale Versorgung	Dimension der Einsatzstelle/des Schadengebietes
	FPN 10-2000	20 l/h		Fahrwege/Verkehrsinfrastruktur vorhanden/intakt?
	FPN 10-4000	30 l/h		abzuleitender Logistikaufwand/Platzbedarf
	HFS	20 l/h		Besonderheiten in zu versorgenden (U)EA?
	SwPu 15 m³/min	12 l/h		Abrechnungsaufwand?
Trenngeräte	Kettensäge	8 l/h		verfügbare Logistikkräfte/-mittel
	Trennschleifer	6 l/h		Synergieeffekte mit Verpflegung/Materialerhalt?

Abbildung 5.26: Taschenkarte Betriebsstoffversorgung/-organisation

Betriebsdauer aufgelistet und dient zur Abschätzung der benötigten, zentralen Gesamtmenge. Die logistische Bereitstellungsfunktion der Einsatzleitung schließt zudem auch den situationsgerechten Bezug sowie die Distributionsleistung ein. Anhand der einsatzspezifischen Bedingungen müssen taktische bis strategische Versorgungsentschlüsse gefasst werden, die von der Art der Bezugsquelle und der Bereitstellung bis zur Auswahl der Transporteinheit reicht. Die Taschenkarte soll insbesondere in Hochstressphasen, die mit einer hohen Entscheidungsfrequenz einhergehen, als mentale Unterstützung für den Führungsassistenten mit S4-Schwerpunkt dienen.

Eine abschnittsspezifische und feingliedrige Auflistung der Kraft- und Betriebsstoffbedarfe kann für die gesamte Einsatzstelle oder je Abschnitt mithilfe der Erfassungstabelle *Betriebsstoffversorgung* zusammengefasst werden. Das nachfolgende Beispiel zeigt die möglichen Eintragungen und Hinweise zur Betriebsstoffverteilung auf. Die Eintragungsfelder sind bewusst so gestaltet, dass eine situationsgerechte und individuelle Verwendung der Tabelle möglich ist. So können genaue Standorte der Fahrzeuge und Geräte oder nur deren Abschnitt eingetragen werden (siehe Spalte *Standort*). Anhand der Fahrzeug- und Geräteangabe mit Funkkenner bzw. Bezeichnung der Einheit kann eine Eindeutigkeit und Ableitung des geschätzten Kraftstoffverbrauches hergestellt werden (siehe Spalten *Fahrzeug/Gerät* und *Einheit/Funkkenner*), indem die maximalen Verbrauchswerte der Taschenkarte *Betriebsstoffversorgung/-organisation* herangezogen werden. In der Spalte *Betriebsstoffart* kann zwischen den klassischen Betriebsstoffen Benzin und Diesel unterschieden werden. Der Verbrauch nach Streckenleistung oder Betriebsdauer kann von der Taschenkarte in die Spalte *Verbrauch* zur weiteren Berechnung entsprechend der Fahrzeug- oder Gerätekategorie übertragen werden. Zur Berechnung der tatsächlichen oder geplanten Betriebsdauer

können der Beginn und das Ende (*vermutlich = ?*) in die Spalten *im Einsatz* eingetragen werden. Die errechnete Gesamtbedarfsmenge von Benzin oder Diesel je Fahrzeug oder Gerät kann in der Spalte *Gesamtmenge in l* eingesehen werden und bildet insofern einen wichtigen Bestandteil zur Berechnung des Gesamtbedarfes. Da moderne Aggregattechnologien nicht immer ausschließlich mit Benzin oder Diesel betrieben werden können, besteht die Möglichkeit, zusätzliche Bedarfsstoffe in den Spalten *sonstige Betriebsmittel* zu hinterlegen. Um mit dieser Tabelle nicht nur eine Bedarfsermittlung vornehmen zu können, berücksichtigt die Tabellengliederung auch die Distributionsmöglichkeiten der Kraft- und Betriebsstoffe durch die Spalte *Betankung über*. Bestimmte Fahrzeuge und Geräte sind in die technisch-taktischen Maßnahmen an der Einsatzstelle eingebunden und somit nicht mobil verlegbar. Um dann den fortlaufenden Betrieb von Verbrennungsmotoren (beispielsweise Verstärkerpumpe in langen Wegstrecken zur Wasserversorgung oder Wasserentnahme-Kraftspritze im unbefestigten Uferbereich) gewährleisten zu können, sind speziell Gebinde- und Betankungsmöglichkeiten (Beachtung der ADR-Regelwerke) in dieser Spalte hinterlegt. Die in Frage kommenden Möglichkeiten können hier angekreuzt werden. Die Spalte *Bemerkungen* lässt weitere, konkretisierende Eintragungen wie beispielsweise Betankungszeit, Ansprechpartner, Rücksprachen oder Informationen zum Kraft-/Betriebsstoffdistributor zu. Die Gesamtheit aller Spalten zeigt deutlich die einsatzgerechte Entwicklung einer möglichst umfänglichen Logistik- und Prozesskette zur Kraft- und Betriebsstoffversorgung auf. Am Tabellenende können zudem die differenzierten Gesamtbedarfe - sortiert nach Benzin, Diesel und Ad Blue - für das einzelne Tabellenblatt addiert werden. Eine weitere Freitexteintragung von spezifischen Bedarfsstoffen ist möglich. Das ausgefüllte Beispiel zeigt auch die optionale Freitexteintragung des bearbeitenden Führungsassistenten zu weiterführenden Distributionsanforderungen auf. Die Tabellenstruktur mag zunächst sehr komplex wirken, jedoch fasst sie insbesondere in stressverdichteten Einsatzphasen die notwendigen Logistikparameter zusammen und entlastet den bearbeitenden Führungsassistenten.

Erfassung/Berechnung durch				Erfassung/Berechnung für							Erstellt							
FüSt	TEL	EL	EA	ZEISCHA			TEL	EL	BA	1 + 2 + 3			um		von			
(zutreffende Führungsebene (FE) ankreuzen)				(Klarbezeichnung der FE)			(zutreffende Führungsebene (FE) ankreuzen)				(Klarbezeichnung der FE)			051700jun		FüAss S1/S4, Plan		
Standort	Fahrzeug/Gerät	Einheit/ Funkkennner (ggf. auch Kennzeichen)	Betriebsstoffart		Verbrauch		im Einsatz			Gesamtmenge in l	sonstige Betriebsmittel		Betankung über			Bemerkungen (Betankungszeit, Ansprechpartner, Rückmeldung an Einheit, Betankung durch, etc.)		
			Diesel	Benzin	l/100km	l/h	seit	bis	Δ t (od. km)		Ad Blue in l	Spezialmittel in l (Öle, etc.)	Tankfahrzeug	mobiler Tankaufsatz	Kanister		Tankstelle	
EA 1	TLF 24/70	FIEE 1/24-2	X		20	051120	7052300	12 h	240			X	X			051900, Melden bei EAL 1		
EA 1	LF 16-TS	FIEE 1/45-1	X		20	051320	7052200	9,5 h	190				X	X		WEST Waldbad, schlechte Befahrung		
EA 2	HLF 20/16	FIEE 1/43-1	X		20	051330	7052330	12 h	240	20		X	X			Waldbadstraße 50		
EA 2	TSF-W	FIEE 1/48-1	X		10	051200	051900	7 h	70	10		X	X			Waldbadstr./Einfahrt Siedlung IV		
EA 2	PFPN 10-1000	FIEE 1/48-1		X	8	051200	051900	7 h	56		Aspen: 10			X		PFPN an FKK-Ufer		
EA 2	Kettensäge	FIEE 1/48-1									Aspen: 10			X				
											+ Kettenöl: 5			X		!! 10 l Kettenöl als Reserve!!		
EA 3	Radlader		X		20	051500	7052300	8	160				X			in Siedlung II an Riegelstellung		
Hinweis FüAss S1/S4 an Beschaffer: mobiler Tankaufsatz (ca. 1.000 Diesel) auf Pritsche + 3x Kanister Benzin (a 20l) + 2x Kanister Aspen (a 20l) + 1x 10 l Kettenöl (Bio) zur TEL ZEISCHA zu 051830jun auf Abruf																		
Teilsummen		Benzin in Liter	60	Diesel in Liter	1000	Ad Blue in Liter	40	Aspen in Liter	30									

Abbildung 5.27: Beispiel Betriebsstoffberechnung für eine Einsatzstelle

5.13 Versorgungsmeldung

Oft werden Versorgungsbedarfe aus den Abschnitten innerhalb der Stabslinienorganisation einzeln zur übergeordneten Stelle gemeldet. In einer Vielzahl von Einsätzen scheint diese Verfahrensweise durchaus verhältnismäßig zu sein, da einerseits die mitgeführten Mittel zur Einsatzbewältigung ausreichend erscheinen und andererseits nur wenige spezielle Verbrauchs- und Versorgungsmittel benötigt werden und demzufolge überblickt werden müssen.

Mit zunehmender Komplexität und einer hohen Anzahl von eingesetzten Kräften und Einsatzmitteln bei langer Einsatzdauer steigen jedoch auch die Vielfältigkeit und die Anforderungen an die Bedarfserfüllung. Dies erfordert dann eine konzentrierte und zusammengefasste Meldung aus den Abschnitten und setzt eine effiziente Bedarfsbefriedigung in den übergeordneten Stellen voraus, da hier gleiche oder ähnliche Anforderungen innerhalb eines gesamtheitlichen Beschaffungsprozesses kanalisiert werden sollten. Mithilfe einer sogenannten *Versorgungsmeldung* können verbindliche sowie eindeutige Bedarfsanzeigen generiert werden, die eine zentrale Versorgungssynergie zum Ziel haben.

Das nachfolgend aufgeführte Beispiel zeigt den Aufbau sowie den Umgang mit dieser Meldevorlage auf. Die in Anlehnung an FERCH und MELIOUMIS (siehe Fachbuch *Führungsstrategien - Großschadenslagen beherrschen* (W. Kohlhammer GmbH, 2011) ergänzte Struktur bietet für den Führungsassistenten mit S4-Schwerpunkt die Möglichkeit, nicht nur die kategorisierten Abschnittsbedarfe in einer Übersicht einsehen zu können, sondern auch für die einzelnen Positionen selbstständig den Bearbeitungsstatus einzutragen. Mit den Statureintragen ist der bearbeitende Führungsassistent jederzeit über den Umsetzungsgrad gegenüber dem Leiter der Führungseinheit und der bedarfsanzeigenden Stelle aussagefähig.

Im Tabellenkopf wird durch die Eintragung der Stellen in den Eingabefeldern *von* und *an* das Unterstellungsverhältnis verdeutlicht. Der Führungsassistent, der die Meldung erstellt hat, trägt den Fertigstellungszeitpunkt und seine Funktion in die Felder *erstellt* ein. Der Empfang der Meldung in der übergeordneten Stelle wird durch den zuständigen Führungsassistenten im *Annahmevermerk* mit Uhrzeit und Funktion quittiert. Die zeitliche Differenz zwischen Fertigstellung und Annahme ist ein Qualitätsmerkmal des Übertragungsweges. Eine mündliche Übertragung per Funk erscheint ungeeignet, stattdessen sollte eine Übermittlung per Datendienste oder bei Unterversorgung per motorisierten Melder in Betracht gezogen werden. Festgelegte Meldezeitpunkte bei Langzeitalagen schaffen zusätzliche Verbindlichkeiten und beeinflussen die bedarfsorientierten Arbeiten innerhalb der Führungseinheiten positiv. Die Kategorien, in denen Bedarfe angezeigt werden können, entsprechen den Zuständigkeitsschwerpunkten des Sachgebietes S4. Die Freitextangaben dienen einer flexiblen Formulierung und Bearbeitung. Durch das zusätzliche Eingabefeld *Sonstiges* können Individualbedarfe, die nicht in die anderen Kategorien eingeordnet werden können, gekennzeichnet werden. Der kognitive Logistikkreis wird durch die Ausweisung des Bereitstellungsortes und der Bereitstellungszeit je Kategorie geschlossen. Kräfte- und Mittelnachforderungen, die sich aus dem BOS-Bereich rekrutieren, sollten nicht über diese Meldung übermittelt werden. Stattdessen sollten derartige Nachforderungen in der Lagemeldung angezeigt werden.

von (untergeordneter Führungseinheit)	an (übergeordnete Führungseinheit)	erstellt		Annahmevermerk		Bearbeitungs- vermerke
		Datum	durch	Datum	Bearbeiter	
EA 4	TEL Bad Liebenwerda	071330jul	FüAss S1/S4	071350jul	FüAss S4	
Fahrzeuge						
4x Radlader mit Ladeschaufel (Fassungsvermögen 1,5m³) und Palettengabel; Lkw zum Transport von 18 Europaletten zum Transport von Sandsäcken (Gewicht je Palette ca. 1,3 t)						Firma MIETPARK um 071430jul beauftragt
Bereitstellungsort/-zeit						Elsterbrücke DRESDNER STR, BAD LIEBENWERDA; 071500jul
motorbetriebene Aggregate/Geräte						
Stromaggregat mit Leistung von mind. 30 kVA zur Ausleuchtung der Deichverteidigungsanlage auf einer Länge von ca. 500 m (Breite ca. 20m) und Betrieb der Sandsackfüllmaschine sowie weiteren Kleinverbrauchern; nach Möglichkeit auf Anhängerlafette und mit Beleuchtungsmast						Firma MIETPARK um 071430jul beauftragt
Bereitstellungsort/-zeit						Wehranlage BAD LIEBENWERD (HÖHE WONNEMAR); 071500jul
sonstige Einsatzmittel (z. B. Atemschutzgeräte, Schläuche, Armaturen, Löschmittel, ...)						
20.000 Sandsäcke (Jute) + 450 m³ Kiessand zur Aufkantung (50cm) der Deichkrone (Deichverteidigungsanlage-Abschnitt Wehr BAD LIEBENWERDA-Elsterbrücke DRESDENER STR. links (flussabwärts)/Wonnemar) auf einer Länge von 500 m, 300x Europaletten zum Transport gefüllter Säcke						FüSt LKEE um 071415jul informiert: Eintreffen zu ?071630jul
Bereitstellungsort/-zeit						Eingetroffen um 071700jul
Kraft-/Betriebsstoffmengen						
sonstiges	Benzin	Diesel	Mischung	AdBlue	FüSt LKEE um 071415jul informiert	
30l Motorenöl 5W-30	100 l in mobilen Tankaufsatz	400 l in mobilen Tankaufsatz		Ad Blue: 40 l (in 10l Gebinde)		
Bereitstellungsort/-zeit						Busbahnhof DRESDNER Str., BAD LIEBENWERDA; 071830jul
Verbrauchsmaterialien						
200m² Deichvlies + 300m² Teichfolie zur wasserseitigen Sicherung der Deichverteidigungsanlage auf einer Länge von ca. 15 m, 10x Metallrohre (Länge = ca. 10 m, Durchmesser = ca. 6 cm)						FüSt LKEE um 071415jul informiert
Bereitstellungsort/-zeit						Wehranlage BAD LIEBENWERD (HÖHE WONNEMAR); 071500jul
Verpflegung						
Abendessen (warm) + Nachtverpflegung (kalt) + Getränke (warm + kalt) für 60 Einsatzkräfte UND 30 Spontanhelfer, Essenzelt und Bierzeltgarnituren für 20-30 Personen (gestaffelte Essenseinnahme)						V-Stelle Bad L'da um 071515jul informiert: alles vorrätig
Bereitstellungsort/-zeit						Busbahnhof DRESDNER Str., BAD LIEBENWERDA; 071830jul
Sonstiges						
4x Mobiltoiletten (regelmäßige Entleerung!) + 2x Waschbecken (inkl. 500 Papiertücher, 30 Rollen Toilettenpapier, 2 l Seife), Abfallentsorgungsmöglichkeiten vorsehen						Firma MIETPARK um 071435jul informiert: nur 3x Toiletten verfügbar
Bereitstellungsort/-zeit						Busbahnhof DRESDNER Str., BAD LIEBENWERDA; 071730jul

Abbildung 5.28: Beispiel Versorgungsmeldung

5.14 Pressemitteilungen

Das eigenständige Verfassen und Veröffentlichen von Pressemitteilung durch die Exekutive der speziellen, nichtpolizeilichen Gefahrenabwehr im Brand- und Katastrophenschutz ist sowohl innerhalb als auch außerhalb des Einsatzgeschehens vorab mit der politisch-gesamtverantwortlichen Instanz des jeweiligen

Aufgabenträgers zu klären. Durch Dienstanweisungen oder -ordnungen können für alle Beteiligten verbindliche Zuständigkeiten und Prokuren im Umgang mit Presseanfragen und -interviews definiert werden. Ferner könnte in diesem Dokument auch der Einbeziehungsumfang von Social-Media-Angeboten für die Verwaltung und/oder die öffentlichen Feuerwehren geregelt werden. Die Ebene des Hauptverwaltungsbeamten behält sich hier aufgrund der politischen Verantwortung für die jeweilige Gefahrenabwehrzuständigkeit das Recht vor, die Presse- und Medienarbeit eigenständig zu organisieren.

Insbesondere für die Konstellation, dass nur die operativ-taktische Komponente²⁰ in die Gefahrenabwehr eingebunden ist, gilt es Regelungen im Umgang mit der Presse zu treffen. Oft erhalten Bereitschaftsdienste der öffentlichen Verwaltungen eine Information bei der Alarmierung ihrer örtlich zuständigen Feuerwehren. Im Bedarfsfall und bei einem anzunehmenden oder ersichtlichen Lageaufwuchs mit Interesse der Presse und Medien könnten so auf kurzem Wege Meldekettens innerhalb der Verwaltung bedient werden, um beispielsweise die presseverantwortliche Stelle der Verwaltung in das Einsatzgeschehen einzubeziehen. Im Fall, dass auch die administrativ-organisatorische Komponente²¹ für den gleichen Einsatz ihre Arbeit aufnimmt, erübrigen sich die Fragen zur Durchführung der Pressearbeit. Die administrativ-organisatorische Komponente übernimmt dann mit dem Bereich *Bevölkerungsinformation und Medienarbeit (BuMA)* die Pressehoheit²² und entlastet damit die Führungseinheit. Durch das Sachgebiet S5 erfolgt sodann ausschließlich eine fachliche Zuarbeit zur operativen Lage sowie zu den getroffenen und geplanten Maßnahmen zur Gefahrenabwehr. Zudem wird das zusammengetragene Presse- und Medienbild bzw. die öffentliche Wahrnehmung durch den Führungsassistenten mit S5-Schwerpunkt ausgewertet und mit der operativ-taktischen Arbeit an der Einsatzstelle abgeglichen.

Sollten die örtlichen bzw. überörtlichen Führungseinheiten tatsächlich mit der Prokura der umfänglichen Presse- und Medienarbeit ausgestattet worden sein, so werden hier nicht nur Anfragen von Presse- und/oder Medienvertreter mündlich und/oder schriftlich beantwortet. Vielmehr müssen die ersten fundierten Informationen in einer frühen Phase durch die verantwortliche Befehlsstelle in Form einer Pressemitteilung zusammengetragen werden. Durch vordefinierte Verteiler²³ bzw. über verantwortungsvolle Social-Media-Arbeit muss diese schriftliche Unterrichtung allen Presse- und Medieninstituten gleichermaßen zur Verfügung gestellt werden. Das Format der Pressemitteilung sollte sich an den Gestaltungsrichtlinien des Aufgabenträgers orientieren. Damit wird ein gleiches Erscheinungsbild der Verwaltungseinheit des Aufgabenträgers gewahrt und eine geschlossene Einheit nach außen demonstriert.

Als eine mögliche und neutral gehaltene Vorlage dient das nachfolgende Beispiel. Sofern keine Vorlage zur Pressemitteilung durch den Aufgabenträger erstellt ist, kann dieses Beispiel genutzt werden.

²⁰ also nur Einsatzkräfte der speziellen Gefahrenabwehr/der öffentlichen Feuerwehren

²¹ Verwaltungsstab mit Koordinierungsgruppe Stab (KGS) oder mind. KGS als erste Aufbaustufe

²² vgl. Punkt 2.4.3 Bevölkerungsinformation und Medienarbeit -BuMA- der Hinweise zur Bildung von Stäben der administrativ-organisatorischen Komponente (Verwaltungsstäbe - VwS) der AFKzV-Arbeitsgruppe (Kiel, 2004)

²³ i.d.R. E-Mailverteiler

Name der Gebietskörperschaft

Bezeichnung der Führungseinheit

Pressemitteilung

Nr. XX vom XX.XX.20XX um XX.XX Uhr

Telefon: 035341 1000000
Fax: 035341 1000001
E-Mail: presse@koerperschaft.com

Bearbeiter: Herr Mustermann
Nachweis-Nr.: 34

Überschrift

Zusatzinformationen:

Hier wird eine kurze Einleitung formuliert, damit die Leserin/der Leser einen Bezug zum Geschehnis herstellen kann.

Hier können in zusammengefasster Form Zahlen und Fakten zum Einsatzgeschehen eingetragen werden. Abgestufte Informationen der Lagemeldungen können hier für die Presse und die Medien aufbereitet dargestellt werden.

Hier werden in Anlehnung an Lagemeldungen der Einsatzort und das Schadensereignis inkl. Personen- und Sachschäden ohne feuerwehrtechnische Fachbegriffe beschrieben.

Hier werden die durchgeführten Maßnahmen beschrieben. In zusammengefasster Form können auch die Anzahl der eingesetzten Kräfte und Mittel genannt werden, wenn man nicht das Textfeld „Zusatzinformation“ nutzen möchte oder kann.

Hier kann die Lageentwicklung und die Gefahrenprognose beschrieben werden, sofern dazu fundierte Informationen vorliegen sollten. Auch die Presse und Medien können hier zur Mitwirkung in der Bevölkerungswarnung aufgefordert werden.

Hier könnten der voraussichtliche Zeitpunkt der nächsten Pressemitteilung, der Ort eines möglichen Pressezentrum und der Ort und Zeitpunkt einer Pressekonferenz genannt werden.

F.d.R.

Mustermann

Abbildung 5.29: Beispiel einer Pressemitteilung

Wichtig ist die fortlaufende Nummerierung der Mitteilungen, die zwingend mit der ersten Veröffentlichung beginnen muss, da sich die Anzahl der notwendigen Pressemitteilungen in der frühen Einsatzphase schwer abschätzen lässt. Zur Eindeutigkeit und mit Blick auf die Lagedynamik sollte auch der genaue Zeitpunkt der Veröffentlichung niedergeschrieben werden. Neben dem üblich strukturierten Text mit Einleitung, Mengentext und Prognosen/Ausblicken als Schlussteil können in einer Marginalspalte als Zusatzinformationen wesentliche Fakten zusammenfassend dargestellt werden. Teilweise können die Daten der Lagemeldungen hier übertragen werden. Die Formulierungen müssen adressatengerecht angepasst werden. Die Hinweise zu Pressekonferenzen und möglichen Pressezentren sind unvermeidlich mit der administrativ-organisatorischen und der politisch-gesamtverantwortlichen Komponente abzustimmen, da diese medialen Veranstaltungen und Einrichtungen die möglichen Ressourcen eines Führungsassistenten mit S5-Schwerpunkt übersteigen. Der Bereich *BuMA* des Stabes wird dann in der Regel hierzu die Federführung innehaben und sich für das operativ-taktische Geschäft fachliche Unterstützung aus der verantwortlichen Führungseinheit der Einsatzleitung suchen.

5.15 Taktische Organisations-/Kommunikationspläne

Die Strukturierung der Einsatzstelle/des Einsatzraumes im Sinne der Führungsorganisation nach taktischer Gliederung der Kräfte (Stärke und Art der Einheiten und Verbände), des Raumes (Art und Ausmaß, Art der Einsatzfähigkeit) sowie nach landesrechtlichen Vorgaben (z.B. Brandschutzeinheiten) stellt sicher, dass die Arbeits- und Ablauforganisation bei einem Einsatz zu jedem Zeitpunkt kontinuierlich und reibungslos verlaufen soll. Durch die Führungsorganisation werden nicht nur Aufgaben- und Verantwortungsbereiche, sondern auch Art und Anzahl von Führungsebenen transparent und nachvollziehbar dargestellt. Diese Organisationsfestlegung obliegt dem Führungsassistenten mit S3-Schwerpunkt in Absprache mit dem Leiter der Führungseinheit (oder Einsatzleiter/ Einsatzabschnittsleiter). In Abhängigkeit der hierarchischen Stellung innerhalb der Führungsorganisation begründet sich der Umfang dieser organisatorischen Entscheidungsprokura. Die Letztinstanz (Einsatzleitung, Technische Einsatzleitung oder Führungsstab) hat hierbei den größten Entscheidungsspielraum, der sich nicht nur auf die nachgeordnete Abschnittsleitung beschränken muss. Jedoch sollte aber im Rahmen einer ausgewogenen Auftragstaktik der Abschnittsleitung die organisatorischen Entscheidungen für diesen Verantwortungsbereich übertragen werden. Nur wenn es zur Erreichung eines taktischen Ziels sowie zur Verwirklichung der Führungsabsicht absolut notwendig ist, sollte die Letztinstanz Vorgaben zur organisatorischen Strukturierung innerhalb eines Einsatzabschnittes machen.

Die Führungsorganisation, die zu Einsatzbeginn meist dynamisch aufwächst und lagespezifisch angepasst werden muss, spiegelt für die Einsatz- und Abschnittsleitung nicht nur organisatorische Zuständigkeiten wider, sondern zeigt durch die Stabslinienorganisation auch verbindliche Kommunikationslinien auf (siehe auch Abschnitt 1 *Beschreibung der Führungsstufen B und C*). Kommunikationsschnittstellen mit über- und/oder nachgeordneten Führungsebenen und Stabsbereichen werden so visuell sichtbar und verdeutlichen die eindeutigen Melde- und Befehlswege zur Sicherstellung der Kommunikation. Ferner stellt die situative Führungsorganisation ein wesentliches Element zur Beurteilung der Kommunikationslage dar.

Die Nutzung von visuellen Vorlagen in Form von taktischen Organisations- und Kommunikationsplänen nach der FwDV 800 bietet bei aufwachsenden Einsatzlagen und einer Vielzahl von Kommunikations-

schnittstellen (z.B. Einsatzleitung ↔ Einsatzabschnittsleitung ↔ Untereinsatzabschnittsleitung) die Möglichkeiten, sowohl die Führungsorganisation technisch-taktisch bzw. operativ-taktisch zu aktualisieren, als auch anschließend Kommunikationsmöglichkeiten und -mittel zu ergänzen. Obwohl in der FwDV 100 und FwDV 800 leichte Definitionsunterschiede zwischen Funkplan (FwDV 100), Fernmeldeskizze (FwDV 100), Kommunikationsplan (FwDV 800) und Kommunikationsskizze (FwDV 800) festzustellen sind, so gleichen sich die Verwendungszwecke dieser Hilfsmittel: Visuelle (teilweise freihändige) Fernmeldeverbindungen/Kommunikationsmöglichkeiten mit Angabe der wichtigsten technischen und betrieblichen Eigenschaften und Erreichbarkeiten gleichrangiger, vorgesetzter und nachgeordneter Stellen sollen dargestellt werden. Nicht definiert ist hingegen der Taktische Organisations-/Kommunikationsplan (TOKP), der in der FwDV 800 als Musterbeispiel aufgeführt ist. Bei Betrachtung dieser beispielhaft aufgenommenen Vorlage wird jedoch die synergetische Verbindung zwischen der Festlegung der Führungsorganisation und der anschließenden Ausstattung mit Kommunikationsmitteln deutlich. Hier gilt weiterhin der Grundsatz: **Die Kommunikationsorganisation folgt der Führungsorganisation!** Eine gegenteilige Umsetzung des Grundsatzes birgt die Gefahr von unpraktischen und ineffizienten Organisationsmöglichkeiten und -entscheidungen. Die Kommunikationsmöglichkeiten müssen verhältnismäßige Mittel zum Organisationszweck bleiben.

Aufgrund der Doppelfunktion von TOKP gibt es keine verbindliche Form. Der Gestaltung und dem Detaillierungsgrad liegen das Einsatzgeschehen, die Komplexität, die Einsatzschwerpunkte, die Einsatzstellendimension und die daraus resultierende Festlegung der Führungsorganisation mit der Anzahl der Kommunikationsschnittstellen zugrunde. Bei der planerischen Ausgestaltung des TOKP werden die gegenseitigen Abhängigkeiten und Beeinflussungen der Sachgebiete S3 und S6 deutlich: Dies zeigt auch auf, warum innerhalb der FüStff und der FüGrp zunächst einem Führungsassistenten die beiden Sachgebiete S3 und S6 übertragen werden. Sollte sich das Planen und Durchführen des Informations- und Kommunikationseinsatzes im Einsatzverlauf als sehr umfangreich gestalten, ist eine Aufgabenentflechtung anzustreben und ein Führungsassistent ausschließlich mit S6-Aufgaben zu beauftragen. Die Gestaltungsform und -tiefe der TOKP werden durch mehrere Faktoren beeinflusst. Wesentliche Einflussparameter sind nachfolgend erläutert. Vorgreifend ist festzuhalten, dass die Struktur und der inhaltliche Umfang eines TOKP regionalen Individualitäten unterliegen können. Mindestens innerhalb einer überörtlichen Gebietskörperschaft sollte jedoch ein einheitliches Verwendungsziel zwischen örtlichen und überörtlichen Aufgabenträgern abgestimmt werden, um fließende und homogene Führungsstufenübergänge zu gewährleisten. Die hier dargestellten TOKP wurden freundlicherweise durch die Autorisierte Stelle Digitalfunk des Landes Brandenburg (ASBB) bzw. durch die LuK-Komponente des Landkreises Potsdam-Mittelmark bereitgestellt und nachträglich um wenige Elemente ergänzt.

5.15.1 Zweck der TOKP

Im Rahmen der Einsatzvorbereitung muss bereits definiert werden, was durch die Vorlage der TOKP an Informationen übermittelt werden soll. So kann sich die Struktur eines TOKP ausschließlich auf die Führungsebenen, Kommunikationsstellen und die kommunikativen Erreichbarkeiten konzentrieren oder um abschnittsspezifische Kräfte- und Mitteldarstellungen ergänzt werden. Durch die Integration der Kräfte- und Mitteldarstellung verringert sich die Anzahl zu aktualisierender Dokumente und Übersichten innerhalb der Führungseinheit. Besonders in FüTrp und FüStff kann dies zur effizienten Aufgabenwahrnehmung beitragen. Gleichzeitig steigt jedoch die Aktualisierungsfrequenz des TOKP, wenn Kräfte und Mittel in

5.15.2 Führungsspanne

Die Gliederung des TOKP muss den Grundsätzen der FwDV 100 zur Gliederung von Führungsebenen entsprechen: Der jeweiligen Führungsebene sind in der Regel nicht mehr als drei Trupps, zwei Gruppen bzw. drei bis fünf Züge oder Verbände zuzuordnen. Dies bedeutet, dass der einsatzleitenden Letztinstanz (Einsatzleitung, Technische Einsatzleitung oder Führungsstab) bis zu fünf Einsatzabschnitte (oder Technische Einsatzleitungen) unterstellt werden können, denen durch Delegation einsatzspezifische Maßnahmenverantwortungen übertragen werden. Die gleiche Unterstellungsgröße gilt für Untereinsatzabschnitte.

Bereitstellungsräume können als Einsatzabschnitte dargestellt werden. Jedoch birgt dies den Wahrnehmungsirrtum in sich, dass im Bereitstellungsraum direkte Gefahrenabwehr ausgeübt und dessen Funktionen als taktische Reserve sowie als Kräfte- und Mittel ablösende Stelle verkannt wird. Zudem schränkt die Darstellung eines Bereitstellungsraumes als Einsatzabschnitt die Umsetzung der Führungsspanne ein, die vorwiegend für direkte technisch-taktische sowie operativ-taktische Maßnahmen von unterstellten Zwischeninstanzen vorgesehen ist. Die Darstellung eines Bereitstellungsraumes als Stabsstelle der Letztinstanz hebt dessen unterstützende Eigenschaft als Ressourcenvorhaltung hervor und ermöglicht die kommunikative Separierung von der primären Abschnittskommunikation und den direkten Zugriff der Letztinstanz.

5.15.3 Kommunikationsausstattung

Die TOKP-Vorlage sollte bereits die gebräuchlichsten Kommunikationsmöglichkeiten im Zuständigkeitsbereich abbilden. Hierzu zählen in der Regel der Digitalfunk BOS als primäres Kommunikationsmedium im Netz- und Direktbetrieb (TMO/DMO) sowie Mobilfunk als ergänzendes Kommunikationsmittel. Die kommunikationstechnischen Ausstattungen von Einsatzleitfahrzeugen ermöglichen in Verbindung mit Mobilfunkanbindungen weitere Anwendungsmöglichkeiten wie Fax- oder E-Maildienste. In individueller Ausprägung sind weitere Sprach- und Datendienste wie Satelliten- oder DECT-Telefonie sowie die Einbindung in Netzwerkdienste möglich. In Abhängigkeit der Führungsorganisation, der Standorte von Befehlsstellen, des Kommunikationsaufkommens, der Versorgungsgüte/der Netzanbindung, der erforderlichen Schnittstellen zu anderen BOS und dem Redundanzgrad der Kommunikation müssen die Kommunikationsstellen der Führungsorganisation technisch ausgestattet werden. Dies muss sich im TOKP widerspiegeln.

Besonders vorteilhaft erweist es sich, bei der Kommunikationsorganisation des Digitalfunks BOS durch die Vielzahl an Rufgruppen im Fleetmapping mit Übersichten zu arbeiten. Die Rufgruppenzuweisungen und -verfügbarkeiten im TMO und DMO können für die einzelnen Landkreise und kreisfreien Städte am Rand eines TOKP angeordnet werden. Die Verwendung einer Rufgruppe kann durch Eintragung im Kommunikationsplan bei gleichzeitiger Streichung in der Übersicht kenntlich gemacht werden. Hierdurch behält der Bearbeiter den Überblick über die tatsächliche Verfügbarkeit von Rufgruppen. Die Zuteilung der Rufgruppen (auch innerhalb von Abschnitten) sollte aus gesamtorganisatorischer Sicht ausschließlich durch die Letztinstanz erfolgen.

TMO-Rufgruppen für BFO				DMO-Rufgruppen		
LK ___ 1	LK ___ 2	LK ___ 3	LK ___ 4	310_F*	311_F*	FW LK OHV, PR, EE
LK ___ 5	LK ___ 6	LK ___ 7	LK ___ 8	312_F*	313_F*	FW LK OPR, LDS
LK ___ 9	LK ___ 10	LK ___ 11	LK ___ 12	314_F*	315_F*	FW LK UM; Kfst FF/O, CB, P, BRB
LK ___ 13	LK ___ 14	LK ___ 15	LK ___ 16	316_F*	317_F	FW LK BAR, LOS, HVL
LK ___ 17	LK ___ 18	LK ___ 19	LK ___ 20	318_F	319_F	FW LK MOL, SPN, PM
LK ___ 19	LK ___ 20	LK ___ 21	LK ___ 22	320_F	321_F	FW LK OSL, TF
LK ___ 21	LK ___ 22	LK ___ 23	LK ___ 24	322_F	324_F	FW Gateway 
LK ___ 25	LK ___ 26	LK ___ 27	LK ___ 28	323_F	325_F	FW Repeater 
LK ___ 29	LK ___ 30			307_F	308_F	Reserve ASBB
___ BSE	___ GSE	___ SEE San		309_F	326_F	Reserve ASBB
				403_K*	406_K	Reserve ASBB
				404_K		KatS Gateway 
				405_K		KatS Repeater 
				407_K		KatS EE, OPR 
				408_K		KatS LDS, PM, OHV, PR
				409_K		KatS TF, OSL, HVL
				410_K		KatS UM, FF/O, CB, P, BRB
				411_K		KatS BAR, LOS
				412_K		KatS MOL, SPN

Abbildung 5.35: TMO-/DMO-Rufgruppenübersicht

5.15.4 Möglichkeiten zur Darstellung/Übermittlung

Die technischen und organisatorischen Möglichkeiten zur Darstellung und Übermittlung haben Einfluss auf die Form und den Detaillierungsgrad eines TOKP. Je nach Umfang der Führungsorganisation und des Darstellungszwecks des TOKP können sich dessen Abbildungsgrößen deutlich unterscheiden. Die reine Darstellung und Aktualisierung von TOKP an den Innenwänden von Führungsräumen (ortsfeste/mobile Befehlsstelle) kann natürlich händisch vorgenommen werden. Eine Übergabe oder Übermittlung von TOKP an nachgeordnete Stellen sollte zur Sicherstellung der gleichen Arbeits- und Kommunikationsgrundlage realisiert werden. Nachgeforderte Einheiten können sich bei der Lageeinweisung mit einem

ausgehändigten TOKP besser in die Situation hineinversetzen, Missverständnisse vermieden und Verantwortungsbereiche aufgezeigt werden²⁴. Sollen nur die (redundanten) Erreichbarkeiten für die Letzt- und alle Zwischeninstanzen visualisiert werden, kann ein DIN-A4-Ausdruck noch als minimale Darstellungsgröße in Frage kommen. Je dimensionierter die Führungsorganisation (beispielweise durch einen oder mehrere Bereitstellungsräume) wird, desto eher wird vermutlich der TOKP auf einem DIN-A3-Ausdruck abgebildet werden müssen. Ein solcher Drucker ist aber auf den meisten Einsatzleitfahrzeugen nicht vorhanden. Stattdessen kann bei einer PC-gestützten Bearbeitung eines TOKP nur der notwendige Darstellungsbereich ausgedruckt und übergeben werden. Bei Verfügbarkeit von E-Maildiensten stellt die digitale Übermittlung der TOKP ohne Darstellungseinschränkungen eine Alternative dar.

Kann der TOKP in einem Führungsraum nicht dauerhaft über digitale Ausgabegeräte dargestellt werden, bietet sich die analoge Visualisierung mit einer Dokumentenvorlage an. Die Vorbereitung eines laminierten oder auf Blechtafeln folierten TOKP ist zweckmäßig und bietet die Möglichkeit zur reversiblen Eintragung mit Stiften. Organisatorische und kommunikationstechnische Strukturergänzungen sind dann im Nachhinein eingeschränkt möglich. Die notwendige Größe dieser TOKP muss mit der Größe des Führungsraumes harmonisieren, um die Lesbarkeit sicherzustellen. Optional können Bestandteile des TOKP als Darstellungsmodule (z.B. Modul Einsatzleitung mit Leitstelle und Führungsunterstützung, Modul Einsatzabschnittsleitung, Modul Untereinsatzabschnittsleitung, Modul Bereitstellungsraum) in verhältnismäßiger Größe (z.B. DIN-A6) und in ausreichender Stückzahl einlaminiert und mit Magnetband (einseitig selbstklebend) vorbereitet werden. Eine jederzeitige Anpassung der Führungs- und Kommunikationsorganisation bleibt hiermit gewährleistet.

²⁴ vgl. 5.3 Melde-/Vermerkkarte, 5.10 Schriftliche Befehlsschemata: Kommunikationspläne-/skizzen sollten als ergänzende Anlagen ausgehändig werden

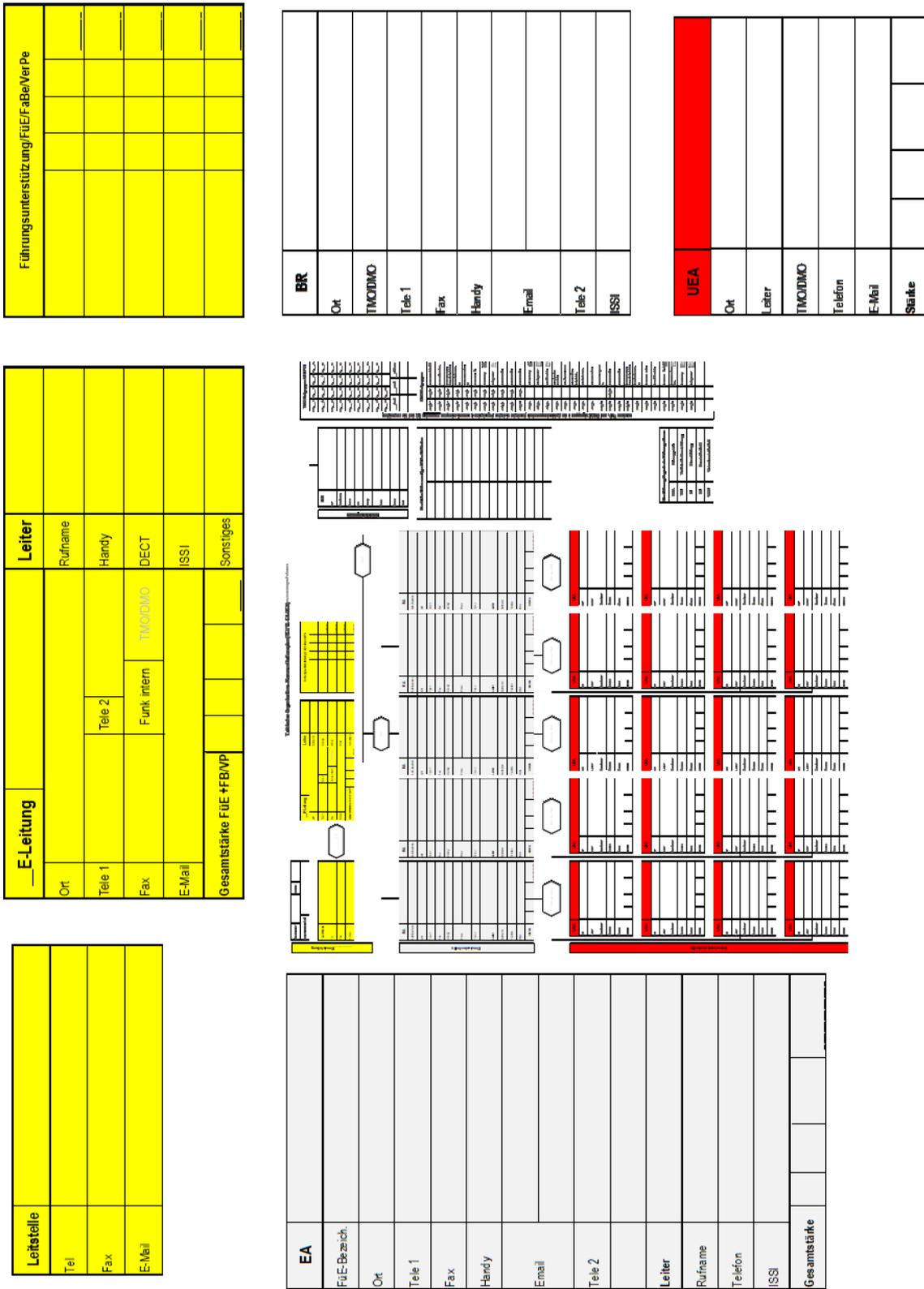
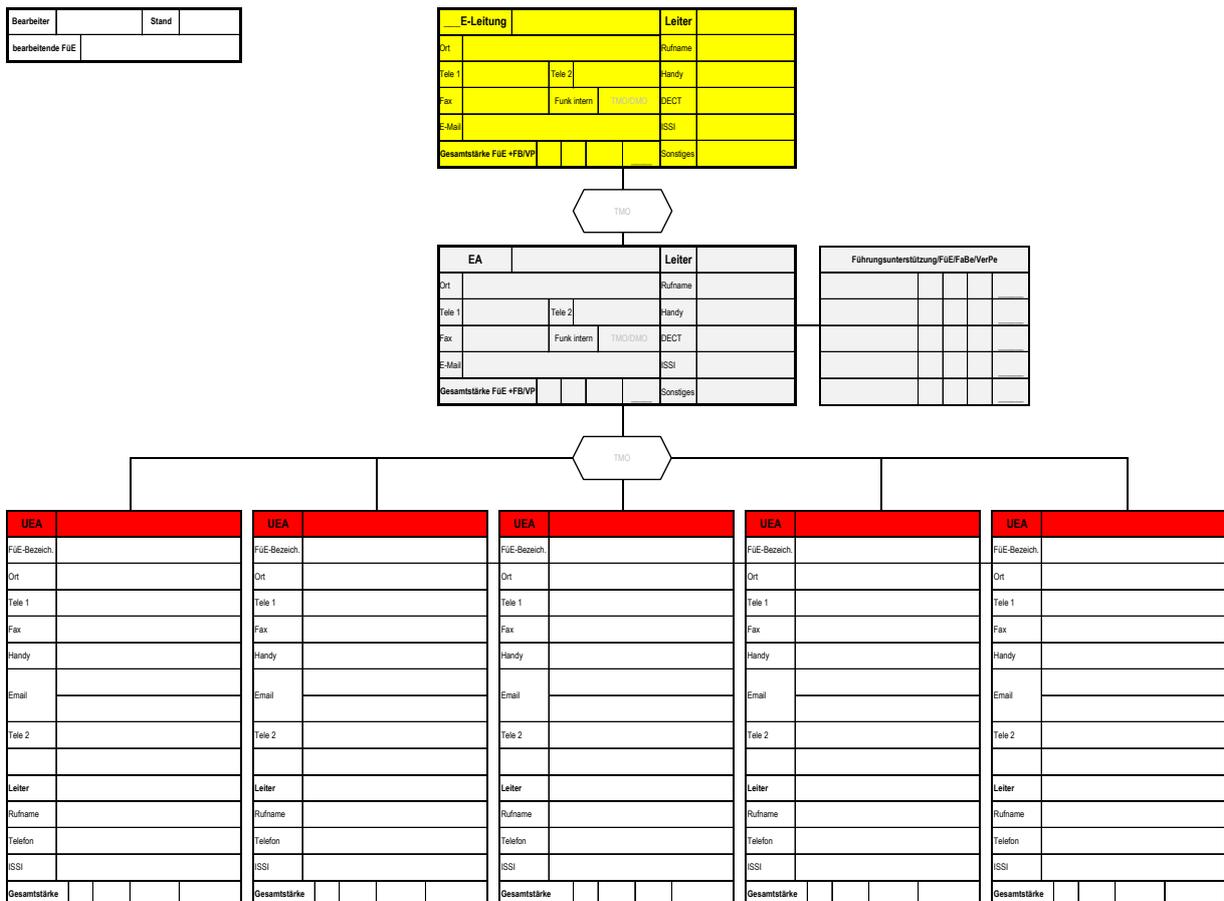


Abbildung 5.36: mögliche Darstellungmodule des TOKP

5.15.5 Entscheidungsumfang der FÜE/Stellung in der Führungsorganisation

Grundsätzlich bleiben Festlegungen zur Führungsorganisation originäre Aufgaben der gesamtverantwortlichen Letztinstanz. Hiermit sind nicht nur die räumlichen und/oder tätigkeitsbezogenen Strukturierungen der Einsatzstelle verbunden, sondern auch beispielweise die Zuteilung von verfügbaren Rufgruppen im Digitalfunk BOS²⁵. Nachgeordnete Zwischeninstanzen (z.B. Einsatzabschnittsleitung) können und sollten auch von der Letztinstanz autorisiert sein, in ihrem Zuständigkeitsbereich eigenständige Organisationsentscheidungen zu treffen, sofern diese nicht mit den Zielen und der Führungsabsicht der Letztinstanz zuwiderlaufen. Innerhalb der nachgeordneten Führungsebenen können im Rahmen der Auftragstaktik weitere Untergliederungen der Führungsorganisation für Untereinsatzabschnitte vorgenommen werden. Wenn die Kommunikationsausstattung nicht von vornherein geklärt und verfügbar ist (z.B. ausreichend HRT auf Fahrzeugen, Mobilfunkgeräte für Einheitsführer), müssen die Zwischeninstanzen diese Bedarfe ihrer übergeordneten Stelle melden und beispielweise Rufgruppen anfordern. Eine autarke Kommunikationsentscheidung der Zwischeninstanz könnte zu Problemen in der Kommunikationsabwicklung führen (z.B. zweifache Nutzung von Rufgruppen für unterschiedliche Verantwortungsbereiche). Ebenfalls sollten Organisationsentscheidungen zur Gliederung von Untereinsatzabschnitten durch die Einsatzabschnittsleitung an die übergeordnete Stelle mindestens zur Kenntnisnahme gemeldet werden. In den mittleren Führungsebenen beschränken sich die Darstellungsbereiche eines TOKP im Wesentlichen auf die direkten Kommunikationsstellen oberhalb und unterhalb der Zwischeninstanz: So müssen beispielsweise in einer Einsatzabschnittsleitung mindestens die Kommunikations- und Führungsstrukturen einschließlich



der Erreichbarkeiten zur Einsatzleitung und den zugehörigen Untereinsatzabschnitten dargestellt werden. Die Erreichbarkeiten der Leitstelle, zu externen Stellen und der Bereitstellungsräume sollten hier entfallen, da diese Kommunikationslinien ausschließlich durch die Letztinstanz bedient werden, um so die Gefahr des Überspringens oder Auslassens von Führungsebenen auszuschließen. Die Erreichbarkeiten von benachbarten Einsatzabschnitten können unter dem Vorbehalt, dass Absprachen zwischen Einsatzabschnitten mit der übergeordneten Stelle autorisiert werden, dargestellt werden.

5.15.6 Arbeits-/Ablauforganisation in der FÜE

In Abhängigkeit der taktischen Größe und der daraus resultierenden Arbeitsteilung einer Führungseinheit können Darstellungsumfang und -tiefe eines TOKP variieren. Je kleiner die Führungseinheit ist, desto zweckmäßiger ist neben der Darstellung der Kommunikationsorganisation auch die Darstellung von Einheiten auf dem TOKP. Bei einer geringen Anzahl an Führungsassistenten erweist sich die Bearbeitung von wenigen Dokumenten, die alle wesentlichen Informationen für ihren Verantwortungsbereich beinhalten, als zweckdienlich. Eine Vielzahl von Dokumenten, die durch einen FÜTrp oder eine FÜStff aktualisiert werden müssen, kann zu einem Überblicksverlust führen und falsche Entscheidungsgrundlagen erzeugen. So wie sich mit steigender Anzahl der Mitglieder einer Führungseinheit eine Aufgabenentflechtung ergibt, so passen sich auch die Vorlagen und Dokumente (hier: insbesondere der TOKP) im Umfang und der Detaillierung an.

5.16 Auftragsüberwachungsliste

Mitglieder der Führungseinheiten arbeiten in dynamischen Einsatzlagen oft in Hochstressphasen und müssen viele von gegenseitiger Abhängigkeit geprägte Aufgaben in kleinen Zeitfenstern gleichzeitig bearbeiten. Dabei sind sie in der Regel von Meldungen und Anforderungen nachgeordneter Führungsebenen abhängig, die auch hier eine gewisse Bearbeitungszeit benötigen.

Um den eigenen Überblick über erhaltene oder erteilte Aufträge, Aufgaben und Anfragen wahren zu können, kann eine Auftragsüberwachungsliste in Anlehnung an die Vorlage der AKNZ verwendet werden. So kann der Zeitpunkt des Auftrages/der Anfrage und der Erledigung in dieser Liste übersichtlich erfasst werden. Zudem muss aus der Liste klar hervorgehen, wer der Auftraggeber/Antragsteller war, um notwendige Rückfragen zu stellen oder um Hinweise zu geben. Sollte der Auftrag dem bearbeitenden Mitglied der Führungseinheit über einen Nachrichtenvordruck zugeleitet worden sein, so kann auch zur Kontextherstellung die Nachweis-Nummer des Dokumentes nachvollzogen werden. Das rechte Tabellenende steht dem Bearbeiter für Bearbeitungsvermerke zur Verfügung. Diese Notizen sollen ihm helfen, einen schnellen Bezug zur Bearbeitung und deren Umstände herstellen zu können. Zur besseren Erfassung des Bearbeitungsstandes sind Viertelkreise vorbereitet, die die subjektiven Umsetzungsstände in 25-, 50-, 75- und 100-Prozentschritten darstellen. Durch farbige Füllung dieser Kreise kann der Bearbeiter schneller den bevorstehenden Bearbeitungsaufwand zum Betrachtungszeitpunkt abschätzen. So kann jeder Bearbeiter für sich seinen Beitrag und Einfluss innerhalb des arbeitsteiligen, mentalen Aufgaben- und Ablaufmodells erfassen, steuern und überblicken.

In einer abgewandelten Form kann diese Übersicht auch die Lagedarstellung ergänzen, indem nach Lagevorträgen oder -besprechungen Aufträge und Aufgaben erfasst und deren Umsetzungsgrade angeglichen werden. Mit dieser *To-Do*-Liste haben alle Mitglieder der Führungseinheit jederzeit die Möglichkeit, aus der Lagedarstellung heraus einzusehen, wer für was verantwortlich ist und bis wann ein Auftrag umgesetzt sein soll. Der Vorteil liegt darin begründet, dass Inhalte und Ergebnisse von Aufgaben oft im kausalen Zusammenhang mit dem Beginn und der Bearbeitung anderer Aufgaben stehen. Dies schafft Transparenz und Verständnis für das gemeinsame Handeln zur Umsetzung des Einsatzerfolges.

Bearbeiter	Mustermann	Funktion	FüAss S2/S5	Datum	04. Apr	Blatt-Nr.	1
Lfd. Nr.	Uhrzeit	Auftraggeber/Antragsteller	Nachweis-Nr.	Auftrag/Antrag/Anfrage	Erledigung bis	Bearbeitungsvermerk	
						Stand	Bemerkungen
1	041715apr	Leiter FüE		Lagemeldungen aus allen Einsatzabschnitten einholen	041745apr	⊕	Auftrag 041725apr an alle EA gegeben
2	041730apr	KGS des VwS LK	E 10	Lagebericht zum Einsatz erstellen	041830apr	⊕	
3	041740apr	Bürgermeister Musterstadt	E19	Informationen zum Einsatz	0417800apr	⊕	auf Erstellung des Lageberichtes für KGS des VwS LK wurde verwiesen
4	041745apr	FüAss S3/S6		Weiterleitung der Lagemeldung aus Einsatzabschnitten	0417800apr	⊕	Hinweis: direkt nach Eingang für S3/S6 kopieren
5	041755apr	FüAss S1/S4		Abgleich der Zahlen von Einsatzkräften und Mitteln in den Abschnitten	041845apr	⊕	auf LvU um 041845apr hingewiesen nach LvU erfolgt Abgleich
						⊕	
						⊕	
						⊕	
						⊕	

Abbildung 5.39: Funktionsbezogene Auftragsüberwachungsliste

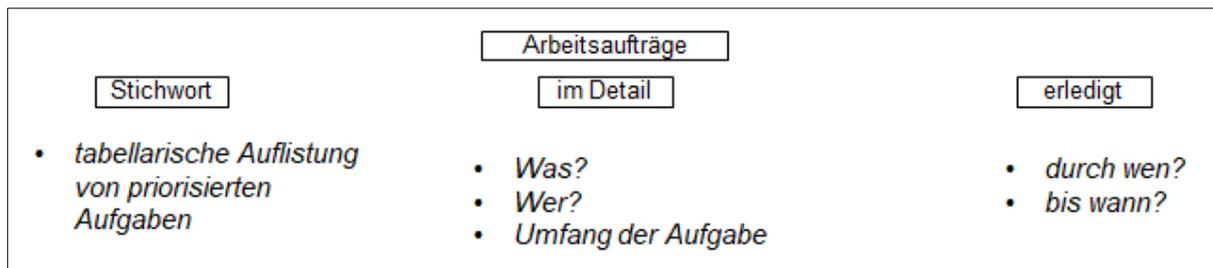


Abbildung 5.38: Auftragsübersicht als Teil der Lagedarstellung



KAPITEL 6

Kommunikation innerhalb und außerhalb
von Führungseinheiten

6 Kommunikation innerhalb und außerhalb von Führungseinheiten

Die Kommunikation an Einsatzstellen ist in jeder Führungsstufe eines der wichtigsten Führungswerkzeuge. Kommunikation stellt dabei nicht nur die Nachrichtenübertragung im direkten Wortwechsel zwischen Sendern und Empfängern (verbale Kommunikation) dar. Verbale Botschaften werden in der Regel mit nonverbalen Kommunikationselementen wie zum Beispiel Mimik und Gestik untersetzt. Es besteht auch die Möglichkeit, dass bewusst oder unbewusst nur nonverbale Kommunikation durch Körpersprache stattfindet. Im Alltag und speziell in der Gefahrenabwehr zeigt sich die Vielfalt von Kommunikation und deren Beeinflussungsfaktoren.

Im alltäglichen Einsatzgeschehen sind Einsatzkräfte in der Regel auf Befehle, Aufträge und Kommandos konditioniert, um den Entschluss und die Absicht der übergeordneten Führungskraft in die Tat umzusetzen. Die Befehlsgebung des Führungsvorganges ist jedoch nur ein Teil der Kommunikationsumwelt an einer Einsatzstelle. Auch Lagefeststellung und Planung bedürfen verschiedener Mittel und Wege der Kommunikation, um ein angestrebtes, gemeinsames Ziel zu erreichen. Wird in den Führungsstufen A und B an den Einsatzstellen überwiegend direkt miteinander kommuniziert²⁶, so stellt man fest, dass bereits innerhalb der Führungsstufe B die Kommunikationsschnittstellen und die Auswahl an Sprach- und Datendiensten²⁷ zunehmen. Dieser Zuwachs setzt sich mit jeder weiteren Führungsebene in den nächsten Führungsstufen C und D weiter fort. Gleichzeitig gewinnt das direkte Gespräch innerhalb der Führungseinheiten entsprechend der taktischen Größe mehr an Bedeutung.

Was in der Alltagskommunikation bereits herausfordernd ist, wird mit wachsender Führungsorganisation in der Gefahrenabwehr komplexer: Die Realität, die als individuelle Wirklichkeit eines Senders A wahrgenommen wird, sollte als Botschaft einem Empfänger B ohne Realitätsverzerrung übermittelt werden²⁸. Die individuelle Wirklichkeit des Empfängers B muss möglichst deckungsgleich mit der Realität und der individuellen Wirklichkeit des Senders A sein. Nur so lässt sich eine objektive Lagedarstellung, Einsatzplanung und Auftragserteilung umsetzen.

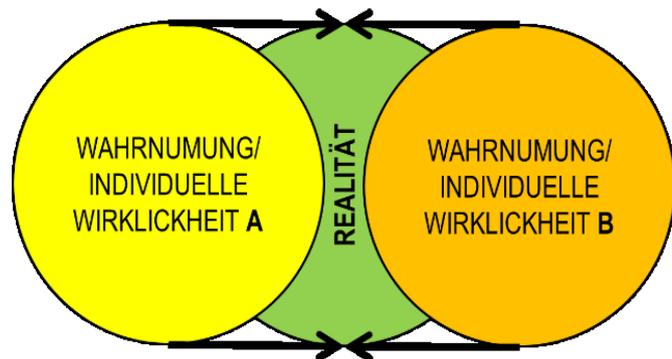


Abbildung 6.1: Idealisierte Darstellung zweier Wahrnehmungen

Im Kontext der Führungsorganisation und der Führungsunterstützung von Einsatzleitung und Abschnittsleitungen durch Führungseinheiten muss den Mitteln und Wegen der Kommunikation im gemeinsamen, mentalen Modell der anteiligen und phasenorientierten Arbeits- und Ablauforganisation besondere Beachtung zuteilwerden. Diese Beachtung schließt auch den gleichen, zu verwendenden Fachbegriff- und Zeichenschatz ein. Auch der führungsstufengerechte Gebrauch des Führungsvorganges hat auf die Auswahl der Kommunikationsmöglichkeiten Einfluss, wenn man berücksichtigt, dass mit Zunahme der Füh-

²⁶ ausgenommen ist die nach außen gerichtete Kommunikation mit der Leitstelle und externen Stellen (Telefonberatung, ...)

²⁷ im Sinne von analoger und digitaler Kommunikation

²⁸ Anmerkung des Verfassers: Dies ist eine Wunschvorstellung. Menschen sind Individuen mit unterschiedlichen Erfahrungs- und Wissensständen. Man kann nicht erwarten, dass die tatsächliche Realität von einer Person (A) genauso wahrgenommen und als Nachricht übermittelt wird, wie sie ist und dann auch noch von einer anderen Person (B) genauso verstanden wird.

rungseinheitengröße eine phasenorientierte Arbeitsaufteilung einhergeht. Innerhalb dieser Stablinienorganisation muss immer der Grundsatz beachtet werden: Jede Führungsebene ist zur Meldung an die überordnete Führungsebene verpflichtet. Die Meldungen sollten möglichst objektiv verfasst sein. All dies gilt es situativ und angemessen in einen kommunikativen Einklang zu bringen, um Missverständnisse sowie unvermeidbare Realitäts- und Wahrnehmungsverfälschungen auf ein vertretbares Minimum zu reduzieren.

Dieses sensible *Kommunikationsgetriebe* muss für jeden Einsatz anhand der Führungsorganisation neu eingestellt werden. In Grundzügen werden nachfolgend Wahrnehmungs- und Kommunikationsmechanismen sowie einige Optionen zur Sicherstellung und Optimierung der Kommunikation vorgestellt.

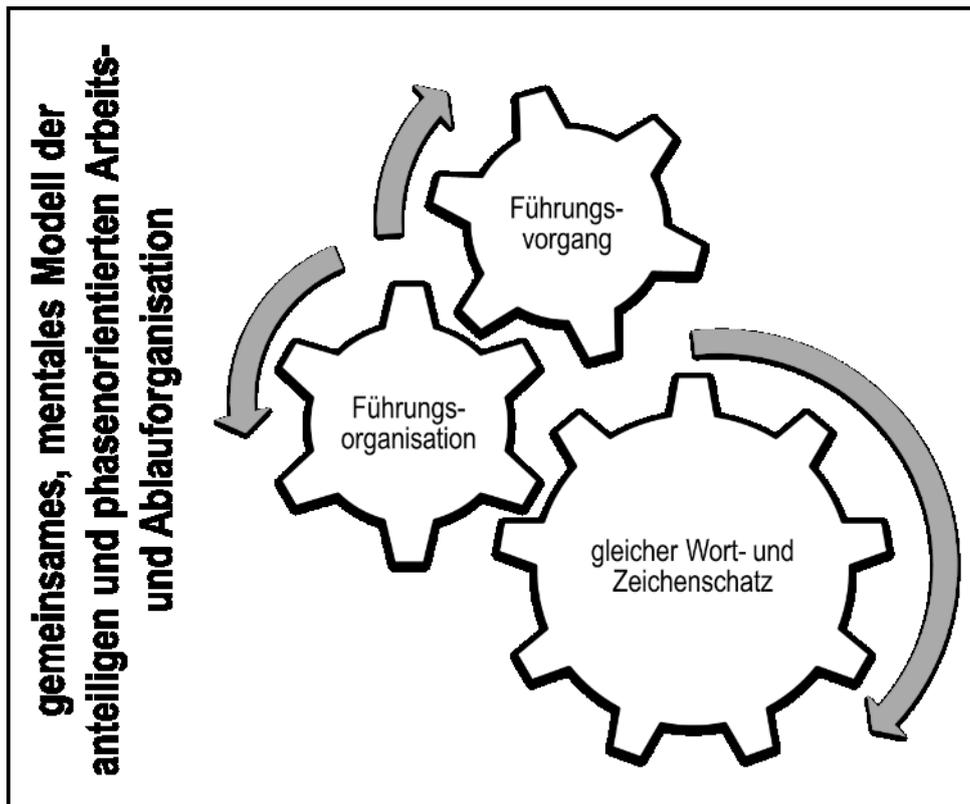


Abbildung 6.2: Kommunikation in der Arbeits- und Ablauforganisation

6.1 Wahrnehmungstransfer durch Kommunikation

Die Gefahrenabwehr ist für Einsatz- und besonders für Führungskräfte mit Stress verbunden. Unter Zeitdruck müssen zunächst unbekannte Situationen erkundet und durch Dringlichkeit geprägte Entscheidungen getroffen werden. Eine Einsatzsituation wird von jedem Angehörigen der BOS unterschiedlich wahrgenommen. Die Auseinandersetzung mit der Einsatzumwelt erfolgt individuell über Sinnesorgane²⁹, die Millionen von Reizen als elektrische Impulse zum Ultrakurzzeitgedächtnis weiterleiten. Nur einen geringen Bruchteil dieser Reize kann eine Person im Kurzzeitgedächtnis bewusst wahrnehmen. Mit einem Teil dieser bewussten Reize setzt sich eine Person dann auch tatsächlich auseinander. Genau auf diese entscheidungsrelevante Auseinandersetzung mit den wesentlichen Reizen wird das Führungspersonal durch die Anwendung des Führungsvorganges konditioniert. Es kann jedoch nicht vorausgesetzt werden, dass

²⁹ Je mehr Sinnesorgane durch den gleichen Reiz angesprochen werden, desto höher ist die Wahrscheinlichkeit, dass eine bewusste Auseinandersetzung mit dem Reiz erfolgt. Dies kann man auch regelmäßig bei der Lehre feststellen.

diese bewusste Reizverarbeitung durch jede Führungskraft gleich umgesetzt wird. Stattdessen ist dies ein individueller Prozess, der zusätzlich von äußeren und inneren Stressoren³⁰, dem Belastungsgrad, den Verarbeitungskapazitäten und der allgemeinen Tagesverfassung³¹ einer Person abhängig ist. So kann die gleiche Situation von mehreren Führungskräften unterschiedlich verarbeitet und wahrgenommen werden. Es prägt sich für jede Führungskraft als Teil des Führungspersonals eine einmalige, subjektive Wirklichkeit heraus, die mit eigenen Erfahrungen verknüpft wird und während der Einsatzbewältigung in der Regel auch noch kommuniziert werden muss. In Abhängigkeit von der Art und des Weges der Wahrnehmungsübermittlung in Form einer formulierten Nachricht an eine andere Person entsteht wiederum durch deren Decodierung von verbaler und nonverbaler Kommunikation eine neue, einmalige und subjektive Wirklichkeit für diese Person. Das nebenstehende, abstrahierte Kommunikationsmodell entstammt dem

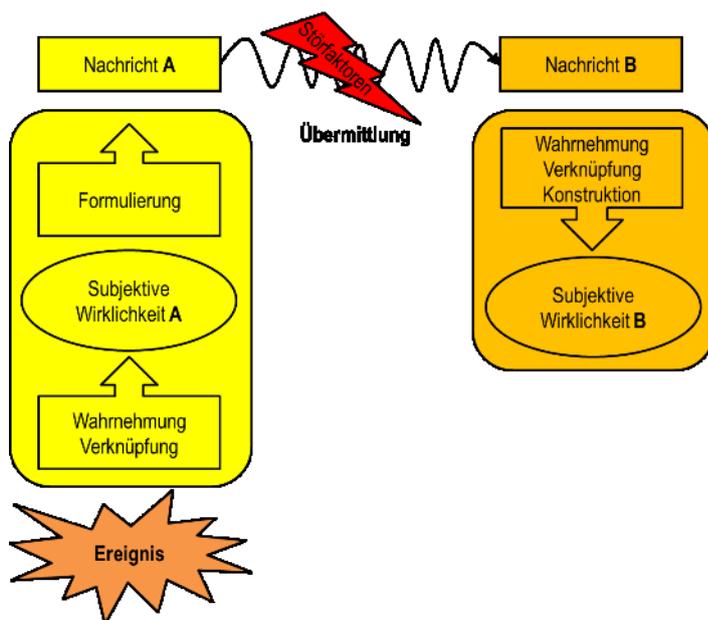


Abbildung 6.3: Übermittlung von Wahrnehmung als Nachricht

Fachartikel *Sichere Kommunikation in Führungsstäben* von LAMERS (BRAND-Schutz/Deutsche Feuerwehr-Zeitung 1/14, S. 14) und wurde auf Grundlage gängiger Modelle von BADKE-SCHAUB, P. (*Kommunikation in kritischen Situationen*, Verlag für Polizeiwissenschaft, Frankfurt, 2012) weiterentwickelt und verdeutlicht diesen Prozess.

Insbesondere durch mehrere Führungsebenen und die notwendige Unterstützung von Abschnitts- und/oder Einsatzleitungen mit Führungseinheiten entstehen Kommunikationsschnittstellen, die mit jeder Weitergabe von Meldungen und Aufträgen innerhalb der Stablinienorganisa-

tion einen Verlust von Informationsbestandteilen verursachen können. Mit steigender Führungsstufe nehmen direkte Gespräche mit verbaler und nonverbaler Kommunikation zwischen den Führungsebenen ab. Stattdessen erhöht sich der Anteil ausschließlich verbaler Kommunikation mittels Sprach- und Datendiensten. Bei weitläufigen Einsatzstellen bzw. in Einsatzräumen gewinnt dieses Kommunikationsverfahren zusätzlich an Bedeutung. Gleichzeitig sind übergeordnete Führungsebenen zur Lagefeststellung mehr von Meldungen nachgeordneter Abschnitte abhängig, da eine direkte Inaugenscheinnahme der Einsatzstelle im geringeren Umfang möglich oder nur mit größerem Aufwand verbunden ist. Diesen mündlichen oder schriftlichen Meldungen eines Senders fehlen die nonverbalen Botschaftselemente, um dem Empfänger den Nachrichtentransfer und deren kognitive Verarbeitung zu erleichtern. Entstehende Einzelwahrnehmungen und Deutungen können in den jeweiligen Führungsebenen zu differenzierten Lagebildern führen, die abweichende Einsatzplanungen zur Folge haben können.

³⁰ Beispiele für äußere Stressoren: Hitze, Lärm, Kälte, beängstigende Umgebung/neue unbekannte Situation; Beispiele für innere Stressoren: unangenehme Erinnerung/Assoziation mit ähnlichen Belastungssituationen, Misserfolg/Versagensangst, private Konflikte

³¹ physische Leitungsfähigkeit eingeschlossen

Dies soll durch folgendes Beispiel deutlich gemacht werden:

Bei einem Großwaldbrand (> 80 ha) auf einem Gebiet, das als Kampfmittelverdachtsfläche ausgewiesen ist, werden zur Auslösung örtlicher Kräfte und Mittel überörtliche Katastrophenschutzeinheiten des Fachdienstes Brandschutz nach dem dritten Tag des Brandausbruches in den bereits gebildeten Einsatzabschnitten eingesetzt. Das Feuer schien während dieser Zeit unter Kontrolle zu sein. Die Aufträge der auslösenden Einheiten konzentrieren sich auf die Sicherstellung einer stabilen Wasserversorgung und die Kontrolle der Brandränder, um ein Aufflammen der erreichbaren und bereits abgelöschten Flächen zu vermeiden (Verhinderung der Brandausbreitung). Ein Großteil dieser Flächen ist bei Ankunft dieser Katastrophenschutzeinheiten am Boden ausgebrannt, nur vereinzelt sind im Flächeninneren leichte Rauchentwicklungen durch schwelende, wiederaufflammende Glutnester in der Streu- und Humusschicht erkennbar. Im Laufe des Tages nimmt die Rauchintensität durch die steigenden Tagestemperaturen und die Sonneneinstrahlung weiter zu. Es kommt zu direkten Flammerscheinungen im abgebrannten Bereich (schwarz) durch noch vorhandene Brandlast. Diese Flammerscheinung wird von den kontrollierenden Einheiten an den Waldwegen wahrgenommen. Diese Einheiten haben seit ihrem Eintreffen noch keine vergleichbaren Branderscheinungen an dieser Brandstelle feststellen können. Dies veranlasst den Einheitsführer auf dem feststellenden Fahrzeug eine Meldung an seine zuständige Einsatzabschnittsleitung abzusetzen und seine Wahrnehmungen, verknüpft mit seinem Erfahrungshorizont, verbal über Sprechfunk zu formulieren: „Flammenbildung im Abschnitt XY am Rand des Waldweges Z“. Die Einsatzabschnittsleitung mit einem Führungstrupp, die sich bislang für einen überschaubaren Aufgabenumfang verantwortlich zeigte, sieht sich aufgrund der Schilderungen veranlasst, die hier als Ausbreitung des Waldbrandes verstanden wird, wiederum eine Meldung an die Technische Einsatzleitung (TEL) über Sprechfunk abzusetzen. Die Fernmeldebetriebsstelle der TEL nimmt diese Abschnittsmeldung auf und verfasst auf einem Nachrichtenvordruck den Inhalt, um die Meldung an die Führungsgruppe (FüGrp) der TEL weiterleiten zu können. Die nun analoge Meldung wird in der FüGrp aufgenommen. Der FüAss mit S2-Schwerpunkt veranlasst die Kennzeichnung der vermutlichen Ausbreitungsstelle in der Lagekarte. Der FüAss mit S3-Schwerpunkt hinterfragt die Brandausbreitung aufgrund der Tatsache, dass der Auftrag in der regelmäßigen Kontrolle und Benetzung der Brandränder bestand. Auch die Windrichtung stimmt nicht mit der gemeldeten Ausbreitung überein. An dieser Stelle müsste der Wind einen möglichen Brand direkt in den schwarzen Bereich hineindrücken. Er verfasst auf einem Nachrichtenvordruck für den Abschnitt die Frage, wie breit denn der Feuersaum sei und in welche Richtung sich das Feuer konkret ausbreite. Gleichzeitig lässt er zur Sicherheit in Abstimmung mit dem FüAss mit S1-Schwerpunkt zwei TLF der taktischen Reserve des Bereitstellungsraumes Einsatzbereitschaft herstellen und in den Einsatzabschnitt verlegen. Die Frage wird über den gleichen Kommunikationsweg der Linienorganisation über Fernmeldebetriebsstelle, Einsatzabschnittsleitung und Einheitsführer des feststellenden Fahrzeugs weitergeleitet. Dieser Einheitsführer antwortet auf die Fragen und teilt mit, dass ein Baumstumpf mitten im abgebrannten Bereich, ca. 60 von Wegrand brenne, der mit der Wurfweite des Dachmonitors nicht erreicht werden könne.

Durch die Nachfrage aus der TEL stellte sich die Realität anders als formuliert dar. Über mehrere Kommunikationsschnittstellen mit zusätzlichen Medienbrüchen (verbale Kommunikation wird in eine schriftliche Nachricht transformiert) ergaben sich Wirklichkeitsverzerrungen, die speziell hier wohlmöglich vermeidbar gewesen wären, wenn einerseits der Einheitsführer die Realität mit einem größeren Erfahrungsschatz verbunden hätte, die ihm selbst zur Beurteilung kommen ließe, dass unter diesen Umständen

keine Brandausbreitung möglich gewesen wäre. Andererseits hätte auch die zuständige Einsatzabschnittsleitung die Plausibilität dieser Meldung überprüfen müssen. Doch sowohl der Einheitsführer des Fahrzeuges als auch die Einsatzabschnittsleitung kannten die reale Brandentwicklung und -ausbreitung der Vortage nicht. Die statische Lage entwickelte sich durch eine nicht hinterfragte Informationsweitergabe des Senders und der Zwischeninstanz (Einsatzabschnittsleitung) durch die Änderung der Wahrnehmung zu einer vermeintlich dynamischen Lage.

Unterdessen wird der verbale Kommunikationsanteil innerhalb der Führungseinheiten durch direkte Gespräche, Lagevorträge und Lagebesprechungen zunehmen. Dies ist ausdrücklich gewünscht und notwendig, da innerhalb der Führungsunterstützungseinheiten neue, zusätzliche Schnittstellen entstehen. Durch das direkte Gespräch mit nonverbalen Kommunikationselementen fällt es den Mitgliedern der Führungseinheiten leichter, Botschaften eines anderen zu verarbeiten. Hierbei entwickelt sich aber auch die Gefahr, dass sich eine eigene, in sich geschlossene Wirklichkeit innerhalb einer Führungseinheit bildet, die in Facetten nicht mit der Realität sowie der Wirklichkeit der nachgeordneten Bereiche im Einklang ist. Dies gilt es für sich selbst regelmäßig konstruktiv-kritisch zu reflektieren.

Nachfolgend werden die üblichen Übermittlungsmöglichkeiten (Wahrnehmungstransfer) in den jeweiligen Führungsstufen auszugsweise mit kommunikativen Vor- und Nachteilen aufgelistet. Im Fokus dieser Betrachtung steht hierbei die Kommunikation innerhalb und außerhalb von Führungseinheiten.

Wahrnehmungstransfer	Beschreibung	in den Führungsstufen	Vorteile	Nachteile	Bemerkungen
Eigenständige Lagefeststellung	FüAss der FüE betreibt eigenständig Lagefeststellung an der Einsatzstelle/ in einem Abschnitt	A, B (selten C, kaum D)	zielgerichtete Informationsbeschaffung; weniger Schnittstellen/ Wirklichkeitsverzerrung; direkte Gespräche/Nachfragen möglich, verbale und nonverbale Kommunikation möglich	aufwändig; zeitintensiv; ruhende Aufgabenbearbeitung in der FüE; Gefahr des Überspringens von Führungsebenen; Gefahr der geringen Informationsteilnahme für andere FüAss der FüE	Dokumentation der Erkundungsergebnisse für gesamte FüE (mind. FüAss mit S2-Schwerpunkt) muss sichergestellt werden (Erkundungsnotiz erforderlich)
direkte Lageeinweisung/ Auftragserteilung	FüAss der FüE weist nachrückende Einheiten im Gespräch direkt in Lage bzw. Auftrag ein	A, B, C	zielgerichtete Unterrichtung; wenig Schnittstellen/Wirklichkeitsverzerrung, direkte Nachfragen möglich; Übergabe von Lagekarten + schriftlichen Aufträgen möglich, verbale und nonverbale Kommunikation möglich	zeitintensiv; bindet FüAss außerhalb des Führungsraumes (sonst Gefahr der Lärmmission im Führungsraum); Gefahr des Überspringens von Führungsebenen (wenn Einheiten einer nachgeordneten Führungsebene zugeordnet werden sollen)	Dokumentation der Unterrichtung + Auftragserteilung; schriftliche Handreichungen (Lagekarte +Melde/-Vermerkkarte) erhöhen die Verbindlichkeit zur Umsetzung + ergänzende mündliche Erläuterungen erhöhen das Verständnis der Führungsabsicht
Entsendung von Erkunder/ Meldem	FüAss der FüE beauftragt Erkunder/Melder von der Einsatzstelle/aus einem Einsatzabschnitt Informationen einzuholen oder Aufträge zu erteilen	A, B, C (selten D)	direkte Instruktion des Erkunders/Melders durch FüAss; zielgerichtete Informationsbeschaffung; direkte Gespräche/Nachfragen möglich; zur Klärung missverständlicher Meldungen aus den Abschnitten sinnvoll; Kommunikation funktioniert autark von technischen Kommunikationsmitteln und -wegen, verbale und nonverbale Kommunikation möglich	Informationsschnittstelle vorhanden (Wahrnehmungsverzerrung); Bindung einer Führungskraft + eines Fahrzeuges für Erkundungszwecke, Gefahr des Überspringens von Führungsebenen	Erkunder/ Melder sollte eine dem Erkundungsauftrag entsprechende Führungsqualifikation (GrpF, ZgF) vorweisen (Erkundungsnotiz erforderlich)
direkte Nutzung von Digitalfunk BOS	FüAss tritt selbst mit der über- oder nachgeordneten Führungsebene über Digitalfunk BOS in Kontakt	A, B (selten C, D)	effiziente, direkte Fragestellung zur Informationsbeschaffung; keine Gefahr des Überspringens von Führungsebenen; Digitalfunk BOS in der Regel in allen Führungsebenen vorhanden	Informationsschnittstelle vorhanden; nur verbale Kommunikation (ohne nonverbale Kommunikation); Lärmmission durch Funkgespräch im Führungsraum der FüE	Dokumentation der Kommunikationsergebnisse für gesamte FüE (mind. FüAss mit S2-Schwerpunkt), Gesprächsnotiz erforderlich; Kommunikationsplanung muss eine Überlastung des Sprechfunkverkehrs vermeiden

direkte Nutzung von Mobilfunk	FüAss tritt selbst mit der über- oder nachgeordneten Führungsebene über Mobilfunk in Kontakt	A, B (selten C, D)	effiziente, direkte Fragestellung zur Informationsbeschaffung; keine Gefahr des Überspringens von Führungsebenen	Informationsschnittstelle vorhanden; nur verbale Kommunikation (ohne non-verbale Kommunikation); Lärmmission durch Telefonat im Führungsraum der FüE; Verfügbarkeit eines Mobilfunknetzes + Mobilfunkgerätes in allen Führungsebenen nicht immer sichergestellt	Dokumentation der Kommunikationsergebnisse für gesamte FüE (mind. FüAss mit S2-Schwerpunkt), Gesprächsnotiz erforderlich
Nutzung von Digitalfunk BOS mit zwischengeschaltetem Sprechfunker der FüE	FüAss fasst Meldungen/Aufträge schriftlich auf Nachrichtenvordruck und lässt den Inhalt durch einen Sprechfunker der FüE mündlich an über- bzw. nachgeordnete Führungsebene per Digitalfunk BOS übermitteln	C, D (selten B)	effiziente Ablauforganisation und Informationsverteilung innerhalb der FüE durch definierte Weiterleitung des Vordruckes (Informationsbündelung); keine Lärmmission im Führungsraum; FüAss steht dauerhaft im Führungsraum zur Verfügung; gleichzeitige Dokumentation durch verfasste Nachricht und deren Übermittlungszeitpunkt/-weg	nur verbale (analoge) Kommunikation; zielgerichtete Formulierung von Fragestellungen/Aufträgen etc. oft schwierig; Zwischenschaltung einer weiteren Kommunikationsschnittstelle (hier: Sprechfunker) + Medienwechsel (mündlicher Transfer von schriftlichen Formulierungen); Gefahr von Missverständnissen und Rückfragen ohne konkretes Handeln; sichere Handhabung mit dem Nachrichtenvordruck erforderlich	Verfasser muss Inhalt nachvollziehbar formulieren; Sprechfunker müssen Botschaft sachlich strukturiert übermitteln; Kommunikationsplanung muss eine Überlastung des Sprechfunkverkehrs vermeiden
Nutzung von Mobilfunk mit zwischengeschalteten Sprechfunken der FüE	FüAss fasst Meldungen/Aufträge schriftlich auf Nachrichtenvordruck und lässt den Inhalt durch einen Sprechfunker der FüE mündlich an über- bzw. nachgeordnete Führungsebene per Mobilfunk übermitteln	C, D (selten B)	effiziente Ablauforganisation und Informationsverteilung innerhalb der FüE durch definierte Weiterleitung des Vordruckes (Informationsbündelung); keine Lärmmission im Führungsraum; FüAss steht dauerhaft im Führungsraum zur Verfügung; ggf. Entlastung des Digitalfunks BOS; direkte, formlose Kommunikation mit Nachrichteneempfänger; gleichzeitige Dokumentation durch verfasste Nachricht und deren Übermittlungszeitpunkt/-weg	nur verbale (analoge) Kommunikation; zielgerichtete Formulierung von Fragestellungen, Meldungen und Aufträgen etc. oft schwierig; Zwischenschaltung einer weiteren Kommunikationsschnittstelle (hier: Sprechfunker) + Medienwechsel (mündlicher Transfer von schriftlichen Formulierungen); Gefahr von Missverständnissen; Verfügbarkeit eines Mobilfunknetzes + Mobilfunkgerätes in allen Führungsebenen nicht immer sichergestellt; Gefahr von Übermittlungsfehlern durch formlose Kommunikation; sichere Handhabung mit dem Nachrichtenvordruck erforderlich	Verfasser muss Inhalt nachvollziehbar formulieren; Sprechfunker müssen Botschaft sachlich strukturiert übermitteln; durch formlose Kommunikation besteht Gefahr von Übermittlungsfehlern (direkte oder indirekte Einflussnahme von Sprechfunken in Entscheidung/Weisungen von FüAss)
Nutzung von Datendiensten (z.B. E-Mail) zur Übermittlung schriftlicher Meldungen/Aufträge	FüAss fasst Meldungen/Aufträge auf speziellen Vorlagen (z.B. schriftlicher Befehl, Lagemeldung, Versorgungsmeldung) und sendet diese an über- bzw. nachgeordnete Führungsebene	B, C, D	effiziente Ablauforganisation und Informationsverteilung innerhalb der FüE durch definierte Weiterleitung der Vorlagen (Informationsbündelung); keine Lärmmission im Führungsraum; FüAss steht dauerhaft im Führungsraum zur Verfügung; ggf. Entlastung des Mobil- und Digitalfunks BOS; vorkonfigurierte Vorlagen erhöhen gegenseitiges Verständnis; einfache Kommunikationsschnittstelle (kein zusätzlicher Medienbruch)	nur verbale (digitale) Kommunikation; zielgerichtete Formulierung von Fragestellungen, Meldungen, Aufträgen etc. oft schwierig; Gefahr von Missverständnissen und Rückfragen ohne konkretes Handeln; Verfügbarkeit von Datendiensten + Endgeräten in allen Führungsebenen nicht immer sichergestellt; sichere Handhabung mit den Vorlagen erforderlich	Funktionsbesetzung zur Nutzung der Datendienste berücksichtigen (zeitnahe, zentrale Verteilung von Informationen) oder Sicherstellung der zeitnahen, zielgerichteten Informationsweiterleitung durch FüAss innerhalb der FüE zur zentralen Dokumentation
Nutzung von Datendiensten, EDV-Schnittstellen etc. zur Übermittlung von Lageinformationen (Lagebildern)	durch technische Möglichkeiten (webbasierter Datentransfer, Schnittstellen zu Massenspeichermidien, ...) werden boden- u./o. luftgebundene	B, C, D	direkte Einsichtnahme der Einsatzstelle; Ansprechen mehrerer Sinne (mind. Sehen, Hören); Nutzung von Detektionsmöglichkeiten (z.B. Wärmebildkamera); Informationsgrundlage für gemeinsame Besprechung; Einfügen von Layer (Straßenkarte, ...) zur besseren	grundsätzlich keine verbale Kommunikation, begleitende, verbale Erläuterungen notwendig; Erkundungsergebnisse müssen dokumentiert werden; Gefahr der inflationären Nutzung (Verhältnismäßigkeit); Weitergabe der Ergebnisse	Die technologischen Möglichkeiten (z.B. Drohnen) ergänzen die Wahrnehmungsoptionen, werden die bisherigen aber nicht ersetzen. Technische Möglichkeiten müssen zur sinnvollen und zeitnahen Nutzung vorbereitet sein, um das Bild- und Videomaterial zielrichtig in die Lagefeststellung zu integrieren.

	Bild- und Videodokumentationen von der Einsatzstelle in die FüE zur Lagefeststellung in Echtzeit oder nach der Aufnahme übermittelt		Orientierung möglich; Verringerung der Eigengefährdung bei Erkundung	der Lagefeststellung an Akteure vor Ort (Wissen teilen)	
direkte Gespräche zwischen Mitgliedern innerhalb einer FüE	zwei oder mehrere Mitglieder stimmen sich zu einem Sachverhalt oder einer übergreifenden Aufgabe innerhalb ihrer FüE ein- oder mehrfach ab	A, B, C, D	verbale und nonverbale Kommunikation; direkte Klärung von Missverständnissen; direkte Rückfragen möglich; grundsätzlich keine technischen Kommunikationsmittel erforderlich; kein Medienbruch; mehrere Schnittstellen an einem Ort	ggf. zeitaufwändig, wenn bei zu differenzierten Einzelwahrnehmungen eine gemeinsame Schnittmenge gebildet werden muss; Gefahr der Themenabweichung; mehrere Kommunikationsschnittstellen	Insbesondere in den FüE FüStff und FüGrp sind derartige Gespräche zur Abstimmung von Aufgabenbereichen und Sachverhalten durch die Vielzahl an Akteuren elementar. Die Gesprächsinhalte müssen als Gesprächsnotizen dokumentiert werden.
Lagevorträge, Lagebesprechungen	Innerhalb der FüE wird die aktuelle Lage allen Mitgliedern vorgestellt. Im Rahmen von Besprechungen können gemeinsam Möglichkeiten innerhalb der FüE beurteilt werden.	A, B, C, D	verbale und nonverbale Kommunikation, direkte Klärung von Missverständnissen; direkte Rückfragen und Ergänzungen möglich; grundsätzlich keine technischen Kommunikationsmittel erforderlich; kein Medienbruch; mehrere Schnittstellen an einem Ort	ggf. zeitaufwändig, wenn bei zu differenzierten Einzelwahrnehmungen eine gemeinsame Schnittmenge gebildet werden muss; Gefahr der Themenabweichung; mehrere Kommunikationsschnittstellen	Lagevorträge und -besprechungen sollten nach einer vordefinierten Struktur ablaufen, um den Mitgliedern eine gemeinsame mentale Ablaufbasis zu bieten.
Lagedarstellung (Lagekarte)	Darstellung von lagerelevanten Informationen für den Zuständigkeits-/ Verantwortungsbereich durch taktische Zeichen, Kartenmaterial, Kräfte-/Auftragsübersichten etc. als gemeinsame Entscheidungsgrundlage innerhalb der FüE im Sinne der Lagefeststellung	B, C, D	verbale (analoge) Kommunikation; keine Lärmemission; dauerhafte Gewährleistung der Einsichtnahme; eigenständige, zeitunabhängige Verarbeitung der Darstellung; individuelle Extraktion von aufgabenspezifischen Informationen; Einbeziehung in Lagevorträge/-besprechungen zur Visualisierungsunterstützung (Aktivierung mehrerer Sinnesorgane der Mitglieder)	keine nonverbale Kommunikation; zeitverzögerte Übertragung der Realität (Meldeverzug); Eigeninterpretation; Kenntnisse zu und Bedeutung von Darstellungselementen (z.B. taktischen Zeichen) erforderlich	Die Einsehbarkeit und Lesbarkeit für jeden FüAss muss sichergestellt werden. Lageinformationen müssen zeitnah auf der Darstellung übertragen werden.

Besonders Einsatzleitern, Einsatzabschnittsleitern und ggf. separaten Leitern von Führungseinheiten sollten die Vor- und Nachteile der aufgelisteten Optionen bekannt sein. In ihrer verantwortlichen Funktion müssen sie frühzeitig Wahrnehmungskonflikte und Abstimmungsbedarfe erkennen und derartige Probleme beheben (lassen). Hierzu tragen auch Auswahlentscheidungen zu situationsangepassten Wahrnehmungstransferoptionen bei. Dies ist nicht zuletzt ein Grund, warum diese Funktionen auch im Rahmen der Informationsverteilung per Zweifach- oder Vierfach-Nachrichtenvordruck eingebunden werden müssen. Nur so können die leitenden Funktionen in ihrer Metaebene angemessen reagieren und die zielorientierte Ablauforganisation steuern und moderieren.

6.2 Kommunikationsoptimierung

Zur Optimierung der Einsatzstellenkommunikation sind organisatorische und teilweise auch kreative Lösungen erforderlich. Die kommunikative Ablauforganisation muss je nach Führungsstufe gestaffelt angepasst und effektiv gestaltet werden. Der Optimierungsfokus liegt in der Verringerung der Wirklichkeitsverzerrung unter Beachtung der Wahrnehmungstransferoptionen. Dies lässt sich einerseits durch die Wahl

geeigneter Führungsmittel und andererseits durch Modifikation der Organisationskultur erzielen. Einige dieser Möglichkeiten werden nachfolgend erläutert.

6.2.1 Klare Auftragszuweisung

In den verbalen und nonverbalen Anteilen von Lagevorträgen und -besprechungen werden direkt oder indirekt Herausforderungen, Probleme und Abhängigkeiten für alle Teilnehmenden deutlich, die Auswirkungen auf die Lageentwicklung und/oder die Umsetzung von Maßnahmen haben können. Hieraus müssen Aufgaben und Aufträge abgeleitet werden. Diese Auftragsextraktion ist entweder aufgrund der Erfahrungswerte und Erkenntnisse offensichtlich oder bedarf einer genauen Analyse der Umstände, um einen konkreten Auftrag formulieren zu können. Sowohl Führungsassistenten selbst als auch der Leiter der Führungseinheit (evtl. zugleich Einsatzleiter oder Abschnittsleiter) müssen aus dem Gesprächsverlauf Auftragsbedarfe erkennen. Die Führungsassistenten werden sich hierbei auf ihre Aufgabenschwerpunkte konzentrieren. Der Leiter muss den ganzheitlichen Blick auf alle Aufgabenschwerpunkte richten und insbesondere die nicht benannten Aufträge identifizieren.

Gleichwohl die Auftragsextraktion aus Lagevorträgen und -besprechungen einen sehr wichtigen und zugleich anspruchsvollen Prozessschritt innerhalb des gemeinsamen, mentalen Modells der anteiligen und phasenorientierten Arbeits- und Ablauforganisation darstellt, ist damit noch lange nicht sichergestellt, dass die Aufträge auch konkret formuliert und zugewiesen werden. Diese weitere Phase ist im Sinne der Führungsabsicht sehr bedeutsam, um ein gesetztes Ziel auch zu verwirklichen. Ein oder mehrere Führungsassistenten müssen sich tatsächlich auch angesprochen fühlen, erkannte Aufträge umzusetzen. Allgemeine Aussagen beispielsweise bei einem ausgedehnten Waldbrand, wie *„Man müsste eine Berechnung zur Wasserversorgung über lange Wegstrecke durchführen.“*, führen dazu, dass sich innerhalb der Führungseinheit wohlmöglich niemand verantwortlich zeigt, dies umzusetzen. Stattdessen müssen klare Zuständigkeiten mit den Aufgaben und Aufträgen verbunden werden: *„Führungsassistent S3/S6 berechnet die Möglichkeit zur Wasserversorgung über lange Wegstrecke von der Wasserentnahmestelle X über den Weg Y bis zur Übergabestelle Z bei einer durchschnittlichen Wasserabgabe von 800 l/min an der Riegelstellung bis zum nächsten Lagevortrag zur Entscheidung um XX Uhr! Die Kräfte- und Mittelbedarfe hierfür sind mit dem Führungsassistenten S1/S4 abzustimmen.“* Nur durch die eindeutige Auftragszuweisung entstehen Verbindlichkeiten, die sicherstellen, dass innerhalb der getakteten Arbeitsteilung auch ergebnisorientierte, verhältnismäßige Entschlüsse gefasst werden können.

Die moderierende und steuernde Rolle des Leiters zeigt sich hier durch eine zusammenfassende Priorisierung und Zuweisung von Aufträgen am Ende von Lagevorträgen und -besprechungen. Sich gegenseitig beeinflussende Einzelaufträge sind hervorzuheben. Eine Auftragsvisualisierung, die für alle Mitglieder der Führungseinheit einsehbar sein sollte, unterstützt Verbindlichkeiten und chronologische Prozessabhängigkeiten sowie die Überwachung von Aufträgen (siehe hierzu auch 5.16 Auftragsüberwachungsliste).

6.2.2 Kausale Denkansätze

Innerhalb der Auftragsbearbeitung und der hierfür erforderlichen Kommunikation dürfen nicht nur ausschließlich das eigene Handeln und der eigene Wirkbereich eines Führungsassistenten fokussiert werden. Vielmehr muss im Rahmen der kognitiven Kompetenz ein bereichsübergreifendes Denken stattfin-

den. Innerhalb der Führungsorganisation müssen die Abstimmungs- und Zuweisungsprozesse als zusammenhängende Handlungen zur Erreichung eines gemeinsamen Zieles verstanden werden. In voneinander abhängigen Prozessketten werden die Verhältnisse zwischen Ursache und Wirkung sowohl in der horizontalen als auch der vertikalen Stablinienorganisation deutlich. Diese Prozesskaskaden beeinflussen mitunter das Handeln und die Reaktionsmöglichkeiten in den jeweiligen Führungsebenen. Deshalb ist es notwendig, dass sich jeder Handelnde innerhalb des von Aufgaben- und Zuständigkeitsteilung geprägten Modells der Führungsorganisation seiner und anderer Schnittstellen bewusst ist. Diese reflektierende Arbeitsweise, die ein sehr konzentriertes Vorgehen erfordert, soll durch nachfolgende, beispielhafte Fragestellungen verdeutlicht werden:

Hat mein Handeln Auswirkungen auf die Wirkbereiche und Prozesse anderer Führungsassistenten in meiner Führungseinheit oder sogar auf über- und/oder nachgeordnete Führungsebenen?

Beeinflussen die scheinbar losgelösten Aufgabenschwerpunkte der anderen Führungsassistenten vielleicht doch meine Auftragsbearbeitung?

Welche individuell-situativen Absprachen und Klärungen müssen herbeigeführt werden, damit alle Prozessbeteiligten ihre Aufträge zielerfüllend umsetzen können?

Trotz oder vielleicht sogar aufgrund des gemeinsamen, mentalen Modells der anteiligen und phasenorientierten Arbeits- und Ablauforganisation wird es nicht möglich sein, immer alle Prozessstörungen zu erkennen, da jeder Mitwirkende der Gefahrenabwehr eine individuelle Wahrnehmung zu einem Ereignis, einer Meldung, einem Auftrag und natürlich auch zu seiner Rolle in dem Gesamtsystem hat. Nur durch eine zielgerichtete und ökonomische Kommunikationsbereitschaft mit kausalen Denkansätzen kann versucht werden, die Einzelwahrnehmung zu einem gemeinsamen Gesamtbild zu verknüpfen, das annähernd der Realität und der Führungsabsicht entspricht.

Nicht nur die Einsatzleiter, Abschnittsleiter und Führungsassistenten müssen sich dessen bewusst sein. Auch die Sprechfunke, die innerhalb der Kommunikationslinie in den Wahrnehmungstransfer eingebunden sein können, bilden hierbei eine wichtige Funktion ab. Durch die Integration in die Kommunikationslinie wirken Fernmeldebetriebsstellen mit den Sprechfunken nach innen und nach außen als Informationstrichter. Nicht nur die Übermittlungsgeschwindigkeit von Nachrichten ist ein Qualitätsmerkmal von Sprechfunken, sondern auch deren sachlich-strukturierte Reaktion, deren Nachfragen oder deren vorgeschaltete Plausibilitätsprüfung auf und zu eingehenden Nachrichten. Die Sprechfunke müssen sich ihres Handelns und dessen Folgen bewusst sein: Nachfragen und Plausibilitätsprüfungen dürfen nicht Einfluss auf Führungsentscheidungen haben; vielmehr soll durch ihre Fähigkeiten eine in sich geschlossene und vollumfängliche Nachricht zusammengesetzt und aufbereitet werden, die direkt (möglichst ohne weitere Rückfragen) innerhalb der Führungseinheit genutzt werden kann.

So wie der Führungsvorgang sind auch die kausalen Denkansätze in einem wiederkehrenden Prozess verortet, der in der nachfolgenden, abstrahierten Abbildung visualisiert werden soll:

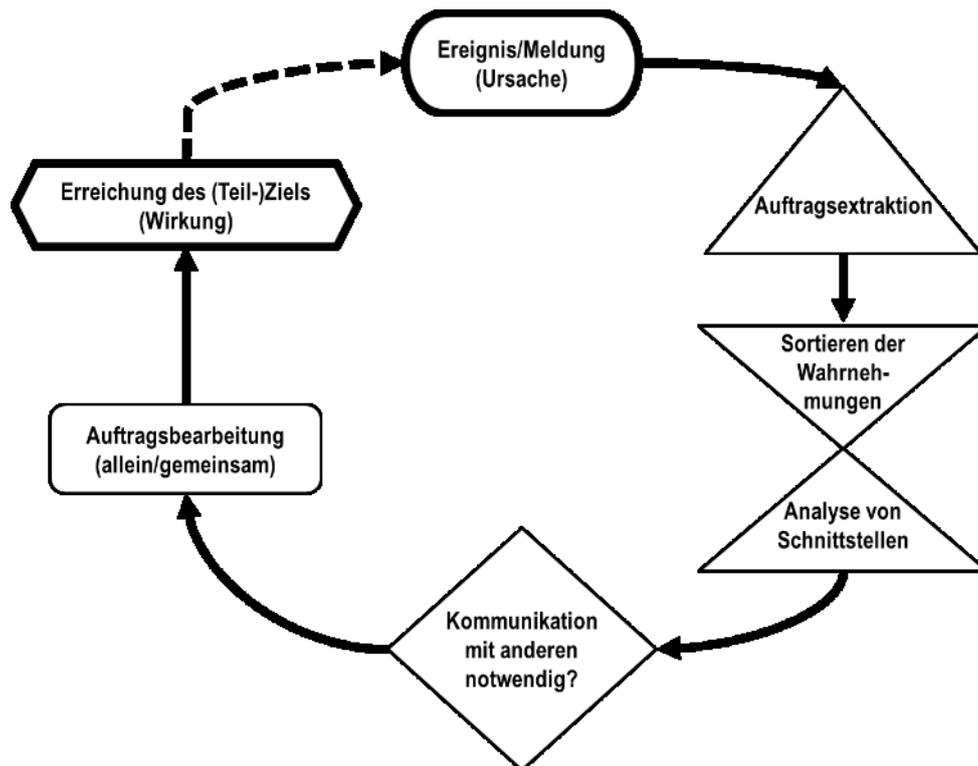


Abbildung 6.4: Kommunikation im Kontext kausaler Denkansätze

6.2.3 Formulierung schriftlicher Mitteilungen

Bereits im Alltag kann das Verfassen schriftlicher Mitteilungen problematisch werden, wenn mentale Wahrnehmungen in Wörter und/oder Texte übertragen werden müssen. Im Einsatzfall kommt zu dieser Herausforderung auch noch Stress, Zeitdruck und der eventuell ungeübte Umgang mit Vordrucken und Vorlagen.

Die Vorlagen- und Vordruckstruktur von Lage-/Versorgungsmeldungen, schriftlichen Befehlen und Nachrichtenvordrucken soll dem jeweiligen Nutzer helfen, seine Wahrnehmungen systematisch niederschreiben und den Dokumentations- bzw. Kommunikationsfluss steuern zu können. Die Herausforderung besteht bei schriftlichen Meldungen darin, die Auswirkungen des Medienbruches von sonst rein verbaler und nonverbaler Kommunikation auf die analoge bzw. digitale Kommunikation so gering wie möglich zu halten. Wie bereits in der Beschreibung der Wahrnehmungstransferoptionen deutlich wurde, bestehen für schriftlich abgefasste Nachrichten gleich mehrerer Medienbrüche, die zu einer Vergrößerung der Wahrnehmungsverzerrung führen können: Ein Verfasser in einer Führungseinheit formuliert auf einem Nachrichtenvordruck eine Anfrage (*mentale Wahrnehmung wird ohne verbale/nonverbale Elemente analog verschriftlicht/ 1. Medienbruch*). Der analoge Vordruck mit der Anfrage wird zur verbalen Übermittlung in die Fernmeldebetriebsstelle weitergeleitet. Hier wird die schriftliche Nachricht wiederum von einem Sprechfunker verbalisiert und über Telefon/Funk einer Gegenstelle übermittelt (*analoge Kommunikation wird wieder zu verbaler Kommunikation, 2. Medienbruch*). In der Regel wird die Gegenstelle den Inhalt des fernmündlichen Gespräches auch zur Weiterleitung an eine Führungskraft dokumentieren (*verbale Kommunikation wird wieder zu analoger Kommunikation, 3. Medienbruch*). Die die Nachricht erhaltende

Führungskraft muss nun den Text des Vordruckes verarbeiten, um die eigene Wahrnehmung zu entwickeln (*analoge Kommunikation bildet die mentale Wahrnehmung, 4. Medienbruch*). Die Vielzahl von Kommunikationsschnittstellen und Medienbrüchen bei einem unvermeidlichen Gebrauch von Vordrucken und Vorlagen, die über die Fernmeldebetriebsstelle verbal übermittelt werden müssen, machen deutlich, dass Formulierungen eindeutig und möglichst umfänglich sein müssen. Die Umfänglichkeit stellt sich dann ein, wenn die Formulierung inhaltlich erschöpft ist und sich beim Lesen und mentalen Verarbeiten kaum Nachfragen ergeben. Obwohl feststeht, dass derartige Formulierungen durch individuelle Besetzungen nicht in jeder Situation generiert werden können, sollten nachfolgende Hinweise bei der Abfassung schriftlicher Mitteilungen berücksichtigt werden:

- **Verwendung einheitlich gestalteter Vordrucke/Vorlagen:** Die Nutzung einheitlicher Vordrucke/Vorlagen bietet den Vorteil, dass sowohl Sender als auch Empfänger mit denselben Dokumenten zur Informationsübermittlung arbeiten. Die Gliederung und der Aufbau von Vordrucken/Vorlagen sollen den Verfasser dazu motivieren, eine kurzgefasste Nachricht, mit der eine andere Person arbeiten soll, möglichst vollständig zu gestalten. Die Struktur kann eine visuelle Hilfe für den Verfasser darstellen. Der Empfänger kann sich an demselben Dokumentenschema orientieren. Die Vordrucke sollten mindestens innerhalb eines örtlichen Zuständigkeitsbereiches einheitlich sein; zweckdienlicher ist jedoch die Verwendung einheitlicher Vordrucke/Vorlagen auf überörtlicher und regionaler bis hin zur zentralen Zuständigkeitsebene, um den fließenden Aufwuchs der Führungsorganisation zu gewährleisten. Auch die Adaption und Integration von regionalen bis überregionalen Einheiten lässt sich damit effektiver vollziehen. Beispiele und Anregungen von integrierbaren Vordrucken/Vorlagen können dem Abschnitt 5 entnommen werden.
- **Gleicher Fachbegriff-/Zeichenschatz (einschließlich Abkürzungen):** Eine Mitteilung in der nichtpolizeilichen Gefahrenabwehr kann nur die gewünschte Handlung erzielen, wenn der Nachrichteninhalte das steuernde und richtungsweisende Einwirken hervorruft, das erwartet wird. Jedoch fehlt den Verfassern die Zeit, feingliedrige und detaillierte Beschreibungen anzufertigen, die ohnehin die Intention der Auftragstaktik³² verfehlen würden. Vielmehr müssen Fachbegriffe und Zeichen, die sowohl auf Sender- als auch Empfängerseite gleich definiert sind, das gewünschte Handeln konditionieren.

Wenn beispielsweise bei einem Brand eines Dreiseitenhofes von der Einsatzleitung der Auftrag an die Einsatzabschnittsleitung ergeht „*unverzögerlicher Aufbau einer Riegelstellung zwischen Brandobjekt (Stallanlage) und Wohnhaus auf Vorder- und Rückseite des Objektes*“ sollte dem Einsatzabschnittsleiter klar sein, dass sein Auftrag in der Verteidigung und in dem Schutz des noch nicht betroffenen Wohnhauses mündet. Er soll seine Kräfte und Mittel an dem Einsatzschwerpunkt zwischen beiden Gebäudeteilen konzentrieren. Wie er das gestaltet und ob er dazu auch Kräfte in das Wohnhaus zur Kontrolle befiehlt, bleibt ihm im Rahmen der Auftragstaktik überlassen. Er muss auch auf Eigeninitiative abschätzen, ob hierfür die ihm unterstellten Kräfte und Mittel sowie die Wasserversorgung ausreichen. Hier wird deutlich, welche Handlungen ein knapper Auftrag mit Fachbegriffen beim Empfänger hervorrufen sollte. Die Kontrolle des Auftrages durch die Einsatzleitung bleibt aber weiterhin bestehen.

Die Fachbegriffe innerhalb der nichtpolizeilichen Gefahrenabwehr sollten demzufolge von allen Kommunikationsbeteiligten abgerufen werden können. So sollten den Akteuren beispielsweise die

³² Auswahl von Möglichkeiten zur Erreichung des vorgegebenen, definierten Ziels (meist direkt vom Sender) liegt in Verantwortung der nachgeordneten Führungskraft (also beim Empfänger)

Unterschiede zwischen einem Behandlungs- und Betreuungsplatz sowie zwischen Bereitstellungsraum und einem Sammelplatz geläufig sein. Es ist wichtig, dass bereits in der einsatzvorbereitenden Aus- und Fortbildung Führungskräfte, aber auch Einsatzkräfte (wie z.B. Sprechfunker, Führungshilfspersonal) aller Führungsebenen auf den korrekten Gebrauch der Begriffe geschult und hingewiesen werden. Auch Abkürzungen, insbesondere wenn es sich um fachliche Abkürzungen handelt, sollten einheitlich verwendet werden.

- **Formulierungen in ganzen Sätzen:** Mitteilungen verlieren oft aufgrund vermeintlich rationaler Verkürzungen der Sätze ihren inhaltlichen Sinn. Der Sender/Verfasser weiß sicher genau, was er von einem Nachrichtenempfänger erwartet. Das bedeutet aber noch nicht, dass er dies auch so unmissverständlich in der Mitteilung zum Ausdruck bringt, wie er es verstanden wissen will. Aufgrund der Erfahrungen, dass Mitteilungen auf Nachrichtenvordrucken bei der Übermittlung in der Fernmeldebetriebsstelle einem Meldeverzug unterliegen, möchten Verfasser ihr Anliegen schnell niederschreiben und übergeben. Oft werden dabei nur einzelne Bestandteile eines Satzes verwendet, die bei dem Empfänger dann einen zu großen Interpretationsspielraum zulassen und vermeidbare Rückfragen erzeugen. Insbesondere handlungsleitende Verben oder substantivierte Verben sind oft Verkürzungsmotive. Nur wenn sich der Verfasser in die Rolle des Empfängers hineinversetzt, kann er feststellen, ob seine Nachricht für den vorgesehenen Zweck vollständig ist. Hierzu kann er sich das MELDEN-Schema³³ oder folgende, reflektierende Fragen zu Nutze machen: *Wo? Wann? Was? Wie? Wer?*³⁴

Die hinreichende Ausformulierung einer Nachricht ist im Vergleich zu einer verkürzten Nachricht zeiteffizienter, vermindert Rückfragen, zu große Interpretationsspielräume und somit Missverständnisse.

- **Validierung einer formulierten Nachricht durch eine zweite Person:** Sollte eine formulierte Nachricht sehr komplex sein und die Gefahr von Missverständnissen und Fehlinterpretationen hervorrufen, empfiehlt es sich, die Abfassung vor der Übermittlung an die Gegenstelle einer zweiten Person in der eigenen Führungseinheit gegenlesen zu lassen. So kann validiert werden, ob die Formulierung verständlich ist, die reale Wirklichkeit widerspiegelt und bei dem Empfänger die Reaktion hervorrufen, die angestrebt wurde. Derartige Hinweise einer zweiten Person können das Risiko von Rückfragen der Gegenstelle senken und zur zeiteffizienten Umsetzung der Maßnahmen beitragen.

6.2.4 Nachrichtenübermittlung via Datendienste

Im Alltagsleben sind E-Mails als Datendienste unverzichtbarer Bestandteil des umspannenden Kommunikationssystems. Im Rahmen der Bewältigung von Großschadensereignissen und Katastrophen gewinnen E-Mail- und Netzwerkdienste durch technologische Breitenverfügbarkeiten und Anbindungen an bestehende Kommunikationsnetze und Netzwerke mehr an Bedeutung. Gleichwohl mit Datendiensten verbale Kommunikationselemente zugunsten der digitalen Kommunikationsmöglichkeiten weichen, ergeben sich bei verhältnismäßiger Verwendung Transfervorteile. Einerseits werden Sprachdienste wie Digitalfunk BOS und Mobilfunk entlastet, andererseits können umfangreiche schriftliche Meldungen und Befehle versendet werden. Die verbale Zwischenschaltung eines Sprechfunkers in die Kommunikationslinie kann

³³ Meldender, Einsatzstelle, Lage, Durchgeführte Maßnahmen, Eingesetzte Kräfte, Nachforderungen

³⁴ Vergleiche hierzu Abschnitt 5.1 Nachrichtenvordrucke

somit entfallen und erleichtert dessen Arbeit bei gleichzeitiger Verminderung von Medienbrüchen. Auch Bild- und Videodateien, die einen direkten, realitätsnahen Einblick in die Situation an der Einsatzstelle ermöglichen, können über diese technischen Möglichkeiten übermittelt werden, um ggf. verbale Meldungen visuell zu ergänzen und die Wirklichkeitsverzerrung zu reduzieren. In sich geschlossene und komplexe Formulare (z.B. Lage-/Versorgungsmeldung; schriftliche Befehlsschemata) lassen sich einfacher über diese Kommunikationswege transportieren, statt jede Eintragung durch das zusätzliche Funk- oder Telefongespräch (zusätzliche Kommunikationsschnittstelle) kommunizieren zu müssen. Der Personal- und Zeitaufwand sowie die Übermittlungsfehler verringern sich. Dokumentenscansysteme können diese Datendienste technisch ergänzen.

Es muss dem Anwender aber auch klar sein, dass mit der ausschließlich digitalen Kommunikation keine direkt-verbale und nonverbale Elemente verknüpft sind, die dem Empfänger bei der Decodierung des Inhalts und der Erzeugung seiner Wahrnehmung helfen. Rückfragen des Empfängers können sich somit dennoch ergeben. Die Integration von Datendiensten in die Gefahrenabwehrkommunikation lässt aber auch den technischen Vorbereitungs- und laufenden Betreuungsaufwand ansteigen. Der Gebrauch von Datendiensten muss im maßvollen Verhältnis zur Führungsorganisation und dem Kommunikationsaufkommen stehen, da gesicherte luK-Netze oder Verschlüsselungssysteme genutzt werden müssen³⁵. Eine Herausforderung stellt vor allem die Einbindung von Behördennetzen in die Einsatzstellenkommunikation via Datendiensten her. Die behördlichen Sicherheitsaspekte müssen mit der effektiven Anwendung in der Führungsorganisation harmonisieren. Die Datendienste müssen Mittel zum Zweck bleiben, sonst besteht das Risiko einer ineffizienten und beschränkten Nutzung, die außerhalb des verhältnismäßigen Gebrauches steht.

6.3 Nutzung von Informations- und Kommunikationstechnik (Digitalfunk BOS)

Zur Nachrichtenübermittlung wird mit dem Begriff Informations- und Kommunikationstechnik (luK-Technik) ein für alle Führungsstufen wichtiges Führungsmittelportfolio benannt. Gemäß FwDV 800 umfasst luK-Technik alle luK-Mittel, luK-Verbindungen und für deren Nutzung zu treffenden Maßnahmen. In niedrigen Führungsstufen beschränkt sich die luK-Mittelauswahl in der Regel auf Sprech- und Datenfunk (vorwiegend Digitalfunk BOS), Telefonie sowie Internet- und E-Maildienste. Mit aufwachsender Führungsstufe werden diese Mittel, je nach Beurteilung der luK-Lage ergänzt. Insbesondere diese Ergänzungen sind von organisatorischen, IT-sicherheitsrelevanten und anwendungsbezogenen Individualitäten zwischen den einzelnen Verwaltungsebenen abhängig und lassen eine uneingeschränkte Kommunikation mit allen Stellen nicht ohne Weiteres zu. Die Bedeutung von regionalen luK-Ergänzungslösungen wird mit steigender Nutzerakzeptanz und -frequenz zunehmen. Erste Konzeptionen hierzu befinden sich für das Land Brandenburg in Bearbeitung. Die Konzeptumsetzung wird maßgeblich von redundanten und komplexen Sicherheitsaspekten geprägt sein, die ein harmonisierendes Zusammenspiel verschiedener BOS-Akteure und öffentlicher IT-Dienstleister erfordern wird.

Insofern ist die kleinste gemeinsame technische Nutzungsschnittmenge aller verantwortlichen Stellen im Brand- und Katastrophenschutz derzeit der Digitalfunk BOS. In den FwDV 800 (Informations- und Kommunikationstechnik im Einsatz, Stand: 11/2017) und FwDV 810 (Sprech- und Datenfunkverkehr, Stand:

³⁵ Vergleiche 4.1.3 E-Mail der FwDV 800 (Stand: 06.11.2017)

09/2018) werden Einsatzgrundsätze, Verfahrensweisen und Planungsmaßnahmen für die LuK-Nutzung und speziell auch für die Verwendung des Digitalfunks BOS aufgezählt und erläutert.

Für die vorangestellten Erläuterungen zur Kommunikation innerhalb und außerhalb von Führungseinheiten bildet die Planung und verhältnismäßige Umsetzung der Nutzungsmöglichkeiten des Digitalfunks BOS ein wichtiges Fundament um den verbalen Nachrichtentransfer zu optimieren. Gleichzeitig sind hier aber auch organisatorische und technische Rahmenbedingungen zu beachten, die in Einsatzgrundsätzen der FwDV 800 und 810 sowie in der Digitalfunkrichtlinie des Landes Brandenburg³⁶ zusammengefasst sind. Nachfolgend sollen allgemeine (aber bedeutsame) Inhalte dieser Dokumente betrachtet werden, die einen maßgeblichen Einfluss auf die effiziente Nutzung des Digitalfunks BOS haben und auch bei der Ausgestaltung des taktischen Organisations-/Kommunikationsplanes beachtet werden sollten³⁷.

Wesentliche Grundsätze im Fernmeldeeinsatz

- Rufgruppenwechsel bei bereits aktiv eingebundenen Kräften sind zu vermeiden:
Einsatzkräfte, die durch Befehl/Auftrag bereits aktiv in die Gefahrenabwehr eingebunden sind (z.B. Innenangriff unter Atemschutz), können einen Rufgruppenwechsel unter den Einsatzbedingungen teilweise nicht vollziehen. Ferner kann es sein, dass die Einsatzkräfte diese Information nicht erreicht. Ersteintreffende Kräfte, die die ersten priorisierten Gefahren beseitigen, werden auf den primär zugewiesenen Rufgruppen im Trunked-Mode-Operation (TMO, Netzbetriebsart) oder Direct-Mode-Operation (DMO, netzfreier Betrieb) kommunizieren, die in den Digitalfunkendgeräten eingestellt sind. Diese Kräfte konzentrieren sich an einem oder wenigen Einsatzschwerpunkten. Aus diesen Einsatzschwerpunkten können sich Einsatzabschnitte mit einem erhöhten Kommunikationsaufkommen ergeben. Sollten diese Kräfte zur Gefahrenbeseitigung nicht ausreichen, werden weitere Kräfte an diesem oder anderen Einsatzschwerpunkten eingesetzt. Der Einsatzschwerpunkt (später evtl. Einsatzabschnitt) mit den bereits eingesetzten Kräften behält die genutzte Rufgruppe bei. Die nachrückenden Kräfte, die einem neuen Einsatzschwerpunkt/Einsatzabschnitt zugewiesen werden, sollten bereits während der Auftragserteilung eine andere Rufgruppe zur Kommunikation im Einsatzabschnitt erhalten, um das Kommunikationsaufkommen über Funk zu entzerren und zu strukturieren.
Sollte ein nachträglicher Rufgruppenwechsel bei eingesetzten Kräften unumgänglich sein, weil beispielsweise die Funkversorgung in der Netzbetriebsart nicht ausreicht, sollte der Wechsel von allen Nutzern in der bislang verwendeten Rufgruppe mit Rufnamen, Zeitpunkt des Wechsels und der Bezeichnung der neu zu nutzenden Rufgruppe bestätigt werden. Alle aufgeforderten Teilnehmer melden sich zum festgelegten Wechselzeitpunkt in der neuen Rufgruppe mit ihrem Rufnamen an.³⁸
- Nachrückende Einheiten bekommen Rufgruppen zugewiesen:
Einsatzlagen, die eine umfangreiche Kräfte- und Mittelnachforderung bedingen, sollten mithilfe des taktischen Organisations- und Kommunikationsplanes (siehe 5.15) organisiert werden. Eine vorbereitete Übersicht der nutzbaren Rufgruppen erweist sich für die Planung als zweckmäßig. Nachrückenden Kräften sollte bereits auf der Anfahrt, im Bereitstellungsraum oder spätestens bei der Lageeinweisung an der Befehlsstelle eine Rufgruppe für den Einsatz zugewiesen werden.

³⁶ Richtlinie für den digitalen Funkbetrieb der nichtpolizeilichen Behörden und Organisationen mit Sicherheitsaufgaben des Landes Brandenburg

³⁷ Diese Hinweise wurde freundlicherweise von der Autorisierten Stelle Digitalfunk des Landes Brandenburg ergänzt.

³⁸ Vergleiche auch Abschnitt 5.1.1.13 der FwDV 810

Eine nachträgliche Rufgruppenumstellung der eingesetzten Kräfte ist umständlich und fehlerbehaftet (vergleiche Vermeidung von Rufgruppenwechsel bei bereits aktiv eingebundenen Kräften). Rückfragen am Tätigkeitsort können so vermieden werden.

- Nutzung mehrerer Funkverkehrskreise erfordert mehrere Funkgeräte:
Müssen mehrere Rufgruppen bedient werden, sind mehrere Funkgeräte zu verwenden. Beispielsweise muss die Einsatzabschnittsleitung über eine Rufgruppe mit der Einsatzleitung (*Führungs-Rufgruppe*) und über eine Rufgruppe mit den unterstellten Einheiten (*Abschnitts-Rufgruppe*) kommunizieren. Die Scanning-Funktion³⁹ ist eine Notlösung und birgt die Gefahr, dass Funkgespräche innerhalb einer Rufgruppe durch Überlagerung eines anderen Funkgesprächs in der anderen Rufgruppe nicht wahrgenommen werden können. Wichtige Informationen können so nicht aufgenommen werden. Dies gefährdet unter Umständen den Einsatzerfolg. Ferner bindet das Scanning zusätzliche Netzressourcen.
- Es sind nur Rufgruppen zu nutzen, die durch die Einsatzleitung angewiesen wurden:
Die Einsatzleitung muss den Gesamtüberblick über die Rufgruppenverfügbarkeit wahren können. Die ungewollte Nutzung einer Rufgruppe für mehrere Organisationsabschnitte kann zu Missverständnissen, zum Kommunikationsüberlauf bis hin zu fatalen Fehlern führen. Die Einsatzleitung stellt so die Kommunikationsentflechtung an der Einsatzstelle sicher. Die eigenständige Rufgruppenauswahl durch nachgeordnete Einheiten ist zu vermeiden. Die primär eingestellten Rufgruppen in den Funkgeräten sind so lange zu nutzen, bis die Einsatzleitung einen Rufgruppenwechsel anweist.
- Kommunikationswege folgen den Stabslinien der Führungsorganisation:
Die Befehls- und Meldewege sind auch bei der Kommunikation per Digitalfunk BOS beizubehalten. Die Kommunikationslinien von untergeordneten Einheiten reichen nur bis zur nächsten übergeordneten Befehlsstelle (übergeordnete Führungsebene). Das Überspringen von Führungsebenen ist nur in Ausnahmefällen (z.B. Menschenleben in Gefahr, unverhältnismäßige Schadens-/Gefahrenausweitung) zulässig. Die übersprungene Befehlsstelle/Führungsebene ist nachträglich ohne Verzögerung zu unterrichten. Gleiches gilt auch in die andere Kommunikationsrichtung: Die Einsatzleitung kommuniziert mit der Einsatzabschnittsleitung und nicht mit deren zugeordneten Einheiten (unmittelbare Eilbedürftigkeit ausgenommen). Die Einsatzleitung stellt als einzige Stelle die Kommunikation mit der Leitstelle und externen Stellen sicher. Ausnahmen befiehlt die Einsatzleitung ausdrücklich.

Kommunikationsprinzipien zur Einsatzführung auf örtlicher Ebene (größere Einsatzlagen mit FüTrp/FüStff)

- Kommunikation mit der zuständigen Regionalleitstelle auf Anfahrt:
Die Sprach- und Datendienstübermittlung zwischen anfahrenden Kräften und der zuständigen Regionalleitstelle erfolgt im TMO (Netzbetrieb) über die überörtliche Regelrufgruppe (spezifische Rufgruppe im Landkreis/kreisfreier Stadt) für die nichtpolizeiliche Gefahrenabwehr (z.B. EE FW LST): Das verbale Kommunikationsaufkommen ist durch die nonverbale Übermittlung von Statusmeldungen zu verringern. Dies gilt sowohl für die Regionalleitstellen durch Übermittlung des

³⁹ Empfangssuchlauf in mehreren Rufgruppen zum Mithören

Einsatzauftrages per Short Data Service (SDS) als auch für die Teilnehmenden in der Regelrufgruppe. Stärkemeldungen und die Übermittlung der Atemschutzgeräteträgeranzahl kann durch den Einheitsführer auf Anfahrt mittels Kurzwahlmenü als SDS an die Regionalleitstelle übermittelt werden. Müssen durch die anfahrenden Kräfte konkrete Rückfragen, Hinweise, Nachforderungen oder Lagemeldungen auf Sicht an die Regionalleitstelle verbal kommuniziert werden, so ist dieser Anruf über Status 5 (Sprechwunsch) anzuzeigen.

- Nutzung der örtlichen TMO-Rufgruppe auf Anfahrt/als örtliche Führungsrufgruppe:
Für erste Abstimmungen der Kräfte auf Anfahrt sowie als *Führungsrufgruppe* an der Einsatzstelle (zwischen Einsatzleitung und nachgeordneten Einheitsführern ab Zugstärke) ist die zugewiesene TMO-Rufgruppe (*Amtsgruppe*) des örtlichen Aufgabenträgers, in dessen Territorium der Einsatzort liegt, zu verwenden (z.B. FI. LDS 7). Diese Rufgruppe kann auch zur verbalen Übermittlung der tatsächlichen Besatzungsstärken (einschließlich der Atemschutzgeräteträgeranzahl) genutzt werden. So können Führungskräfte bereits während der Anfahrt abwägen, ob die ehrenamtlichen Kräfte zum gemeldeten Einsatzauftrag ausreichen.
Ferner kann die örtliche TMO-Rufgruppe auch zur internen Kommunikationsabwicklung von Unwetterlagen mit erhöhten Einsatzaufkommen verwendet werden.
- Dauerhafte Kommunikationssicherstellung an der Einsatzstelle zur Regionalleitstelle:
An der Einsatzstelle ist bereits in der Frühphase die überörtliche Regelrufgruppe zur zentralen Kommunikation mit der Regionalleitstelle zu besetzen. Hierzu sind vorwiegend Einsatzleitfahrzeuge (KdoW oder ELW 1) zu nutzen. Alternative Möglichkeiten (z.B. MTW, LF 20, etc.), die den gleichen Zweck erfüllen, sind vorstellbar.
- Aufbau der Kommunikationsorganisation:
An der Einsatzstelle ist frühzeitig eine Führungsorganisation zu strukturieren, an der sich die Kommunikationsorganisation orientieren kann. In Abhängigkeit der luK-Mittel, der Netzversorgung des Digitalfunks BOS für den Netzbetrieb (TMO) und der Einsatzstellendimension sind zunächst die primär zugewiesenen lokalen Rufgruppen im TMO oder DMO zu nutzen. Eine Zuordnung in einem taktischen Organisations-/Kommunikationsplan erweist sich als zweckmäßig - insbesondere, wenn sich die Lage dynamisch weiterentwickelt und einen umfangreichen Kräfte- und Mittelbedarf erfordert (spätestens ab Führungsstufe C).

Bei der Auswahl und Nutzung von TMO-Rufgruppen ist u.a. Folgendes zu beachten:

- Die Netzabdeckung des Digitalfunks BOS am Einsatzort muss vor der Auswahl/Zuweisung der Einsatzleitung auf Versorgungsgüte getestet werden, um eine dauerhafte, stabile Kommunikation zu gewährleisten.
- An einem örtlich begrenzten Schadensort sind zunächst nicht mehr als vier örtliche TMO-Rufgruppen zu verwenden, um eine Netzüberlastung zu vermeiden. Bei einem höheren TMO-Rufgruppenbedarf ist die Autorisierte Stelle Digitalfunk Brandenburg (ASBB) in Kenntnis zu setzen.
- Die Nutzung der TMO-Rufgruppen ist aufgrund der höheren Reichweite durch die Einbindung der Netzinfrastruktur im Vergleich zum netzfreien Betrieb (DMO) bei ausgedehnten und weitläufigen Einsatzstellen zu bevorzugen.
- Es sind ausreichend Endgeräte zur Kommunikation in mehreren Funkverkehrskreisen (TMO und/oder DMO) vorzuhalten.

Bei der Auswahl und Nutzung von DMO-Rufgruppen sind u.a. folgende Aspekte zu berücksichtigen:

- Der DMO-Betrieb ist für die nichtpolizeiliche Gefahrenabwehr im Land Brandenburg die Haupt- bzw. Standardkommunikationsart an einer punktuellen Einsatzstelle.
- Die Netzversorgung des Digitalfunks BOS ist für die TMO-Kommunikation an der Einsatzstelle nicht ausreichend: Durch den DMO-Betrieb kann eine Einsatzstellenkommunikation - zumindest im Wechselsprechmodus - sichergestellt werden.
- An der Einsatzstelle bzw. in den Einsatzabschnitten sind zunächst die originär zugewiesenen DMO-Rufgruppen der jeweiligen Gebietskörperschaft zu verwenden (z.B. bevorzugte Nutzer Feuerwehr: 310_F* und 311_F* für die Landkreise OHV, PR, EE). Bei einem Bedarf weiterer DMO-Rufgruppen können auch die jeweils nicht originär benannten Rufgruppen nach Weisung der Einsatzleitung verwendet werden, wenn keine Störung der originären Nutzer (andere Gebietskörperschaften) oder keine Schutzonenverletzung zur Republik Polen besteht.
- Die Reichweite im DMO-Betrieb ist grundsätzlich geringer als im TMO-Betrieb, da keine Netzinfrastruktur genutzt, sondern zwischen den Funkgeräten direkt kommuniziert wird. Diese Reichweiten sind für die direkte Kommunikation in Einsatzabschnitten in der Regel als ausreichend anzusehen. Die DMO-Reichweite wird durch die Sendeleistung, die Empfangsempfindlichkeit und die Antennenanlage der teilnehmenden Funkgeräte sowie die Topologie und Bebauung im Umfeld beeinflusst.
- Durch die Verwendung eines Funkgerätes als Repeater (Relaisstation) kann die DMO-Reichweite technisch so verschoben werden, dass DMO-Teilnehmer außerhalb des ursprünglichen Reichweitenbereiches (bei Einstellung der gleichen DMO-Rufgruppe) kommunikativ in den zu nutzenden Funkverkehrskreis integriert werden können. Technisch betrachtet kann ein Repeater nicht die Reichweite erhöhen. Es sind ausschließlich die für den Repeaterbetrieb zugewiesenen DMO-Rufgruppen zu verwenden (323_F, 325_F). Es können nur Funkgeräte in diesen Repeaterbetrieb integriert werden, die standardmäßig auf der Funkgeräteeinstellung „GW + Rep.“ betrieben werden. Bei einer Nutzungsdauer von mehr als 2 Stunden ist der Repeaterbetrieb bei der zuständigen Regionalleitstelle anzuzeigen. Innerhalb des Reichweitenbereiches ist nur die Verwendung eines statischen Repeaters möglich.
- Nachrückende Kräfte kommunizieren über benannte Rufgruppe:
Für nachalarmierte Kräfte legt die Einsatzleitung die einzuschaltende Rufgruppe (TMO oder DMO) fest und übermittelt dies der zuständigen Regionalleitstelle. So werden die nachrückenden Kräfte auf der Anfahrt durch die Regionalleitstelle über die jeweilige Rufgruppennutzung unterrichtet. Diese Einsatzkräfte melden sich über die zugewiesene Rufgruppe bei der Einsatzleitung oder im Bereitstellungsraum an.
Alternativ kann hierfür die Melde-/Vermerkkarte (siehe Abschnitt 5.3) auf der Anfahrt ausgefüllt und der Einsatzleitung/dem Meldekopf des Bereitstellungsraumes übergeben werden. Hiermit werden das Kommunikationsaufkommen minimiert und alle wesentlichen Informationen der anrückenden Einheit zentral erfasst.
- Übermittlung von Vorlagen und Formularen über Dateidienste/Melder ist abzuwägen:
Zur Entlastung eines übermäßigen Kommunikationsaufkommens und zur Übermittlung komplexer Nachrichteninhalte ist die Nutzung einheitlicher Lagekarten, Vorlagen und Formulare (siehe Abschnitt 5) durch die Einsatzleitung zugunsten eines eindeutigeren Wahrnehmungstransfers abzuwägen. Die maßvolle Verwendung muss für jeden Einsatz neu bewertet werden und ist nur

bei Verfügbarkeit von technischen LuK-Verbindungen (z.B. Netzwerk, mobiles Internet) oder von (motorisierten) Meldern möglich.

Kommunikationsprinzipien zur Einsatzführung auf überörtlicher Ebene (Großschadensereignis/Katastrophe mit FüStff/FüGrp)

- Der örtliche taktische Organisation-/Kommunikationsplan ist weiterzuverwenden/zu ergänzen:
Die an Einsatzschwerpunkten oder in Einsatzabschnitten eingesetzten örtlichen Kräfte führen in der Regel weiter ihre Gefahrenabwehrmaßnahmen in den zugewiesenen Bereichen der bisherigen Führungsorganisation durch. Auch die verwendeten Kommunikationswege und -mittel (einschließlich genutzter Rufgruppen) sollten grundsätzlich beibehalten werden. Die Führungsorganisation entwickelt sich mit dem Kräfte-/Mittelaufwuchs vertikal und horizontal weiter. Die bislang gebundenen Kräfte- und Mittel werden gewöhnlich in einem oder mehrere Einsatzabschnitte integriert. Mit der wachsenden Führungsorganisation und der Einfügung weiterer Führungsebenen muss auch die Kommunikationskonzeption organisatorisch und technisch ergänzt werden.
Nur wenn eine technische Umsetzbarkeit des Kommunikationsplanes nicht sichergestellt werden kann, müssen die Rufgruppen im TOKP neu zugewiesen und in den teilnehmenden Funkgeräten eingestellt werden. Der bekannte Unterrichts- und Quittierungsprozess durch die zuteilende Stelle und die Nutzer des Funkverkehrskreises ist zu beachten und umzusetzen (siehe Abschnitt 6.3: Wesentliche Grundsätze im Fernmeldeeinsatz).
- Die (Technische) Einsatzleitung/Der Führungsstab verfügt über zusätzliche BFO-Rufgruppen:
Mit der Betriebsaufnahme der überörtlichen Führungseinheit der Letztinstanz (je nach Führungsorganisation: Technische Einsatzleitung oder Führungsstab) erhöht sich die Verfügbarkeit weiterer Rufgruppen in der Fleetmapping-Ebene⁴⁰ BFO (Besondere Führungsorganisation). Somit kann über das originär-statische TMO-Rufgruppenportfolio einer jeden überörtlichen Gebietskörperschaft (Landkreis, kreisfreie Stadt) für besondere Lagen verfügt werden. Ferner können auch weitere DMO-Rufgruppen genutzt werden (z.B. bevorzugte Nutzer Katastrophenschutz: 408_K für die Landkreise LDS, PM, OHV, PR). Durch die installierte Führungseinheit in der Letztinstanz wird die LuK-Lage zentral geplant und koordiniert. Darüberhinausgehende Rufgruppenbedarfe sind der ASBB anzuzeigen. Eine lageangepasste Rufgruppenzuweisung oder die temporäre Freischaltung bestimmter Poolgruppen wird durch die ASBB technisch und lokal konfiguriert. Beispielsweise wird die situativ-organisationsübergreifende Kommunikation zwischen boden- und luftgebundenen Kräften (z.B. Einsatzabschnitt Luft) durch TBZ-Gruppen (statische TMO-Rufgruppen zur taktisch-betrieblichen Zusammenarbeit) über die ASBB veranlasst.
Es gilt auch hier zu beachten, dass an einem örtlich begrenzten Schadensort zunächst nicht mehr als vier TMO-Rufgruppen gleichzeitig zu nutzen sind. Ein Mehrbedarf ist mit der ASBB abzugleichen.
In abgestimmten Einsatzkonzepten (z.B. TOKP) zwischen den örtlichen Aufgabenträgern und dem überörtlichen Aufgabenträger im Brand- und Katastrophenschutz können als einsatzvorbereitende Maßnahmen Festlegungen zur Nutzung der TMO-Rufgruppen der BFO vereinbart werden, die auch eine (Teil)Nutzung dieser Rufgruppen unterhalb der Schwelle zum Großschadens-

⁴⁰ nutzerspezifische, vorkonfigurierte Rufgruppenstruktur in digitalen Ordnerhierarchien der Digitalfunkgeräte

ereignis auf örtlicher Ebene erlauben. Somit können einem kontinuierlichen Führungsstufenübergang und der Anpassung der Führungsorganisation (einschließlich der Kommunikationsorganisation) präventiv Rechnung getragen werden.

- Die ASBB leistet in besonderen Situationen auch operative Einsatzunterstützung:

Über die bereits erläuterten temporären Rufgruppenfreigaben und -nutzungsspezifika hinaus können durch die ASBB per Ferndiagnose über Netzmonitoring-Tools Aussagen zur lokalen Funkversorgung und -kapazität getätigt werden, um technische Kompensationslösungen zu erörtern. Zudem besteht die Möglichkeit, dass die ASBB Fremdkräfte mit anderen Fleetmapping-Einstellungen über Group-Combining oder dynamische Rufgruppenzuweisungen kommunikativ zu vernetzen. Die Funktion Group-Combining ermöglicht die Zusammenschaltung einer örtlich genutzten Rufgruppe mit einer Rufgruppe der Fremdkräfte. Bei der dynamischen Rufgruppenzuweisung werden Einzelnutzer über ihre ISSI⁴¹ in eine bestehende/genutzte Rufgruppe hinzugezogen (z.B. Hubschrauber der Polizei des Landes Brandenburg auf Anflug zur Lufteerkundung eines Waldbrandes). Ferner hält das Land Sondertechnik wie mobile Basisstationen⁴² zur temporären Verbesserung der Netzabdeckung sowie Reserve-Funkgeräte vor. Ansprechpartner für einen Zugriff auf diese Ressourcen ist der Service-Desk-Digitalfunk der ASBB.

⁴¹ Individual Short Subscriber Identity zur eindeutigen Kennzeichnung eines Endgerätes

⁴² Anforderung an die Aufstellfläche: ca. 14m x 6m, Traglast mind. 10 t, freie Sicht Richtung Süden wegen Satellitennutzung



KAPITEL 7

Fazit

7 Fazit

Definierte Leitrahmen als eine Basis des gemeinsamen Handelns und *Flexibilität* als Reaktion auf das Unerwartete sind bei der Führung und Leitung von nichtpolizeilichen Einsatzlagen keine widersprüchlichen Begriffe, die sich ausschließen, sondern Begriffe, die sich zur Sicherstellung des Einsatzerfolges gegenseitig bedingen. Die Empfehlungen zur Gliederung und Aufgabenwahrnehmung von Führungseinheiten dienen dem einheitlichen Verständnis sowie der einheitlichen Umsetzung der Führungsunterstützung und bilden damit eine Interpretationsgrundlage zur gemeinsamen Gestaltung des Einsatzerfolges in komplexen Einsatzlagen.

Was für Einheiten im Lösch- und Hilfeleistungseinsatz⁴³ gilt, muss auch für Führungseinheiten zur Unterstützung der Einsatz- und/oder Einsatzabschnittsleitung gelten: Die Aufgaben und Grundsätze müssen den Mitgliedern der Einheit bekannt sein, um in Hochstressphasen sofort bekannte und verinnerlichte Handlungs- und Tätigkeitsalgorithmen abzurufen, ohne zunächst alle Aufgaben im Detail besprechen zu müssen. Diese gemeinsame aufgabenteilige Handlungsbasis bildet für Führungseinheiten den einheitlichen Leitrahmen, der in besonderen Situationen zur Sicherstellung einer reibungslosen Aufbau- und Ablauforganisation ergänzt und modifiziert werden muss. Diese Flexibilität wird und muss auch Einheiten im Lösch- und Hilfeleistungseinsatz eingeräumt werden.

Die Publikation zur *Einsatzführung mit Führungseinheiten in den Führungsstufen B bis C* soll als ein Angebot zur Einheitlichkeit, Erleichterung und Optimierung der anspruchsvollen und konzentrierten Arbeit in Befehlsstellen verstanden werden. Die bei einer dynamischen und aufwachsenden Lage unvermeidbaren Führungsstufenübergänge sollen so fließender realisiert und Kommunikationsherausforderungen minimiert werden. Die Akzeptanz zur Einheitlichkeit muss auf örtlicher, überörtlicher bis zur regionalen Ebene reifen, um die gegenseitige und subsidiäre Führungsunterstützung auf ein qualitatives und uniformes Niveau zu heben, das dem gemeinsamen Führungsverständnis gerecht wird.

Insbesondere die Großwaldbrände der Jahre 2018 bis 2020 im Land Brandenburg verdeutlichen die Definitionsintention von Führungseinheiten: Einerseits wird mit dem Umsetzungswillen des Konzeptes ein adaptives Führungsunterstützungssystem installiert, das im Führungsumfang ergänzt werden kann. Andererseits kann die landesweite, freiwillige Konzeptanwendung die Integration überregionaler Führungsunterstützungseinheiten⁴⁴ in eine bestehende (Technische) Einsatzleitung optimieren, indem Funktionen, Aufgaben und Führungsmittel übereinstimmend interpretiert werden. Ferner kann die Konzeption im Rahmen der demografischen Herausforderungen im Ehrenamt zur Bündelung von Führungsfähigkeiten beitragen, da nachbarschaftliche sowie unterstützende Führungshilfe mit Kräften und Mitteln transparenter und ressourcengenau benannt wird.

Das jeweils geschärfte Rollenverständnis in einer Führungseinheit verbessert bei gleichzeitiger Verwendung einheitlicher Führungsmittel (insbesondere Vorlagen, Vordrucke) die Kommunikationsqualität und die Verarbeitung der Kommunikationsinhalte. Eine konzentrierte Teamarbeit - auch über mehrere Führungsebenen hinweg - lässt sich so besser umsetzen. Eine zielgerichtete Aus- und Fortbildung lässt sich durch die Schaffung dieser einheitlichen Definitions- und Verständnisbasis auch für unterschiedliche

⁴³ Vergleiche FwDV 3 (Einheiten im Lösch- und Hilfeleistungseinsatz)

⁴⁴ Regelmäßiger Einsatz von Katastrophenschutzeinheiten aus anderen Gebietskörperschaften (z.B. BSE, Führungs- und IuK-Komponenten) in Technische Einsatzleitung einer betroffenen Gebietskörperschaft

Funktionsrollen (z.B. Führungsassistenten, Führungshilfspersonal, IuK-Betriebspersonal) effizienter umsetzen.

Obwohl keine Pflicht zur Konzeptanwendung besteht, wird sich spätestens mit der Einführung einer zentralen Einsatzführungssoftware im Land Brandenburg die Frage eines Redundanzsystems bei Ausfall von Systemkomponenten oder bei Integration von Führungseinheiten ohne Softwarebezug ergeben. Eine über alle Verwaltungsebenen einheitliche Einsatzführungssoftware stellt insbesondere im Hinblick auf die Kommunikation- und Datenübermittlung einen unverkennbaren Mehrwert dar, der die Führungsarbeit verbessern wird. Die Nutzung des in sich geschlossenen, digitalen Einsatzführungssystems setzt jedoch ebenso ein Verständnis von Funktions- und Kommunikationswahrnehmung voraus, wie es in dieser Publikation aufgezeigt wurde. Die Akzeptanz der Struktur von Führungseinheiten und Führungsmitteln nach dieser Publikation trägt zu einer einfacheren Migration und Anwendung der Führungssoftware bei und bietet eine notwendige, redundante Rückfalllösung bei einem Systemausfall. Die Eingabemasken einer Softwarelösung sowie die redundanten Vordrucke/Formulare sollten sich in der Struktur ähneln, um die intuitive Anwendbarkeit sicherzustellen. Eventuell müssen die Vordrucke/Formulare nach einer Softwaremigration angepasst werden.

Erkenntnisse und Erfahrungen kombiniert mit Rahmen setzenden, formellen und materiellen Rechtsquellen sowie Dienstvorschriften bildeten und bilden das Weiterentwicklungsfundament zur Optimierung der Führungsarbeit mit Führungseinheit. So wird auch diese Fachpublikation unter dem Einfluss künftig gewonnener Eindrücke fortgeschrieben und ergänzt werden müssen, um die freiwillige Umsetzung und Akzeptanz im gesamten Land Brandenburg zu verwirklichen.

Dies soll durch das folgende abschließende Zitat verdeutlicht werden.



**„Führung und Lernen
bedingen sich gegenseitig.“**

John F. Kennedy

8 Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1.1: Fließende Führungsstufenübergänge mit charakteristischen Merkmalen	6
Abbildung 1.2: Wechselwirkungen in der Führungsorganisation	7
Abbildung 1.3: Beispiel der Führungsorganisation innerhalb der Führungsstufe B	9
Abbildung 1.4: Führungsvorgang nach FwDV 100	11
Abbildung 1.5: Dreiteilung der Gesamtführung	12
Abbildung 1.6: Beispiel für die Führungsorganisation innerhalb der Führungsstufe C	12
Abbildung 1.7: Bezeichnung von Führungsebenen in den FÜ-Stufen A bis D	14
Abbildung 2.1: Sachgebietsschnittmengen in der FÜStff	27
Abbildung 2.2: Sachgebietsschnittmengen in der FÜGrp	36
Abbildung 3.1: Kongruenzbestreben einer Führungskraft	47
Abbildung 3.2: Beispielhafte Sitzordnung für einen FÜTrp im KdoW	48
Abbildung 3.3: Beispielhafte Sitzordnung für einen FÜTrp im ELW 1	51
Abbildung 3.4: Beispielhafte Sitzordnung für eine FÜStff im ELW 2	54
Abbildung 4.1: Körperschaftsmodell mit einer FÜE	66
Abbildung 4.2: Körperschaftsmodell mit mehreren FÜE	66
Abbildung 4.3: Partizipationsmodell mit sich gegenseitig unterstützenden FÜE	67
Abbildung 4.4: Gemeinschaftsmodell mit einer FÜE	68
Abbildung 4.5: Gemeinschaftsmodell mit mehreren FÜE	68
Abbildung 4.6: Gemeinschaftsmodell einer unteren KatS-Behörde	68
Abbildung 5.1: Führungsmittel im Führungsvorgang nach FwDV 100	70
Abbildung 5.2: Beispiel Zweifach-Nachrichtenvordruck Eingang	73
Abbildung 5.3: Beispiel Zweifach-Nachrichtenvordruck Ausgang	75
Abbildung 5.4: Nummernvergabe für eingehende und ausgehende Nachrichten	76
Abbildung 5.5: Ausfüllhinweise Vierfach-Nachrichtenvordruck	77
Abbildung 5.6: Fernmeldeformular für FÜE der Einsatzleitung	78
Abbildung 5.7: Fernmeldeformular für FÜE einer Einsatzabschnittsleitung	80
Abbildung 5.8: Melde-/Vermerkkarte für anrückende Einheiten und Kräfte	81
Abbildung 5.9: Einzelkräfteübersicht für (U)EA	83
Abbildung 5.10: Übersicht über nachgeforderte Kräfte und Mittel	84
Abbildung 5.11: Gesamtübersicht aller Kräfte an der Einsatzstelle	85
Abbildung 5.12: Beispiel Alarmierungsliste für Fachberater und Verbindungspersonen	87
Abbildung 5.13: Beispiel Alarmierungsliste für Mitglieder der Führungseinheit	87

Abbildung 5.14: Beispiel Schichtplanung in einer FÜE	88
Abbildung 5.15: Beispielhafte Darstellung von Nachforderungen	89
Abbildung 5.16: Beispiel eines Abschnittskontos	90
Abbildung 5.17: Beispiel Einheitenübersicht für den Bereitstellungsraum.....	91
Abbildung 5.18: Beispiel Lagemeldung	94
Abbildung 5.19: Beispiel Einsatztagebuch	100
Abbildung 5.20: Beispiel Schriftlicher Einsatzbefehl.....	102
Abbildung 5.21: Vorlage Marschbefehl	103
Abbildung 5.22: Vorlage luK-Befehl	104
Abbildung 5.23: Taschenkarte Verpflegungs-/Versorgungsstellen.....	106
Abbildung 5.24: Taschenkarte Verpflegungs-/Sanitärbedarf.....	107
Abbildung 5.25: Beispiel Verpflegungs-/Sanitärberechnung für einen Abschnitt.....	108
Abbildung 5.26: Taschenkarte Betriebsstoffversorgung/-organisation	109
Abbildung 5.27: Beispiel Betriebsstoffberechnung für eine Einsatzstelle	110
Abbildung 5.28: Beispiel Versorgungsmeldung.....	112
Abbildung 5.29: Beispiel einer Pressemitteilung	114
Abbildung 5.30: Erreichbarkeit und Kräfteübersicht eines UEA	117
Abbildung 5.31: Erreichbarkeit und Kräfte-/Mitteübersicht eines BR.....	117
Abbildung 5.32: Erreichbarkeitsdarstellung eines UEA	117
Abbildung 5.33: TOKP mit Erreichbarkeiten und TMO-/DMO-RG-Übersicht.....	118
Abbildung 5.34: TOKP mit Erreichbarkeits- und Kräfte-/Mittelübersicht.....	118
Abbildung 5.35: TMO-/DMO-Rufgruppenübersicht	120
Abbildung 5.36: mögliche Darstellungsmodule des TOKP	122
Abbildung 5.37: TOKP-Darstellung für einen EA.....	123
Abbildung 5.38: Auftragsübersicht als Teil der Lagedarstellung.....	125
Abbildung 5.39: Funktionsbezogene Auftragsüberwachungsliste	125
Abbildung 6.1: Idealisierte Darstellung zweier Wahrnehmungen	127
Abbildung 6.2: Kommunikation in der Arbeits- und Ablauforganisation.....	128
Abbildung 6.3: Übermittlung von Wahrnehmung als Nachricht	129
Abbildung 6.4: Kommunikation im Kontext kausaler Denkansätze	136

9 Quellen

AUTORISIERTE STELLE DIGITALFUNK BRANDENBURG (ASBB): Richtlinie für den digitalen Funkbetrieb der nichtpolizeilichen Behörden und Organisationen mit Sicherheitsaufgaben des Landes Brandenburg (Digitalfunkrichtlinie Land Brandenburg), April 2016 (Version 1.0)

AUTORISIERTE STELLE DIGITALFUNK BRANDENBURG (ASBB); SCHELLHORN, KNUT: Fortbildung der Kreisbrandmeister und Leiter der Berufsfeuerwehren (Präsentation), LSTE Eisenhüttenstadt, November 2019

CIMOLINO, HUSSMANN, KRONENBERG, SCHNEIDER: Einsatzstellen-Kommunikation, ecomed verlagsgesellschaft AG & Co. KG, 2000

DIN SPEC 14507-5: 2014-06: Einsatzleitfahrzeuge - Teil 5: Kommandowagen KdoW

DIN SPEC 14507-2: 2014-04: Einsatzleitfahrzeuge - Teil 2: Einsatzleitwagen ELW 1

DIN SPEC 14507-3: 2014-06: Einsatzleitfahrzeuge - Teil 3: Einsatzleitwagen ELW 2

FERCH, HERBERT UND MELIOUMIS, MICHAEL: Führungsstrategie - Großschadenslagen beherrschen, Verlag W. Kohlhammer GmbH, 2011

FEUERWEHRDIENSTVORSCHRIFT 3: Einheiten im Lösch- und Hilfeleistungseinsatz, Februar 2008

FEUERWEHRDIENSTVORSCHRIFT 100: Führung und Leitung im Einsatz, März 1999

FEUERWEHRDIENSTVORSCHRIFT 800: Informations- und Kommunikationseinsatz, November 2017

FEUERWEHRDIENSTVORSCHRIFT 810: Sprech- und Datenfunkverkehr, März 2018

KARSTEN, ANDREAS: Leiten eines operativ-taktischen Stabes, Bevölkerungsschutz 03/2012, S. 16 ff.

LAMERS, CHRISTOPH: Sichere Kommunikation in Führungsstäben, BRANDSchutz/Deutsche Feuerwehrzeitung 01/2014, S. 14 ff.

MITSCHE, THOMAS (Hrsg.): Handbuch für Technische Einsatzleitungen, Verlag W. Kohlhammer GmbH, 1997

REGIONALLEITSTELLE LAUSITZ/NETZWERK 112 - LEITSTELLENVERBUND BRANDENBURG: Konzeptentwurf Befehlsstellen in der Lausitz (Präsentation), 2018

PLATTNER, HANS-PETER: Führen im Einsatz - Kommentar zur FwDV/DV 100, Verlag W. Kohlhammer GmbH, 2006

Fotonachweise

1. Seite: © Arisha Ray Singh – adobe.stock.com, © osterwelle – adobe.stock.com
2. Seite: © burnstuff2003 – adobe.stock.com
3. Seite: © DannyElskamp – adobe.stock.com
5. Seite: © Kzenon – adobe.stock.com
15. Seite: © Kzenon – adobe.stock.com
45. Seite: © benjaminolte – adobe.stock.com
62. Seite: © dusanpetkovic1 – adobe.stock.com
66. Seite: © benjaminolte – adobe.stock.com
125. Seite: © benjaminolte – adobe.stock.com
145. Seite: © benjaminolte – adobe.stock.com
148. Seite: © structuresxx – adobe.stock.com
155. Seite: © burnstuff2003 – adobe.stock.com



Impressum

Herausgeber:

Landesschule und Technische Einrichtung für Brand- und Katastrophenschutz (LSTE)

Landesfeuerweherschule

Eisenbahnstraße 1a

15890 Eisenhüttenstadt

Internet: <https://lste.brandenburg.de>

Ansprechpartner zur Publikation:

Norman Barth, B. Eng.

Telefon: +49 (0) 3364 757 - 123

E-Mail: norman.barth@lste.brandenburg.de

Gestaltung mit freundlicher Unterstützung von:

Ministerium des Innern und für Kommunales (MIK)

Pressestelle und Öffentlichkeitsarbeit

Stand: März 2021